



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf., incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 130.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 3. November

1914.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selblose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armee-Korps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;

in Frankfurt (18. Armee-Korps)

Abnahmestelle I: Hohenzollernstraße 2 (Fürstenthor),

Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frechtlos nach § 50<sup>a</sup> der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zuleitung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Etappenstraßen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialdelegierte  
der freiwilligen Krankenpflege.  
Dengstenberg.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. Januar 1914 — Amtsblatt Nr. 4. — wird hierdurch erneut bekannt gemacht, daß der nächste Termin der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlagsvermittels hierselbst am Sonnabend, den 5. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, in der Lehrschmiede, Wörthstraße 5, abgehalten wird.

Cassel, am 14. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission  
gez. J. B. Schligberger, Veterinärarzt.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Im Pferdebestande des Josef Hoffmann in Leimbach ist die Räude festgestellt.

Die vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Schuhmacheregelungen sind angeordnet.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Bürgermeister Ferdinand Goldbach zu Mahlerst A. O. ist auf 8 Jahre wiedergewählt und von mir befähigt worden.

Hünfeld, den 29. Oktober 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Die ledige Apollonia Berlet in Wehrda hat dahier um Ausstellung eines Reisepasses nach der Schweiz nachgesucht.

Hünfeld, den 28. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Erst siegen, dann debattieren.

Die Kämpfe bei Dixmuiden, die unsere Truppen gegenwärtig zu bestehen haben, sind wohl die schwersten und blutigsten des ganzen bisherigen Krieges. Ebenso hat an der Weichsel in Polen die Armeewindenburg zusammen mit den österreichischen Verbündeten einen sehr schweren Stand: der Gegner ist an Zahl weit überlegen, seine Operationen sind gestützt auf feste Plätze in der Linie Nowogeorgiewsk—Warschau—Zwangozod, die Zufuhrstraßen befinden sich im elendesten Zustande, weite Strecken sind mit Sümpfen und Wäldern bedeckt. Im Westen, an der Nordküste Frankreichs, dürfen wir auf einen baldigen Sieg hoffen, im Osten kann uns ein zeitweiliges Zurückweichen der verbündeten Heere in dem Vertrauen auf die Wiederholung von Ereignissen, wie die Schlachten von Tannenberg nördlich von den masurenischen Seen nicht irre machen.

Immerhin—auch wenn dort wie hier alles nach Wunsch und Ermaten geht, so sind wir doch lange nicht am Ende. Wir wissen, daß England auch nach schwerer Niederlage der Franzosen und Russen nichts unversucht lassen wird, um seine Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges anzustacheln, so lange es selbst mit seiner Flotte den Kanal von der Nordsee nach dem atlantischen Meere beherrscht und somit den Handelskrieg, mit der bekannten Verhöhnung aller völkerrechtlichen Regeln, fortsetzen kann. So glänzend sich auch unsere wirtschaftliche Rüstung bewährt hat, die Aussicht auf eine lange Kriegsdauer nötigt uns, bei Zeiten Kriegsbrot zu essen, um für alle Fälle versorgt zu bleiben.

In dieser Lage ist es verhängnisvoll und verderblich, einen Streit um die künftigen Friedensbedingungen zu beginnen. An und für sich ist es wohl verständlich, daß einzelne Blätter, sei es aus Empörung über die belgische Kriegführung, sei es zur Erweiterung unserer Wege nach dem Weltmeer, sei es zur Verstärkung unserer Seemacht gegen England, die unbedingte Annexion Belgiens verlangen. Aber das erste ist doch den Bären zu erlegen, bevor man sein Fell verteilt. Jede Diskussion über künftige politisch-geographische Veränderungen der Erde ruft Uneinigkeit hervor, der eine denkt sich die künftige Sicherung eines langen Friedens so, der andere anders. Solange es gegenüber den noch nicht niedergeworfenen äußeren Feinden keine Parteien gibt, darf auch der Streit unter den alten Parteien über das geringere Maß nationaler Gesinnung nicht wieder anheben und gibt es nur eine Art ihrer Betätigung: durchhalten, drauf auf den Feind mit einiger Kraft! Nebenbei kommt außer der Gefahr, Lücken in unsere moralische Rüstung zu reißen, auch die läbliche Wirkung heftiger Annexionsforderungen auf die neutralen Länder in Betracht. Ueber die Friedensbedingungen zu streiten, ist Zeit genug, wenn wir erst soweit sind, Friedensbedingungen vorzuschreiben. Bis dahin hat allein das von dem Siegeswillen des ganzen deutschen Volkes erfüllte Heer das Wort.

## Prählaus England.

Die Stimmung in Deutschland über die englische Kriegserklärung trägt schon seit vielen Wochen allgemein den Stempel tiefster Befriedigung darüber, daß unsere sauberen Vettern nicht wie sonst immer „neutral“ zu Hause hinter dem Ofen geblieben sind, sondern sich zu aktiver Kriegsbeteiligung entschlossen haben. Dadurch haben sie nämlich vor aller Welt die ganze Schwäche ihrer Weltmachtstellung enthüllen müssen. Was ist denn bereits heute noch vorhanden von dem Ruhm ihrer unvergleichlichen Landtruppen und von der Allgewalt ihrer Riesenslotte? Man male sich einmal aus, welche Sprache England jetzt und beim künftigen Friedensschlusse führen würde, wenn es in früherer Klugheit nur andere ins Feuer geschickt und selbst jede kriegerische Betätigung seiner angeblichen Welt Herrschaft vermieden hätte! Wie würde es sich dann in seiner bekannten Selbstüberhebung als Schiedsrichter in diesem Weltkrieg aufspielen und mit welchem Eifer würde es Deutschland um die Erfolge seines Verteidigungskrieges zu betrügen versuchen! Statt dessen sieht es heute bereits den Nimbus schwinden, mit dem es sich Jahrhunderte lang zu umgeben verstanden hat, und das englische Volk samt seiner Regierung macht jetzt die läbliche Erfahrung aller Prählaus durch, daß der Verlust eingebildeter Vorzüge doppelt schmerzt. Der entlarvte Prählaus hat weniger Haltung als der niedergeschlagene kraftvolle Gegner. England zittert nicht nur vor wirklichen, sondern mehr noch vor eingebildeten

Kriegsgefahren. Die Enttäuschung der bisher prahlischen, großmäuligen Engländer ist grenzlos. Sie noch zu vertiefen und der ganzen Welt kundzutun, daß der Weltkolos auf tönernen Füßen steht, ist das ernsteste Bemühen unserer ganzen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Und ganz Deutschland steht geschlossen hinter ihr in dem einmütigen, heißen Wunsche, daß nicht früher von Frieden geredet werden darf, ehe nicht Prählaus England vollständig auf die Knie gezwungen ist.

## Politische Rundschau.

München, 1. Nov. Nach der Korrespondenz Hoffmann hat König Ludwig von Bayern Kaiser Wilhelm gebeten, das Eisenerz Kreuz 2. und 1. Klasse als oberster Bundesfeldherr anzulegen. Der Kaiser dankte darauf und hob hervor, er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit aller deutschen Stämme im Kampfe um Deutschlands Ehre. Der König hat außerdem dem Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josefs-Ordens verliehen.

## Deutsche Herrscherfamilien in Trauer.

Der Tod des jungen Prinzen Max von Hessen auf dem Felde der Ehre erweckt allgemeine Teilnahme. War der Prinz doch eben erst von der Kriegsschule in Dersfeld in die Armee eingetreten. Am 20. Oktober 1894 auf dem Schlosse Kumpenheim bei Frankfurt a. M. geboren, ist er nur zwanzig Jahre alt geworden. Sein Tod, den offenbar eine englische Kugel herbeiführte, versetzt abermals ein deutsches Fürstenhaus in tiefe Trauer. Er ist das siebente Mitglied einer in Deutschland regierenden Familie, dessen Leben dieser Krieg zum Opfer gefordert hat. Zuerst fiel, bei dem Sturm auf Lüttich, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der als Generalleutnant 3. D. in Hannover lebte, aber bei Ausbruch des Krieges zur Fahne geeilt war. Nicht lange nachher starb sein zweiter Sohn, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Leutnant im 6. Thüringischen Jnsanterie-Regiment Nr. 95, der „Meiningener Leibgarde“, wie man diese Truppe wohl zu nennen pflegt, den Heldentod. Nicht weniger als drei Mitglieder hat das fürstliche Haus Lippe verloren. Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 74, wurde an der Spitze seines Regiments beim Angriff getötet. Sein Neffe, der 22jährige Prinz Ernst zur Lippe, Leutnant im Jäger-Bataillon Nr. 11 und kommandiert zum Feldartillerie-Regiment Nr. 10, starb ebenfalls den Soldatentod und die erblich gräfliche Linie des Hauses Lippe hat den Tod des Grafen Ernst zur Lippe-Weisenfeld zu beklagen, der als königlich sächsischer Major und Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments auf dem Felde der Ehre blieb. Nur 22 Jahre alt war bekanntlich auch Prinz Wolrad-Friedrich zu Waldeck und Pyrmont geworden.

London, 31. Okt. Prinz Moritz von Battenberg fiel in Belgien, während er seine Kompanie zum Angriff führte, wobei er von einem Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb fast unmittelbar darauf und wurde in Ypern beerdigt. (W.F.B.)

Berlin, 1. Nov. Den Morgenblättern zufolge hat die philosophische Fakultät der Universität Bonn Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Dr. Rausenberger, den Konstrukteur der schweren Geschütze, in Anerkennung der großartigen Leistungen dieser Geschütze zu Ehrendoktoren ernannt. Reichsbankpräsident Dr. Havenstein erhielt die gleiche Anerkennung für die Förderung der finanziellen Kriegsbereitschaft des Reiches.

W.F.B. Zürich, 31. Okt. Wie die N. Z. Ztg. meldet, hat der Vertreter des „Secolo“ in Zürich eine hochgestellte Persönlichkeit des schweizerischen Bundesrates über die Durchfuhr italienischer Waren nach Deutschland befragt, welche ihm erwidert habe, daß die Schweiz die Durchfuhr nicht hindern könne. Die Weiterleitung von in Italien durch Schweizer gelandeten Lebensmitteln nach Deutschland sei durch das Ausfuhrverbot untersagt.

## Die deutsche Kampftüchtigkeit.

W.F.B. London, 30. Okt. Ein Telegramm der „Central News“ aus Nordfrankreich zollt der Kampftüchtigkeit der Deutschen hohe Anerkennung. Die Truppen der Verbündeten nützen die vielen Vorteile der Eigentümlichkeiten des Terrains aufs äußerste aus. Verschiedene Hindernisse wie Seen und Bäche machten das Vorrücken der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen hölzerne Brücken gebaut.

Berlin, 30. Okt. Der Berichterstatter der „Daily Chronicle“ sucht seine Landsleute über das unaufhaltsame Vorrücken der Deutschen in Flandern und Nordfrankreich durch die Versicherung zu beruhigen, die Deutschen planten garnicht auf Calais vorzurücken, sondern direkt auf das unbefestigte Boulogne. Der Berichterstatter glaubt, daß der deutsche Befehlshaber an der belgischen Front bedeutende Verstärkungen erhält, die von Brügge südwestlich vorrücken. Er schließt daraus, daß die Deutschen den Plan aufgegeben haben, längs der Küste Dünkirchen und Calais zu erreichen, dagegen mit aller Macht gegen die Linie Dixmuiden-Ypern aufzutreten wollen, um dann von Ypern über Hazebrouck Boulogne zu erreichen. Nach seinen Informationen können die Deutschen auf der Linie Dixmuiden-Ypern 350 000 Mann einsetzen.

#### Eine englische Falle.

Berlin, 30. Okt. Nach neuen Instruktionen sollen wiederum feindliche Reservisten, so berichtet die „Times“ auf offener See auf neutralen Schiffen festgenommen werden dürfen. Damit hat sich die Vermutung bewahrheitet, die in der Ausreise-Erlaubnis deutscher Reservisten eine von England gestellte Falle erblickte.

#### Die Buren-Revolution.

Berlin, 30. Okt. Laut S. A. meldet der „Mattino“, daß die revolutionäre Bewegung in Südafrika immer ernster werde. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Die Zahl der Aufständischen in Südafrika beträgt bereits zehntausend. Die ganze Oranje-Flusskolonie befindet sich im Aufruhr.

#### Die verratenen Belgier.

— Auf holländisches Gebiet geflüchtete Belgier, die nach den Kämpfen von Thouront sich abgeschnitten sahen, gaben erneut ihrer großen Erbitterung darüber Ausdruck, daß die den Belgiern zugesagte Unterstützung wieder ausblieb. Nach ihren Erzählungen war König Albert eine Hilfe von 30 000 Mann Truppen der Alliierten bestimmt zugesichert worden, die an der Wiedereroberung Mittel- und Westflanderns teilnehmen sollten. Die Hilfe blieb aus und es war daher den Belgiern nicht möglich, den wichtigen Platz Wavre-la-Grande zu halten. Als sie nach schweren Verlusten den Rückzug antraten, rückten zu ihrer Hilfe französische Dragoner heran, die aber auch nichts mehr ausrichten konnten. Die Deutschen brachten durch ein heftiges Artilleriefeuer aus gut gedeckten Stellungen den Franzosen so schwere Verluste bei, daß sie die Flucht ergreifen mußten. Anderen Tages leisteten die belgischen Truppen noch zwischen Thouront und Thielt einen heftigen Widerstand, da den Anführern große englische Nachschübe von Dixmuiden her zugesichert waren. Aber auch dieses Mal sahen sich die Belgier getäuscht und ein Teil derselben suchte sein Heil durch den Uebertritt auf holländisches Gebiet. Einer der entwaffneten Leutnants äußerte sich zu holländischen Offizieren dahin, daß die artilleristischen Leistungen der deutschen Marinesoldaten einzig dastehen und daß der Mut der deutschen Soldaten bewundernswert sei, ebenso ihre ausgezeichnete Führung. Ueber die französischen Streitkräfte an der Front äußerte sich der Offizier weniger glänzend. Buntgemischt sah er sehr junge Freiwillige und alte, minderwertige Reservisten, deren Ansrüstung zu wünschen übrig läßt.

#### Frankreich fordert Entscheidungen der Balkanstaaten.

— Genf, 30. Okt. (Tr. An.) Begleitet von den Ministern Ribot und Millerand, in Paris eingetroffen, erfuhr Poincaré von dem Bombardement von Theodosia und von der Entschlossenheit der Pforte, die Aufforderung zur Öffnung der Dardanellen kategorisch zurückzuweisen. Nach telephonischer Verständigung mit Bordeaux wurden die den Umständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen, die darauf abzielen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder wider die Pforte zu nötigen. (S. A.)

#### Rußland hat angefangen.

Berlin, 31. Okt. Wie verschiedene Blätter erfahren, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Flotte darauf zurückzuführen, daß ein russischer Minenleger unter dem Schutz eines Kanonenbootes versuchte, im Bosporus Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach von Rußland gegen die Türkei unternommen worden.

#### Die „Emden“ und die „Karlsruhe“.

London, 29. Okt. An der Versicherungsbehörde werden zwei englische Dampfer als überfällig angegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie von der „Emden“ und der „Karlsruhe“ gekapert worden. Es handelt sich um den Dampfer „Jarquhar“ von 9000 Tonnen Wasserverdrängung, der im Indischen Ozean unterwegs war, und den Dampfer „Ardragroch“ von 7800 Tonnen, der sich in den Atlantischen Gewässern befand. (Böf. Btg.)

London, 28. Okt. Die Times schreiben: Der Aufstand in Südafrika ist augenscheinlich schon sehr im Gange. Die Führung ist gut. Die Burghers haben Gewehre und mindestens eine kleine Quantität Munition. Sie können mit größter Schnelligkeit mobilisiert werden. Führer wie Dewet, Beyers und Kemp können ohne Zweifel auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen. Die Times meinen, der Augenblick sei zwar von den Rebellen gut gewählt, aber einen endgiltigen Erfolg würden sie nicht haben.

Berlin, 29. Okt. Der Berichterstatter des Berl. Vol.-Anz. meldet aus Kooftendaal: Einer von den entwaffneten belgischen Soldaten schilderte den unbezwingbaren Vormarsch der Deutschen in beredten Worten, indem er erklärte: Die Teufelskerle treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu opfern brauchen. Uns dagegen jagt man blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden sagten: Un-

ser Offiziere verstehen nichts. Wie in früheren Gefechten, so litten auch diesmal die Belgier unter den unwiderstehlichen deutschen Nachtangriffen. Die Ausnützung der Verlicklichkeiten durch die Deutschen sei fabelhaft und werde von den belgischen Offizieren bewundert. Das brächten weder Franzosen noch Engländer zustande. Unter den geflüchteten Belgier gibt es nur eine Meinung: Die Deutschen werden siegen. Geflüchtete Einwohner eines Städtchens erzählten, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frischen englischen Truppen seien schlecht ausgebildet. Das Durcheinander sei unbeschreiblich. Nichts gehe in Ordnung vor sich.

Paris, 30. Okt. Die Agence Havas meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer „Tschitose“ hat am 18. und 19. Oktober die Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge abgeschlagen und sie in die Bucht von Kiautschau zurückgetrieben. Das Wetter verhindert einen sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fortwährende Beschädigung von der Land- und Seeseite verursacht in der Festung schwere Verluste. Mehrere Minen, die sich von ihren Verankerungen gelöst haben, hindern die Schifffahrt im Großen Ozean.

Wien, 30. Okt. Amtlich wird verlautbart: 30. Okt. mittags. In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gelämpft. Am unteren San wurden stärkere, südlich Nisko über den Fluß gegangene Kräfte nach heftigem Gefecht zurückgeworfen. Bei Starzy-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein feindliches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. In Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. Oktober 649 Offiziere und 73 179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreich noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Generalmajor.

#### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 2. November 1914.

— Die Bischöfliche Lateinschule beabsichtigt, nächsten Sonntag Abend im Hotel Engel eine kleine patriotische Feier zu Gunsten des Roten Kreuzes zu veranstalten.

— Gestern mittag fand hier im „Hotel Engel“ eine Versammlung des Obstbauvereins statt. Herr Rittergutsbesitzer Duperly-Hohenroda zeigte in praktischer Vorführung im Garten der Kreisparke alle Einzelheiten beim Pflanzen eines Obstbaumes, machte auf die Beschaffenheit einer vorchristlich angelegten Baumgrube, den Wurzel- und Kronenschnitt des Baumes, sowie auf die zum späteren Gedeihen des Obstbaumes notwendige Borratsdüngung und auf die Zusammenstellung dieser Düngemittel aufmerksam. Redner erklärte ferner die richtige Stellung des Baumpfahls, das Einpflanzen des Baumes, das richtige Festbinden desselben am Baumpfahl und warnte eindringlich vor dem Ankauf von minderwertigen Bäumen und empfahl namentlich die richtige Sortenwahl. Alle diese Erläuterungen wurden praktisch vorgeführt und man mußte staunen, wie schnell die Anpflanzung eines Baumes bei aller Sorgfalt vor sich geht.

— Herr Lehrer Denkel-Burghausen hielt dann einen interessanten und gut ausgearbeiteten Vortrag über dasselbe Thema und erntete ebenso wie Herr Duperly lebhaften Beifall seitens der nur sehr schwach besuchten Versammlung. Bei der sich anschließenden Debatte kamen noch verschiedene sehr lehrreiche Anregungen zu Tage, leider mußte jedoch der Vorsitzende feststellen, daß in unserem Kreise der Obstbau und namentlich den Bestrebungen des Obstbauvereins so wenig Interesse entgegengebracht werde, daß es sich kaum empfehlen dürfte, weitere Schritte in dieser Beziehung zu unternehmen. Trotzdem wurde beschlossen, noch einmal zu versuchen, in denjenigen Gemeinden, in welchen bisher schon einiges Interesse für den Obstbau sich zeigte, Vorträge zu halten und namentlich die Herren Geistlichen und Lehrer für die gute Sache zu gewinnen.

— Es ist beabsichtigt, die Landwirtschaftliche Winterschule Fulda im kommenden Winterhalbjahr am 9. November zu eröffnen, falls sich genügend Schüler melden. Da Anmeldungen noch sehr spärlich eingelaufen sind, so wird an alle, denen es möglich ist zu kommen, die dringende Bitte gerichtet, sich baldigst zu melden. Insbesondere mögen auch alle, die Einfluß auf unsere ländliche Jugend haben, wie die Herren Bürgermeister, Hochwürdigen Herren Pfarrer, Herren Volksschullehrer und Eltern denselben geltend machen, um sie der Schule zuzuführen.

Bedürftigen Schülern werden Beihilfen gewährt. Anmeldungen sind baldigst zu richten an die Direktion der landwirtschaftlichen Winterschule zu Fulda, „Stadtschloß“.

— Beförderung. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre ist der Bizfeldwebel der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 172, Zahnarzt Amand Wohlge mutig in Fulda zum Leutnant befördert worden. — Der Prebiger Paul Luz von Fulda, welcher seinerzeit als Einj.-Freiwilliger in Mannheim diente und Anfangs August als Feldwebel eingezogen wurde, ist inzwischen zum Leutnant befördert worden und ihm die Stelle eines Feldmagazin-Inspektors beauftragt worden.

Fulda, 31. Okt. Ueberraden und getötet wurden gestern Abend um halb 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof von einem einlaufenden Güterzug die Rangierer Gaul von Petersberg und Mohr von Mittelrode, beide noch junge Männer. Das Unglück geschah zwischen dem Korn-

haus und der Zentralweichenstelle. Die Leichen, der so plötzlich aus dieser Welt in Ausübung ihres schweren Berufes abgerufenen braven Männer, von denen einer verheiratet ist, waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt; nur mehr unförmige Fleischmassen konnten aus den Gleisen getragen werden. Wie das Unglück entstand, darüber ist noch nichts näheres bekannt.

Fulda, 31. Okt. Diebstahl. Wiederholt schon klagten die Metzgermeister über Fleischdiebstähle im hiesigen Schlachthof und scheint daselbst noch fortgesetzt gestohlen zu werden. So wurden kürzlich einem hiesigen Meister wieder erhebliche Fleischmengen aus dem Kühlbehälter entwendet. Hoffentlich gelangt es, den oder die Diebe einmal auf der Tat zu ertappen.

Hanau, 20. Okt. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Schwurgerichtes Hanau hatte sich in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung die aus Russisch-Polen stammende landwirtschaftliche Arbeiterin Sophie Chranowska unter der Anklage zu verantworten, am 28. August d. Js. auf dem Ringzheimerhofe im Kreise Hanau ihr uneheliches Kind alsbald nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Hanau, 28. Okt. Das Schwurgericht hat heute den Schuhmachermeister Hermann Sorbe aus Feschenheim wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 5 Monate der Untersuchungshaft sind in Anrechnung gebracht worden. Der Angeklagte hatte am 2. Dezember 1911 vor dem Amtsgericht in Bergen den Offenbarungseid geleistet, bei der Aufzeichnung seines Vermögensstandes den Besitz eines Fahrrades und eines Sparkassenbuches verschwiegen und sich dadurch die Meineidsanklage zugezogen.

— Schwurgericht. Es wurden am Freitag, am letzten Verhandlungstag der Schwurgerichtstagung, zwei Straffachen verhandelt: 1. gegen die Arbeiterin Sophie Chranowska aus Russisch-Polen wegen Kindes tötung. Die Herrin Geschworenen verneinte die Frage nach Kindes tötung, sprachen aber die Angeklagte der fahrlässigen Tötung für schuldig. Die Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt; von der Untersuchungshaft wurde ein Monat auf die Strafe angerechnet. — 2. gegen den Dienstknecht Ernst Heinrich Liebner von Dortewil wegen Rotzucht. Dieser Angeklagte war durch Urteil des Schwurgerichtes in Hanau vom 12. November 1913 zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hatte diese Strafe alsbald angetreten. Schon in der damaligen Verhandlung waren Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hervorgetreten. Der ärztliche Sachverständige hatte aber in einem ausführlichen Gutachten erklärt, daß der Angeklagte für die Tat verantwortlich sei. Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Müller, wurde aber das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet und der Angeklagte zur Untersuchung über seinen Geisteszustand dem Direktor der Irrenheilanstalt in Marburg, Professor Dr. Jahrmärker, zugeführt. Dieser erklärte in der heutigen Verhandlung, in der der Angeklagte einen ganz stumpfsinnigen Eindruck machte, daß der Angeklagte zurzeit der Tat geisteskrank gewesen und heute noch sei. Die Herren Geschworenen verneinten darauf die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde darauf unter Aufhebung des früheren Urteils freigesprochen. — Hiermit endete die Schwurgerichtstagung. Die Herren Geschworenen wurden mit kurzen Dankworten entlassen.

Hanau, 29. Okt. Die Stadtverordneten haben heute nach sehr eingehender Debatte über die Kartoffelpreise beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, bei der preussischen Regierung und dem Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß nicht nur für Brotgetreide, sondern auch für Kartoffeln Höchstpreise festgesetzt werden. — Für die notleidenden kriegsgeschädigten Elßa-Lothringer haben die Stadtverordneten 3000 Mark bewilligt.

Frankfurt, 30. Okt. Auf Gesuchen auswärtiger Polizeibehörden verhaftete man hier einen als lästigen Ausländer bekannt gegebenen 58jährigen Mann, der sich Herzog de la Chartres nannte. Als die Polizei weitere Ermittlungen über die Persönlichkeit und die Bergangheit des Mannes anstellte, entdeckte sie in ihm einen abgefäimten Schwindler, der die Mittel zu seinem Unterhalt durch Betrügereien bestritt. Die Untersuchung ergab, daß es dem Herzog gelungen ist, von Berliner Geldmännern bedeutende Summen zu erschwindeln. Unter den Geldgebern befand sich auch der Pfarrer Wirt aus Berlin, der kürzlich wegen Unterschlagung einer Million Mark flüchtete und in Dresden verhaftet wurde. Der „Duc de la Chartres“ betrieb auch einen einträglichen Ordens- und Titelschacher. Sein hochklingender Name hatte ihm schon seit Jahr und Tag Zutritt zu den ersten Kreisen Wiesbadens, Berlins, Münchens, Frankfurts usw. verschafft. Wie der Schwindler in Wirklichkeit heißt, konnte noch nicht ermittelt werden.

#### Neueste Nachrichten.

Die Franzosen über die Aisne zurückgeworfen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. Okt. vorm. Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramskapelle und Birschote. Der Angriff auf Ypern schreitet gleichfalls fort. Sandvoorde, Schloß Vollebeke und Wambewe wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Ostlich Soisson wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt und der

Feind unter schweren Verlusten über die Wisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwald, sowie östlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte heftige Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Truppen.

Das erste Vierteljahr des Krieges ist mit dem letzten Sonnabend vergangen. Es hat unseren Waffen glänzende Erfolge gebracht, aber auch gezeigt, wie riesengroß die Aufgaben sind, die unsere Kräfte draußen im Felde zu lösen haben. Lange Wochen mussten wir zurückgebliebenen uns damit bescheiden, daß auf das stürmische und siegreiche Vorwärtsspringen in Belgien und Frankreich eine Periode des Hartens folgte, in der die Dinge nur langsam für weitere Entscheidungen reifen konnten. Jetzt scheint die Stunde der Entscheidung gekommen zu sein. Sowohl am äußersten nördlichen Flügel, wo unsere Truppen im erbitterten Ringen den Engländern, Franzosen und Belgiern gegenüberstehen, als im Zentrum bei Soissons geht es frisch vorwärts. In Flandern schreitet der Angriff auf das heiß umstrittene Ypern siegesverheißend fort. Gleichzeitig aber sind unsere Truppen auch im Zentrum, wo sie seit 7 Wochen an der Aisnelinie in festen Feldstellungen dem Feinde gegenüberliegen, wieder zum Angriff vorgegangen. Das etwa 18 Km. nordöstlich von Soissons gelegene Bailly wurde erstürmt und die Franzosen über die Wisne zurückgeworfen. Auf dem östlichen Teil des Aisnelkampfes in Frankreich sind weitere verzweifelte Angriffe der Franzosen aus Verdun und Toul blutig zusammengebrochen.

Gleichzeitig mit diesen hoch erfreulichen Fortschritten unserer Waffen im Westen kommen die Meldungen von dem energischen Zupacken der türkischen Flotte im Schwarzen Meer. Das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg gibt berechtigte Hoffnungen für die durch das Erwachen des Islams begonnene zweite Phase des Weltkrieges. Nach wie vor werden wir und das uns verbündete Oesterreich uns in erster Linie auf unsere eigene Kraft verlassen. Daß aber der türkisch-russische Konflikt uns im Osten Erleichterung schaffen wird, ist nicht zu bezweifeln. So können wir mit gutem Vertrauen dem zweiten Vierteljahr des großen Krieges entgegen sehen.

#### Die Türkei gegen Rußland.

Mit dem Eingreifen der Türken in den Krieg werden voraussichtlich nicht nur die Balkanfragen erneut aufkommen, sondern die kriegerischen Verwickelungen im allgemeinen in vorläufig schwer übersehbarem Umfang sich ausdehnen. Indem die Türkei gegen Rußland zu den Waffen greift, tritt sie zugleich an die Seite der beiden Kaiserreiche Deutschland und Oesterreich-Ungarn und wird den Kampf gegen die Rumanei der sieben verschworenen Staaten aufnehmen müssen. Wenn ferner das osmanische Oberhaupt der mohammedanischen Welt, wie zu erwarten ist, die Getreuen des Islams die in Schranke, so schlägt für den Weltkrieg eine entscheidungsschwere Stunde. Von Marokko bis Persien sind die Mohammedaner in fortlaufender Kette fremdem Befehl untertan. Ihre politische und militärische Macht ist gegenwärtig oder geknackt, nur die türkische Waffenmacht hat die Hände zu einer Weltaktion gegen die Bedrücker des Moslems frei und scheint willens, die Gläubigen des großen Propheten zu gemeinsamer Vergeltung für alle ihnen widerfahrene bittere Unbill unter seiner Führung zu sammeln. Persien und Afghanistan haben die ersten Schritte auf dem Kriegspfad bereits getan, vor allem aber wird das der türkischen Oberhoheit gewaltsam entzogene Ägypten zur offenen Bekämpfung der englischen Zwingherrschaft sich aufraffen.

In welcher Weise die Türkei ihre auch jetzt noch nicht unbeträchtlichen Machtmittel zu Wasser und auf dem Lande einsetzen wird, dürfte sich bald zeigen. Dem Deutschen Reich wird durch das Vorgehen des türkischen Sultans eine wertvolle Waffenhilfe zu teil.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus London: Ein Vloydtelegramm meldet, daß verschiedene jedenfalls türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odeffa unternahmen, Kanonenboot „Soneh“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Besatzung ertrank, wurde getötet oder verwundet. 3 russische und 1 französischer Dampfer wurden beschädigt und einige Einwohner getötet.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus“ hat Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der türkischen Flotte am 28. Oktober im schwarzen Meer übte, eröffnete die russische Flotte am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie türkische Schiffe angriff. Unsere Flotte versenkte den 5000 Tonnen verdrängenden Minendampfer „Brut“, der 700 Minen trug, beschädigte ein russisches Torpedoboot und kaperte einen Kohlendampfer. Ein von dem Torpedoboot „Hainet-Millie“

abgeschossener Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Rubanek“. Ein vom „Monavenet-Millie“ abgeschossener Torpedo fügte einem anderen russischen Küstenschutzschiff sehr schweren Schaden zu. 3 russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von uns gerettet und gefangen genommen. Die türkische Flotte hat keinerlei Schaden erlitten. Der Kampf geht günstig für uns weiter.

Rom, 31. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihre Konsule angewiesen, die Türkei zu verlassen und den Schutz der Russen Italien übertragen. Der russische Botschafter wurde angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen in Rußland gegenüber diejenige Haltung einnehmen, wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen. WTB.

Konstantinopel, 31. Okt. Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und englische Botschafter reisen heute Abend ab, der französische morgen.

#### Türkenfreundliche Kundgebungen.

Berlin, 31. Okt. Vor der türkischen Botschaft in Berlin fand gestern eine große Zustimmungskundgebung statt. Nach Ansprachen wurden lebhaftes Hochs auf den Sultan und den Kaiser ausgebracht. Auch der türkische Botschafter Mahmud Rukhtar Pascha hielt eine kurze Ansprache.

WTB. London, 31. Okt. In russischen militärischen Kreisen sieht man nach der „Evening News“ die Türkei keineswegs als einen zu verachtenden Feind an. Sie könne eine halbe Million Soldaten ins Feld führen und außerdem eine Reserve von 300 000 Mann. Die Russen seien völlig auf die Verteidigung der kaukasischen Gebiete vorbereitet.

WTB. London, 1. Nov. Der Marinekorrespondent der Times schreibt: Wie die auf der Reede von Penang liegenden Schiffe die „Gnden“ trotz ihrer Maskierung, ohne Prüfung herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die List der „Gnden“ war natürlich völlig fair, wenn sie die falsche Flagge vor Eröffnung des Feuers herunterholte, und sie war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat, wie Karl von Müller, nur zu erwarten.

London, 1. Nov. Nach dem medizinischen Mitarbeiter der Times fehlt es in Nordfrankreich an genügend Lazaretteinrichtungen. Es besteht ein großer und ernster Mangel an tüchtigen Chirurgen und Pflegerinnen.

London, 1. Nov. Die Times melden, daß die serbische Regierung sofort approbierte Bakteriologen und in der Behandlung epidemischer Krankheiten erfahrene Ärzte benötige.

Rom, 31. Okt. Da die französische Heeresleitung wiederum eine Batterie vor der Kathedrale von Reims aufgestellt und einen Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale eingerichtet hat, hat im Auftrage des Reichslanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg der preussische Gesandte im Vatikan bei der Kurie gegen dieser barbarischen Mißbrauch von Gotteshäusern einen förmlichen Protest eingelegt.

London, 1. Nov. Die Guildhall ist mit 100 000 Pfund Sterling gegen Beschädigung durch Bomben versichert.

Tokio, 1. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite gestern vormittag begonnen hat.

Wien, 1. November, Mittags. Amtlich wird verlautbart: In Rußisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen. Einige feindliche Detachements zerstreut. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary-Sambor führte gestern zu einem völligen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowit wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

#### Vermischtes.

— Im Jahre 1913 wurde von dem Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes, Erzellenz Generalleutnant z. D. Freiherr von der Goltz der Luftfahrerdank ins Leben gerufen.

Zweck dieser, unter einem Kuratorium namhafter Persönlichkeiten stehenden Gründung ist die Unterstützung verunglückter Flieger und Luftschiffer, sowie deren Hinterbliebenen.

Überall fanden diese Fürsorgebestrebungen Anklang. Von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen und allen Schichten des deutschen Volkes flossen dem Luftfahrerdank Mittel zu.

Neben der Unfallversicherung von Fliegern, wurde die Luftfahrersfürsorge getätigt durch freie Verpflegung der Verunglückten in Krankenhäusern bezw. Unterstützung von Hinterbliebenen mit Vermitteln.

Wenn schon die Gelder für einmalige und laufende Unterstützungen vornehmlich der Hinterbliebenen unserer Flieger und Luftschiffer im Frieden bedeutende sein mußten, wievielmehr bedarf es solcher in der jetzigen schweren, Zeit, zumal die bisher ausgeübte wirtschaftliche Betätigung des Luftfahrerdank fast vollständig ruht.

Unsere Deutschen Truppen sind Aufgaben gestellt, die sie im Feindesland in allererster Linie den Gefahren des Krieges aussetzen.

Der Luftfahrerdank wendet sich daher an alle Kreise Deutschlands und bittet, ein Scherlein, sei es noch so gering, beizusteuern zum Besten der Fürsorge für Flieger und Luftschiffer, auf deren bisherige Erfolge jeder Deutsche stolz sein kann, und die während des Krieges sicher ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun werden.

Beiträge werden auf das Konto des Luftfahrerdank, bei der Nationalbank für Deutschland, in deren Depositionskassen oder an die Zentral-Geschäftsstelle des Luftfahrerdank, Berlin-Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 1 erbeten.

\* Halle (Saale), 28. Okt. Der Halleschen Zeitung zufolge wurde der Kommandant der Festung Raubeuge, der in Torgau im Offizier-Gefangenenlager untergebracht war, aus Orblinden, welche geheim gehalten werden, in die dortige Arrestanstalt in Einzelhaft untergebracht.

\* Die größte Freude. Die erbeuteten Geschütze fahren unter unendlichem Jubel der Berliner die Linden entlang. Ein Steppke von sieben Jahren, dem die helle Begeisterung aus den Augen blüht, sagt zu seinem Schulkameraden: „Mensch, was wird det erst forn Fez, wenn se de englischen Schiffe anjeschleppt bringen!“ (Simplissimus.)

#### Die Vernichtung einer indischen Brigade.

Aus einem Feldbrief teilt die „Frankf. Ztg.“ folgendes mit:

Was die Engländer für eine Gefinnung haben, und daß sie vor keinem Mittel zurückschrecken, kann man wieder einmal an folgendem sehen: Du weißt, daß in Indien ein allgemeiner Aufstand droht. Die Engländer wissen nun genau, daß die eingeborenen Truppen bei der ganzen Sache für sie am gefährlichsten sind. Nun haben sie in Marseille indische Truppen zur Unterstützung der Franzosen gelandet. Vor einigen Tagen haben sie eine ganze indische Infanterie-Brigade gegen eine unserer befestigten Stellen anstürmen lassen. Sie wußten genau, daß wohl keiner von diesen Leuten zurückkommen würde. Und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie einfach uneinnehmbar. Unsere Infanterie ließ die Inder bis auf 50 Meter herankommen und mähte sie auf der ganzen Front durch Maschinengewehrfeuer nieder. Nicht einer kam zurück, und wir hatten nur einen Verwundeten! Nun liegen die Leiber der Inder in unglaublich hohen Bergen vor unseren vordersten Schützenlinien und die Soldaten können es vor Gestank kaum aushalten. Eine bequeme Art für die Engländer, ihnen gefährlich werdende eigene Truppen sich vom Hals zu schaffen. Alles ist empört darüber.

#### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. November. Mitteilung der Obersten Heeresleitung. In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yserkanal durch Zerstörung von Schleusen bei Nieuport herbeigeführt sind.

Bei Ypern sind unsere Truppen weiter vorgeedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich von Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 1500.

In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch im unentschiedenen Kampf mit den Russen.

London, 1. Nov. Amtlich wurde am 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute in dem englischen Kanal den Kreuzer „Hermes“, der von Dänkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken und fast alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet. Wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Meldung noch nicht vor. „Hermes“ stammt aus dem Jahre 1898, ist 5000 Tonnen groß, fährt 20 Seemeilen in der Stunde und hatte 480 Mann Besatzung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. Nov. vorm. Im Angriff auf Ypres wurde weiteres Gelände gewonnen. Auch Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Indier festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in geschlossenen Kolonnen, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. Auch in den Kämpfen im Argonnenwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner hatte hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch wurde bei Szittahnen abgewiesen. (B. T. B.)

Für die

#### Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hänsfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

**Bekanntmachung.**

Behufs Berücksichtigung der im Laufe des Jahres infolge vorgekommener Betriebsveränderungen p. p. entstandenen Zu- und Abgänge bei der Umlage der Beträge zur Hessen-Rosshausischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, diese Änderungen bei mir spätestens zum 9. d. Mts. anzumelden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Magistrat.  
Beutling.

**Bekanntmachung.**

Die in der Stadtwaldung Praforst gelegenen, pachtfrei gewordenen städtischen Grundstücke sollen:

**Dienstag, den 10. Novbr. 1914**

Nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft zu Oberfeld auf 10 Jahre neu verpachtet werden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Magistrat.  
Beutling.

Die innerhalb der Dorfslage über den Sauerbach führende Brücke, wird wegen Bauunfähigkeit bis zum Neubau für den Verkehr polizeilich gesperrt. Umleitung des Verkehrs über den neuen Separationsweg, Mühlwiesen.

Unterhufhausen, den 30. Okt. 1914.

Die Ortspolizeibehörde.  
Müller.



Stenogr.-Verein Gabelsbrg.  
Hünfeld.

Mittwoch, den 4. November,

abends 8 Uhr

außerordentliche

**Monatsversammlung**

in der „Krone.“

Der Vorstand.

Das bekannte Garz zum Säusereinigen ist wieder zu haben bei

Albert Rath,  
Schuhhandlung.

Empfehle meine rein schmeckende

**Kaffees**

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,

Burghaun.

Vorschriftsmäßige

**Feldpostbriefe**

— gefüllt mit Cigaretten —  
empfehlen

Joseph Vogt.

Bücklinge, Rollmöpfe,  
Kaiser Friedr. Heringe

frisch eingetroffen bei  
H. Strauß.

Schöne Auswahl in

**Tapeten**

und die dazu passenden

**Borden**

empfehlen billigstilian Lehmer

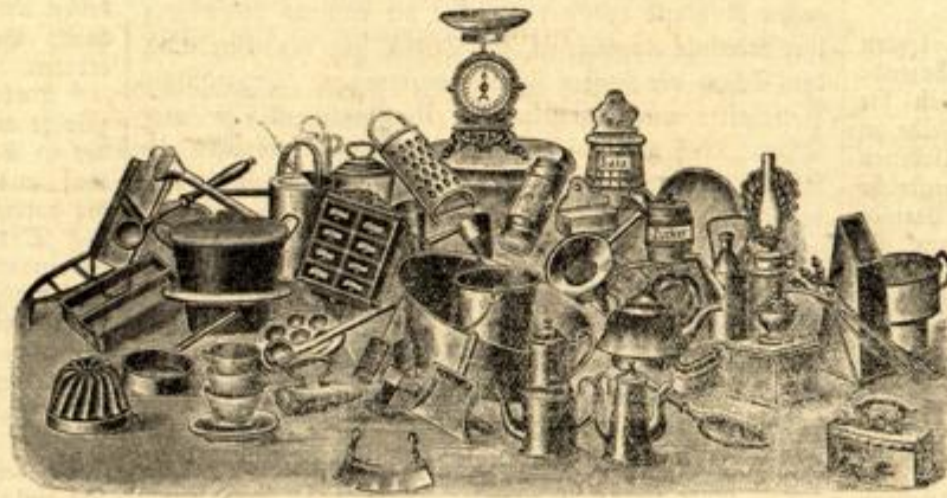
fertigt schnell die Buchdruckerei

Telefon  
Nr. 33

**Carl Siebert, Hünfeld**

Telefon  
Nr. 33

**Eisen- und Kohlenhandlung.**



**Emaill-Waren:** Waschtöpfe, Fleischtöpfe, Ringtöpfe, Milchkocher, Kartoffelkocher, Durchschläge, Bundformen, Kaffeekannen, Wasserkessel • Milchkrüge • Fleischplatten • Eimer • Schüsseln und Waschgarnituren.

**Feuerf. Email-Kochgeschirre,** beste Qualität, volle Garantie für Haltbarkeit

**Gusseiserne Kochgeschirre und Brater,** roh, emailliert und inoxidiert.

**Lackierwaren:** Brotkapseln, Brotdosen, Brotkörbchen, Salz-, Mehl-, Zucker- u. Kaffe-Tonnen, Servierbr., Petroleumkannen, Briefkasten etc.

**Ta Solinger Stahlwaren:** Bestecke • Löffel • Geflügelscheren, Schlachtmesser u. Stähle, Taschenmesser, Scheren • Korkzieher • Haarschneidemaschinen • Rasiermesser • Pinsel • Näpfe • • • Streichriemen • Friesierzeuge etc. • •

Hackmaschinen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Spirituskocher, Bügeleisen in allen gangbaren Sorten, Bügelstühle u. Bügelkohlen.

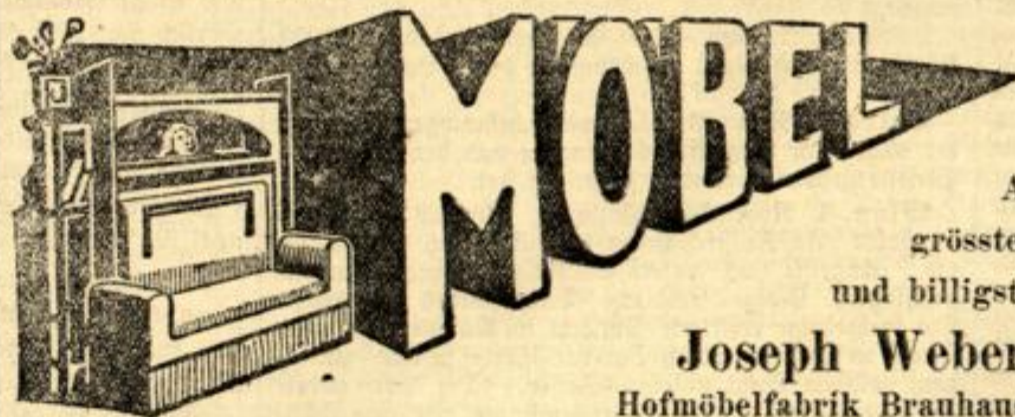
Dezimalwagen, Wirtschaftswagen und Tafelwagen nebst Gewichten.

Verzinkte Eimer, Wannen, Waschtöpfe, Kartoffeldämpfer, Streuwannen, Kuchenbleche, Stahlpfannen, Waschbretter, Fussabtreter, Schirmständer, Vogelkäfige.

**Werkzeuge** für Handwerker und Hausgebrauch, wie Sägen, Hobel, Hobeisen, Stemmeisen, Bohrer, Feilen, Hämmer, Zangen, Äxte, Beile etc.

Drahtstiften und Ketten, Schrauben, Muttern und Niete, sämtliche Beschläge für Türen, Fenster und Möbel, sowie alle sonstigen Eisenkurzwaren.

Stab-, Band- und Façon-Eisen in allen gangbaren Dimensionen, Wagenreife, Achsen, Hemmschrauben, I Träger, U Eisen und gusseiserne Säulen.



in bester

Ausführung

grösster Auswahl

und billigsten Preisen

**Joseph Weber, Fulda**

Hofmöbelfabrik Brauhausstrasse 18.



für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohnsätzen gesucht.

**Salzmann & Comp.**

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

**Kreissägen mit Gestell**

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

**Paul Keil, Fulda.**

Eine schwarze Deckelhündin, auf den Namen „Düm“ hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei wem, sagt die Geschäftsstelle des Kreisblattes.



**Violinen**

direkt vom Instrumentenmacher mit Ebenholzgarnitur und gutem Ton

von **7.70 Mk.** an

Hochfeine Solo- u. Orchester-Violinen  
Goldene Medaille  
Welt-Ausstellung  
St. Louis Mo. 1904

Musikinstrumenten-Fabrik

**J. Mollenhauer & Söhne**

Hoflieferanten

Telefon 550 Fulda Gegr. 1822

Schulrat Br. in P. schreibt: Die Schulviolin, die ich seit 20 Jahren von Ihnen beziehen liess, erwies sich als recht preiswürdig und bewährte sich in jeder Hinsicht.

**Getrocknete Därme**

„ Schweineblasen

„ Ochsenbutten

empfehlen

A. Strauß.

Alle Sorten

**Zigarren u. Zigaretten**

besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet.

Sehr leicht.

Pfefferminz, Chocolate, und Backwerk

empfehlen

Rud. Aha.

**Haarausfall,**

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaltiges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampooon** (Paket 20 Pl.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhütet. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pl.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

**Feldpostbriefe.**

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

**Pappschachteln**

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg. hält vorrätig und empfiehlt

**W. Albiez.**

Empfehle für's Militär:

Kopfschützer, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 131.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 5. November

1914.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Verbindungswegs Langenschwarz — in der Richtung nach Unterschwarz — und innerhalb der Gemarkung von Langenschwarz auf 2576 Meter Länge sollen die hierzu nötigen Erd-, Chausseerungs-, Maurer-, Pflaster- und Kanalbauarbeiten mit allen hierzu erforderlichen Materialien, sowie endlich auch die Balzarbeiten öffentlich vergeben werden.

Angebote hierzu sind bei dem Landesbauamt in Hersfeld gegen Zahlung der Abschreibgebühr erhältlich, wofür selbst auch die Zeichnungen einzusehen sind.

Die Angebote sind bis zum **Dienstag, den 17. November 1914 vormittags 10 Uhr** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei an das Landesbauamt einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hünfeld, den 3. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
v. Jerin.

Nach Einführung der Hinterbliebenenversicherung muß bekanntlich die Beitragsleistung seit dem 1. Januar 1912 gesondert von der übrigen festgestellt werden, wenn Hinterbliebenenrenten festzusetzen sind.

Es hat sich daher bei uns das Bedürfnis nach einem Wochenzähler herausgestellt, der neben den seit Bestehen der Invalidenversicherung überhaupt verfloßenen Beitragswochen die seit dem 1. Januar 1912 verstrichenen gesondert nachweist.

Einen solchen Wochenzähler zur Berechnung der Beitragswochen für die Invalidenversicherung für die Jahre 1891—1926 hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen zu Münster W. herausgegeben. Es kostet im Einzelverkauf 40 Pfg. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück ermäßigt sich der Preis auf 30 Pfg. Der nach Deduktion der Selbstkosten sich ergebende Ueberschuß soll dem Roten Kreuz für die Milderung der Kriegsnot überwiesen werden. Ich bin bereit, die Gesamtbestellung zu vermitteln und erlaube die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher mir etwaige Bestellungen binnen acht Tagen zukommen zu lassen. Spätere Bestellungen können von mir nicht berücksichtigt werden. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamts.  
J. B. Delgmann.

Die Königliche Gärtnerlehranstalt zu Berlin—Dahlem setzt ihren Unterricht trotz des Krieges fort. Etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang finden noch Berücksichtigung.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister zu Dittlosrod, Giesenhain, Gotthards, Gruben A. B., Hofschendach, Mahlers, Müsenbach, Rothenkirchen und Rudolphshau wollen das Klassen-Prüfungs-Protokoll für die Monate Juli, August, September binnen **3 Tagen** hierher einsenden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Einreichung der Gemeindeforderungen für 1913 noch im Rückstande sind, haben diese alsbald einzureichen.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben die Gemeindeforderungen sofort aufzufordern, etwaige Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigen für das Jahr 1913 alsbald bei den Gemeindebehörden ihres Wohnortes anzubringen. Wer dies unterläßt, hat die nachteiligen Folgen, welche durch Verspätung der Anmeldung entstehen, sich selbst zuzuschreiben.

Gleichzeitig ist den Gewerbetreibenden bekannt zu machen, daß auch die im Laufe des Jahres erfolgten Veränderungen im Gewerbebetriebe und zwar:

1. Der Uebergang zu einem anderen, als dem in dem Gewerbebeschein bezeichneten Wandergewerbe,
2. Die Ausdehnung des Gewerbebetriebes auf andere

als die im Gewerbebeschein bezeichneten Gegenstände, Waren oder Leistungen,

3. Die Vermehrung der Zahl der Begleiter oder Fuhrwerke über die im Gewerbebeschein angegebene Zahl;

4. Das Mitführen auch nur eines Begleiters oder Fuhrwerks, welche im Gewerbebeschein nicht angegeben sind,

rechtzeitig bei der Gemeindebehörde des Wohnortes behufs Beantragung des zu bewirkenden Nachtrages bei der Kgl. Regierung bezw. dem Bezirks-Ausschuß zu Cassel unter Vorlage des Wandergewerbebescheinigen anzumelden sind, bevor die Aenderung ausgeführt werden darf. Falls der Antragsteller im Vorjahr noch keinen Wandergewerbebeschein besessen hat oder noch nicht als Begleiter eingetragen gewesen ist, sind die Formulare A und B, wie im Vorjahr zur Aufstellung der Anträge zu verwenden. Hat hingegen der Antragsteller bereits einen Schein besessen, oder war er bereits als Begleiter eingetragen, so bedarf es nur der Ausfüllung der Formulare C und D.

Die in den Formularen enthaltenen Fragen müssen sämtlich beantwortet werden und zwar durch „ja“ oder „nein“. Ein Strich statt der Antwort genügt nicht, auch ist es nicht zulässig, die Fragen einfach durchzustreichen. Auf die richtige und ausreichende Beantwortung der Frage 9 wegen des Unterhalts der Kinder ist besonders zu achten. Unter „Unterhalt“ ist nicht nur die bloße Tragung der Kosten des Unterhaltes, sondern die ganze Wartung, Pflege und Erziehung der Kinder zu verstehen.

Bei Pferdehändlern, Kesselflickern pp. sind die persönlichen Verhältnisse stets nach Maßgabe der Muster A u. B zu prüfen, also nicht nach C und D zu behandeln.

Wenn Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder deren Begleiter noch keine 25 Jahre alt sind, um Erteilung eines Wandergewerbebescheinigen nachsuchen, so muß stets angegeben werden, ob und aus welchen Gründen die Erteilung des Scheines ausnahmsweise befürwortet wird.

Bei Händlern, die Druckschriften, Bildwerke, Ansichtskarten pp. feilbieten wollen, sind Muster der Ansichtskarten einzuziehen und vorzulegen. Diese Muster sind in einem Belegumschlag den Anträgen beizufügen.

Bei Stellung des Antrages ist von dem Antragsteller die für den Wandergewerbebeschein erforderliche, **unaufgezogene** Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbebescheinigen ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein solcher nicht vorhanden, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Die Ortspolizeibehörde hat Vor- und Zunamen der dargestellten Person auf der Rückseite der Photographie sofort zu vermerken. Die in der Abänderung der Ausführungsanweisung der Gewerbeordnung gleichzeitig aufgenommenen Bestimmungen über die Krankenversicherungspflicht der Gewerbetreibenden finden vom 1. Januar 1914 ab Anwendung, worauf ich ausdrücklich hinweise.

Die Anträge sind, wie ich nochmals betone, gesammelt, bestimmt innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung — nach Ablauf dieses Termins, aber einzeln alsbald nach ihrer Aufnahme — einzusenden.

Sämtliche Formulare können aus der Buchdruckerei von W. Albiez hier selbst bezogen werden.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Zündhölzer und andere Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nach § 3 des Gesetzes, betreffend Phosphorzündwaren vom 10. Mai 1903 (S. D. Bl. S. 217) nicht mehr feilgeboten, verkauft oder in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Hünfeld, den 11. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Heiße Kämpfe auf allen Fronten.

An der Iser und innerhalb des mit diesem Fluß zusammenhängenden Kanalsystems südwärts bis Lille tobt die Riesenschlacht weiter, von deren Opfern und Schrecken die Nichtbeteiligten sich kaum eine Vorstellung machen können. Holländische Berichtersteller sind vereinzelt bis in die Nähe der Schlachtlinien vorgeedrungen und äußern sich voller Entsetzen über die Ungeheuerlichkeit eines Ringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht verzeichnen konnte. Die Städte Neuport an der Iser, nahe dem Meere, Dixmuiden weiter aufwärts am Flusse, Ipern

am gleichnamigen Kanal nach Süden zu und endlich Lille im Mittelpunkte der deutschen Offensivstöße kennzeichnen die Richtung, in der die beiden Fronten sich gegenüberstehen. Die genannten Orte werden zurzeit noch von den Feinden gehalten, die deutschen Truppen sind über sie hinaus bereits nach Westen weiter vorgedrückt. Die in den letzten Generalstabsberichten genannten Ortschaften liegen einige Kilometer westwärts, und zwar scheinen wir im südlichen Teil des Kriegsschauplatzes eben jetzt bessere Fortschritte zu machen als im Norden zwischen Dixmuiden und Neuport. Dort wird auf der ganzen Front die Iser entlang mit erbitterter Hartnäckigkeit gekämpft. Die Belgier haben bei Neuport die Schleusen zerstört und dadurch das Angriffsgelände unter Wasser gesetzt, wodurch den Deutschen die Fortschaffung ihrer Batterien äußerst erschwert wird. Ungeachtet dessen stürmen die Unseren, wie neutrale Beobachter bewundernd mitteilen, mit Todesverachtung immer von neuem gegen die festen Befestigungen der Gegner an und erkämpfen sich schrittweise neuen Boden. Nach ausländischen Quellen haben die Feinde, die aus Franzosen, Engländern, Belgiern und Jändern sich zusammensetzen, einige strategisch wichtige Punkte aufgeben müssen und sehen sich mehr und mehr in eine Defensive gedrängt, die allerdings mit beispielloser Zähigkeit durchgeführt wird.

Währenddessen wird das offensive Vorgehen von den Deutschen auch in der ursprünglichen Schlachtfrente an der Aisne erfolgreich fortgesetzt. Ostlich von Soissons sind die Franzosen unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen worden und haben in Bailly eine starke Einbuße erlitten. Auf unserm linken Flügel, insbesondere bei den Festungen Verdun und Toul, dauern die deutschen Angriffe mit günstigen Aussichten fort.

Auf dem Schlachtfeld in Russisch-Polen ist es uns zwar nicht gelungen, unseren Vormarsch zur Weichsel und auf Warschau fortzusetzen, anscheinend bereiten sich aber dort große Dinge vor. Der Erdrückung durch ungeheure feindliche Uebermacht sind wir umsichtig ausgewichen und gruppieren unsere Kräfte anderweit, um auf günstigerem Gelände dem langsam folgenden Feinde eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Unsere österreichischen Verbündeten haben in den letzten Tagen den nach Galizien eingedrungenen Russen am San und Pruth mehrere Gefechte geliefert, in denen sie durchweg Sieger geblieben sind. Einzelne Vorstöße der langsam zurückweichenden Russen wurden unter schweren Verlusten der letzteren abgewiesen.

Einem betrübenden, wenngleich nicht unerwarteten Ausgang scheinen die Kämpfe der tapferen Verteidiger von Tlingtau entgegenzugehen. Die Befestigungswerke sind durch die japanischen schweren Batterien zerstört worden, so daß Admiral Kato zur „ehrenvollen Uebergabe“ des Platzes aufforderte. Sein Ansinnen scheint abgewiesen zu sein, da, wie aus Japan gemeldet wird, die Operationen fortgesetzt werden. Wir können uns aber nicht verhehlen, daß unsere tapferen Landsleute in Ostasien einen Verzweiflungskampf gegen eine vielfache Uebermacht zu führen haben, dem sie zum Schluß unterliegen müssen. Die kleine Schar mutiger Deutschen, die den feindlichen Heeren bis zum letzten Hoffnungsschrahl standhält, bringt den deutschen Namen noch im Erliegen an der fernen Küste Ostasiens zu hohen Ehren.

## Politische Rundschau.

### König Wilhelm an seine Truppen.

— Stuttgart, 3. Nov. (WZB.) Im württembergischen Militärverordnungsblatt wird folgende königliche Order veröffentlicht:

An meine Truppen! Offiziere und Mannschaften!  
Ihr habt das Vertrauen und die Erwartung, die ich und mit mir das württembergische Volk in Euch gesetzt haben, im bisherigen Verlaufe des Krieges glänzend gerechtfertigt und durch Ausdauer sonderergleichen und unerschrockene Tapferkeit seid Ihr allen, auch den schwersten Aufgaben in volstem Maße gerecht geworden. Mit Euch gedenke ich bewegten Herzens und auch mit Stolz der im Kampfe für unsere gerechte Sache heldenmütig gefallenen Kameraden. Ihnen und Euch allen, Offizieren und Mannschaften, gebührt die höchste Anerkennung, der ich auch äußeren Ausdruck geben will, indem ich zunächst den Tapfersten der Tapferen Auszeichnungen verleihe.  
Stuttgart, 1. November 1914. (gez.) Wilhelm.

## Erholungsurlaub für Generaloberst v. Moltke.

— Berlin, 2. November. Der Chef des Generalstabes v. Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubes. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloss in Homburg zur Verfügung gestellt. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnant v. Falkenhayn.

## Die Kämpfe in Westflandern.

— Berlin, 2. Nov. Zu der amtlichen Nachricht aus dem Großen Hauptquartier vom Montag schreibt Major a. D. Morath im B. L.: Die Meldung stellt fest, daß wir an den Hauptpunkten unserer nördlichen Front, wie bei Ypern, wiederum Gelände gewonnen haben. Jetzt ist auch der Wegelotenpunkt Messines in unseren Händen. Er liegt halbwegs zwischen Ypres und Armentières und ist nur 8 Kilometer von Ypern entfernt. So dehnt sich die Umklammerung um diesen Stützpunkt der Engländer immer weiter nach Westen aus. Allerlei Nachrichten, welche durch die ausländische Presse hierher gelangten, hatten schon vor einiger Zeit die Teilnahme der indischen Truppen an diesen Kämpfen mitgeteilt. Unser Großes Hauptquartier hat jetzt mit Sicherheit die Anwesenheit dieser Hilfstruppen unserem rechten Flügel gegenüber festgestellt. Man läßt diese Opfer englischer Herrschaft nicht in eigenen Verbänden kämpfen, sondern verteilt sie auf die ganze Front. Der Grund liegt natürlich in dem Mißtrauen ihrer englischen Zwingherren gegen die Zuverlässigkeit der indischen Völker. Damit mögen die Engländer durchaus recht haben, müssen aber wohl zugeben, daß man mit solchen Mitteln einen Sieg Deutschland gegenüber nicht erreichen kann. Hier wie im Osten, wo die russischen Offiziere mit Knuten und Revolvern ihre Asiaten zum Vorgehen zwingen, fehlt dem Feinde jede Bedingung für die Möglichkeit einer dauernden Offensive. Unser Angriff im Argonnerwald hat weitere Fortschritte gemacht. Immer weiter rücken wir nach Süden vor und kommen der Eroberung des Waldgebirges immer näher. Für die Umklammerung der Festung Verdun bedeutet das viel. Ein neuer Angriffsversuch der Russen gegen unsere ostpreussische Grenze wurde glücklich zurückgewiesen. Diesmal richtete er sich gegen den Grenzort Szittkheim, der 10 Km. östlich Kominten liegt.

## Die größte Schlacht der Weltgeschichte.

Berlin, 31. Okt. Dem „B. L.“ zufolge schreibt die Londoner „Times“: Die Schlacht an der belgischen Grenze wird zu den größten Schlachten der Weltgeschichte gerechnet werden müssen. Es ist von der größten Wichtigkeit, sagt das Blatt, daß die Deutschen daran gehindert werden, festen Fuß in Calais zu fassen. Von der Frage, ob es den Deutschen gelinge oder nicht gelinge, in den Besitz von Calais zu kommen, wird der weitere Gang dieses Krieges unstreitig abhängen. Die britischen Truppen haben in der langen Geschichte Großbritanniens niemals in einem furchtbareren Kampfe gestanden. Das Blutbad in den Kämpfen der letzten Tage, die von Tag zu Tag heftiger geworden sind, ist beispiellos groß gewesen und hat sogar die Verluste in den größten Schlachten des russisch-japanischen Krieges überstiegen. Die Deutschen haben ganze Bataillone geopfert, aber auch die Verluste der Verbündeten sind sehr groß. Die verzweifelten Kämpfe dauern immer noch weiter an und zwar zu Wasser, zu Lande, in der Luft und unter dem Meere. Einen solchen Kampf hat die Welt noch nie zuvor gesehen.

— Der Kriegskorrespondent der „Tijds“ in Amsterdam schildert seine Eindrücke von der Feldschlacht in Westflandern in folgendem Berichte: Diese Schlacht gleicht mehr einer Schlächtereier als einer Feldschlacht. Tausende von Verwundeten mit zerbrochenen Gliedern kommen aus dem Gefecht zurück, oder liegen in allerhand Wagen, welche in trauriger Prozession nordwärts ziehen. Tausende von Toten liegen zerstreut auf den Feldern; man hat keine Zeit, und keine Menschen, sie zu begraben. Wagen und Artillerie fahren über sie hin. Das deutsche Geschütz muß oft schweigen, weil die Granaten in Gruppen fallen würden, wo die Deutschen und Belgier und Engländer handgemein sind, denn es ist jetzt nicht mehr ein Kampf von Kanonen, sondern von Bajonetten. Es scheint, daß die Deutschen den festen Entschluß haben, bis Dünkirchen und Calais vorzudringen. In Vele hatten die Deutschen Fortschritte gemacht und jetzt wurde ungefähr 3 Kilometer südlich Vele der Kampf fortgesetzt. Die Verbündeten schützten ihren äußersten linken Flügel, indem sie das Tal des Unterlaufes der Yser unter Wasser gesetzt und das überschwemmte Gebiet durch ihre Artillerie verteidigen lassen. Sie richteten zu gleicher Zeit einen heftigen Angriff auf die Deutschen in der Gegend von Ypern, um dort durchzubrechen. Dagegen unternahmen die Deutschen wütende Gegenangriffe. Zwischen Ypern und der Küste soll die Schlacht noch stehen. Weiter nach rechts bei La Basse versuchten die Deutschen englische Stellungen zu zerstören, die nämliche Taktik, wie in Antwerpen, indem sie in die Schlachtlinie der Verbündeten einen Keil treiben wollten. In südwestlicher Richtung gewannen sie dadurch Gelände. Dies sei augenblicklich der eigentlich weniger günstige Punkt der Front der Verbündeten.

## Gedrückte Stimmung in England.

— Kopenhagen, 2. Nov. (WB.) Die „Politiken“ meldet aus London: Die Stimmung ist hier sehr gedrückt wegen des Unterganges des Kreuzers „Dermes“. In Dover wehen die Fladen halbmaß, da die Mehrzahl der ums Leben gekommenen Seeleute aus Dover stammte.

Amtlich. Berlin, 2. Nov. Die nichtamtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Dermes“ durch ein deutsches Unter-

seeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behndt.

## Die Opfer des Kreuzers „Emden“.

Rotterdam, 31. Okt. Nach angeblich zuverlässigen Feststellungen von Londoner Zeitungen („Morningpost“ u. a.), die unter dem 26. Oktober bekannt werden, soll der deutsche Kreuzer „Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und sieben japanische.

## Der Kaiser und die „Emden“.

Der Stadt Emden ist aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Oberbürgermeister Emden. Ich beglückwünsche die Stadt Emden zu ihrem Patenkinde im Indischen Ozean, dessen fühne Kreuzerflügel ein jedes deutsche Herz mit Stolz und Freude erfüllt. Wilhelm I. R.“

## Entweder sie oder wir!

### Kriegerische Sprache der türkischen Presse.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Sprache der offiziellen Blätter ist jetzt überall kriegerisch geworden. „Tanin“ schreibt: Die Unterdrücker und die Unterdrückten stehen sich jetzt gegenüber, die Einen verzweifeln, da sie den Tag der Abrechnung der seit Jahrhunderten begangenen abscheulichsten Verbrechen herannahen sehen, die Anderen werfen sich auf die Unterdrücker, um Rache zu nehmen. Im Interesse der dreihundert Millionen Muselmanen taten wir, als ob wir zufrieden wären. Wir arbeiteten heimlich, um uns erneut zu rächen. Die Stunde der Rettung hat geschlagen. Entweder sie oder wir!

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 4. November 1914.

— Mit Zustimmung des Chefs des Feldbahnwesens tritt mit dem 2. November 1914 der unserer heutigen Nr. beiliegende Fahrplan in Kraft.

1. Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschlußversäumnis wird nicht geleistet.
2. Als Reisegepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf, außerdem, soweit Platz vorhanden, auch die in Ausfuhrbestimmung 1 zu § 80 C. B. O. genannten Gegenstände. Die Einhaltung der Lieferfrist wird nicht gewährleistet.
3. Aus betrieblichen Gründen kann die Gepäcksabfertigung auf einzelnen Stationen oder für einzelne Züge jederzeit eingeschränkt oder abgelehnt werden.

— Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden die Kanoniere Johann Loß aus Rhina, Kreis Hünfeld und Georg Kropp aus Fulda, beide vom Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

— Dem Leutnant d. R. im Bayr. Inf.-Regt. Nr. 8, Eduard Berg zu Reulichen, Kreis Hünfeld, der schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist auch noch das Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen worden.

— Feldpostsendungen richtig adressieren. Noch immer werden bei Feldpostsendungen die Adressen falsch angegeben. Heute noch hat die Feldpost täglich etwa 40 bis 50 000 falsche Adressen zu verzeichnen, wodurch naturgemäß die Beförderung des ganzen Materials sehr verzögert wird. Auf der Rückseite der Briefe und Karten soll nach Möglichkeit immer die Adresse des Absenders genau und deutlich angegeben werden.

— Erzellenz von Plüskow schreibt in einem Briefe an den Oberpräsidenten folgendes:

„Im Namen des 11. Armeekorps und in dem meinen bitte ich unseren tiefgefühlten und aufrichtigen Dank entgegennehmen und verbreiten zu wollen. Die warmen Sachen sind hochwillkommen. Die Kälte wird schon kommen. Rasse Bivaks sind schon hinreichend vorhanden.“

Vor allem ist aber herzerwärmend das Gefühl, daß Arme und Reiche dazu beisteuern, unseren braven, unverdrossenen Truppen ihr Loß zu erleichtern, soweit es in dortigen Kräften steht.

Unverdrossen sind wahrhaft unsere braven Hessen und Thüringer! Und das will etwas heißen bei den Märschen und den Quartieren oder den nassen Bivaks! HK. Ausfuhrverbote. Eine amtliche Zusammenstellung der Verbordnungen über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote nebst Verzeichnissen der verbotenen Gegenstände liegt auf der Handelskammer zu Hanau zur Einsichtnahme aus und kann auch für kurze Zeit leihweise überlassen werden. Die Zusammenstellungen können auch in Fulda bei Herrn Kommerzienrat Reigert eingesehen werden.

Rüst, (Kr. Hünfeld), 3. Nov. Dem Feldwebel im 87. Inf.-Regt., Ludwig Bernhardt von hier, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Fulda, 3. November. Ein Vandstürmer vom Zuge überfahren. Gestern nachmittag stieg aus einem 4.10 Uhr einlaufenden Zuge der 45jährige Feldartillerist, Schuhmachermeister Steiger aus Zuffenhausen bei Ludwigsburg aus, um eine Erfrischung zu nehmen. Er verspätete sich hierbei und beging die Unvorsichtigkeit, den bereits wieder in Fahrt befindlichen Zug besteigen zu wollen. Bei dem Sprung auf das Trittbrett des Wagens stieß Steiger mit dem Kopf gegen eine eiserne Säule und gestiet so unglücklich unter den fahrenden Zug, daß die Räder ihm über die Brust gingen. Der Soldat war sofort tot.

Fulda, 31. Okt. Ein Betriebsleiter, wie er nicht sein soll, war der frühere Gastwirt und jetzige Betriebsleiter in der Darmverwertungs-Gesellschaft A. G. Fulda,

Georg Römheld, geboren 1874 in Salzgungen. Er beleidigte in diesem Betriebe nicht nur junge Mädchen durch Worte, sondern stellte auch an sie ungehörige Zumutungen, machte unfittliche Angriffe usw. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Fulda fand unter Anschluß der Öffentlichkeit statt. Sechs Zeuginnen waren in der Verhandlung, die fast drei Stunden währte, geladen. Diejenigen Mädchen, die ihm nicht mißfällig waren, wurden alsbald aus dem Betriebe entlassen. Das Schöffengericht verurteilte den „netten“ Betriebsleiter zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Woche.

## St. Bonifatiuskloster, Hünfeld.

Im hiesigen Oblatenkloster traf am Montag, den 2. November die Nachricht ein: P. G. Weiler O. M. I. ist gestorben. Diese Todesanzeige bedeutet den Heimgang eines langjährigen Betschuanenmissionars und einen empfindlichen Verlust für die Mission von Deutsch-Südwestafrika. Zwölf Jahre hind es her, daß P. Weiler ununterbrochen unter den Schwarzen von Aminuis als Missionar tätig war. Eine verhältnismäßig kurze Zeit, aber sie umschließt schwere Tage und harte Arbeit. Wir erinnern nur an die Aufstände der Hottentotten und Herero von 1904.

P. Gerhard Weiler war geboren zu Adenau 1874. Frühzeitig hatte er seine Eltern verloren, aber ihr frommer, religiöser Sinn war ihm als heiliges Erbgut geblieben. Sein Sinn war von Jugend auf nach dem Priester- und Missionarberuf gerichtet. Im September 1888 pochte er als Bierzehnjähriger an die Pforten des Missionskollegs der Oblaten zu Balleburg. Hier absolvierte er seine humanistischen Studien und trat 1895 in das Noviziat der Oblaten St. Gerlach. Mit seinem Ordensberuf nahm er es sehr ernst und nach Ablegung der einjährigen Gelübde begann er seine höheren Studien der Philosophie und Theologie. Ein Jahr verbrachte er in dem Scholastikat der Oblaten zu Vättich und überstellte dann mit seinen Kursgenossen nach Hünfeld. Hier legte er im Jahre 1897 die ewige Profess ab und widmete sich mit aller Pflichttreue seinen Studien. Auch die Hünfelder Klosterkirche, die damals gebaut wurde, weiß von ihm zu erzählen. Fr. Weiler zählte zu den Starren, und in der Fabrikation der Backsteine, die unter Leitung des hochw. P. Kieffer von den Fräulein hergestellt wurden, stellte er seinen Mann. Zudem war er fangeslustiger Rheinländer und von der Vorsehung mit einer außergewöhnlichen Stimme begabt. Auch später in Südwest war er seines Heldenentors wegen bekannt und beliebt.

Das Jahr 1901 brachte die Erfüllung seiner heißen Wünsche: die hl. Priesterweihe, und im folgenden Jahre zog er als Missionar nach Deutsch-Südwestafrika. Sein Herzenswunsch ging in Erfüllung, als er sofort für die Mission unter den Schwarzen bestimmt wurde. Gerade war die Missionstation Aminuis unter den Betschuanen im Osten der Kolonie gegründet worden. Die ersten Missionare waren die PP. Watterott und Weiler und der Br. Kleist. „Ich war überaus froh“, so schrieb P. Weiler in einem Briefe, „nun einmal hinausziehen ins wilde Land und nach Herzenslust unter den Schwarzen wirken und arbeiten zu können.“ Aminuis blieb fortan seine Heimat. In einem längeren Reiseberichte (veröffentlicht in der Missionszeitschrift der Oblaten „Maria Immaculata“ X, p. 178 ff.) hat er seine Erlebnisse und Eindrücke beschrieben. Die Anfänge der Mission waren hart und beschwerlich, aber sichtlich ging es mit der Missionsarbeit voran. Da brach der Aufstand der Hottentotten und Herero aus, und Aminuis bekam einen guten Teil zu kosten. Bekanntlich wurde der damalige Rektor der Mission, P. Jäger O. M. I. von den Hottentotten erschossen. P. Weiler hat seine Erlebnisse in einem längeren Artikel, „Die Kriegstage in Aminuis“ in der „Maria Immaculata“ veröffentlicht (XI, p. 244 ff.) Nur kurz deutet er hier eine Begebenheit an, in der er selbst die Hauptrolle spielte und wobei er sich die Achtung Aller erwarb. Auf der Station Aminuis befanden sich außer einigen Soldaten noch mehrere weiße Ansiedler, die sich dahin geflüchtet hatten. Es trat Munitionsmangel ein. Wer sollte neue Munition aus dem entlegenen Sobabir herbeischaffen? Die Soldaten mußten zum Schutze wachen. Da trat P. Weiler hervor und sagte: „Ich habe weder Weib noch Kind, ich gehe.“ Es gelang ihm trotz der guten Spürnase der Herero, die im Lande herumzogen, den gefährlichen Ritt auszuführen und neue Munition herbeizuschaffen.

Die Strapazen gingen aber nicht spurlos an dem sonst robusten Körper vorüber. P. Weiler nahm nach dem Aufstande zwar wieder die Missionsstätigkeit auf, ja er versuchte sogar, unter den Buschleuten der Kalahari eine Mission anzufangen, aber bald stellten sich einige Krankheitszeichen ein, die mit der Zeit zu ernstlichen Bedenken Anlaß gaben. Kurz vor dem Kriege, der nun in ganz Europa lobert, kam er nach Deutschland, um Heilung zu suchen. Vor allem war es Herzschwäche und ein hartnäckiges Leberleiden. Er fand Aufnahme in dem Kettlerhaus zu Nauheim. Hier hoffte er baldige Genesung zu erlangen. Gott aber hat es anders gefügt. Nachdem eine zeitweilige Besserung eingetreten war, trat plötzlich eine große Herzschwäche ein, die seiner irdischen Pilgerschaft ein Ende setzte. So ist er in harter, bedrängter Zeit von uns geschieden. Zwar konnte er nicht inmitten seiner Schwarzen, denen sein Leben gehörte, die letzte Ruhe finden, aber dafür soll er in der Mitte seiner Hünfelder Ordensbrüder beerdigt werden. Die Leiche des verstorbenen Missionars wird von Nauheim nach Hünfeld überführt und am Donnerstag auf dem Friedhof des Hünfelder Oblatenklosters beigesetzt werden. R. I. P.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Der Reichsanzeiger und das heute ausgegebene Gesetzbuch veröffentlichen die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters betreffend Regelung des Verkehrs mit Zucker und der Verwertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1914/15.

Berlin, 2. Nov. Die Kaiserin hat dem Magistrat der Stadt Berlin auf dessen Glückwunsch zu ihrem Geburtsstag herzlich dankend geantwortet.

### Neue Erfolge an der Aisne.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Novbr. Die Uberschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gelände ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschütz und Fahrzeug herausgegangen.

Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne, östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in der Gegend Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Borhut her. (W.B.)

Unsere Gegner scheinen an der Küste erreicht zu haben, was sie bezweckten, denn der amtliche Tagesbericht sagt heute: Die Uberschwemmungen südlich von Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Diese notwendige Räumung des Strandgebietes hat ja doch auf den Ausgang der Kämpfe im Norden keinen besonderen Einfluss, weil die Deutschen bei la Bassée und Arras Entscheidung suchen und erzwingen werden. Da der Angriff bei Ypern, wie amtlich bestätigt wird, vorwärts geht, diesmal sogar mit einem Verlust der Engländer von über 2300 Gefangenen verbunden war, so ist anzunehmen, daß auch an der erwähnten entscheidenden Stelle bald neue Vorstöße der Deutschen folgen werden. Die Kämpfe bei Roye und Soissons, die sich auf der Linie Arras-Ville abspielen, scheinen übrigens der Beginn eines neuen Vorgehens gegen den linken französisch-englischen Flügel, der den Zugang zum Meere versperrt, zu sein.

Die Franzosen und Engländer führen den Kampf nicht nur mit beispiellosen Verbitterung, sondern auch unter Ausschaltung aller Kostenfragen, denn sie haben bei der Uberschwemmung nicht damit gerechnet, welcher Schaden entsteht, sie nehmen, wie in Reims auch auf die Kunstschätze und Kunstbauten in Soissons keine Rücksicht. Gerade die Türme der Kathedralen wählen sie als Beobachtungsposten aus und stellen ihre Artillerie unter Deckung dieser gewaltigen Menschenwerke. Daß die Deutschen nun, da ihnen solche skrupellosen Gegner gegenüberstehen, alle Rücksicht fallen gelassen haben ist selbstverständlich.

Wie gewissenlos unsere Gegner sind, ergibt sich auch aus der Feststellung, daß sie sogar deutsche Mäntel und Helme trugen. Es ist schwer zu sagen, wo sie diese herhaben, jedenfalls sind diese gefangenen oder gefallenen Deutschen abgenommen.

Zwischen Toul und Verdun versuchten die Franzosen noch immer, die deutsche Belagerung zu verhindern. Durch ihre unermüdlichen Vorstöße erreichen sie das gewiß, wenn sie auch stets mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden.

Seit langer Zeit hörten wir auch wieder von den kriegerischen Vorgängen an der eisassischen Grenze. In den Vogesen haben seit Wochen kleine belanglose Gefechte stattgefunden, gestern hat der Feind aber wahrscheinlich einen größeren Vorstoß versucht, der an der Tatkräftigkeit unserer Truppen gescheitert ist.

Aus dem Osten wird eine neue Art der russischen Kriegsführung bekannt; Zivilbevölkerung muß ihnen als Borhut und Deckung dienen. Man ist von den Russen schon viel gewöhnt, diese barbarische Kampfweise jedoch wird diesem Kulturvolk ein neues Erinnerungsblatt in der Geschichte eintragen.

Wien, 2. Nov. mittags. Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Roswadow schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Südlich Staro-Sambro nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turka rücken wir weiter vor.

W.B. Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Erst jetzt läßt sich der in der Macsa errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene 2. serbische Armee unter General Stepanovic mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch einen übereiligen Rückzug, bei dem sie Borräte aller Art und Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich Sabac zurückgewichen und leistete nur noch bei Sabac, das in der Nacht zum 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

### Potiorek, Feldzeugmeister.

Trapezunt, 2. Nov. An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russisch-türkischen Truppen begonnen.

Konstantinopel, 2. Nov. Ein offizielles, durch die Agence Ottomane veröffentlichtes Communiqué besagt:

Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der ihnen von den türkischen Truppen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein sich ihnen näherndes griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sie für ein türkisches hielten. Diese Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Land die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, des einzigen Schutzes von Recht und Billigkeit, auf die Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenzen zu vernichten. (W.B.)

### Erfolge der türkischen Flotte.

W.B. Wien, 3. Nov. Die „Neue Fr. Pr.“ erfährt von maßgebender türkischer Seite:

Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Uebungen im Schwarzen Meer machte, wurde zunächst von russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen bald darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte tat sich besonders das Linien Schiff „Torgud Reif“ hervor.

Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Fünf russische Kriegsschiffe wurden in Grund gebohrt und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Marinesoldaten aussagten, nicht weniger als 1700 Minen, die im Schwarzen Meer versenkt werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindselige Absicht der russischen Flotte. Bei der Beschädigung der Häfen wurden 55 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet und zwar 50 in Sebastopol und Noworossisk und 5 in Odessa.

### Beschlagnahme feindlicher Schiffe in Konstantinopel.

W.B. Konstantinopel, 3. Novbr. Es verlautet, daß die Hafensbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe begonnen habe.

### Tsingtau Widerstand ist ungebrochen.

Berlin, 3. Nov. Londoner Meldungen berichten aus Schanghai, daß die Seefestung Tsingtau die heftige Beschließung der Angreifer fortgesetzt erwidert.

### Amerika und China gegen Japan.

Das bekannte und gut informierte Petersburger Organ der Rabattenpartei, die „Njetsch“ (Wahrheit), bringt eine bemerkenswerte Nachricht, die über Zürich an Berliner Blätter gekommen ist und eine entscheidende Handlung Chinas gegen Japan erkennen läßt. Die Meldung lautet:

Zürich, 3. November.

Die Petersburger „Njetsch“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß sämtliche Proteste in China wegen der Verletzung der chinesischen Neutralität durch Japan in völligem Einvernehmen mit den diplomatischen Stellen der Vereinigten Staaten erhoben worden sind. China hat zum Schutze der Neutralität von Schantung außerhalb der Bahn starke Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Kriegsministers angeammelt. Besonders die Küste ist stark besetzt.

Die vorsichtige Abfassung der Depesche, die wegen der scharfen Petersburger Zensur notwendig war, läßt erkennen, daß Amerika hier der treibende Keil ist, der China handeln läßt. In Verbindung damit gewinnt auch die neuliche Meldung an Wert, daß Nordamerika sein starkes Pazifik-Geschwader von der Küste des Stillen

Ozeans nach den Philippinen abgehen ließ. Es kann von hier aus zur chinesischen Küste dirigiert werden, um den vereinten chinesisch-amerikanischen Protesten gegen die Neutralitätsverletzung durch die Japaner den nötigen Nachdruck zu geben.

### Mißlungene feindliche Fliegerstreiche.

Berlin, 3. Nov. Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeug die deutsche Flagge und das Eisernen Kreuz führte, wurde am Sonntag nachmittag am Bahnhof in Düren durch fünf Schuß heruntergeholt. Auch aus den Argonnen wird der gleiche völkerrechtswidrige Fliegerstreich berichtet. Auch dort mißglückte er, da die französischen Flugzeuge eine sofort auffallende fremde Form haben.

## Vermischtes.

\* Darmstadt, 2. Nov. Das große Gefangenenlager auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz war schon seit langen Tagen der Schauplatz recht erbaulicher Prügeleien zwischen den Engländern und Franzosen. Diesen eigentümlichen Verbrüderungsübungen sah man zwar anfänglich nicht ohne eine kleine Schadenfreude zu; lehthin wurden die Prügeleien derart stark, daß das Lagerkommando am Freitag abend die Engländer einem anderen Lager zuführen mußte.

### Zum Lachen.

— Der „Petit Parisien“ erzählt, wie das B. L. B. berichtet, die Geschichte, die auch schon in anderen französischen Blättern gestanden hat:

Als die Deutschen in die Stadt St. F. eindrangen, folgten, wie es auch schon in anderen Orten geschehen war, ihrer Marschkolonne die Frauen der Offiziere im Auto. Sie nahmen auf Leiterwagen, die sie unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und sämtliche Möbel mit, die sie finden konnten. Dann steckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von B. bei einem der deutschen Generalstabsoffiziere Schriftstücke, in denen ihm befohlen wurde, alle Spinnereien und Webereien der Gegend zu zerstören, die dann auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind.

Es genügt, dieses niederträchtige Machwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

### Ein unverdächtiger Zeuge.

— London, 2. Nov. (W.B.) Der Berichterstatter der „Times“ stellt in einem Bericht vom östlichen Kriegsschauplatz fest, daß die Deutschen in den Orten, die er besuchte, sich keiner Uebertretung der Kriegsgesetze schuldig machten. Die Bevölkerung wurde nicht terrorisiert, die Häuser und Borräte seien in der Regel unbeschädigt und unberührt.

### Ein Bataillon Senegalneger vernichtet.

— Berlin, 2. Nov. In dem französischen Städtchen Bapaume erscheint seit einigen Tagen eine für unsere Truppen bestimmte Zeitung. Die letzte Nummer dieser Feldzeitung vom 20. Okt. enthält folgende hier bisher noch nicht bekannte Meldung: In den Kämpfen nördlich von Arras ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegalneger gänzlich vernichtet worden. (ctr. bln.)

## Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Nov. vorm. Unsere Angriffe auf Ypres, nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

### Ein Leutnant und zwei Mann.

So friedlich schläft die schöne Sommernacht —  
Ein Vögelchen, im Traum verloren, singt —  
Und auf dem weichen Waldeshoden klingt  
Der hohle Puffschlag unsrer Pferde —  
Und von der warmen, regenfeuchten Erde  
Da wallt und wogt ein Nebelmeer empor.  
So bleich und flatternd wie ein Leichentuch —  
Da schlägt ein leises Knacken an mein Ohr  
Und plötzlich blüht es aus dem Erlenbruch. —  
An meiner Seite stöhnt es dumpf und schwer,  
Zu meiner Rechten ist ein Sattel leer.  
Und noch ein Schuß! Ich setz zu meiner Linken  
Den zweiten Reiter jetzt vom Kofse sinken.  
Und Schuß auf Schuß! Und dauernd widerhallt  
Das Echo in dem regenschweren Wald. —  
Und keine Spur, wo sich der Feind versteckt,  
Das Schleiertuch hat alles zugebedekt. —  
Heraus ihr Memmen! — Da, der Schuß traf gut!  
Aus tiefer Wunde strömt mein Lebensblut —  
Die bleiche Wange färbt sich blutigrot!  
Fürs Vaterland — das ist ein schöner Tod —  
Schlief ein — Ihr zwei — ich komme mit —  
— — — — — Und in der Liste heißt es dann:  
„Gefallen beim Patrouillenritt  
Ein Leutnant und zwei Mann!“

### Für die

## Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Dünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

**Bekanntmachung.**

Behufs Berücksichtigung der im Laufe des Jahres infolge vorgenommener Betriebsveränderungen p. p. entstandenen Zu- und Abgänge bei der Umlegung der Beträge zur Hesse-Rassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, diese Änderungen bei mir spätestens zum 9. d. Mts. anzumelden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

**Der Magistrat.**  
Beutling.

**Bekanntmachung.**

Die in der Stadtwaldung Praforst gelegenen, pachtfrei gewordenen städtischen Grundstücke sollen:

**Dienstag, den 10. Novbr. 1914**

Nachmittags 3 Uhr  
in der Gastwirtschaft zu Oberfeld  
auf 10 Jahre neu verpachtet werden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

**Der Magistrat.**  
Beutling.



**Stenogr.-Verein Gabelsbrg.**  
Hünfeld.

**Mittwoch, den 4. November,**  
abends 8 Uhr

außerordentliche  
**Monatsversammlung**  
in der „Krone.“  
Der Vorstand.

**Sattler**

für Militärarbeit  
werden bei hohem Lohn fortwäh-  
rend eingestellt.  
Reise wird vergütet.  
Schriftliche Meldungen an  
**A. Nicke, Lederverfabrik**  
Cassel.

**Sattler**

auf Militär-Tornister  
für in und außer dem  
Haus finden dauernde  
Beschäftigung bei hohen  
Affort-Preisen.

**H. Müller & Co.**

Landgrafenstraße 20  
Offenbach a. M.



**Pappschachteln**

für Soldatenjungen  
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und  
5-6 Pfund Paletten empfiehlt  
**H. Hattendorff,**  
Burghaun.

**Bischöfliche Lateinschule zu Hünfeld.**

Die Lateinschule wird nächsten  
**Sonntag, den 8. November 1914, abends 7 1/2 Uhr**  
im Saale des Hotel „Engel“ eine

**patriotische Feier**  
zu Gunsten des Roten Kreuzes

veranstalten.  
Es werden Musikstücke, gemischte Chöre, Solos und  
Gedichte zum Vortrag kommen; den Schluss wird ein kleines  
patriotisches Versspiel bilden.

**Eintrittskarten** zu 1 Mk. sind von Donnerstag Mittag  
an in den Buchhandlungen von W. Albiez und W. Hillen-  
brand zu haben. Vom Verkauf der Karten durch Schüler  
ist diesmal abgesehen worden.

Es ladet zum Besuche ergebenst ein

**Sondergeld,**  
Rektor.

**Sattler**

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohn-  
sätzen gesucht.

**Salzmann & Comp.**

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

**Zwei neue Kriegskarten für**  
unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**  
**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-  
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach  
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen  
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. -- Sie be-  
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz  
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-  
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten  
aufweisen. In mehrfachen Farbendruck hergestellt geben sie bei  
klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-  
tenbild. -- Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-  
sähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-  
streifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**

finden. -- Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.  
In unserer Expedition sind die Karten zu haben.



**Gaggenauer**

**Gas-Spar-Kocher**  
und Herde  
sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und  
Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate  
bald erkennen.

Zu haben bei:

**Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.**  
Töpferstraße 158.

**Rechnungsformulare**

liefert schnell die Buchdruckerei.

**Feldpostbriefe.**

Zufolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen,  
habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen  
Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz beson-  
ders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der  
Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldpost zu bie-  
ten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt,  
eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die  
unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern.  
Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer  
guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht  
werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt  
daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Stommig-  
brot ganz vorzüglich.

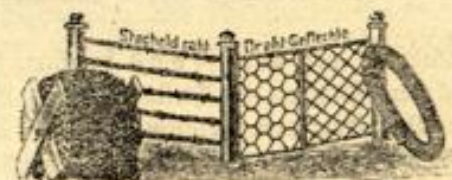
Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr.,  
sodass ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

**C. Medler**

Delikatessengeschäft.

- |   |   |
|---|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Dose Oelfardinen | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Tube Milch             |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                 | 1 H. Stange Bivil-Pfefferminz M. .90.                   |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Dose Oelfardinen       | Nr. 7. 1 Dose Fleischspaten<br>1/2 Tube Sardellenbutter |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.05.                 | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                 |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch<br>1/2 Dose Oelfardinen           | Nr. 8. 1 Dose Fleischspaten<br>1/2 Tube Marmelade       |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.10.                 | M. 1.20.  |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Marmelade   | Nr. 9. 1 Dose Fleischspaten<br>1 Tube Senf Nr. 8        |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15.                 | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15.                 |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Milch       | Nr. 10. 24 Stückchen Napolitains<br>(Suchard)           |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                 | 2 gr. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.20.                |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. -- Das Porto für diese  
Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.



**Drahtgeflechte**

viereckig und sechseckig.

**Stacheldraht**

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigt.

**Carl Siebert, Hünfeld.**

**Bleyle's Knaben-Anzüge**

sind die gesündeste und bequemste Kleidung  
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außer-  
ordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können  
besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder aus-  
gebessert werden.

**Grosse Auswahl eleganter Formen**

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen  
für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, voll-  
kommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben  
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

**Rudolf Aha.**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.  
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

**Für unsere Soldaten im Felde**

empfehle:

- Feldpostpackungen (portofrei)**  
Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.  
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.  
Chokolade zu 60 Pfg.  
**Feldpostpackungen (mit 20 Pfg. zu frankieren)**  
Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mf. 2.60.  
25 Stück Cigarren zu Mf. 1.30, 1.50, 2.50.

**Joseph Vogt.**

**Schwarze Kleiderstoffe**

empfehlte **Kilian Lehmer.**

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 132.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 7. November

1914.

## Amtlicher Teil.

Meine Bekanntmachung vom 20. August d. Js. (Krsbl. Nr. 104), 23. September d. Js. (Krsbl. Nr. 115), 20. Oktober d. Js. (Krsbl. Nr. 126), bringe ich hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung. Danach sind für folgende Lebensmittel Höchstpreise festgesetzt.

Nr.	Art	Mt.	Pfg.
1.	für ein Pfund Salz	—	12
2.	„ „ Roggenmehl	—	19
3.	„ „ Weizenmehl, auch Kaiseranzug	—	23
4.	„ „ Roggenbrot	—	14
5.	„ „ Bröckchen mit 40 Gramm Gewicht	—	03
6.	„ vier Bröckchen	—	10
7.	„ ein Pfund Rindfleisch	—	80
8.	„ „ Kalbfleisch	—	70
9.	„ „ Schweinefleisch	—	80
10.	„ „ schieres Fleisch von allen vorerwähnten Sorten 15 Pfg. mehr.	—	35
11.	„ „ Malzpfaffee	—	1
12.	„ „ Speck	—	08
13.	„ „ Ei	—	18
14.	„ „ Viter Milch	—	3.00
15.	„ „ Gr. ausgelesene Kartoffel	—	—

Die Herren Bürgermeister ersuche ich für erneute ortsfällige Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Sollten einzelne Geschäftsleute, wie mir bereits zu Ohren gekommen ist, die vorstehenden festgesetzten Höchstpreise noch weiter überschreiten, so erwerbe ich von den Herren Bürgermeistern auf das bestimmteste, daß mir die Betreffenden befehle ihrer empfindlichen Bestrafung sofort angezeigt werden.

Hünfeld, den 31. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Das Kammergericht hat neuerdings entschieden, daß Konzerte nicht ohne weiteres zu den in § 13, Absatz 3 der Polizeiverordnung über die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage vom 7. Dezember 1907 (Amtsblatt S. 379) genannten den öffentlichen Schaustellungen oder Tanzmusiken ähnlichen Lustbarkeiten zu rechnen sind und dazu folgende Begründung gegeben:

„Daß ein Konzert nicht als eine den Schaustellungen ähnliche Lustbarkeit anzusprechen ist, bedarf keiner Ausführung. Als den Tanzmusiken ähnliche Lustbarkeiten aber sind nicht jede zur musikalischen Erheiterung oder Erbauung des Publikums dienenden Veranstaltung, sondern nur solche zu verstehen, bei denen Tanzmusik ähnlich sind, bei denen also — wie bei Redouten, Maskenbällen, Ballets u. s. w. getanzt wird.“

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich der Auffassung des Kammergerichtes bei der Handhabung der Polizeiverordnung Rechnung zu tragen.

Hünfeld, den 30. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Verzeichnis

der in der Zeit vom 2. Okt. bis 3. November 1914 ausgesetzten Jagdscheine. (Das beigefegte Datum bedeutet den Tag des Beginnes der Gültigkeit)

Nr.	Name	Datum
<b>I. Jahresjagdscheine.</b>		
75.	Haul Heinrich, Handelsmann Schlohan	2. 10.
77.	Dr. Bohrmann, Amtsrichter Eiterfeld	6. „
78.	Hunk Wilhelm, Bauer Mittelleimbachshof	6. „
79.	Zimmermann, Feih, Postverwalter Mansbach	7. „
80.	Jansen Jacob, Sägewerksbesitzer Hünfeld	7. „
81.	Müller Adam, Landwirt Eiterfeld	10. „
82.	Wüchert Eckhardt, Landwirt Soislieden	13. „
83.	Lahn Josef, Kaufmann Hünfeld	14. „
84.	Martin Karl, Amtsvorsteher A. D. Mählertshof	14. „
85.	Bronz Franz Joseph, Bauer Hof Weinderothshof bei Dofalshenbach	20. „
86.	Wagner Justus Josef, Bauer Hof Weinderothshof bei Dofalshenbach	3. 11.
87.	Gropp Georg, Auszügler Wengers	4. „
88.	Bronz Aloisius, Landwirt Hofbach	22. 10.
90.	Schott J. B., Postsekretär Kerkirchen	23. „
92.	Burckhardt Franz Joseph, Düttner Hofbach	1. 11.
<b>II. Tagesjagdscheine.</b>		
89.	Saffran Ernst, Rheyd	24.—26. 10.
<b>III. Unentgeltliche Jagdscheine.</b>		
76.	Rönig, Rgl. Förster Oberrombach	4. 10.
91.	Hof, Rgl. Förster Michelsrombach	27. „

Hünfeld, den 4. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nächsten Sonntag den 8. d. M. nachm. 3 Uhr findet für die hier zusammengestellte kriegsstarke Jugendkompanie Instruktion über den 2. Kriegsartikel durch Herrn Bahnstabsvorsteher Böring in der hiesigen städtischen Turnhalle statt.

Vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Hünfeld, den 3. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 25. Juli d. Js. — Kreisblatt Nr. 88 — mache ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Bewährung von Unterstützungen zu den Anschaffungen von Ziegenböcken noch bis zum 25. November d. Js. gestellt werden können.

Die Herren Bürgermeister haben in den für die Gemeinden gestellten Anträgen anzugeben, wieviel die neu angeschafften Böcke angesetzt haben und wieviel für die abgeschafften Böcke ersetzt worden ist. Die Unterstützungen werden nur für hornlose Saanerböcke und hornlose Böcke der Rhönrasse gewährt.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Rgl. Landrat: v. Jerin.

Der Bürgermeister Franz Josef Köhner zu Behrenrod ist für 8 Jahre wiedergewählt und heute von mir bestätigt worden.

Hünfeld, den 4. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 29. September d. Js. — J.-No. 5350 — betreffend vorzeitiges Schlachten von Vieh, sich hierdurch in Erinnerung gebracht und binnen 24 Stunden bestimmt erwartet.

Fehlanzeige nicht erforderlich.

Hünfeld, den 4. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die ledige Juliane Dohmann in Steinbach hat dahier um Ausstellung eines Reisepasses nach Holland (Steil) nachgesucht.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Politische Rundschau.

### Der Heldenkampf in Tsingtau.

Das Schicksal Tsingtaus wird nicht aufzuhalten sein. Es ist leider voranzufahren, daß selbst die heldenmütige Verteidigung unserer tapferen Besatzung die Festung vor dem Ansturm der japanisch-englischen Vorden auf die Dauer nicht wird retten können.

Amtlich wird aus Tokio angezeigt, daß die Beschiesung fort dauert. Die meisten deutschen Forts sind zum Schweigen gebracht. Nur zwei beantworteten unaufhörlich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuerbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Deltanks. Das Fort Siaochauhan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verlor ist nicht mehr sichtbar.

Leicht allerdings macht es die wackere Besatzung den Angreifern nicht, der Festung Herr zu werden, und noch mancher Japaner und Engländer wird vor Tsingtau verbluten.

Der Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Okt. Chinesische Pressemeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriegeschwader planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinauschiebt. Das gesamte Olacis hinter Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Ruhm und Ehre allen den pflichttreuen deutschen Brüdern die auf den Wellen von Tsingtau und in den Bogen des Selben Meeres ihre unbeflegliche Vaterlandsliebe im todesmütigen Heldenkampfe beweisen.

Und sollten sie ihre Treue mit dem Tode bezahlen, bei Gott: nicht unnütz werden sie sich aufgeopfert haben, denn auch über Tsingtau wird in Europa das letzte Wort gesprochen, und nicht ungerührt sinken sie dahin, denn auf den europäischen Kampfplätzen blüht die Vergeltung.

### Deutscher Kanonendonner in England hörbar.

— London, 4. Nov. Der Kanonendonner der deutschen Geschütze in der Schlacht an der Yser ist jetzt über den Kanal herüber zu hören. Unter den Einwohnern von Dover herrscht infolgedessen eine starke Erregung.

## Eroberungsgelder.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine kaiserliche Kabinettsorder genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von den Truppen der preussischen Armee und den in sie aufgenommenen Kontingenten eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden und zwar erhält für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in der Schlacht oder im Gefecht während des Gebrauches bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen wird, der Truppenteil dem die Eroberer angehöret, 750 Mk. Die Geldebeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

### Die Aufrichtigkeit des großen Generalstabs.

Im vorletzten amtlichen Bericht aus dem Großen Hauptquartier wurde bekanntlich mitgeteilt, daß wir in einem Dorfgefecht in Frankreich zwei Geschütze und einige hundert Mann als Vermisste verloren hätten. Es lohnt der Mühe, diesen deutschen amtlichen Bericht mit dem amtlichen französischen Bericht zu vergleichen. Eine Gasvasmeldung aus Paris besagt:

„Die gestern gemeldete Einnahme von La Duesnoy en Santerre stellt eine glänzende Waffentat dar. Wir haben zwei Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet und etwa 100 Gefangene gemacht.“

Man sieht, daß der französische Erfolg sogar geringfügiger ist, als man nach dem amtlichen deutschen Mitteilungsannehmen konnte, in der von einigen Hundert Vermissten berichtet wurde, während die Franzosen selbst erklärten, nur hundert Gefangene gemacht zu haben. Die Gegenüberstellung der beiden amtlichen Berichte stellt der Aufrichtigkeit unserer Meldung aus dem Großen Hauptquartier also wiederum ein glänzendes Zeugnis aus.

### Eiserne Kreuze für die „Emden“.

Berlin, 4. Nov. Dem Kommandanten des kleinen Kreuzers „Emden“ ist das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse, allen Offizieren, Beamten und Deckoffizieren sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

### Starke Verluste der Verbündeten in Flandern.

Engländer und französische Blätter veröffentlichen Aufzählungen zur schnellen Ausrüstung neuer Lazaretten und zur Beschaffung von Heilmitteln und Verbandstoffen für die Verwundeten in Nordfrankreich. Es wird dabei mitgeteilt, daß in Dünkirchen 8000, in Boulogne 17 000 und in Calais 4000 Verwundete liegen, denen es am Nötigsten fehle.

### Dardanellen. — Kaukasus. — Ägypten.

Aus Konstantinopel liegen Berichte vor, die übereinstimmend einen Rückzug der Engländer von der ägyptisch-arabischen Grenze über den Suezkanal melden. Nach den gleichen Berichten besetzten die Russen den Kaukasus. Interessant ist auch eine weiter unten verzeichnete Meldung, daß der Rheidiv, der ja in Konstantinopel weilt, Ägypten in den Kriegszustand mit England erklärte, während England seinerseits Ägypten annektierte, und einen neuen Rheidiv ernannte.

Konstantinopel, 4. Nov. Acht englische und französische Kriegsschiffe bombardierten gestern auf 16 Kilometer Entfernung die Dardanellen. Die Türken erwiderten das Feuer. Einige Granaten fielen auf ein englisches Fahrzeug. Das englische Bombardement hielt 10 Minuten lang an, darnach zog sich die englische Flotte zurück.

Die Russen besetzten sich im Kaukasus in den Grenzbesetzungen.

In Ägypten räumten die Engländer die arabische Grenze und zogen sich über den Suezkanal zurück. (V. A.)

### In Antwerpen.

Berlin, 5. Nov. Der „V. A.“ meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Kaphthaläger der amerikanischen Atlas-Gesellschaft stehen in Flammen. Brandstiftung scheint nicht ausgeschlossen zu sein. Aus Furcht vor Strafmaßnahmen sollen rund 15 000 Bewohner Antwerpen verlassen haben.

### Deutsche Kreuzer in Santiago de Chile.

WTB. Santiago de Chile, 4. Nov. Die beiden deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Rürnberg“ sind hier eingelaufen, nachdem der Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gekommen waren.

## Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 6. November 1914.

Wir möchten nicht verschlen, auf das patriotische Konzert aufmerksam zu machen, das die Lateinschule nächst Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Saale des Hotels „Engel“ veranstaltet. Hoffentlich wird sich die Vorstellung trotz der ersten Zeitlage eines guten Besuches zu erfreuen haben, was wegen ihres patriotischen Charakters un caritativen Zweckes sehr zu wünschen wäre. Das Rote Kreuz wird, wenn der Weltkrieg lange dauert, noch große Mittel nötig haben. Zum Vortrage werden kommen Kompositionen von Mozart, Beethoven, Slicher, Schwalm u. s. w., und zwar Musikstücke und Chöre, ferner Gedichte mit aktuellen Gedanken und Solovorträge. Den Schluß wird ein kleines vaterländisches Schauspiel bilden, das die Einmütigkeit der deutschen Stämme und die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft zum Ausdruck bringt und charakterisiert.

Herrn Stabsarzt Dr. Kretschmer in Burghaun, gegenwärtig beim Bayr. Reserve-Jäger-Bat. Nr. 2, wurde das Eisene Kreuz verliehen; ebenso Herrn Sergt. Feller von Rothkirchen, 1. Batterie Regt. Nr. 63 und Herrn Feuerwerker Rudolph, Sohn des Herrn Gutsvorsteher Rudolph in Dohrenwehoda.

Verbot des kommandierenden Generals. Das neueste Amtsblatt der königlichen Regierung veröffentlicht folgendes beachtenswerte Verbot des stellvertretenden kommandierenden Generals des 11. Armeekorps von Hagenow: Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit Paragraphen 4 und 9 des Preuss. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des 11. Armeekorps folgendes Verbot erlassen. Es wird verboten: 1. Das Rauchen in Ställen und Scheunen sowie in der Nähe von Scheunen, Feldscheunen und Diemen (Schobern). 2. Jugentlichen Personen unter 16 Jahren Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren und Zigaretten zu verkaufen oder zur Benutzung ohne Ueberwachung zu überlassen. — Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Wiederzulassung von 500 Gramm-Feldpostbriefen. Wie aus industriellen Kreisen verlautet, ist nach einer im Reichspostamt erhaltenen Auskunft mit der Wiederzulassung von Feldpostbriefen im Gewicht bis zu 500 Gramm für Mitte November d. J. zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen zu sendenden Weichnachtspakete wird das Reichspostamt, falls die Heeresverwaltung nicht besondere Bestimmungen trifft, rechtzeitig bekannt geben, von welchem Termin an deren Versand zulässig ist.

Fulda, 3. Novbr. Im Laufe dieser Woche wird in dem auf dem Schlachthof-Grundstück errichteten Betriebsgenossenschaftsgebäude eine Fleischkonservenfabrik für Militärlieferungen aufgemacht. Es ist beabsichtigt, wöchentlich 50—60 Stück Großvieh zu verarbeiten, wodurch dem hiesigen Schlachthofbetrieb ein großer Aufschwung gegeben werden dürfte.

Fulda, 3. Nov. In Ostende weilte Ende Oktober die Fuldaer Landsturmkompagnie. In einem Hotel am Strande waren etwa 150 Offiziere beim Mittagessen versammelt, darunter Herr Oberleutnant Otto Müller-Fulda. Durch Verrat wurde die Anwesenheit der Deutschen den englischen Kriegsschiffen funktentelegraphisch mitgeteilt und sofort wurde das Hotel unter starkes Feuer genommen. Herr Müller, der soeben den Speisesaal verlassen und sein Zimmer aufgesucht hatte, wurde durch den Luftdruck einer durch sein Zimmer fliegenden Granate zu Boden geworfen, während im Speisesaal zwei Offiziere getötet wurden. Später konnte Herr Otto Müller noch eine Anzahl Gefangene machen.

Hersfeld, 5. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren 87 Stück Rindvieh und 486 Stück Schweine zugetrieben. Wenn der Handel bei den Schweinen trotz erhöhten Preisen flott ging, stockte derselbe bei dem Rindvieh vollständig, da bei einer von Baumbach aufgetriebenen Kuh Maul- und Klauenfeuchenverdacht festgestellt wurde. Der Auftrieb von Rindvieh wäre gut geworden wenn nicht die größere Zahl des noch nicht aufgetriebenen Viehes nach stattgehabter Untersuchung wieder abgezogen wären. Auch der Handel wäre sicher gut geworden, da viele Käufer erschienen waren.

Schenklingfeld, 3. Nov. Der Tod hat nunmehr schon das zweite Opfer aus den Reihen der hiesigen Krieger gefordert. Der erst vor wenigen Wochen auf dem Schlachtfelde in Frankreich zum Unteroffizier beförderte und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Lehrer Hermann Abraham konnte sich seiner Auszeichnung nur kurze Zeit erfreuen. Bereits am 20. Oktober erlitt er den Heldentod fürs Vaterland. Seine seltene Pflichttreue, seine Unerschrockenheit und Tapferkeit liehen ihn die Rücksicht auf sein eigenes Leben vergessen. Wie von zuverlässigen Augenzeugen berichtet wird, wurde A. durch einen Streifschuß am Arm verwundet. Statt sich zu Boden zu legen, um den feindlichen Geschossen kein weiteres Ziel zu geben, eilte er vielmehr zum Verbandplatz zurück, vermutlich in der Absicht, nach angelegtem Verbande seine Korporalschaft weiter ins Treffen zu führen. Ehe er jedoch den Verbandplatz erreichte, streckte ihn eine zweite feindliche Kugel nieder. Sein früherer Tod wird allgemein bedauert, da der Verbliebene wegen seiner ehrlichen, lauterer Gesinnung und seines goldenen Humors überall beliebt und geschätzt war. Unter seinen Berufskollegen war er wegen seiner Lichthelligkeit, Gewissenhaftigkeit und nicht zulezte wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft als Gesellschafter hochgeachtet.

Bad Orb, 3. Nov. Auf dem neuen Truppenübungsplatz soll jetzt auch ein großes Gefangenenlager eingerichtet werden. Die ersten Arbeiten dafür sind dieser Tage vergeben worden. Die Gefangenen sollen zu dem Ausroden der Baumstämme und Wurzeln in den bereits abgeholzten Waldungen von Orb, Zettgenbrunn und Willbach verwendet werden.

Frankfurt, 4. Nov. Unter den unzähligen Liebesgaben, die vor etlichen Wochen aus Frankfurt unseren tapferen Kriegern zugelandet wurden, befand sich auch ein Paar selbstgestrickter Strümpfe, das eine junge Kriegerfrau zur Verfügung gestellt hatte. Die Spenderin hatte an die Strümpfe ein Zettelchen mit ihrem Namen gehängt. Die Sachen kamen an und wurden wahllos in den Schützengräben vor Fresnoy verteilt. Auch ein Frankfurter Soldat war so glücklich, ein Paar Strümpfe zu ergattern. Wer aber beschrieb sein Erstaunen, als er in den Strümpfen den Namen seiner Frau entdeckte? Der Zufall hat wieder einmal sein seltsam Spiel getrieben.

## Vermischtes.

### „Grüßen Sie meine Kameraden.“

WVB. Köln, 2. Nov. Die „Kölnische Volkszeitung“ entnimmt einem ihr übersandten Briefe eines Düsseldorfser Kriegsteilnehmers vom 4. Oktober von der Westfront folgende Stelle: Heute ist es Sonntag mit Feldgottesdienst, an dem ich auch das Glück hatte, teilnehmen zu können. Seit langer Zeit sah man hier zum erstenmal wieder Priester im Mehgewande. Lautlose Stille, überall sehr ernste Gesichter. Der Geistliche, der die heilige Messe las (P. Brinkmann), war schon in diesem Kriege in französische Gefangenschaft geraten. Nach seiner Entlassung hatte er Audienz beim Kaiser. In seiner Predigt erwähnte er, der Kaiser habe sich mit den Worten verabschiedet: „Grüßen Sie meine Kameraden dort oben im Felde und sagen Sie ihnen, sie möchten auf Gott vertrauen, dann wird er uns schon bald siegreich zurücklehren lassen.“

### Die englischen Konzentrationslager.

Dresden, 3. Novbr. Ein aus dem englischen Konzentrationslager in Farnley bei Aldershot Befreiter teilt der „Chemnitzer Volksstimme“ mit, daß infolge der schlechten Behandlung und Verpflegung in diesem Lager in einer Woche 17 deutsche Zivilgefangene gestorben seien. Sie mußten in der ersten Zeit auf dem nackten Grasboden schlafen. (cit. fft.)

### Der Zar reist ins Feld.

WVB. Zarsoje Selo, 4. Nov. Der Kaiser hat sich in Begleitung des Kriegsministers und mit seinem Gefolge zur Feldarmee begeben.

### Graf Haeseler im Schützengraben.

Die Solinger „Arbeiterstimme“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines Parteigenossen, in dem dieser u. a. über den Besuch des allgemein bei den Soldaten beliebten und geachteten ergrauten Heerführers in der Kampffront des Argonnerwaldes berichtet. „Gestern war Graf Haeseler bei uns im Schützengraben und hat uns eine Stunde unterhalten. Er erzählte, daß er 1870 hier auch gelegen habe, auch 1870 sei hier gekämpft worden. Wir werden mit diesem Gesecht das Gefährlichste und Aufopferndste leisten, was die Kriegsgeschichte je gekannt hat.“

### In unterirdischem Schlosse.

Eine höchst anschauliche Schilderung über soldatisches Leben in einem um wahren Palast ausgebauten Schützengraben entwirft ein ostpreussischer Oberjäger in folgenden Zeilen:

„Unser Bataillon hat einen großen Bergkegel besetzt, der nun zu einer unterirdischen Stadt geworden ist. Wer ihn beim Morgenrauschen beobachtet, wird erstaunt sein, wie der eben noch ganz tot erscheinende Berg 1000 Jäger aus seinem Innern von sich gibt. Erst wohnen wir in offenen Schützengräben, dann wurden sie verbreitert und zur Hälfte gedeckt, und schließlich einige Abschnitte ganz gedeckt. Alsdann wurden Wohnungen in den Schützengräben angelegt. Wie waren wir stolz, als wir Oberjäger des ersten Juges ein Loch hatten, das 1,30 Meter hoch, 3 Meter lang und 2 Meter breit war, und uns ein Töpfer einen Ziegelofen einbaute. Sofort wurde unsere Erfindung nachgeahmt. Jetzt aber haben wir uns einen richtigen Palast gebaut! Durch einen vierfach gewundenen Gang gelangt man auf allen Bieren in einen Raum, 1,80 Meter hoch, 4 Meter breit und 6 Meter lang. In der Mitte ein mächtiger Pfeiler, der den massiven Tragebalken stützt. Daneben ein ewig brennender Dauerbrandofen mit Kochvorrichtung. Neuerdings haben wir nach der dem Feinde abgewandten Seite ein richtiges Glasfenster eingesetzt. Davor steht ein selbstgezimmerter Tisch und ebenföhl ein Stuhl. Außerdem dienen noch Stammabschnitte als Sitzgelegenheit. An den Wänden sind Bretter angebracht, auf denen sich unsere Borräte usw. befinden. Der Fußboden, mit Stroh belegt, ist unser Lager. Die Dächer (Zornister) dienen als Kopfkissen; die Mäntel als Decke. Ich habe noch das Glück, aus einem Gehöft das ich in Brand stecken mußte, eine Steppdecke erwischt zu haben, die mir gute Dienste leistet. Außer diesen Dingen haben wir noch einige Luxusgegenstände; eine Lampe an der Decke, einige Zeller und Tassen, die wir aus einem Torloch gefischt haben, einen Aschenbecher — Ausbläser einer Granate — und sogar Tapeten aus illustrierten Zeitungen. Ihr seht daraus, daß wir hier ganz gemütlich leben, nur das Gineinkriechen ist etwas unangenehm, aber man gewöhnt sich daran. Letzens sagte ich, daß man, falls man zurückkommt, aus alter Gewohnheit in jedes Haus auf allen Bieren hineinkriechen wird, was natürlich große Heiter-

keit hervorrief. Ueberhaupt geht es hier oft recht lustig zu . . .“

### Die Mutteröhnchen an die Front.

Großes Aufsehen erregt und große Befriedigung weckt in Paris, so meldet die „Deutsche Tageszeitung“ aus Genf, die Maßregel Willersands, wodurch alle durch Fürsprache bisher dem Militärdienste entzogenen Personen sofort zur Front marschieren müssen. Die Maßregel betrifft eine ungeheure Menge reicher Mutteröhnchen, die es verstanden haben, sich auf Kosten des einfachen Volkes dem Dienste mit der Waffe zu entziehen und die gewiss sanitären Hilfsquellen, dem Kraftwagendienst usw. zugeteilt waren. Selbst der „Figaro“ gibt zu, daß die Verhältnisse bisher skandalös und unerträglich gewesen seien.

Die deutsche Volkshymne. Hofrat Nuland in München hatte im „Tag“ den Vorschlag gemacht, das Lied „Heil dir, im Siegerkranz“, dessen Singweise bekanntlich englisch ist, in Zukunft durch eine „deutsche“ Hymne zu ersetzen; er lieferte selbst als Beitrag die untenstehende Strophe „Gott erhalte unsern Kaiser“, der sich dann „Deutschland, Deutschland über alles“ anzuschließen habe. Die zweite und dritte Strophe dieses Liedes will er ganz wegfällen lassen. Statt dessen schlägt ein Vesper vor, diese beiden Strophen zu einer einzigen zusammenzuziehen, etwa in untenstehender Weise. Der deutsche Festgesang würde dann lauten:

1. Gott erhalte unsern Kaiser,  
Schirme ihn mit starker Hand!  
Was er wirke, sei zum Segen  
Für das ganze Vaterland.  
Kling hinaus, o Schwur der Treue,  
Brausend über Land und Meer:  
Gott erhalte unsern Kaiser,  
Unser Flotte, unser Heer!

2. Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt,  
Wenn es stets zum Schutz und Truze  
Brüderlich zusammenhält,  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt,  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt!

3. Deutsche Helden, deutsche Frauen,  
Deutsche Treu und deutscher Sang,  
Uns zu edler Tat begeistern  
Unser ganzes Leben lang;  
Menschlichkeit und Recht und Freiheit  
Pflügen wir mit Herz und Hand:  
Blüh' im Glanze solches Glückes,  
Blühe deutsches Vaterland!

Strophe 1 von Wilhelm Nuland, 2 von Hoffmann von Fallersleben, 3 frei nach demselben.

\* England und Frankreich müssen siegen — sagt der „Matin.“ Die Unzertrennlichkeit der französischen und englischen Heere hat der Pariser „Matin“ entdeckt. Er stellt die Namen der beiden Oberbefehlshaber dergestalt nebeneinander, daß sie selbst mit Gewalt auseinander gerissen, sich beide weiter ergänzen. Man lese:

JOFFRE  
FRENCH

von links nach rechts und von oben nach unten, und man wird mit dem „Matin“ von der sieghaften Bedeutung dieser Spielerei überzeugt sein. In Frankreich natürlich.

\* Lehrer im Felde. Von den deutschen Volksschullehrern stehen rund 40 000, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, im Felde.

\* Bad Bildungen, 3. Nov. Die „Bild. Ztg.“ schreibt: Auch in unserer Gegend sind, wie das anderwärts bereits gemeldet worden, Personen an der Arbeit, die deutsches Gold mit einem Aufschlag zu kaufen suchen. Man bietet 20 Pfg. für jedes Goldstück als Aufgeld. Wir warnen vor solchen Geschäften, die das Gold in die Taschen unserer Feinde abführen wollen. Vielleicht widmet die Polizei mehr wie bisher geschehen, ihre Aufmerksamkeit solchen Patrioten, die um eines schnöden Gewinnes willen unsere Feinde stärken.

\* Weimar, 4. Nov. Eine exemplarische Strafe erhielt der Arbeiter Willy Mund in Jena, der als Posthilfsbote dort beim Leeren der Stadtbriefkasten in mindestens zwölf Fällen Feldpostsendungen mit Zigarren und Schokolade entwendete. Er wurde von der Strafkammer mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis bestraft; wegen der ehrlosen Gesinnung der Handlung wurde ihm, trotz seines Geständnisses, die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

\* Brackebau (Rhön), 3. Nov. Als auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg ein Truppenteil verladen werden sollte, entlud sich plötzlich das Gewehr eines Postens. Durch den Schuß wurde der Apotheker Kollmann aus Dattweiler so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Im letzten Todesschmerz bat der Sterbende, den Posten nicht bestrafen zu lassen, weil er schuldlos an dem Unglück sei.

\* Der vielseitige Strumpf. Ein Kriegsteilnehmer von 1870-71 schreibt der „B. Z. am Mittag“: „Unsere Bayern schnitten an den zerrissenen Strümpfen den Fuß ab und benutzten das noch gute als Wadenstrümpfe und Pulswärmer. Datten sie noch mehr abgeschnittene, so zogen sie sie über das Knie und hatten Kniewärmer. Diese befestigten sie mit Nadeln oder nähten sie sich mit ein bißchen Wolle zusammen. In der Länge zerschnittener Strumpf ohne Fuß diente auch als Fußlappen. So gar über den Kopf gestülpt hielten sie ihn warm, voraus-

gefeht, daß der bayerische Dickschädel nicht zu groß war. — Darum schickt nur Stelmpfe, das andere machen sie sich selber daraus. Schön ist es nicht, aber warm“

\* Die Akeriki-Sprache. Ein bayerischer Feldwebel-Beutnant, der in Frankreich im Felde steht, erzählt in der „Münchener Neuesten Nachrichten“ von einer neuen Hilfssprache, denen sich die Bayern, speziell die vom Münchener Leibregiment, im Umgang mit Franzosen bedienen. „Unsere Mannschaften“, schreibt er, „die nur zum Teil der französischen Sprache mächtig sind, haben oft große Mühe, sich mit den Eingeborenen zu verständigen. Sie wissen sich aber dennoch stets zu helfen. Ein Unteroffizier, der seiner Quartierwirtin an Hand des Requisitionszettels begreiflich machen wollte, daß die Soldaten nach einem Federvieh gelüste, fand dafür folgende Versahren: Er nahm einen Topf zur Hand, füllte ihn mit Wasser und rief der Dame des Hauses unter entsprechenden Handbewegungen ein wiederholtes „Akeriki“ zu. Das half! Eine Stunde später hatte der wackere Krieger sein Huhn im Topfe.

\* Der russische Majestätsbeleidiger. Durch die Presse ging die Nachricht, daß in Berlin ein Russe namens Kongew trotz begangener schwerer Majestätsbeleidigung freigesprochen worden sei. So erfreulich es ist, daß unsere Richter im Gegensatz zu denen der feindlichen Staaten das Recht ohne Ansehen der Person sprechen, so wurde doch durch die Freisprechung eine durchaus begreifliche Erregung im Volke erzeugt. Daher hat, wie wir hören, das Oberkommando in den Marken eingegriffen und den Russen Kongew verhaften lassen. Außerdem ist vom Staatsanwalt gegen das Urteil Revision eingelegt.

### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Nov. vorm. Gestern unternahm die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen einen heftigen Ausfall über Nieupoort zwischen dem Meer und Ueberfluswemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen. Bei Ypern und südwestlich Lille sowie südlich Berry-au-Bac, in den Argonnen und Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

### Ein Ausfall der Verbündeten am Meere abgewiesen.

Der gestrige Tagesbericht weiß aus dem Westen wieder nur gutes zu melden. Die Belgier, unterstützt von den Engländern und Franzosen, unternahmen, wie er sagt, an der Küste über Nieupoort heftige Ausfälle. Mühelos wurden sie zurückgeschlagen. Wie dieses „mühelos“ aufzufassen ist, lehrt die lange Erfahrung, die wir nun mit den amtlichen Berichten gemacht haben: Die Deutschen sind den Gegnern an der Küste entweder überlegen oder die Angriffskraft der Feinde ist so erlahmt, daß sie mit ihrer letzten Kraft noch zu retten suchen, was gerettet werden muß. Sie werden, wenn sie jetzt schon mühelos abgewiesen wurden, bei späteren Besuchen gewiß dieselbe Erfahrung machen.

Unser Angriff an den Hauptstellen der langen Kampffront, von Ypern ab über Belle, Berry-au-Bac, in den Argonnen und Vogesen schreitet vorwärts. Kurz zählt der amtliche Bericht diese Punkte auf. Wie hier gekämpft wurde und welcher Art die Vorteile sind, die die deutschen Truppen errungen haben, wird nicht verraten. Wir sind jedoch auch mit der Meldung in ihrer jetzigen Form zufrieden. Sie ist inhaltsreicher für den, der die Berichte unserer obersten Heeresleitung zu lesen versteht.

### Ein englisches Küstenwachtschiff beschossen.

#### Ein englisches Unterseeboot gesunken.

London, 4. Nov. Von der Admiralität wird gemeldet: Gestern morgen beschloß ein feindliches Geschwader das Küstenwachtschiff „Halcyon“. Ein Mann wurde getötet. Als „Halcyon“ die Anwesenheit feindlicher Schiffe signalisierte, zogen sich diese zurück, verfolgt von englischen leichten Kreuzern. Der letzte deutsche Kreuzer warf Minen aus und das englische Unterseeboot „D 5“ stieß auf eine der Minen und sank. Zwei Offiziere und zwei Mann, die auf der Brücke des Unterseebootes standen, wurden gerettet. Der Rest ertrank.

Eine ausführlichere Meldung besagt:

#### Ein Seekampf an Englands Küste.

London, 4. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Die „Times“ melden: Ein Seekampf fand gestern bei Harmouth, ganz dicht unter Englands Küste statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe kamen gestern früh auf der Höhe von Harmouth in Sicht und eröffneten eine furchtbare Kanonade gegen die Küste. Von dem Kreuzer „Halcyon“, der leicht beschädigt wurde, sind ein Mann schwer und vier oder fünf leicht verwundet worden. Außer dem Unterseeboot „D 5“, das wenige Stunden später auf eine Mine lief, sind noch zwei Dampferbaracken auf Minen gestossen und im Laufe von zwanzig Minuten gesunken. Die starke Detonation rief eine ungeheure Aufregung in Harmouth hervor. Die Leute stürzten dort zum Strande, konnten aber infolge des Nebels nichts sehen. Nur die Umrisse eines Kriegsschiffes mit vier Schornsteinen waren sichtbar. Einige Geschosse fielen auf das Ufer in die Nähe der funktentelegraphischen Station, die meisten fielen aber ins Wasser.

### Der Seekampf bei Harmouth.

Wie aus obigem Bericht hervorgeht, sollen nach einer Meldung des Sekretärs der englischen Admiralität deutsche Kriegsschiffe nahe an die englische Küste gekommen sein. Sie hätten sich — nach der Meldung — jedoch, als sie von englischen Kreuzern verfolgt wurden, schnell zurückgezogen und Minen gestreut, die dann den Untergang des englischen Unterseebootes „D 5“ herbeiführten. Wie die „Times“ nun zu melden wissen, soll es jedoch zu einem regelrechten Seekampf gekommen sein. Dicht unter der englischen Küste hätte er getobt, ganz in der Nähe von Harmouth. Die deutschen Kriegsschiffe hätten auf die Küste eine furchtbare Kanonade eröffnet und den Kreuzer „Halcyon“ beschädigt. Außer dem Unterseeboot „D 5“ seien noch zwei Dampferbaracken auf Minen gestossen und gesunken. Es liegt kein Grund vor, an dieser Meldung zu zweifeln, obwohl deutscherseits eine Bestätigung noch nicht vorliegt. Auffällig ist nur, daß die „Times“ über einen Seekampf am Dienstagabend und die Admiralität über einen deutschen Vorstoß am Mittwoch früh berichten. Jedenfalls handelt es sich um denselben Vorgang, der für uns darin eine Bedeutung hat, als er uns beweist, daß auch unsere Flotte Offensiv-Vorstöße liebt und nicht wartet, bis ihr einmal ein englisches Schiff in den Weg läuft. Man fragt sich nur, wo denn eigentlich die englische Flotte sein mag, die stolz behauptete, daß die Deutschen die Küste Englands nicht einmal aus der Ferne zu Gesicht bekommen würden.

— Berlin, 5. Nov. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Was sich hier abgespielt hat, war gewiß keine kriegerische Operation, das einschneidende Bedeuten, aber dennoch ein Ereignis, das die Weltgeschichte sich merken wird. Denn zum ersten Mal seit langer Zeit ist die englische Küste selbst von fremden Schiffen angegriffen worden, fielen feindliche Geschosse auf britischem Boden. Sie haben diesmal noch keinen sonderlichen Schaden angerichtet, doch ihr Donner wird bis hinab nach London vernommen werden, wird als vernehmliche Warnung dem Volke des Inselreiches in die Ohren dröhnen. Die Tatsache, daß sich das englische Kriegsministerium zu einer beschwichtigenden Note genötigt sieht, zeigt, wie weit die nervöse Furcht drüben gediehen ist. Das Meer beherrschende Britanien sieht sich von Tag zu Tag mehr beunruhigt und bedroht. Auch die oberste Heeresleitung in England rechnet schon mit der Möglichkeit einer deutschen Truppenlandung.

Amtlich. Berlin, 5. Okt. Sr. Majestät Großer Kreuzer York ist am 4. Nov. vorm. in Jade auf Gasenminensperren geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dicken Nebel erschwert.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes  
v. Behne.

### 2700 Russen gefangen.

Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nimmt aus den Kämpfen an der Lysa Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich heute bei Bobuz südlich von Samobr über 200, heute früh bei Jaroslau 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Generalmajor.

### Am San und im Stryj-Tal.

W. T. B. Wien, 5. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz plangemäß und ungestört vom Feinde. Südlich von der Wieloka-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Ufer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind in Stryj-Tale unseren Angriffen nicht stand zu halten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs  
v. Höfer, Generalmajor.

### Die tapfere Verteidigung Tjingtau.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Aus Tokio wird gemeldet, daß die Deutschen in Tjingtau täglich 1500 Granaten auf die Japaner abfeuerten. Am Sonnabend mußten die Japaner ihre Operationen unterbrechen, um ihre Toten zu bestatten. Die Deutschen haben die Hafeneinfahrt von Tjingtau durch Versenkung von vier Dampfern gesperrt.

### Erkrankung des japanischen Kriegsministers.

W. T. B. Tokio, 5. Nov. Kriegsminister Oka ist schwer erkrankt.

### General von Deimling verwundet.

W. T. B. Straßburg (Elz.), 5. Nov. General v. Deimling ist auf einem Ritt in die Schützenkette durch einen Granatsplitter am Oberschenkel leicht verwundet worden. General v. Deimling bleibt bei seinem Armeekorps.

### Ein Kronprinzentelegramm an Enver Pascha.

— Konstantinopel, 5. Nov. Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet:

Die fünfste Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.

Wien, 4. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In weiterer Vorrückung sind unsere Truppen südlich und südwestlich Sabac neuerdings auf den Feind gestossen. Der sofort angelegte Angriff schreitet günstig fort.

Budapest, 4. Nov. Die bei Kutz sowie nördlich von Czernowitz geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend.

Konstantinopel, 4. Nov. Nach amtlicher Meldung aus Bagdad wurde dort eine Kiste von Waffen beschlagnahmt, die aus dem englischen Konsulat herrührte. Man hatte versucht, die Kiste in den Tigris zu werfen. Zehn weitere Kisten mit Waffen und Munition wurden aus dem Flusse herausgezogen. Die Blätter weisen auf diesen neuen Beweis gewisser Pläne hin, die England gegen die Türkei genährt habe. Der „Tanin“ stellt fest, daß England mit Waffen und Munition in Bagdad, Bassorah und sogar in Konstantinopel intrigierte.

— Berlin, 5. Okt. Der „Voss. Ztg.“ wird über Sofia gemeldet: Batum wurde von türkischen Kreuzern mit Erfolg bombardiert. — Das türkische Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

### Abreise des türkischen Botschafters aus Bordeaux.

— Bordeaux, 5. Nov. (Meld. d. Ag. Havas) Mittwochabend ist der türkische Botschafter von hier abgereist.

### Ein Unfall des Feldmarschalls French.

— Berlin, 5. Nov. Ein aus Holland nach Berlin zurückgekehrter Deutscher teilt dem „Berliner Lokalanzeiger“ mit, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierende der englischen Armee von Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückte und noch 3. Jt. an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Berlin, 6. Nov. Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten und Festungen untergebracht:

Franzosen:	3138 Offiziere u. 188618 Mannschaften.
Russen:	3121 " u. 186779 "
Belgier:	537 " u. 34907 "
Engländer:	417 " u. 15730 "

zusammen: 7213 Offiziere u. 426034 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport befinden, sind hier nicht mitgezählt. (W. T. B.)

(Amtlich) Berlin, 6. Nov. Nach Meldung des amtlichen englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Mouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt worden. Auf deutscher Seite waren beteiligt: Sr. Majestät Großer Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und Sr. Majestät Kleine Kreuzer „Württemberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend wenig gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:  
v. Behne.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Nov. mittags. Unsere Offensive nordwestlich und nördlich Ypern macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einige wichtige Stützpunkte in Bois Brulé und südwestlich Bac-Mihel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. W. T. B.

Für die

### Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hänsfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Manoli  
Zigant  
Fritz  
Fritz!

### Bekanntmachung.

Die in der Stadtwaldung Praforst gelegenen, pachtfrei gewordenen städtischen Grundstücke sollen:

**Dienstag, den 10. Novbr. 1914**

Nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft zu Oberfeld

auf 10 Jahre neu verpachtet werden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Magistrat.

Beutling.

### Bekanntmachung.

Die Obstbäume an dem Großenbacher Landweg, welche beseitigt werden müssen, sollen

**Montag, den 9. Novbr. 1914,**

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle verkauft werden.

Hünfeld, den 6. November 1914.

Der Magistrat

Beutling.

### Kreis-Kriegerverband Hünfeld.

Den Vereinen des Verbandes ist am 28. v. Mts. eine Verfügung des Bundes-Vorstandes zugegangen, wonach dieselben dem Verbandsvorstande — stellvert. Vorsitzender Otsvorsteher Rudolph, Wehrda — sofort mitzuteilen haben, wieviel scharfe Patronen, Modell 71, sie noch im Besitz haben. Bisher sind erst zwei Vereine dieser Verfügung nachgekommen.

Der Vorstand.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr. Hünfeld.

**Mittwoch, den 11. November,**

abends 8 1/2 Uhr

Beginn des Fortbildungskurses

(Gasthaus zur Krone).

Anmeldungen zu einem Anfängerkurs nimmt bis zum 10. Nov. entgegen

Der Vorstand.

Vogel-Züchter-Verein Hünfeld u. Umgegend.

**Sonntag, den 8. November,**

nachmittags 3 Uhr

### Versammlung

bei Frh. Löhn.

Besprechung wegen Abnahme der Kanarienvögel.

Bei der Wichtigkeit der Besprechung wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

### Sattler

auf Militär-Tornister für in und außer dem Haus finden dauernde Beschäftigung bei hohen Afford-Preisen.

**H. Müller & Co.**

Landgrafenstraße 20

**Offenbach a. M.**

**Eisen-Portland-Cement**

frisch eingetroffen und offeriert billigt

B. Kohlmann.

### Verkauf von Eichen- und Buchen-Stammholz in der Oberförsterei Mackenzell vor dem Einschlag.

Der 1914/15er Einschlag an Eichen- und Buchen-Stammholz und zwar:

Los I. ca. 200 fm Eichen-Stammholz von über 20 bis ca. 60 cm Mitteldurchmesser,

Los II. ca. 350 fm Buchen-Stammholz von 30 bis ca. 50 cm Mitteldurchmesser

soll im Submissionswege unter den von der Oberförsterei zu beziehenden Bedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Die Käufer haben die Gebote für jedes Los auf einem besonderen Bogen, ohne jeglichen Vorbehalt pro fm mit der Rinde gemessenen Holzes und zwar nach den Klassen I 60 und mehr II = 50—59, III 40—49, IV 30—39, V unter 30 cm stark, abzugeben und in der Offerte ausdrücklich zu erklären, daß sie die allgemeinen und besonderen Submissionsbedingungen als bindend anerkennen.

Die Gebote sind versiegelt oder in sonstiger Weise gut verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Eichen- und Buchen-Stammholz“ versehen, bis zum **19. November d. Js.**, Abends 8 Uhr an den Hegemeister Siez zu Forsthaus Steinhaus, Post Marbach Kreis Fulda einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am **21. November**, vormittags 10 Uhr im Forsthaus Steinhaus, Station Steinau Kreis Fulda, in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Mackenzell, den 30. Oktober 1914.

### Königliche Oberförsterei.

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Ueberschlag Mk. 15 023.56

Salomon Tannenbaum und Theodor Appel	
Mansbach	8.—
Oekonomierat Mey, Hünfeld	50.—
Stammischgesellschaft Mackenzell	5.45
Frau Kramer, durch Frau Comitti eingezahlt	20.—
Sa. Mk. 15 107.01	

b) für Ostpreußen:

Ueberschlag Mk. 3659.05

Rhönklub Hünfeld für Elßaß	25.—
Kirchspiel Neustirchen   eingeliefert von Herrn	65.67
Gemeinde Odenjachsen   Pfarrer von Rietzell	110.—
Einzelsammlung in Langenschwarz für Ostpreußen und Elßaß	150.—
Mk. 4009.72	

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Empfehle mein Lager in

## Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

## Geschirre aller Art.

**Ferd. Hodes**  
Hauptstr. 49.

### Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigt **Kilian Lehmer**

**Merzte**  
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

**Milionen** gebrauchen sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

**6100** not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Baker 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Reisgepackung 15 Pfg., kein Bort.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
**R. Aha, Colm. Hünfeld**  
**Otto Hocke**  
Apotheker in Burgbaun.

Reine

## Heinssaat

zu Futterzwecken billigt **H. Strauß.**

Schöne Auswahl in

## Tapeten

und die dazu passenden

## Borden

empfehlen billigt **Kilian Lehmer.**

## Persil

für

## Haushäsche

Henkel's Bleich Soda

### Bischöfliche Lateinschule zu Hünfeld.

Die Lateinschule wird nächsten

**Sonntag, den 8. November 1914, abends 7 1/2 Uhr**

im Saale des Hotel „Engel“ eine

### patriotische Feier zu Gunsten des Roten Kreuzes

veranstalten.

Es werden Musikstücke, gemischte Chöre, Solos und Gedichte zum Vortrag kommen; den Schluss wird ein kleines patriotisches Versspiel bilden.

**Eintrittskarten** zu 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von W. Albiez und W. Hillenbrand sowie an der Abendkasse zu haben. Vom Verkauf der Karten durch Schüler ist diesmal abgesehen worden.

Es ladet zum Besuche ergebenst ein

**Sondergeld,**  
Rektor.

### Sattler

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohnjahren gesucht.

### Salzmann & Comp.

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

### das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

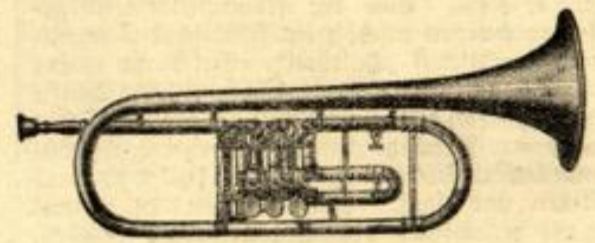
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes **10 Mark.**

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Reisenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**



### Ein Versuch

überzeugt Sie von der vorzüglichen Qualität unserer Instrumente.

**J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.**

### Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

**W. Albiez.**

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inmate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf., incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 133.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 10. November

1914.

## Amthlicher Teil.

Bei der Ausführung des im Laufe dieser Woche zur Front abgehenden Viebesgabentransportes wird sich vielleicht Gelegenheit bieten, Erkundigungen über das Schicksal vermischter oder über die Art des Todes gefallener Krieger einzuziehen, welche den Regimentern Inf.-Inf. 71 und 82 bzw. Landwehr-Inf. 83 angehört haben. Ich gebe deshalb allen Angehörigen, die ein Interesse an solchen Nachforschungen haben, anheim, mir ihre diesbezüglichen Wünsche bis spätestens Mittwoch, den 11. d. Mts. Abends 6 Uhr mitzuteilen.

Hünfeld, den 9. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß von den im Streife einquartierten Truppenteilen Quartierbescheinigungen, Bescheinigungen über empfangene Mundverpflegung, über geleisteten Vorspann usw. unvollständig und fehlerhaft oder nicht unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars aufgestellt worden sind.

Ich ersuche daher die Herren Bürgermeister alle Bescheinigungen der Truppenteile sogleich nach Empfang sorgfältig zu prüfen und wenn Fehler in den Bescheinigungen wahrgenommen werden, sofort zurückzugeben, damit die Berichtigungen noch vor dem Abreisen des Truppenteils vorgenommen werden können.

Es ist vor allen Dingen streng darauf zu achten, daß die vorgeschriebenen Formulare für die Bescheinigungen verwendet werden.

Auf meine den Herren Bürgermeistern zugegangene Rundverfügung vom 13. August d. Js. (Nr. 4276) nehme ich dabei Bezug.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Oesterreich-Ungarische Regierung hat die Ausfuhr von Meie und Oelkuchen nach Deutschland freigegeben. Um diese Freigabe der Landwirtschaft sämtlicher Bundesstaaten in gleicher Weise zugute kommen zu lassen, war es angezeigt, die Einfuhr dieser notwendigen Futtermittel von einer Zentralstelle kontrollieren zu lassen. Diese Kontrolle ist einer Kommission übertragen worden, in der neben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Bund der Landwirte vertreten sind. Die Oesterreich-Ungarische Regierung wird nur solchen Anträgen auf Ausfuhrbewilligungen stattgeben, die von der genannten Kommission befürwortet sind. Es müssen daher sämtliche Anträge auf Ausfuhr genannter Futtermittel aus Oesterreich-Ungarn bei der genannten Kommission zu Händen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin S. W., Dessauerstraße 14 eingereicht werden, die dann ihrerseits das weitere veranlassen wird. Dadurch soll sogleich die Gewähr dafür geboten werden, daß die in Oesterreich-Ungarn aufgekauften Futtermittel nicht in spekulativer Absicht zurückgehalten, sondern den Konsumenten unmittelbar zugeführt werden, denn die Kommission wird nur für solche Gesuche die Ausfuhrbewilligung beantragen, bei denen sie sich überzeugt hat, daß die aus Oesterreich-Ungarn auszuführenden Futtermittel zu angemessenen Preisen in die Hände der hiesigen Verbraucher gelangen.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der stellvertretende Generalstab beabsichtigt wahre und anschauliche Kriegsnachrichten zu sammeln, um solche der Bevölkerung durch die Presse zuzuführen und gleichzeitig zuverlässige Grundlagen für die spätere Geschichtsschreibung zu gewinnen.

Ich bitte daher im Privatbesitz befindliche und in Betracht kommende Nachrichten zur Weiterbeförderung mitzukommen zu lassen.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher werden hiermit um Einkundigung eines Berichtes über die in der Zeit vom 1. Okt. 1913 bis 31. Okt. 1914 etwa eingetretene Änderungen in dem Bestande der Inhaber von Orden und Ehrenzeichen binnen einer Woche ersucht.

Fehlangeige ist nicht erforderlich.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

In der Stadt Gersfeld ist der Ausbruch der Maul- und Klauenruche amtlich festgestellt worden.

Die veterinärpolizeilichen Schutzmaßregeln sind angeordnet worden.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Auf den in Nr. 28. Jahrgang 1914 des Handelsblattes für den Deutschen Gartenbau erschienenen Aufsatz über den „Blattbrand“ der Gurken und die gegen ihn zu treffenden Maßnahmen mache ich hierdurch aufmerksam.

Die Uebertragung des Blattbrandes der Gurken mit dem Saatgut läßt sich durch Entkeimung des Saatguts mit Dillse von Formalin verhindern, auch wird sich bei einiger Sorgfalt eine ausbrechende Seuche bald unterdrücken lassen.

Hünfeld, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

### Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

Nach den Feststellungen, die in der letzten, am 16. Okt. im landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Düngerindustrie und der Konsumentenverbände über den Versand von Kunstdünger bis zum 15. Okt. d. J. gemacht wurden, ist der Kalkverstand im Inland um rund 44000 Waggons hinter der im Jahre 1913 beförderten Menge zurückgeblieben. Wenn auch für den Rest des Monats Oktober noch weitere Lieferungen zu erwarten sind, steht doch soviel fest, daß die Herbstlieferung des Jahres 1914 noch nicht die Hälfte der im Jahre 1913 in demselben Zeitraum verwendeten Menge erreichen wird. Die Superphosphatlieferung wird insgesamt rund 70% von der vorjährigen erreichen. Wenn man die Sache aber genauer betrachtet, ist auch hier das Ergebnis unbefriedigend. In Ostpreußen sind nur 10%, in Westpreußen 33%, in Posen 50% der vorjährigen Lieferung zum Versand gekommen. Gerade diese Provinzen spielen aber in der Erzeugung von Brotgetreide eine hervorragende Rolle. Beim Thomasmehl beziffert sich der diesjährige Versand auf nur 40% des vorjährigen. Es handelt sich um einen Anfall von 30000 Doppelwagen. An schwefelsaurem Ammoniak ist im Westen annähernd ebensoviel zur Lieferung gekommen wie im Vorjahr; im Osten bleibt die verwendete Menge um 1/4 hinter der vorjährigen zurück. An Kalkstickstoff wurden im ganzen 50 Wagon mehr geliefert als im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß Chilealpeter, der in früheren Jahren mit 60000 Doppelwagen jährlich der Landwirtschaft zuzufloß und mindestens die Hälfte des gesamten zur Verwendung kommenden Stickstoffdüngers ausmachte, ganz fehlt, so kommt man zu dem Schluss, daß auch die Dünger unserer Felder mit Stickstoffdünger bis jetzt gänzlich unzulänglich ist. An die Landwirtschaft muß also wiederholt die dringende Aufforderung gerichtet werden, dafür zu sorgen, daß die verfügbaren Bestände an Kunstdünger auch tatsächlich zur Verwendung kommen. Der Ernst der Lage ergibt sich für jeden Kundigen aus den oben mitgeteilten Zahlen ohne weiteres.

Der Grund des mangelnden Bezuges liegt neben dem Fehlen der zur Beförderung notwendigen Eisenbahnwagen in der Unlust der Zwischenhändler und z. T. auch der die Vermittlung bewirkenden Verbände, ihre infolge der Kriegszeit an sich großen Verbindlichkeiten noch weiter zu vergrößern.

Vieles kann noch nachgeholt werden, wenn es auf allen Seiten am guten Willen nicht fehlt. Dem Mangel an Beförderungsmittein ist durch möglichst frühzeitige Bestellung des Kunstdüngers zu begegnen. Die regelmäßig im Frühjahr herrschende Knappheit der Eisenbahnwagen wird im nächsten Jahr im verstärkten Maß auftreten. Dem kann nur durch unverzügliche Bestellung und frühzeitigen Abfuhr der auch für die Frühjahrsbestellung bestimmten Düngermengen abgeholfen werden, damit die Werke in der Lage sind, die Beförderung während der Wintermonate, in denen es auch in diesem Jahre an Wagen nicht fehlen wird, zu bewerkstelligen. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, sind die Werke bereit, ein solches Verfahren dadurch zu erleichtern, daß sie trotz der früheren Lieferung Zahlung erst zu den Terminen verlangen, zu denen sie bei den sonst üblichen späteren Lieferungen zu erfolgen hatte.

Wo also der Kunstdünger für die Herbstbestellung aus

irgendwelchem Grunde nicht zur Verwendung kam, sollte er unter allen Umständen jetzt nachbestellt und als Kopfdüngung gegeben werden. Auch soweit die letztere sonst nicht üblich ist, muß sie in diesem Jahre unweigerlich zur nachträglichen Düngung der Winterfaaten in weitestem Umfang zur Anwendung kommen. Den Kunstdünger für die Frühjahrssaaten so früh als irgendmöglich zu bestellen, ist ganz besonders wichtig. Der bezogene Kunstdünger verliert, auch wenn er mehrere Monate lagert, nicht an Wert, er muß aber lose auf dem Boden ausgeschüttet werden. Dies ist auch schon mit Rücksicht auf die große Knappheit an Säcken dringend zu empfehlen. Für die Düngermengen, die im Herbst nicht rechtzeitig beschafft werden konnten, bleibt, wie gesagt, der Ausweg der nachträglichen Kopfdüngung. Für die Verwendung im Frühjahr fehlt dieser Ausweg gänzlich; denn wenn die Kulturpflanzen, namentlich die Getreidearten, im März oder Anfang April ein gewisses Vegetationsstadium erreicht haben, ist bekanntlich die Kopfdüngung nicht mehr wirksam. Da aber bei verspäteter Bestellung die Lieferungen während des Krieges noch größere Verzögerungen erfahren werden als zu gewöhnlichen Zeiten so wäre die Folge die, daß der Dünger unverwendet auf den Böden liegen bleiben müßte. Damit ist aber der 1915er Ernte, von deren Ausfall in diesem Jahre so außerordentlich viel abhängt, nicht gedient. Die Lösung heißt also: von der veräußerten Herbstdüngung soviel als möglich durch Kopfdüngung nachholen! und den Dünger für die Frühjahrssaaten so früh als möglich, am besten sogleich bestellen!

Wenn so verfahren wird, und wenn auch die zwischen den Produzenten und der Landwirtschaft stehenden Organe der Verteilung — der Handel und die Bezugsverbände — im Hinblick auf die guten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch bedingte Zahlungsfähigkeit der Abnehmer das Vertrauen im vollen Umfange gewinnen, dann wird es gelingen, einen großen Teil des veräußerten rechtzeitig nachzuholen, so daß auf einen befriedigenden Ausfall der nächstjährigen Ernte gerechnet werden kann.

Bei der großen Knappheit an Stickstoffdünger erscheint es gerechtfertigt, das im Inland erzeugte Knochenmehl, das bisher von der einheimischen Landwirtschaft wenig beachtet und zum großen Teil ausgeführt wurde, als Ersatz heranzuziehen. Da eine Ausfuhr unmöglich ist, handelt es sich um namhafte Bestände.

Die Klagen über die von einzelnen Seiten geforderten ungebührlich hohen Preise für schwefelsaures Ammoniak wurden auch in der letzten Sitzung wieder laut, so daß die Anwesenden einstimmig der Meinung waren, daß unverzüglich zu der Festsetzung von Höchstpreisen geschritten werden müsse.

Die Knappheit der Jute und der dadurch bedingte Mangel an Säcken haben Anlaß zu umfangreichen Versuchen mit Ersatzstoffen gegeben. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die von der Papierindustrie gelieferten Säcke am meisten geeignet sind, die Jutesäcke zu ersetzen, und daß es sogar möglich sein wird, bei dem demnächst zu erwartenden gänzlichen Ausfall der Jutesäcke, diese ganz durch Papierläche zu ersetzen. Da aber die neue Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich auf die umfangreiche Produktion einzurichten, muß wiederholt an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, mit den vorhandenen Säcken so wirtschaftlich als möglich zu verfahren, insbesondere durch Waschen und Ausflücken der gebrauchten Säcke und durch lose Lagerung der bereits angelieferten Düngermengen dazu beizutragen, daß der vorhandene Bestand an Jutesäcken möglichst lange ausreicht.

## Die Vergeltung.

Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, zu der sie sich gewiß nicht leichten Dergens entschlossen hat. Laut einer Anordnung vom 6. November sind alle männlichen Engländer im Alter von 17—55 Jahren (Klerge und Geistliche ausgenommen) in Sicherheitshaft zu nehmen und unter militärischer Bedeckung in das Lager Ruhleben bei Berlin überzuführen. Politische oder militärische Notwendigkeiten sind für diesen Schritt nicht entscheidend gewesen, aber es galt, Vergeltung zu üben für die empörende Einsperrung der Deutschen in den englischen Konzentrationslagern, nachdem unsere Bemühungen, die Entlassung der unverdächtigen Deutschen aus der englischen Gefangenschaft zu erwirken, vergeblich gewesen sind. Kleinliche Rachsucht hat nie im Charakter des deutschen

Vollstetig gelegen und ist uns auch in diesem Kriege den Feinden gegenüber fremd, obgleich die von letzteren verübten Freveltaten heiligen Zorn in uns aufsteigen lassen. Die in unserer Mitte weilenden Angehörigen der feindlichen Staaten sind, soweit sie nicht der Militärpflicht unterliegen, unbehelligt geblieben, haben sogar ihren Erwerbsgeschäften ungehindert nachgehen können; diese schonende Behandlung hat uns aber keinen Dank eingetragen. Nicht nur die Kriegsgefangenen Deutschen werden, wie aus den hierhergelangten Mitteilungen zu ersehen, brutaler und häufig genug menschenunwürdiger Behandlung ausgesetzt, auch alle in Zivilstellungen befindlichen Deutschen, die nicht das geringste sich haben zu schulden kommen lassen, sind in England und Rußland Verfolgungen ausgesetzt, die den Forderungen höherer Gesittung ins Gesicht schlagen. Da Vorstellungen durch die Vermittlung neutraler Staaten nichts gefruchtet haben, gebietet Selbstachtung dem Deutschen Reich, daß es nunmehr zu ernstlichen Maßnahmen greift.

Wenn nach dem Grundsatz „Wie Du mir, so ich Dir“ verfahren wird, so ist damit keineswegs beabsichtigt, das verwerfliche Beispiel, das vor allem England unter Preisgabe seiner stets behaupteten Kulturhöhe gegenwärtig bietet, deutscherseits nachzuahmen. Wir werden auch gegenüber den in Haft genommenen Engländern die Pflichten der Humanität nicht außer Acht lassen, diese Herren sollen aber durch eigene Erfahrung empfinden, wie peinvoll eine strenge militärische Maßregelung auf schuldlosen Menschen lastet. Die von der Einsperrung betroffenen Engländer in Deutschland mögen mit ihren eigenen Landsleuten darüber hadern, daß ihnen auf dem gasstlichen deutschen Boden jetzt ein unfreundliches Schicksal bereitet wird. Die britische Regierung hat auf die Anklündigung von deutscher Seite, daß die Festnahme der wehrfähigen Engländer in Deutschland erfolgen werde, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November in England auf freien Fuß gesetzt sind, überhaupt nicht geantwortet. Sie hat durch ihr Schweigen eine Vergeltung herausgefordert, die nicht dem Racheverlangen entspringen ist, dem aus allen Gleisen geratenen Albion aber zu Gemüte führen soll, daß wir schnödes Unrecht nicht dulden wollen.

### Die deutsche Flotte: Hurra!

Ein neuer glänzender Sieg über die bisher als unbesieglich sich aufspielende englische Flotte ist von unseren wackeren „blauen Jungen“ an die Ruhmesreihe der bisherigen Erfolge geknüpft worden:

Fern im Westen an der Küste von Chile haben deutsche Kriegsschiffe ein englisches Geschwader vernichtet.

Das amtliche englische Pressbureau gibt über diese Seeschlacht an der chilenischen Küste, woran deutscherseits teilnahmen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“, englischerseits das Geschwader des Admirals Craddock, folgende Meldung: Der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ wurde in den Grund geschossen, der Panzerkreuzer „Good Hope“ beschädigt. Die Kreuzer „Glasgow“ und „Orlando“ entkamen. Die Admiralität bemerkt zu dieser Meldung: „Wir können den Bericht nicht als authentisch anerkennen, da das Schlachtschiff „Canopus“, das besonders zur Verstärkung des Geschwaders Craddocks entsandt war, nicht genannt ist, und daher ist es möglich, daß die bisher vorliegenden Berichte noch eine Richtigstellung erfahren werden. Wenn die Admiralität nähere Einzelheiten erhalten hat, werden sofort alle Maßregeln getroffen werden, die die Lage erfordert.“

Bergehen wird England sich bemühen, die Tragweite dieses Seesieges abzuschwächen, denn in den südamerikanischen Gewässern gibt es kein Monopol für erlogene Neutermeldungen. Ueber den genaueren Hergang des Kampfes werden wir bald Klarheit bekommen. Vorläufig erfährt man durch die „Morning Post“ und andere englische Blätter noch folgendes:

Der Kreuzer „Glasgow“ flüchtete schwer beschädigt in den chilenischen Hafen Coronel. Als die deutschen Kreuzer das Feuer auf das fliehende Schiff konzentrierten, wurde die „Glasgow“ von „Good Hope“ ins Schlepptau genommen, so daß sie den Hafen erreichen konnte. Die deutschen Kriegsschiffe blieben eine Zeitlang außerhalb des Hafens vor Coronel liegen, in der Erwartung, daß sich die englischen Kreuzer wieder zeigen würden. Schließlich fuhren die deutschen Kreuzer nach Valparaiso.

Der deutsche Admiral äußerte in einer Depesche an die chilenische Behörde sein Bedauern, daß er wegen des stürmischen Wetters keine Boote zur Rettung der Schiffbrüchigen niederlassen konnte.

Man vermutet, daß das deutsche Geschwader mittels drahtloser Telegraphie von den Bewegungen der Engländer verständigt wurde.

Die deutschen Kreuzer vereinigten ihr Feuer nach Vernichtung der „Monmouth“ auf den Kreuzer „Good Hope“. Die schweren Geschütze der deutschen Schiffe schossen mit bewundernswürdiger Treffsicherheit.

Unsere Flotte hat ganz im Gegensatz zu der an Zahl so bedeutend überlegenen englischen von Anfang an einen Schneid und eine Tatkraft bewiesen, die schon bisher zu glänzenden Erfolgen führten. Beruhigt und voller Stolz können wir unsern tapfern und kühnen Seehelden auch in Zukunft das allergrößte Vertrauen entgegenbringen.

### Unser Seesieg bei Santa Maria.

Einstimmig wird von der Presse des In- und Auslandes der deutsche Seesieg an der Küste von Chile als ein bewundernswürdiger Erfolg der deutschen Flotte gepriesen.

Selbst die englischen Blätter können sich dieser Beurteilung nicht ganz entziehen. Wie schmerzlich aber die

Verluste Englands bei dieser Niederlage sind, ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Der gesunkene Kreuzer „Monmouth“ ist 1901 in Dienst gestellt und hatte eine Wasserverdrängung von 9960 Tonnen; und eine Besatzung von 540 Mann, seine Geschwindigkeit betrug 23 bis 24,7 Knoten, seine Armierung bestand aus vierzehn 15,2 Zentimeter-, acht 7,6 Zentimeter-, drei 4,7 Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

Die „Good Hope“, die stark beschädigt und nach den neuesten Nachrichten höchst wahrscheinlich auch gesunken ist, wurde ebenfalls 1901 in Dienst gestellt. Sie ist bedeutend größer. Ihre Wasserverdrängung beträgt 14,330 Tonnen, die Besatzung 900 Mann, die Schnelligkeit 23 bis 24 Knoten. Bewaffnet ist sie mit zwei 23,4 Zentimeter-, sechs 15,2 Zentimeter-, zwölf 7,6 Zentimeter-, drei 4,2 Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

Der gleichfalls beschädigte geschützte Kreuzer „Glasgow“ ist ein ganz modernes Schiff, das erst 1909 in Dienst gestellt wurde. Er hat eine Wasserverdrängung von 4880 Tonnen, 376 Mann Besatzung, eine Geschwindigkeit von 25 bis 26 Knoten, eine Bewaffnung von zwei 15,2, zehn 10,2, vier 4,2 Zentimeter-Geschützen, vier Maschinenkanonen und zwei Torpedolanzierrohren.

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 9. November 1914.

— Patriotischer Unterhaltungsabend der Lateinschule. Der patriotische Abend, den gestern die Lateinschule im Saale des Hotels „Engel“ zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete, war erfreulicher Weise sehr gut besucht. Der Abend bot mit seinem stimmungsvollen Programm viel Schönes und Erhebendes. In seiner kurzen Begrüßungsansprache wies der Herr Rektor der Schule darauf hin, wie sich in den ersten Mobilmachungstagen die Schüler der Lateinschule gern und freudig in den Dienst der Erfrischungstation des hiesigen Roten Kreuzes auf dem Bahnhofe gestellt, daß die Schule aber den Wunsch gehabt, auch einen Geldbeitrag für das Rote Kreuz zu leisten, den sie durch den Abend verdienen wollte. Die erste Nummer des Programms bot die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart, von 2 Schülern auf dem Klavier exakt vorgelesen. Im Laufe des abends brachten andere Schüler noch 2 weitere vierhändige Klavierstücke zu Gehör. „Torgauer Marsch“ und „Koburger Marsch“ ferner ein hübsches Menuett von Seiz sowie eine reizende Sonatine von Beethoven, beide Kompositionen für Violine mit Klavierbegleitung. Die Darbietungen waren ein Zeichen, daß die edle Musik an der Lateinschule liebevoll gepflegt wird. Die gemischten Chöre und die einstimmig gesungenen Lieder waren gut gewählt. In ihrer Verbindung mit den vorgetragenen Gedichten, den Solos und dem kleinen Versspiel am Schlusse brachten sie den einheitlichen Gedanken des Abends wirkungsvoll zum Ausdruck. Wie packend erklang unter Harmoniumbegleitung die herrliche Motette von Schnabel: „Herr, unser Gott! Wie groß bist du!“ Der Prolog erinnerte an die schweren Kämpfe, an die vielen Entbehrungen und Leiden unserer Krieger und flehte um Hilfe für sie und Beistand in Not und Tod.

Passend schloß sich an der Chor: „Das treue deutsche Herz“ von Otto. Die beiden folgenden Gedichte von V. Mülling: „Das Land in Gefahr! Allen Truppen mobil!“ und „Michel, der deutsche Schmied“ erinnerten an die aufregenden und doch so erhabenden Tage der Mobilmachung, der Chor: „Ich hatt' einen Kameraden“ an die treue Kameradschaft, die unsere Soldaten, vom jüngsten Kriegsfreiwilligen bis zum Allerhöchsten Kriegsherrn, mit einander und mit Oesterreichs verbündeten Streitkräften vereint. Weitere Gedichte kündeten den mutigen Sinn der deutschen Mütter, die tapferen Taten einer Marinemedizin und eine Heldentat der „Emden“, ferner die Schrecken des Schlachtfeldes und die Wirkung der Mitteilung einer Verlustliste im Dorfe. Dazwischen erklangen das frisch gesungene Reiterlied „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!“ sowie die Chöre: „Der Schweizer“ von Sülcher, jenes alte, wehmütige Soldatenlied und das tiefempfundene „Morgenrot“ nach der bekannten Volksweise. Doch Wehmut und Trauer dürfen im Kriege am allerwenigsten die herrschende Stimmung sein, und so schloß diesen Teil des Abends nach einem flott gespielten Marsche das Entschlossenheit und Siegeszuversicht ausdrückende Lied: „Wir müssen siegen.“ — Herr Oberlehrer Müllers, der gestern Abend sehr gut bei Stimme war, sang nach einer Pause Weisklers „Stolzenseß am Rhein“ und „Das Grab in Frankreich“, womit er rauschenden Beifall erntete. Den Schluß des Abends bildete ein kleines, vaterländisches Versspiel: „Jung Deutschland“, das zeigte, wie 1870 alle deutsche Stämme für des Vaterlandes Größe und Einheit gerungen und wie sie jetzt wieder im sieghaften Bewußtsein unaufklärlicher Zusammengehörigkeit für des Reiches Ehre und Freiheit und zusammen mit dem verbündeten Oesterreich gegen Trug und politische Barbarei kämpfen. Möge diese herrliche Einigkeit aller Deutschen für alle Zeiten bestehen!

— Dem Vorstehenden des Kreisrieger-Verbandes, Herrn Amtsrichter Eckhard in Burghaun, wurde das Eisener Kreuz verliehen. — Herr Oberpostassistent Breitich von Hünfeld, wurde zum Feldwebel-Unterstabschef befördert.

— Kartoffel-Höchstpreise. Wir sind heute in der Lage mitteilen zu können, daß man für den Kreis Fulda, mit Anschluß der Stadt Fulda, den Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel auf 3 (drei) Mark für den Zentner festgesetzt. Bei freier Lieferung in den Aufbe-

wahrungsraum des Käufers und bei Verkauf auf den Wochenmärkten wird der Höchstpreis auf 3,50 Mark festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) darf der Höchstpreis 4 Pfennig für das Pfund betragen.

— Die „Probe-Kriegs-Brot“. Das Wort hört sich etwas unverständlich an, die Idee aber, sie als Muster für den privaten Bedarf baden zu lassen, zeugt von dem modernen Geist des bayerischen Ministeriums, das auch mit praktischem Eingreifen den Bedürfnissen Rechnung tragen will. Diese Brote enthalten zwei Drittel Mehl und ein Drittel Kartoffeln. Der Kartoffelzusatz erfolgt in der Weise, daß die Kartoffeln zunächst geschält, gekocht und etwas erkaltet gerieben werden. Verwendet wurden zum ersten Probebrot, 700 Gramm Weizenmehl, 300 Gramm Roggenmehl, 500 Gramm Kartoffeln, 200 Gramm Sauerteig, 25 Gramm Malzmehl, 15 Gramm Hefe, 5 Gramm Salz, 0,3 Gramm Kümmel und Fenchel gemischt; zum zweiten: 300 Gramm Weizenmehl, 700 Gramm Roggenmehl, im übrigen wie beim ersten Brot. Das so hergestellte Brot hat einen vorzüglichen Geschmack und eignet sich ganz besonders als „Volksbrot“. Die praktischen Folgen dieser Brotzubereitung zeigen sich, wenn man annimmt, daß dieses Brot z. B. nur unter 300.000 Kriegsgefangenen verteilt würde. Es würde sich dadurch eine Ersparnis von täglich 100.000 Pfund oder 1000 Zentner Brotmaterial ergeben.

Eiterfeld, 5. November. Dem Amtsgerichtssekretär Kaelig von hier wurde das Eisener Kreuz verliehen. R. steht als Reserve-Unteroffizier bei der 12. Komp. des Reserve-Regts. Nr. 71 und befindet sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Ref.-Lazarett (Kriegsschule) in Hersfeld.

Fulda, 6. Nov. Sanitätsrat Dr. med. Gesang †. In allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hat die Trauerkunde tiefe aufrichtige Teilnahme erregt, daß Herr Sanitätsrat Dr. med. Joseph Gesang, prakt. Arzt, Zahnarzt und Chirurgen der hiesigen Bazarlette, gestern Abend ganz unerwartet infolge eines Herzschlages nach kurzem Kranken im Alter von 63 Jahren verschieden ist. Ausgezeichnet durch reiches Wissen, Treue und Hingebung an die Pflichten seines Berufes war er durch sein biederes und lebenswürdiges Wesen einer der bekanntesten Bürger unserer Stadt, bei Jedermann geschätzt und beliebt. Alle, die ihm im Leben näher getreten, werden dem allezeit jovialen Manne, in dem sich klarer Verstand mit wahrer Herzengüte verband, in aufrichtiger Trauer ein treues Andenken bewahren.

— Gefangen in England. Der Jäger-Unteroffizier Herr F. Hammel aus Fulda ist bei einem Erkundungszug in Frankreich gefangen genommen und nach England verbracht worden.

Hersfeld, 7. Nov. Unfall. Der auf Wachtposten auf der Feldabradie stehende Gefreite Dörsch vom Ersatz-Bataillon 83 aus Cassel wurde in der Nacht zum Freitag morgens gegen 4 Uhr von dem Frankfurter Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Hersfeld, 8. Nov. Höchstpreise für Kartoffeln. Das Rgl. Landratsamt hat für den Kreis Hersfeld einschließlich der Stadt den Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel auf 3 M. für den Zentner bei freier Lieferung festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) ist der Preis auf 4 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden.

Hersfeld, 6. Nov. Heute morgen gegen fünf Uhr wurde ein Soldat vom Regt. 83, der Bahnwache stand, vermutlich von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Cassel, 5. Nov. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Klosterbuch. Der Unteroffizier H. vom Bezirkskommando Döbeln wollte abends nach Hause zurückkehren. Im Begriffe, sein Fahrrad zum Gepäckwagen zu bringen, wurde er auf bisher unaufgeklärte Weise (vermutlich ist er zu Fall gekommen) von dem einfahrenden Zuge erfasst und dabei totgefahren. Die Braut des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen war Zeugin des Unglücks.

Cassel, 5. Nov. Der Magistrat hat auf Grund einer vom Regierungspräsidenten an die Magistrate und Landräte erlassenen Anweisung, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln festgesetzt. Der Höchstpreis beträgt 3 Mark für den Zentner. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und bei dem Verkauf auf den Wochenmärkten 3,50 Mark. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pf.) darf das Pfund höchstens 4 Pfennig kosten. Die Anweisung des Regierungspräsidenten ist nach Anhörung des Magistrats ergangen.

Cassel, 7. Nov. Auf einem Neubau der verlängerten Schillerstraße hier hat sich am gestrigen Mittag ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang zugetragen. Während der Arbeit oben auf dem Dach des Neubaus ist der Dachdecker A. aus dem benachbarten Dorfe Breitenbach infolge eines Fehltrittes ausgerutscht und, da er nicht genügend angefeilt war, sechs Stockwerke tief bis in das Kellergeschoss des Neubaus herabgestürzt, wo er mit gebrochenen Gliedmaßen und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Trotz dieses furchtbaren Falles lebte der Mann, welcher sehr kräftig und stark gebaut ist, und trotz seiner 50 Jahre sich guter Gesundheit erfreute, noch und wurde durch Mannschaften der Krieger-Sanitätskolonne ins Landstrankenhaus überführt. Auf dem Wege dorthin gab der Unglückliche seinen Geist auf. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Cassel, 6. Nov. Der erste deutsche Flieger über England war der aus Cassel gebürtige Referendar und jetzige Leiter der Fliegerschule in Hannover, Caspar, der an seine hier lebenden Eltern eine Karte gerichtet hat, daß er vorgestern glücklich von dem ersten Fluge über Eng-

land zurückgekehrt sei und über Calais und Dover eine größere Anzahl Bomben mit Erfolg abgeworfen habe. Caspar hat bereits früher für die vorzüglichen Dienste, die er der Heeresleitung geleistet hat, das Eisenerz-Kreuz bekommen.

### Neueste Nachrichten.

WTB. Berlin, 8. Nov. Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheere im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Berlin, 7. Nov. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ließ folgendes Telegramm mit der Bitte um möglichst weite Verbreitung an Wolff's Telegraphisches Büro gelangen:

Für die meinen Truppen erneut und in so reichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank.  
Wilhelm, Kronprinz.

### Zu Westen voran.

#### Russische Kavallerie in Polen geschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Nov. vorm. Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres Fortschritte; über tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Nogon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Saigneul, der andauernd unter schwerstem Artilleriefeuern lag, mußte von uns geräumt werden.

Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwald weiter zurück gedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. vorm. Unsere Angriffe auf Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Biene-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Von Osten liegen keine neue Nachrichten vor.

Die oberste Heeresleitung.

### Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand gefallen.

Amtlich. Berlin, 7. November. Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstande am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behndke.

Berlin, 8. Nov. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen, „Stützpunkt deutscher Kultur“ errichtet, fällt dem Reid und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben.

Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze Volk befeelen.

Dr. Rämpf, Präsident des Reichstages.

Heute vormittag erschien der Präsident des Reichstages im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme am Fall Tsingtau auszusprechen.

### Tsingtaus Fall.

WTB. Tokio, 7. Nov. (Reuter.) Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schantan-Hügel um 5 Uhr 10 Minuten und die östliche Batterie auf Tatungsjing um 5 Uhr 33 Minuten. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Itis und Bismarck vor und eroberten zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Itis und Bismarck. Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

### Der Gouverneur Tsingtaus verwundet.

WTB. London, 7. Nov. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Tokio, 8. Nov. Japan wird nach amtlicher Erklärung Tsingtau während des Krieges verwalten und nach dem Krieg Verhandlungen hierüber mit China einleiten.

New York, 6. Nov. Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird noch gemeldet: Es war sechs Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Als die „Good Hope“ den Feind gewahr wurde, manövrierte sie so, daß die anderen englischen Schiffe herankommen konnten. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope“ ihr Feuer, das von „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erwidert wurde und das englische Admiralschiff so beschädigte, daß seine Maschinen nicht mehr arbeiteten. Der Kreuzer „Monmouth“, welcher die „Good Hope“ schlagen wollte, wurde darauf so unter Feuer genommen, daß er sank. Die „Good Hope“, auf der infolge einer Explosion ein Feuer ausbrach, kam schließlich außer Sicht. Der deutsche Kreuzer „Nürnberg“ kreuzte bis zum Tagesanbruch, um nach Verwundeten zu suchen, doch konnte wegen der unruhigen See kein Rettungsboot ausgelegt werden.

### Auch „Good Hope“ gesunken.

Kopenhagen, 7. Nov. Die Londoner Zeitungen vermuten, daß auch der englische Panzerkreuzer „Good Hope“ gesunken ist. Ihn rechtzeitig auf Grund zu sehen, scheint nicht gelungen zu sein, da man bisher ein Wrack an der Küste Chiles nicht hat entdecken können.

### Eine neue Tat der „Leipzig“.

London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß der Sundeerlanddampfer „Vinebranch“ von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

WTB. Berlin, 6. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Eintritt des italienischen Staatsministers Baron Sonnino als Nachfolger di San Giulianos als Leiter der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Verehrung und ausgenommen worden. Was über seine persönliche Anschauungen und über seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er die von di San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

WTB. Wien, 8. Nov. Alle Blätter beklagen den Fall Tsingtau, der aber ein unvermeidlicher gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und des ehrenden Gedankens der kleinen Heldenschaar, welche gegenüber einer hundertfachen Uebermacht länger als zwei Monate bis zum Ende ausharrte.

Berlin, 6. Nov. Nach einer Antwerpener Depesche hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, Dewet die Oranjerpublik proklamiert. Alle Oranjestaatler sollen sich ihm angeschlossen haben.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. Der „Telegraaf“ berichtet, daß nach Erzählung einer aus England zurückgekehrten Persönlichkeit dort außerordentlich viele begisliche, französische und englische Verwundete ankommen.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. „Nieuwes van den Dag“ meldet aus Johannesburg, daß Rebellen, vermutlich unter General Beyers, in den Oranjestaat eingezogen sind. Die Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

WTB. Capstadt, 7. Nov. (Meld. d. Reut. Bur.) Dewet sagte in einer Rede am 28. Oktober: Ich gehe zu Marik, wo wir Waffen und Munition erhalten. Von dort gehen wir nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzuholen und eine freie Südafrikanische Republik zu proklamieren.

### Vermischtes.

Büdingen, 5. Nov. Der Wunsch des Landsturmmanns. Gumor bei der Musterung zeigte hier ein etwas beleibter älterer Landsturmmann. Auf die Frage, zu welchem Truppenteil er gern wollte, antwortete er: „Zu der dicken Berta“. Sein Wunsch wurde erfüllt; er kam zur schweren Artillerie.

\* Lieb Vaterland magst ruhig sein. Die Frau des zur Zeit bei der Fliegerersatzabteilung 5 Bahrenwald, als Kriegsfreiwilliger dienenden Friedrich Heinrich Hirsch wurde vor einigen Tagen glücklich von vier Jungen entbunden. Drei davon haben durchschnittlich ein Gewicht von sechs Pfund, der vierte, etwas schwächer, wiegt 3 1/2 Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig. Der Flieger Hirsch ist seit zwei Jahren verheiratet und hat mit diesem Zuwachs von vier Buben zusammen fünf Söhne.

\* Daß unsere Krieger draußen im Felde trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen einen guten Humor haben, beweisen nachstehende Zeilen, welche uns aus einem Feldpostbrief zur Verfügung gestellt werden:

Das Haar wächst uns zur Mähne

Die Seife wird uns fremd,

Wir pugen keine Zähne

Und wechseln auch kein Hemd!

Durchnäht sind alle Kleider,

Ost bleibt der Magen leer —

Von Bier und Wein gibt's leider,

Auch keinen Tropfen mehr!

Es quatscht in Schuh und Socken,

Der Dreck, der spritzt zum Ohr,

Das einzige war noch trocken,

Sind Mehle und Humor!

Doch dieser Heroismus

Dat auch 'nen großen Reiz,

Uns zieht der Rheumatismus

Für's Vaterland durch's Kreuz.

### Die Toten des Reserve-Jäger-Batl. 8, 3. Komp. am 12. 10. 1914 bei Fricourt.

Bei Fricourt war's, am rechten Flügel,  
Da war für uns Jäger ein trauriger Tag;  
Still lagen Städtchen und Schloß auf dem Hügel,  
Bis feiger Verrat uns den Frieden brach.

Das Bataillon der 8ten Reserve Jäger,  
Schwach war es schon nach manchem Schlag;  
Es lag in den lehmigen Schützengräben,  
Und hielt die Stellung Tag für Tag.

Und droht auch der Feind mit Uebermacht,  
Die todesmutige Schar zu erdrücken;  
Kein Rückwärts gab's, nur frisch voran,  
Nur vorwärts geschaut mit mutigen Blicken.

Am Eingang des Städtchens lag eine Scheune,  
Die winkte den Kriegern mit weichem Stroh;  
Sie lag im Schutze der schattigen Bäume,  
Wie waren die mutigen Jäger so froh.

Da lagen zwei Jäger in süßem Schlummer,  
Und pflegten der Ruhe nach harter Plag;  
Sie lagen und schliefen, vergahen den Kummer,  
Vergahen die Schmerzen vergangenen Tags.

Zwei Jäger der Jäger, die mutige Schar,  
Vor denen der Feind schon oftmals bang,  
Sie träumten von Schlachten und Siegesjubiläum,  
Vom Franzmann der lief, wenn ihr Hurra erklang.

Sie träumten von Weib und Kind daheim,  
Sie träumten von heimischer Erde,  
Sie lagen und schliefen und dachten nicht mehr  
An Krieg und Kriegesbeschwerden.

Ein Raunen und Flüstern geht durch den Raum,  
Vom kommenden Friedens-Jahre,  
Doch da, ein Pfeifen und Zischen zugleich,  
Granaten kommen gefahren.

Da plötzlich ein Krachen und Splintern  
Ein Donnern und gellender Schrei,  
Ein Donnern wie von tausend Gewittern,  
Granaten schlagen ein in der Reih.

Un wieder donnern und splintern Granaten,  
Die nächste trifft sicher den Dachesrand,  
Schreck und Entsetzen packt die Soldaten,  
Kein Ausweg mehr, die Scheune ist in Brand.

Kein Ausweg mehr, schon stürzten die Wände,  
Keine Rettung mehr, o schreckliche Not,  
Zur Stelle waren schon hilfreiche Hände,  
Doch Rettung keine, kein Ausweg nur Tod.

Am Abend im Scheine der brennenden Trümmer,  
Der Hauptmann ließ zählen die Kompanie,  
Es fehlten gar viele brave Jäger,  
Sie durften zur sonnigen Heimath nicht ziehn.

Bei Fricourt da liegen die tapferen Krieger,  
Da schlummern sie nun in ewiger Ruh,  
Von Markkirch, vom Donon die grünen Sieger,  
Sie schlummern der himmlischen Heimath zu.

Und fallen auch unsre Kameraden,  
Wird unsre Schar auch noch so klein,  
Der Feind soll die Stadt nicht wieder haben,  
Und stehen wir Jäger auch ganz allein.

Jäger A. Willhardt.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Nov. mittags. Verschiedene feindliche Schiffe feuerten gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. — Trotz hartnäckigen Widerstandes schreitet unser Angriff auf Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden zurückgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich Wyszytzer unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.



Für die  
Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hänsfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.  
Hünfeld.

Mittwoch, den 11. November,  
abends 8 1/4 Uhr  
Beginn des Fortbildungskurses  
(Gasthaus zur Krone).

Anmeldungen zu einem Anfängerkurs  
nimmt bis zum 10. Nov. entgegen

Der Vorstand.

Komme jeden Donnerstag  
zum Markt mit

**Gemüse**  
Kiene, Witwe, Burghann.

## Sattler

auf Militär-Tornister  
für in und außer dem  
Haus finden dauernde  
Beschäftigung bei hohen  
Afford-Preisen.

**H. Müller & Co.**  
Landgrafenstraße 20  
Offenbach a. M.

Empfehle meine reinschmeckende

## Kaffees

den beliebten  
Bärenkaffee mit Zutaten.  
Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,  
Burghann.

Alle Sorten

**Zigarren u. Zigaretten**  
besonders zum Füllen von Feld-  
postpaketen geeignet.

Sehr leicht.

**Pfefferminz, Chocolate,  
und Backwerk**  
empfehlen Rud. Aha.

Vorschriftsmäßige

## Feldpostbriefe

— gefüllt mit Zigaretten —  
empfehlen

Joseph Vogt.

## Pappschachteln

für Soldatenwendungen  
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und  
5-6 Pfund Paketen empfehlen

H. Hattendorff,  
Burghann.

**Getrocknete Därme**

„ Schweineblasen

„ Dönsbutten

empfehlen

A. Strauß.



## Männergesang-Verein Hünfeld.

Zu dem am **Donnerstag, den 12. November**  
in hiesiger Stadtpfarrkirche stattfindenden  
Seelenamt für unseren in Frankreich gestorbenen  
Sangesbruder

## Joseph Drinnenberg

werden die Mitglieder höflichst eingeladen. Sammlung  
7 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

## Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-  
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei  
**Paul Keil, Fulda.**

## Oskar Wingenfeld

### Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzziegel und Bieber-  
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,  
Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,  
Patent-Stallrinnen für Jauchabfluß, Tonplatten, Wand-  
platten, Steinholzfussboden, Dach- und Hollerpappe,  
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,  
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und  
nach der Liste geschnitten.

## Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe  
in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —  
ferner starke

## Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.  
hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

## Grosse Ersparnisse in Kriegszeiten

erzielen Sie durch direkten Bezug. — Bedeutend herabgesetzte  
Preise. — Keine Porto- und Nachnahmekosten.  
Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 3.30: 2,20 Meter Cordmanchester z. Hose.	F. Mk. 2.—: 2 1/2 Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4.35: 15 Mtr. weiss. Hemdentuch.
Für Mk. 4.20: 3 Meter Zwirnbuxkin z. Anzug.	F. Mk. 2.32: 6 Mtr. Musso- line mit Bordüre.	Für Mk. 4.95: 15 Mtr. buntgestreifter Hemden- flanell, waschecht.
F. Mk. 5.25: 3 Mtr. Melton- Cheviot in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5.40: 15 Mtr. rot kariertes Bettzeug.
F. Mk. 9.75: 3 m Triumph- Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	F. Mk. 7.50: 6 m Kostüm- stoff engl. Art zu vor- züglic. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6.30: 15 m vor- zügl. weisses Prima Hem- dentuch.
Für Mk. 11.25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau) langjähr. erpr. Qual.	F. Mk. 9.—: 6 m Jaquard Nouveauté, schwarz u. farbig. Prächtige Qual.	Für Mk. 7.35: 15 m Prima weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13.50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Hochmoderne Dessins.	F. Mk. 14.40: 6 Mtr. Sa- tintuch, schwarz u. farb. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid u. Kostüm.	Für Mk. 10.50: 15 Mtr. roten Prima Bettbar- chent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche,  
Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.  
Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht od. das bare Geld zurückgezahlt.  
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.  
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88

## Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen,  
Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghann.

## Gußeiserne Landherde



mit extra großer Feuerung und Wasserschiff, 4 großen  
Kochlöchern und gußeisernem Feuerbett (statt Chamott-  
Ausmauerung), daher viel haltbarer.

Regulier- und Emaille-Herde  
kupferne, granit-emaillierte und rohe

Kessel nebst Kesselöfen  
offert billigst

Jos. Siebert Inh.: Hch. Siebert  
Eisenhandlung,  
Hünfeld, am Grossenbacher Tor.

## Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz  
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-  
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach  
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-  
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz  
ausführlich, wie sie auch die deutsche Kennzeichnung der Festun-  
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten  
aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei  
klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-  
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-  
führchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-  
streifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

## Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

## Die Baumaterialien-Handlung

## B. Koblmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager

in:  
Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,  
Cement- und Tonrohre jeder Weite,  
Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeinfassungen,  
Biehkrippen, Schweinetröge, Spülsteine,  
Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine,  
Gosserrinnen, Cementschwemmsteine u. dergl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,  
Dachziegel in naturrot, fibergau u. glasiert,  
sowie andere verschiedene Tonwaren,

alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

## Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Kilian Lehmer



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verfasst bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teil 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 134.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 12. November

1914.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.  
Bom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. s. w. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schrotten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltenen Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zu Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintaufendhundert Mt. bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertrittens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
gez. Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich zugleich vorstehende Bekanntmachung durch ortsübliche Bekanntgabe eines Hinweises auf dieselbe und durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen und auf deren genaueste Beachtung streng zu halten. Den Schrotmühlen ist besonders Aufmerksamkeit zuzuwenden, um festzustellen, ob Viehhalter geschroteten Roggen von diesen in einer Menge beziehen, die auf die Absicht des Verfütterns schließen lässt (sfr. § 2 der Bekanntmachung). Ueber derartige Wahrnehmungen ist mir zu berichten.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Am 1. Dezember 1914 findet gemäß Bundesrats-Beschluss eine Viehzählung im Deutschen Reich statt. Die Ausführung dieser Zählung ist Sache der Ortsbehörden. Das Erhebungsformular ist wesentlich vereinfacht worden.

An Zählpapieren kommen zur Anwendung:

1. Die Zählbezirksliste (C)
2. Die Gemeindefliste (E)

Die Anweisung für die Zähler ist auf der Rückseite des Formulars C und die für die Gemeindebehörden im Formular E enthalten.

Zählkarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit den zur Erhebung kommenden Viehgattungen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben hiernach die Zählbezirksliste sofort zu bilden, sie der vorjährigen Zählung anzupassen, sowie wegen Annahme und Anweisung der Zähler usw., die bis zum 20. d. Mts. beendet sein muß, das Erforderliche schleunigst zu veranlassen.

Für jede Gemeinde pp sind je eine Zählbezirksliste und je 3 Gemeindeflisten, für jeden Zählbezirk je 2 Zählbezirkslisten vorgesehen.

Im Eingange der Zählbezirksliste ist von der Gemeindebehörde die Anzahl der Umfänger, die Nummer des Zählbezirks und die Anzahl der Blätter genau zu bezeichnen. Die Gemeindebehörde um hat die von dem Zähler zurückgelieferte Zählbezirksliste alsbald genau zu prüfen und etwaige Mängel auf Grund mündlich, soweit nötig, an Ort und Stelle einzuziehender Erkundigungen zu beseitigen. Nachdem dies geschehen, sind die Zählbezirkslisten zu beglaubigen.

Auf Grund der Zählbezirkslisten ist von der Gemeindebehörde usw. die Gemeindefliste, die auch für unbewohnte Gutsbezirke auszufertigen ist, in 3 Stücke herzustellen; dabei sind die für die Zähler wegen Anfertigung der

Zählbezirksliste unter B 2, 10 und 11 (vergl. Formular C) getroffenen Anordnungen genau zu beachten. Zwei Stück der Gemeindeflisten sind mit der Reinschrift der Zählbezirkslisten bis zum 10. Dezember unter Briefumschlag einzureichen. Die dritte Gemeindefliste verbleibt bei der Gemeindebehörde.

Der Bedarf an Formularen wird den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zugesandt werden. Sollten die Formulare bis zum 15. d. Mts. nicht eingetroffen sein, oder nicht für ausreichend befunden werden, so ist unverzüglich hierher zu berichten.

Hünfeld, den 6. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Politische Rundschau.

### Der Kaiser an der Front.

Berlin, 10. Nov. Ein mächtiger Soldat schreibt in einem, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zur Verfügung gestellten Briefe u. a. über einen Besuch Kaiser Wilhelms an der Front:

Die feindlichen Schützengruppen vor uns werden immer dünner. Die französische Artillerie hat ihre Stellung uns gegenüber gänzlich geräumt. Vor einigen Tagen geruhte Seine Majestät unser Regiment im Schützengraben zu besuchen. Nach der Besichtigung hielt Seine Majestät folgende kurze Ansprache an uns:

„Kinder, ich freue mich, Euch in der Feuerlinie zu sehen. Ihr habt einen solchen Mut gezeigt, wie ich es von meinen Männern auch nicht anders erwartet habe. Ich bitte mir aber nun aus, daß Ihr nicht eher locker laßt, bis die da drüben erledigt sind.“

Bei diesen Worten wies Seine Majestät mit der Hand auf den Feind, der an der Stelle schon 600 Meter vor uns lag. Natürlich nahmen wir diese Worte mit brausendem Hurra auf.

### Der Kaiser zum Seefieg vor Chile.

Bremen, 9. Nov. Anlässlich des Sieges unseres Geschwaders an der chilenischen Küste hat zwischen dem Senat der freien Hansestadt Bremen und dem Kaiser folgender Depeschenwechsel stattgefunden:

Sr. Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier.  
Zu den großen Waffentaten des Heeres und der Marine hat die letztere in diesen Tagen eine neue von besonderem Glanze binzugefügt, die Vernichtung der englischen Kreuzerdivision auf der chilenischen Küste. Er. Kaiserlichen und Königlich Majestät, als dem weitblickenden Schöpfer der deutschen Marine, beehrt sich der Senat der freien und Hansestadt zu deren erstem herrlichen Sieg die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Möchte der Geist, mit dem Er. Majestät die deutsche Wehrmacht erfüllt haben, sie zu einem vollen Erfolg für unseres Reiches Macht und Ehre führen.

In untertänigster Ehrerbietung der Präsident des Senats: Stadtländer.

An den Senat der freien und Hansestadt Bremen!

Meinen wärmsten Dank für die Glückwünsche der freien und Hansestadt Bremen zu dem ersten Seefieg unserer Marine. Ich freue mich mit dem gesamten deutschen Volk über diese glänzende Probe echten Seemannsgeistes und bitte Gott, daß er unseren Waffen zu Lande und zu Wasser auch fernerhin den Sieg verleihe und die auf die Vernichtung deutschen Lebens und Einflusses gerichteten Pläne aller unserer Feinde zunichte mache.

Wilhelm I. R.

### Der Kaiser an den Reichstag.

WTB. Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist beim Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tjingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt voll Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt hat.

### Der Reichstag.

— Berlin, 9. Nov. Der Reichstag soll, wie wir hören, zum 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, einberufen werden. Die Tagesordnung steht noch nicht fest. In

der Einladung, die jetzt an die Abgeordneten verandt wird, behält sich Präsident Dr. Kämpf die Mitteilung der Tagesordnung noch vor. Ob der Reichskanzler anwesend sein wird, hängt noch von den Dispositionen im Großen Hauptquartier ab. In parlamentarischen Kreisen wird allerdings mit seinem Erscheinen gerechnet.

Dem Reichstage pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß dies auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage der neuen Kriegsanleihe-Kredite. Es handelt sich nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu begeben, sondern darum, den Kriegsbedarf bis Schluß des Rechnungsjahres 1914, also bis zum 31. März 1915, bereitzustellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen, zumal da die Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schahanweisungen benutzt worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe, der neu zu bewilligenden Kriegskredite zu unterstützen.

### Das Eisene Kreuz.

WTB. Berlin, 9. Nov. Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Grafen von Spee, ist das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren und fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

### Kronprinz Rupprecht gegen die Engländer.

München, 10. Nov. (Bris.-Tel.) Kronprinz Rupprecht hat am 30. Oktober einen neuen Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet, in dem es am Schluß heißt:

Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind jetzt auf euch gerichtet. Es gilt, in unserem Kampfe mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen. Ihr müßt darum ausharren bis zum Ende! Wir müssen siegen, wir wollen siegen und wir werden siegen!

### Der Papst an den Erzbischof von Reims und den Bischof von Montenegro.

WTB. Rom, 9. Nov. (Nichtamt. Tel.) Der Papst richtete an den Kardinal Lucon, Erzbischof von Reims als Antwort auf den ihm vom Kardinal zugegangenen Bericht über die Zustände seiner Diözese folgenden Brief: Mit ganz besonderem Interesse nahmen wir von dem Brief Kenntnis, den Du unter dem 3. November an mich gerichtet hast. Wir danken Dir lebhaft dafür. Wie unser Herz schon mit vieler Betrübniß vom Beginn unseres Pontifikates an die traurigen Ereignisse der Gegenwart verfolgt, ist es uns ebenso peinvoll gewesen, von Deiner Seite, lieber Sohn, ein schmerzliches Echo zu hören und Dir in unserem ersten Briefe unter so wenig tröstlichen Umständen und Veranlassungen schreiben zu müssen. Wir verfolgten die Nachrichten von den schweren Ereignissen, deren Schauplatz die alte und berühmte Stadt Reims, Dein erzbischöflicher Sitz, soeben noch gewesen ist, besonders aufmerksam. Wir sind Dir dankbar dafür, daß Du uns einen genauen Bericht von den Tatsachen gegeben und sie uns bis ins Einzelne auseinander gesetzt hast. Sei fest überzeugt, lieber Sohn, daß wir sehr lebhaften Anteil an dem tiefen Schmerz nehmen, den Dir der Anblick so vieler Uebel und der Gedanke an die unheilvollen Folgen des Krieges sowohl in religiöser und künstlerischer Beziehung, als auch im Hinblick auf das materielle Wohl Deiner so schwer geprägten Diözese verursacht, daß wir über Dich, über den Klerus und die Gläubigen, die Deiner oberhirtlichen Fürsorge anvertraut sind, einen reichen Strom von Gnade und Trost vom Himmel herabsenden, die inmitten den gegenwärtigen Kämpfen so nötig und heiß erwünscht sind und daß wir Euch allen, besonders Dir, geliebter Sohn, aus vollem Herzen unseren apostolischen Segen spenden.

WTB. Rom, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Der Papst hat an den Erzbischof von Antivari, Dr. Dobrecic einen Brief gerichtet, in dem er ihm Güte gegen die Gefangenen in seiner Diözese ans Herz legt. Der Brief sagt: Seit Ueberrnahme des Pontifikates hat sich der Papst nach Kräften damit beschäftigt, irgend ein Mittel gegen die Unzuträglichkeiten in dem schrecklichen Kriege zu finden.

Er erinnert an den Brief an Kardinal v. Hartmann in der selben Angelegenheit und empfiehlt dem Erzbischof, den Gefangenen in seiner Dürftigkeit durch das größte Wohlwollen zu helfen, besonders den Verwundeten und Kranken. Der Brief schließt, der Papst zweifle nicht daran, daß die Regierung sich gütig und mild gegen die Gefangenen verhalten werde, so daß man, wenn sich die Tätigkeit der Bischöfe mit derjenigen der Regierung vereinigen würde, viel besser jener Notwendigkeit Rechnung tragen könne.

Man beachte, wie peinlich der Papst in dem Telegramm an den Erzbischof von Reims eine Stellungnahme zu den bekannten französischen Vorwürfen gegen die deutsche Kriegsführung vermeidet. Aus dem Telegramm an den Bischof von Antioch kann man aber deutlich eine Beschwerde über die unwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen in Montenegro heraushören.

### Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“

London, 10. Nov. (Str. Bl.) Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde, da er 23 000 Quader Weizen von Portland und Oregon für Island, also Kontrebande an Bord hatte.

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 11. November 1914.

Das Eisene Kreuz II. Klasse wurde verliehen dem Unteroffizier und Regimentschreiber Peter Stallknecht von hier, beim Stabe des Inf.-Regiments 81.

Grüße aus dem Felde sandten an die Mitglieder des Kriegervereins Hünfelds nachstehende Kameraden: Bizwackmeister Paul Fiedler, Gefreiter Joseph Vogt, Wehrmann Hermann Kuppel, der inzwischen allerdings leicht verwundet wurde und in Dresden im Lazarett liegt, Wehrmann Hermann Siebel und Garde-Kanonier Georg Kraus, letzterem scheint es ganz besonders gut zu gehen, denn er sandte eine Ansichtskarte von seinem letzten Quartier in Feindesland.

Dum-Dum-Geschosse. Aus einem Feldpostbriefe, welchen ein Offizier aus dem Kreise Hünfeld an seine Gattin schreibt, ist die Verwendung von Dum-dum-Geschossen bei unsern Gegnern aufs neue erwähnt. In dem Briefe, der aus Nordfrankreich kommt, wird zunächst betont, daß die Engländer jetzt mit äußerster Zähigkeit kämpfen, dann heißt es weiter:

„Uns stehen Englands Kerntruppen, schottische Hochländer gegenüber. Uebrigens haben die englischen Soldaten an ihrem Gewehr einen Apparat, mit dem sie die gewöhnlichen Spitzgeschosse in „Dum-Dum-Geschosse“ verwandeln; dabei werden alle in Gefangenschaft des Feindes geratenen deutschen Offiziere einfach erschossen, wenn ihre Pistolen-Munition nicht ganz einem bestimmten Modell entspricht. Ich habe mir in letzter Stunde statt der Browning noch die Armeepistole 08 anschaffen müssen, weil der Feind, wie es heißt, auch die kriegsgefangenen Offiziere erschießen läßt, die die gewöhnlichen Browning-Vollblei-Geschosse führen. — Glaubt nur nicht, daß wir den Engländern Pardon geben.“

Nachstehender Auszug aus einem Feldpostbrief, welcher die oft schwierige Lage unserer Truppen im Gefechte recht anschaulich schildert, wird uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt. Bemerken wollen wir, daß der Schreiber aus dem Kreise Hünfeld stammt und als Sergeant dient. Der Brief lautet:

Am 27. September befand sich unsere Infanterie bei Solente in starker Bedrängung, es sollte nun ein Zug Artillerie vor. Der 1. Zug meldete sich freiwillig, darunter auch ich und Leutnant Schürmann, der leider 14 Tage später verwundet wurde und die Reise nach Deutschland antreten mußte. Ich ritt im stärksten Regeltrennen vor bis an unsere Schützengrabenlinie, suchte die Stellung aus. Jetzt hieß es, der 1. Zug „Batterie aufgefressen“ und nun ging es im starken Tempo von Omenur auf Solente vor. Unter dem Schutze der Obstbäume krochen wir ab und schoben unsere Geschütze in die von mir vorher gewählte Stellung. Als uns die Infanterie sah, wurden wir mit einem brausenden Hurra empfangen. Nun gewann unsere Infanterie unter unserem Feuer vorgehend, einige 100 m Gelände. Wir erhielten ein mörderisches Infanteriefeuer, was uns aber hinter den Schilden wenig genierte. Bald aber hatte uns die feindliche Artillerie entdeckt und schon wurden wir mit einem Schrapnellregen überschüttet, wobei ein Bedienungsmann verwundet wurde. Das Feuer war so stark, daß wir auf einige Zeit die Geschütze verlassen mußten und suchten Deckung in einem verlassenen Schützengraben. Auch hier brummt uns die blauen Bohnen um die Ohren und wir wurden förmlich mit Erde überschüttet. Wir alle zitterten wie Espenlaub, aber der 91. Psalm im Feldgesangbuch schenkte uns neuen Mut und Kraft. Wir traten wieder an die Geschütze und feuerten so sicher, wie auf dem Schießplatz. Erst um Mitternacht stellten wir das Feuer ein. Wir mußten allerdings die Nacht an den Geschützen bleiben, um sie schließlich nicht dem Feinde preiszugeben. Links vor uns waren die feindlichen Schützengraben auf 300 m. Am 28. früh machten wir einen kleinen Stellungswechsel, um näher bei der Infanterie zu sein. Wir gruben uns ein bis an die Nasenspitze, denn die Situation war äußerst gefährlich. Der Tag verging ohne größere Begebenheiten, Ruhestätte für die Nacht wieder am Geschütz. Am 29. gegen Abend unternahm 1. Bataillon 87 einen Sturmangriff auf das vor uns liegende, vom Feinde stark besetzte Chambien, der aber leider von der Uebermacht der Feinde zurückgedrängt wurde. Gegen 12 Uhr nachts

kam eine Abteilung vom Regimente 87 und meldete, daß feindliche Infanterie in Gruppenkolonnen voringe. Nun gab es für uns nur noch Granat-Schnellfeuer, wodurch wir den Feind wieder in seine alten Stellungen zwangen. Wenige erreichten die Schützengraben, welche sie besetzen sollten. Für uns war es ganz gemein gefährlich, denn unsere Infanteriedeckung bestand nur aus 7 Schützen, sonst war keine Infanterie mehr vor uns. Wir feuerten die ganze Nacht, um den Feind in unserer Stärke zu täuschen und richtig, er ging auf den Leim. Ein schneidiger Vorstoß der feindlichen Infanterie und wir waren im Sturm genommen. Bei Tagesanbruch merkten wir in einem 250 m vor uns liegenden Schützengraben das Schwenken weißer Tücher, worauf wir unser Feuer einstellten. Darauf ergab sich die gesamte Besatzung des Grabens, 2 Offiziere und 115 Mann. Es war uns, als fiel uns ein Stein vom Herzen, als sich die Gesellschaft ergab. Jetzt wurde es uns richtig klar, wie nahe wir dem Verderben waren. Die Offiziere erzählten uns, daß sie am Abend erst mit der Bahn gekommen und uns gegenüber gestellt wurden, alle waren froh, daß sie in unseren Händen waren. Die Offiziere brachen in Tränen aus, als sie sahen, wie sie von ihren Vorgesetzten beschwindelt wurden, sie sollten nach Elberfeld zur Besatzung und kamen jetzt als Kriegsgefangene nach Hamm in Westfalen. Der Vormittag verlief für uns etwas ruhiger. Selbst der Regiments- und Brigadeführer ließen es sich nicht nehmen, in unsere Stellung zu kommen und uns ihr Lob auszusprechen sie sagten nur: „Ihr habt die Stellung gehalten.“ Am selben Tage 3 Uhr mittags kam der Befehl daß Chambien im Sturm genommen werden sollte. Chambien wurde jetzt von der gesamten Artillerie beschossen und für die Infanterie sturmreif gemacht, unsere Infanterie ging dann von der linken Flanke vor und nahm die noch darin Lebenden gefangen. Wir blieben die Nacht in der Stellung bis zum Mittag des ersten Oktobers. Ich selbst und alle Kanoniere gingen vor und überzeugten uns von der Wirkung unserer Geschütze. Hausenweise lagen die Franzosen in den Schützengräben darunter Verwundete die auf Hilfe warteten, der Anblick war schrecklich. Mittags wurden wir zurückgezogen zur Batterie. Ich selbst mußte mich beim Regimentskommandeur melden und ihm den Hergang erzählen. Die Namen sämtlich daran beteiligter Mannschaften und Begebenheiten mußte ich schriftlich schildern, was dann ins Regimentstagebuch eingetragen wurde. Der Oberst klopfte mir auf die Schulter, lobte mich und 48 Stunden später war ich Ritter des Eisernen Kreuzes. Am Nachmittage machten wir Stellungswechsel und kamen dabei durch das von uns beschlossene Chambien, hier sah es schrecklich aus, kein Stein war auf dem anderen geblieben. Hunderte von Toten lagen umher, 20—30 auf einem Haufen hinter den Mauern, wo sie Deckung suchten. Hier konnte man sagen es ist Gottesgericht. Ein Bauer der anscheinend fliehen wollte, lag mit seinem Hunde tot vor seiner Haustür. Das rührendste für mich war an einer Haustür zu lesen: „Bitte schonen, hier Wöchnerin.“ Der liebe Gott hatte ihr Dach beschützt, es war kein Schuß in ihr Haus gegangen. Meine Lieben, so was geht mir furchtbar nahe, denn man hat bei so etwas immer die Heimat vor Augen. Ihr könnt nicht genug Gott danken, daß diese Greuel nicht auf dem heimatischen Boden geschehen. Es war niemand mehr in dem Dorf als eine Frau von 80 Jahren und diese Wöchnerin. Tags darauf erhielt mein Batterieführer einen Kopfschuß, der den Tod zur Folge hatte, einen Tag später fiel neben meiner Schulter Gefreiter Hohmann, ich konnte von meinem Blut so viel schreiben, aber es würde zu weit gehen. Der Glaube an Gott hat meinen Mut noch nicht sinken lassen, sollte ich den Heldentod in Feindesland finden, so laßt es Euch nicht zu schwer fallen, ich tue meine Pflicht bis aufs äußerste und schreie vor keiner Kugel zurück und bin zu jeder Zeit auf meinen letzten Atemzug vorbereitet. Gar mancher denkt jetzt an Beten, der vorher nichts davon wissen wollte. Am Montag hatten wir Feldgottesdienst in einer zerbrochenen katholischen Kirche bei unserem Divisionspfarrer. Es war wirklich ein Genuß, wieder mal eine Predigt zu hören, selbst die Katholiken nahmen daran teil. Er hatte den Text: „Irrret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, was er sät, wird er ernten.“ Er erinnerte sich daran, daß jetzt in unserer Heimat das Erntedankfest gefeiert würde. Das Gegenteil hiervon ist: alles verbrannt und vernichtet u. s. w. Nun noch etwas, wie wir unsere Kameraden beerdigen. Das Grab ist wie zu Hause, mitunter wird auch ein Schützengraben dazu verwandt. Der Gestorbene behält seine Kleider an, wird mit dem Mantel zugedeckt und dann nach einem stillen Gebet, was jeder für ihn verrichtet, mit Erde zugeworfen. Ein aus einer Holzleiste geschnitztes Kreuz mit Namen, darauf den Helm und ein paar Feldblumen, ist der Schmuck des Heldengrabes. — So begraben wir sämtliche Kriegskameraden, die wir in unserer Stellung finden, ob Freund oder Feind, die deutschen Soldaten haben ein gefühlvolles Herz und kennen keine Barbarei.

Will nun schließen in der Hoffnung, daß Euch meine Zeilen alle gesund antreffen.

Unter den herzlichsten Grüßen verbleibe ich Euer treuer Sohn Hans.

Gruß und Kuß an meinen kleinen Hans.

Vertrete an ihm meine Stelle, wenn ich nicht wiederkommen sollte.“

Niederaula — Schlig. Am Dienstag den 10. November wird die 16 Kilometer lange Neubauftrasse Niederaula — Schlig für den Gesamtverkehr eröffnet. Die Strecke schließt in Niederaula an die Bahn Treysa — Hersfeld, in Schlig an die Bahn Salzschlirf — Schlig an.

— Umtausch von Gold gegen Papiergeld durch die Postanstalten. Die Goldmünzen gehören in den Schatz der Reichsbank! Das beherzige ein jeder, der Goldmünzen im Besitz hat! Die Postanstalten tauschen Gold gegen Wertpapiere um und führen alle Goldmünzen der Reichsbank zu. Dies ist trotz eines Anshanges in den Schaltervorräumen nicht hinreichend bekannt. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die Postanstalten für jedermann eine bequeme Gelegenheit zum Umtausch der Goldmünzen bieten.

— Feldwebel-Deutnants. Eine Verordnung des Kriegsministeriums besagt: „Nach Ziffer 4 der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 15. Oktober 1877 gehören die Feldwebel-Deutnant zu den Subaltern-offizieren im Range der Deutnants, hinter denen sie folgen. Auf sie finden ferner alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen oder sonstigen Vorschriften Anwendung mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Offizierwahl. Hiernach sind die Feldwebel-deutnants, wie zur Behebung von Zweifeln bemerkt wird, auch hinsichtlich der Frage der Zuständigkeit von Ehrenbezeugungen, Burschengestellung usw. wie Offiziere zu behandeln.“

— Die Jagdverordnung, wonach die Schonzeit der Rehfälber im Regierungsbezirk Cassel bis auf weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt ist, wird in Erinnerung gebracht.

— Zum Seeresdienste eingetreten sind bis jetzt etwa 750 Bolks- und Mittelschullehrer des Regierungsbezirks Cassel.

— Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareinhalt schon bei den Postsammlstellen beschädigt und mit teilweise verdorbenem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Papkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden.

Bodes, Kreis Hünfeld, 10. Nov. Dem Gefreiten im 1. Garderegiment zu Fuß, Hans Hofmann, Sohn des hiesigen Bürgermeisters Johs. Hofmann, wurde wegen hervorragender Leistungen als Patrouillenfürer von seinem Regimentskommandeur, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich, persönlich das Eisene Kreuz überreicht.

Fulda, 9. Nov. In den mehrtägigen Gefechten an der französischen Grenze bei Marfisch, bei denen die Franzosen in dem schwierigen Gelände der Vogesen gegen unsere tapferen Soldaten wieder mit allen Schlichen und Hinterlisten eines Guerillakrieges voringen, wurde auch der Feldwebel Hammel-Fulda verwundet. Er war mit seinem auf dem Schlachtfeld schwer verwundeten und im Lazarett des „Blauen Kreuzes“ in Marfisch alsbald verschiedenen Oberleutnant Knips in derselben Kompagnie. Noch ein weiterer Offizier, Herr Oberleutnant und Kompagniefürer Schmidtborn fiel in diesen Kämpfen für sein Vaterland, dessen Tod die hiesige Familie Hattendorf gleichfalls in tiefe Trauer versetzt.

Hersfeld, 7. Nov. Oberlehrer Dr. Klauer vom hiesigen Königl. Gymnasium ist bei einem Patrouillengang bei Bille vor dem Feinde gefallen.

Cassel, 9. Nov. Eine Ruhmestät Casseler Husaren meldet eine gestern hier eingetroffene Feldpostkarte. Eine Patrouille von 15 Husaren unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Borke nahm auf einem Patrouillensritt einen englischen Obersten mit 99 Mann und einem Maschinengewehr gefangen.

### Vermischtes.

\* Die Not im Zeitungsgewerbe. Laut Nachtrag zur amtlichen Postzeitungsliste vom 8. Oktober haben 593 Zeitungen und Zeitschriften während des Krieges ihr Erscheinen eingestellt. Darunter befinden sich 40 Tageszeitungen.

\* Die geisteskranke Kaiserin Charlotte, die Witwe des in Mexiko erschossenen Kaisers Maximilian, die seit Jahren das Schloß Bouchont in der Nähe von Brüssel bewohnt, ist von den Kriegswirren vollständig verschont geblieben. Die deutsche Delegation hatte bei der Besetzung dieses Teiles von Belgien ausdrücklich den Befehl gegeben, das Schloß zu schonen. Man hatte aber dem Schloße die österreichische Fahne gehißt. So ist es der unglücklichen Kaiserin erspart geblieben, die Kriegswirren, die ihr einst den hohen Gemahl geraubt hatten, noch in ihrem einsamen Lebensabend in nächster Nähe erleben zu müssen. Die Kaiserin befindet sich auf ihrem Schloß und hat keine Ahnung von dem Weltkrieg, der um sie wüthet.

\* Burgsinn, 4. Nov. In den hiesigen Gemeindegewaldungen wurden für gesammelte Eicheln über 9000 Mark gelöst.

Wie er die Auszeichnung seines Sohnes erfuhr. Auf eigenartige Weise hat kürzlich der Lokomotivführer Kälcke in Spandau die Auszeichnung seines Sohnes mit dem Eisernen Kreuz erfahren. Kälcke, dessen Sohn in der Marine dient, wußte zwar, daß der junge Mann einem Unterleboote zugeteilt war, er wußte aber nicht, zu welchem Boote der Matrose gehört. Vor einigen Tagen kaufte Kälcke ein illustriertes Blatt, in dem die Mannschaft des „U 26“ abgebildet war, das den russischen Panzerkreuzer „Ballada“ versenkt hat. Unter den Maschinen erkannte der Vater auch den mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Sohn, und hatte so die Auszeichnung

seines Jungen, von dem er kein Lebenszeichen erhalten hatte, durch die Photographie erfahren.

### Ein Hindenburg-Denkstein.

Im Park des bei Frankfurt am Main gelegenen Schlosses, in dem zurzeit über 80 verwundete liegen, wurde unter großer Teilnahme der Vereine ein von den Kriegern gestifteter Hindenburg-Denkstein errichtet.

### Selbentod einer deutschen Frau.

Auf dem Felde der Ehre ist jetzt die erste Frau gefallen. Es ist die Freiwillige Albertinerin Freiin Marga von Falkenhäusen. Der Tod wurde herbeigeführt durch eine gegen das Stoppenlazarett Siffonne geschleuderte Fliegerbombe.

## Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Nov. vorm. Unser Angriff auf Ipern schritt auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet, auch weiter südlich arbeiten sich unsere Truppen vor. Festige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. — Im Argonnerwald machten wir gute Fortschritt. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin versprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

### Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht der obersten Heeresleitung bestätigt wieder den Fortschritt unserer Angriffe bei Ipern. Seit Wochen schon bewegten sich unsere Truppen langsam, aber stetig auf Ipern vor. Gestern hatten ihre Angriffe noch das erfreuliche Ergebnis, daß mehr als 500 Feinde (Engländer, Farbige und Franzosen) in ihre Hände fielen. An der entscheidenden Stelle, also in der Gegend Lille-Arras-Soissons, wurden die Engländer, die den Vormarsch der Deutschen aufhalten wollten, zurückgeschlagen. Im Argonnerwald gab es ebenfalls gut vorwärts. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt. Wenn unsere Heeresleitung von einer leichten Abwehr spricht, muß der Feind doch wohl schon viel von seiner in der letzten Zeit gezeigten Stochkraft eingebüßt haben. Die Aussicht, daß schließlich ein fühlbarer Fortschritt eintreten wird, mehrt sich also.

Unsere Kavallerie, der der Kaiser erst kürzlich Worte des Lobes widmete, hat sich auf dem Kriegsschauplatz in Russisch-Polen glänzend bewährt. Bei Konin zerprengte sie ein russisches Bataillon und nahm 500 Mann gefangen. Acht Maschinengewehre fielen ihr in die Hände.

### Der russische Rückzug aus Ostgalizien.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Tel.) In Ostgalizien hält, übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge, der Rückzug der Russen ununterbrochen an. Die verfolgenden österreichisch-ungarischen Truppen gehen ihnen nicht von den Fersen.

### Die Russen bei Czernowitz zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 10. Nov. (WTB.) Das „Freundenblatt“ meldet aus Czernowitz: Die Russen die an der Grenze bei Boja stehen, sandten gestern Schrapnells nach Czernowitz, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht um Czernowitz endete mit dem Rückzuge der Russen.

### Der türkische Sieg an der kaukasischen Grenze.

An der kaukasischen Grenze haben sich, wie schon der veröffentlichte Bericht aus dem Großen türkischen Hauptquartier ersehen ließ, harte Kämpfe abgespielt. Gestern wurde bereits von einem Siege der türkischen Truppen gemeldet. Diese Meldung wird heute bestätigt.

Konstantinopel, 9. Nov. (WTB.) Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt: Während unsere Kavallerie über Raghisman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das russische Zentrum an, das stark war. Nach einem heftigen zweitägigen Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer belegte die vom Feind verlassenen Stellungen.

Ueber die türkischen Operationen zur See berichtet, selbstverständlich mit den nötigen Einschränkungen, das folgende Telegramm:

Petersburg, 10. Nov. (WTB.) Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. Nov. morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ „Midilli“ in Poti an und eröffnete das Feuer gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bohnhof und Eisenbahn. Er löste 120 bis 150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte und gegen russische Truppen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, antworteten diese mit Artillerie- und Gewehrfeuer. Nach dem ersten Kanonenschuß entfernte sich der Kreuzer in der Richtung Sulhun. Sechs russische Soldaten wurden verletzt. Die Beschädigung von Stadt und Hafen ist unbedeutend. Die Einwohner erlitten keine Verluste.

### Oesterreichischer Sieg über die Serben.

WTB. Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Schabag-Bjesnica an den stark verschanzten Bergflüssen auf zähesten Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe in der Linie Bjesnica-Krupanj-Subowija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge geendet. — Der hier befindliche Gegner ist and aus der serbischen Dritten Armee, General Paul

Sturm, und der 1. Armee, General Petar Bajovic, mit zusammen sechs Divisionen, 120 000 Mann. — Diese beiden Armeen vertheidigten sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern im Rückzuge gegen Baljevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend die Loznica östlich dominierenden Höhen und den Haupttrüben der Sokolska Planina, südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene und erbeutetes Kriegsmaterial. Details fehlen noch.

### Erfolgreicher Sturm der Oesterreicher.

Vom serbischen Kriegsschauplatz kommen jetzt täglich neue Meldungen über das erfolgreiche Vordringen der Oesterreicher. Unsere Bundesgenossen haben auf serbischem Boden Stellungen erobert, die ihre neuen aussichtsreichen Vorstöße begünstigen. Sie gewinnen denn auch immer mehr an Boden.

Wien, 10. Nov. (WTB.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 10. November. Die erbitterten Kämpfe an den Bergflüssen der Linie Sabac-Bjesnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne der feindlichen stark verschanzten Stellungen erstürmt. Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen auf dem Tags zuvor erreichten Raume östlich Loznica-Krupanj-Subowija weiter vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhutern der Gegner, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden.

### Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 10. Nov. (Str. Bl.) „Tasvir-i-Effkar“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen dringen siegreich auf ägyptischen Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Positionen der Engländer im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt Nachl zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

(Nachl oder Kalaat el Nachl ist ein Fort in der Wüste des Berges Sinai auf der Sinaihalbinsel. Es liegt an der großen Karawannenstraße von Kairo nach Mekka, ungefähr auf halbem Wege zwischen Akaba und dem Suezkanal. Die türkischen Streitkräfte zum größten Teile wohl Beduinen, hätten also bereits die Sinai-Halbinsel zur Hälfte durchquert.)

### Mohammedanische Gefangene.

Konstantinopel, 10. Nov. (Str. Bl.) Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

### Die Bevölkerung flüchtet aus Odessa.

Rbin, 10. Nov. Die „Rbin. Ztg.“ meldet aus Sofia: Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der größte Teil der Bevölkerung von Odessa die Stadt verlassen und ist ins Innere des Landes geflüchtet.

### Schwere feindliche Verluste beim Sturm auf Tsingtau.

Berlin, 10. Nov. Die „Central News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und dauerte bis zum Freitagabend ununterbrochen fort. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Sonnabend morgen 1 Uhr 40 Min. setzte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals Jostmi Yamada ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Belagerungsgeschütze das Fort Itlis. Unter furchtbarem Geschloßregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, daß die Japaner, wie gemeldet 5 Uhr 16 Min. morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt und ein dort gelegenes Fort genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis eine weitere Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergaben sich dann die Verteidiger des Observatoriumwerkes. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr als die ganze Besatzung Tsingtaus betragen hat.

### Engländer und Japaner in Tsingtau.

WTB. Petersburg, 9. Nov. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

### Meyer-Waldecks letzter Befehl.

Haag, 10. Nov. (Str. Bln.) Zur Verwundung des Gouverneurs Meyer-Waldeck läßt sich die „Daily Mail“ aus Tientsin melden: Sein letzter Befehl war, ehe man ihn in das Hospital überführte bis zum letzten Mann zu kämpfen.

### Mobilisierung in China.

Mailand, 10. Nov. (Priv. Tel.) „Lombardia“ meldet: China hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben bereits allgemeine Einberufungsbeschele an die chinesischen Staatsangehörigen aus.

### Ein Sieg Dewets.

London, 10. Nov. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Pretoria von gestern: Der Führer der Aufständischen, Dewet, gewann Führung mit einer Abteilung Regierungstruppen, die unter Cronje stand und zerprengte sie. Der Sohn Dewets fiel in dem Gefecht.

### Die japanisch-englische Flotte vereinigt.

— Cailn, 9. November. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ hat sich die gesamte japanische Flotte mit dem englischen Geschwader im Stillen

Ozean und im Gelben Meer vereinigt zur Verfolgung der deutschen Kriegs- und Handelsschiffe.

WTB. Basel, 11. Nov. Den Baseler Nachrichten nach schildert im „Corriere della Sera“ ein Augenzeuge die Tapferkeit der indischen Truppen, die gleich in den ersten Tagen ungeheure Verluste erlitten. Das Blatt berichtet weiter, daß die Bevölkerung von Verdun den deutschen Fliegern ebenso neugierig und bewundernd zusehe wie die von Paris. Bei der Räumung Verduns sei ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen durch Zufall dem Bombardement der Deutschen entgangen. Bei dem Ansturm auf die Züge hätte sich eine unglückliche Panik abgespielt.

— Aus dem Haag wird dem Hannoverischen Courier gemeldet: Die „Times“ schreiben, daß bei Lille, wo die Deutschen augenscheinlich einen Durchbruch im größten Maßstabe planen, demnächst ein gewaltiges Ringen beginnen werde.

— Einer Mailänder Nachricht zufolge leiden die Verbündeten nach Ansicht französischer Militärs überall an Munitionsmangel.

### Arras ein Aschenhaufen.

Berlin, 9. Nov. Ueber Kopenhagen wird dem „B. L.“ aus Paris gemeldet, daß Arras im Laufe von 48 Stunden in einen wahren Aschenhaufen verwandelt worden sei. Es gleiche einem modernen Pompeji nach der Zerstörung. Das Bombardement habe am Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Die Gegner standen sich auf beiden Seiten einander gegenüber und die Artillerie der beiden Heere spie einen wahren Hölleregen von Granaten über die Stadt aus. Die deutschen Aeroplane kreiften fast ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Nov. vorm. Am Herabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Bei Dixmuiden wurden mehr als 500 Gefangene gemacht und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor, westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ipern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage gekämpft worden war. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen da in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentiere in unserer Hand. — Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne le Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern, sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde Sr. Maj. Schiff „Emden“ am 9. November früh bei den Cocos-Inseln im indischen Ozean während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgesandt war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem verlustreichem Gefecht ist Sr. Maj. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß Sr. Maj. Schiff „Königsberg“ im Rufsichy-Fluß (Deutsch-Ostasien) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatam“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschließung des englischen Kreuzers scheint nicht erfolgt zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:  
v. Behne.

Manoli  
Zigantini  
Fürst  
Fani!

Gesunden wurde am Sonntag Abend im Hotel „Engel“ ein goldener Ring. Der Eigentümer wolle ihn daselbst abholen.

Treffe bis Donnerstag auf dem Markt ein mit einem großen Posten

**Tafeläpfel und Birnen, Weißkraut, Rotkraut und Wirsing**

und wird alles zu billigsten Preisen abgegeben

**Frau Küffer.**

**Bücklinge, Kollmöpfe, Kaiser Friedr. Heringe**

frisch eingetroffen bei **A. Strauß.**



**Cornets,**

Trompeten, Flügel-, Alt- und Tenorhörner, Bässe, Helikons, sowie alle anderen Blas-Instrumente in bester Ausführung fertigen J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

**Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.**

**Keine Weinsaat**

zu Futterzwecken billigt **A. Strauß.**

**Pflanzmager's Eichel Malzkaffee**

empfehlen **H. Hattendorff.** Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

**Eisen-Portland-Cement** frisch eingetroffen und offeriert billigt

**B. Kohlmann.**

Schöne Auswahl in **Tapeten**

und die dazu passenden **Borden**

empfehlen billigt **Kilian Lehmer.**

Alle Sorten

**Feldpostpakete**

empfehlen **A. Strauß.**

**Pappschachteln**

für Soldatenwendungen zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paketen empfiehlt

**H. Hattendorff, Burghaun.**



## Kochofen

mit und ohne Schiff von innen oder außen heizbar

## Regulierofen

## Trische Dauerbrandofen

## Kesseloferen

mit rohen emallierten u. kupfernen Kesseln

## Landherde und Regulierherde.

Ovenschirme, Kohlentasten und Feuergeräte

empfehlen billigt

**Carl Siebert, Hünfeld.**



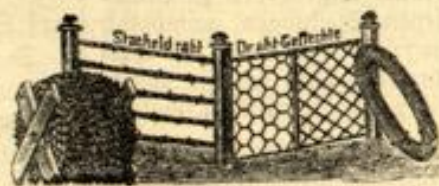
Autoöl, Maschinenöl  
Motoröl, Consistentfett,  
Cylinderöl, Riemenwachs  
**A. Strauß.**

**Sußbodenöl, Staubfrei**  
nicht schwarz werdend.  
**Carbolineum**  
bestes Fabrikat  
offeriert billigt  
**Joseph Bräuning**  
Großenbacher Tor.  
Gut schmeckender  
**Kaffee**  
**Zucker**  
zum billigsten Preis  
**A. Strauß.**

**Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.**  
Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.  
Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1.20 Mk.  
Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.  
Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.  
Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.  
Spezialkarte der Niesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.  
Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.  
Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommen Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung  
**Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.**

**Für unsere Soldaten im Felde**  
empfehlen:  
**Feldpostpakete (portofrei)**  
Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.  
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.  
Chokolade zu 60 Pfg.  
**Feldpostpakete (mit 20 Pfg. zu frankieren)**  
Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.  
25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.  
**Joseph Vogt.**

Empfehlen mein Lager in  
**Kutsch- und Arbeitskumten**  
in jeder Größe und Ausführung, sowie  
**Geschirre aller Art.**  
**Ferd. Hodes**  
Hauptstr. 49.



**Drahtgeflechte**

viereckig und sechseckig.

**Stacheldraht**

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigt.  
**Carl Siebert, Hünfeld.**

**Zigarren u. Zigaretten**

in bekannten guten Qualitäten.  
**Rudolf Aha.**

**Gratulationskarten aller Art** empfiehlt **W. Albiez.**

**Aloys Maier - Fulda**

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.  
Export nach allen Weltteilen.

**PIANOS** Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!  
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

**Feldpostbriefe.**

Zufolge verschiedentlich Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldpost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodasß ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

**C. Medler**  
Delikatessengeschäft.

- |   |   |
|---|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Dose Oelfardinen | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Tube Milch             |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30.                | 1 H. Stange Bivul-Pfefferminz Mk. -. 90.                |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Dose Oelfardinen       | Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten<br>1/2 Tube Sardellenbutter |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.05.                | 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30                 |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch<br>1/2 Dose Oelfardinen           | Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten<br>1/2 Tube Marmelade       |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.10.                | Mk. 1.20.   |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Marmelade   | Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten<br>1 Tube Senf Nr. 8        |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.15.                | 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.15                 |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Milch       | Nr. 10. 24 Stückchen Neapolitains<br>(Schard)           |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30.                | 2 gr. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.20.               |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.

**Firma Justus Ebert, Hünfeld**

**Bau- und Möbelschreinerei**

empfehlen alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-  
dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige  
Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,  
Rauhspunder, Schalbretter, Türbohlen,  
Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,  
Kapitäl, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,  
**Bauholz, nach Liste geschnitten**



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld (einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 135.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 14. November

1914.

## Amtlicher Teil.

Behufs Ausführung von Holzarbeiten wird die Straße von Neuwirtschaus nach Dalsstein, sowie die Straße von Gruben nach Steinbach polizeilich bis auf weiteres gesperrt.

Hünfeld, den 12. November 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

### Gesetz vom 4. August 1914 in der Fassung vom 28. Oktober 1914, betreffend Höchstpreise.

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung zu zuständige Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Das Gesetz ist in der neuen Fassung am 28. Oktober in Kraft getreten. Auf die §§ 2 und 4 wird besonders hingewiesen.

Auf Grund des Gesetzes und nach Anweisung des Herrn Regierungspräsidenten sehe ich für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln den Höchstpreis auf 3 Mark für den Zentner fest. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und bei dem Verkaufe auf den Wochenmärkten darf der Preis bis auf 3,50 Mark für den Zentner erhöht werden.

Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) darf das Pfund höchstens 4 Pfg. kosten.

Die Festsetzung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft; Verträge, die zu dieser Zeit bereits geschlossen sind, werden durch die Festsetzung nicht berührt.

Meine Bekanntmachung vom 20. Oktober d. Js. — Kreisblatt Nr. 126 — bezüglich der Kartoffelpreise tritt außer Kraft.

Hünfeld, den 6. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Bei dem gegenwärtigen Kriegszustand ist es von überaus großer Bedeutung, der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um die Gesundheit weiterer Kreise nicht zu gefährden.

Ich nehme daher Veranlassung, die Bestimmungen über die Anzeigepflicht bei übertragbaren Krankheiten in Erinnerung zu bringen.

Nach dem Reichsgesetze betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheit vom 30. Juni 1900 und dem Preussischen Gesetze betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an

1. Ausfall (Typhus),
2. Cholera (asiatische),
3. Fleckfieber (Flecktyphus),
4. Scharlachfieber,
5. Pest (orientalische Beulenpest),
6. Pocken (Blattern),
7. Diphtherie (Rachenbräune),
8. Genickstarre (übertragbare),
9. Kindbettfieber,
10. Rötterkrankheit,
11. Rückfallfieber,
12. Ruhr (übertragbare),
13. Scharlach (Scharlachfieber),

14. Typhus (Unterleibstyphus),
15. Ritzbrand,
16. Rogg,
17. Tollwut, sowie Bissverletzungen durch tolle oder tollwut verdächtige Tiere,
18. Fleisch-, Fisch- und Backvergiftung,
19. Trichinose.

bei der für den Aufenthaltsort des Erkrankten der den Sterbeort zuständigen Ortspolizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis anzuzeigen.

In Gemäßheit dieser Bestimmungen ist auch jeder Todesfall an Lungen- und Kehlkopfstuberkulose anzuzeigen.

In den Fällen zu 1—6 ist auch jeder Fall, der den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige verpflichtet ist in erster Linie der zugezogene Arzt, an zweiter Stelle der Haushaltungsvorstand und nächst diesen die mit der Pflege eines Kranken beschäftigten berufsmäßigen Pflegepersonen.

Angeichts der Lage der gegenwärtigen Verhältnisse und im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit mache ich die Anzeige der genannten Krankheiten zur besonderen Pflicht.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

In dem außeramtlichen Teil des Kreisblatts Nr. 128 vom 29. Oktober d. Js. ist bereits auf die Eichelmaß in den Wäldern aufmerksam gemacht worden. Ich nehme daher Veranlassung, hierauf nochmals hinzuweisen und empfehle besonders denjenigen Gemeinden, welche Schweineherden besitzen, diese in ihre Wäldungen mit Eichenbeständen zu treiben. Die Eichelmaß eignet sich allerdings mehr für Zuchtlaue als für Mastschweine; jedenfalls dürfen die letzteren mehrere Wochen vor der Schlachtung keine Eicheln mehr bekommen, da sonst das Fleisch leicht einen bligen Geschmack annimmt.

Hünfeld, den 11. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“, Meldestelle Cassel (Lutherstraße 7 II), der sich mit der Ausbildung von Sanitätshunden zur Verwendung im Felde befaßt, hat gebeten, ihm geeignete, gut dreifurte Schäferhunde zur Verfügung zu stellen, welche nach der Beendigung des Krieges an die Besitzer zurückgegeben werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir umgehend anzuzeigen, wer solche Hunde hat und ob sie sich zur Ausbildung eignen, sowie ob die Besitzer sie zu dem genannten Zweck hergeben.

Hünfeld, den 6. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Zur Osten und Westen.

Im Osten sind die Russen übermals mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden bei ihrem erneuten Versuche, nach Ostpreußen durchzudringen. Dieser Vorstoß nördlich des Wysztyler Sees steht anscheinend in einem bestimmten Zusammenhang mit dem zwei Tage früher erfolgten Durchbruchversuch der russischen Kavallerie bei Kolo über die Warthe. In beiden Fällen sind die Angriffe völlig zusammengebrochen. Bei Kolo wurden, wie amtlich gemeldet, drei russische Kavallerie-Divisionen geschlagen und über den Fluss zurückgetrieben. Auch der zweite Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen, die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Entscheidende Schlagen sind damit den Russen nicht beigebracht worden, denn ihre Hauptmacht steht nach wie vor diesseits der Weichsel auf der Linie Warschau Iwanogorod. Unsere Ostarmee hat nach ihrem Rückmarsch von Warschau, wie man annehmen darf, feste Stellungen eingenommen und ist in den Vorbereitungen für die neue Aktion begriffen. Zuverlässige Nachrichten liegen hierüber zurzeit noch nicht vor, da unsere Heeresleitung über den Aufmarsch der Deutschen Truppen in russisch-Polen aus naheliegenden Gründen Stillschweigen beobachtet. Den besten Beweis aber, daß die Deutschen gefechtsbereit zum Schutze der preussischen Landesgrenzen auf der ganzen Linie entwickelt haben, wird durch die bereits erwähnten See bildet etwa 20 Kilometer südlich von Gydskuhnen die Grenze zwischen Ostpreußen und Rußland in der Länge von ungefähr sechs Kilometern. Da hier weder eine große Verkehrsstraße liegt noch größere deutsche Orte

als Sammelpunkte starker Streitkräfte in der Nähe der Grenze vorhanden sind, so mag diese Gegend dem Feinde zu einem Vorstoß besonders geeignet erschienen sein. Der Plan ist mißglückt; die Russen werden es sich jetzt wahrscheinlich gut überlegen, ob sie nochmals an einem andern Punkte die deutsche Grenzschutztruppe zu überrennen versuchen sollten. Unseren braven Kriegerern an der Ostgrenze aber gebührt für ihre mühevollen, ausdauernde Verteidigung nicht minder Lob und Ruhm wie den Truppen im Westen, die wenn auch langsam, so doch sicher und unaufhaltsam vordringen.

Die Kriegslage im Westen ist gleichfalls befriedigend. Unser äußerster rechter Flügel steht in einem Halbkreis östlich und nördlich von Rheuport. Weder die Ausfälle der Besatzung noch das Eingreifen der englischen Flotte haben die Auflösung dieser Umklammerung erzwingen können. Inzwischen nimmt die Umschlingung des Schlüsselpunktes Jpern durch Befehle der benachbarten kleineren Ortshaupten ihren Fortgang. Unter fortwährenden erbitterten Kämpfen gewinnen wir in nordwestlicher Richtung langsam Boden. Daß die Dinge für uns nicht ungünstig langem, wird auch von feindlicher Seite jetzt eingeräumt. Die „Times“ sagt sogar rund heraus, daß die Lage für die Verbündeten zwischen Lille und Arras schon seit einigen Wochen „unklar“ sei. Das klingt wie ein Vorbereiten auf Entscheidungen zu Gunsten der deutschen Waffen.

Aus dem Argonnerwald verlaute, daß von den Deutschen an ihrem Westrande eine wichtige Höhe besetzt ist, die ein besseres Deckenarbeiten an die feindlichen Verschanzungen am Aisnefluß gestattet. So schiebt sich der deutsche Angriff auf der ganzen Front wie eine die feindlichen Abwehrdämme abbröckelnde Flut immer weiter vorwärts, und jeder neue Erfolg dient dazu, das Siegesbewußtsein der Truppen zu heben und zu fördern. Demgegenüber muß schließlich die Widerstandskraft der Gegner erlahmen. Sie werden nicht durch einzelne überwältigende Schlagen niedergeworfen, sondern durch das planmäßige tatkräftige Vordringen der deutschen Truppen auseinander gesprengt und in einen Ermattungszustand veretzt.

### Digunden im Sturm genommen.

Digunden, das bisher noch unserem Vorgehen am Herkanal im Weg lag wurde am Dienstag von uns gestürmt. Die Eroberung von Digunden erleichtert zugleich unseren Angriff an dem Abschnitte des Kanals, der sich von Jpern nach Her hinzieht. Hier hatte der Feind nach Osten hin ausgeholt in der Richtung auf Rouffelaere, aber schon westlich Langemard, das nur wenige Kilometer von dem Kanal entfernt liegt, brach sein Vorgehen. Unsere jungen Kriegsfreiwilligen, deren „vollständige Unerschrockenheit“ die ausländische Presse triumphierend verkündet hatte, haben hier französischer Linieninfanterie ihre Macht gezeigt. Mit stürmischer Kraft nahmen sie die erste Linie der feindlichen Stellung und machten 3000 Franzosen zu Gefangenen. Aber nicht nur nördlich von Jpern war unser Angriff am Dienstag von Erfolg gekrönt. Auch südlich Jpern errangen wir durch die Einnahme von Eloi einen bemerkenswerten Erfolg. Immer enger wird der Kreis, den wir um Jpern ziehen, das die Feinde als den „Schlüssel“ ihrer Stellungen in Nordfrankreich bezeichnet hatten und die Versuche der Engländer, unser Vorgehen nördlich der Ys durch Vorstöße von Armentieres her zum Wanken zu bringen, blieben erfolglos.

Erfolglos verliefen auch die Versuche der Franzosen, uns an den Argonnen wieder zurückzudrängen und vor allem die am Samstag von uns erklämpften Höhenstellungen bei Biennes-le-Chateau wieder zu erobern. Schließlich scheiterten auch die französischen Angriffe um Verdun. Daß die Franzosen, sowohl nördlich als südlich der Maasfeste solche Gegenstöße unternahmen, zeigt ihre Verlorenheit vor einer drohenden Umklammerung dieses Hauptbollwerkes ihrer Stellung in Ostfrankreich.

Wir haben also allen Grund, mit den Ergebnissen der Kämpfe vom Dienstag zufrieden zu sein und nur ein trübes Jutriebsgefühl am schmerzlichsten: der Verlust unserer Kreuzer „Emden“ und „Admiral Seydlitz“. Namentlich die „Emden“ war uns ja allen durch ihre kühnen Kriegsfahrten lieb und vertraut geworden und auch die Briten nannten ihren Namen mit stonender Bewunderung. Aber dieser Verlust war ja bei der Uebermacht der Feinde unvermeidbar und wir dürfen jedenfalls sagen, daß die beiden Kreuzer in Ehren verloren gegangen sind.

## „Emden“ und „Königsberg.“

Das deutsche Volk mußte damit rechnen, daß das von der Heimat abgeschnittene, ohne jeden Rückhalt an eine sichere Zufluchtstätte ganz allein auf sich und seine Geschicklichkeit angewiesene Schiff eines Tages der feindlichen Uebermacht erliegen werde. Gatten sich doch ganze Geschwader aufgemacht, um den Ozean abzusuchen und den gemeingefährlichen Kreuzer abzufangen, der so gar keine Rücksicht auf Englands Eigentumsrecht an allen Meeren der Erde nahm und die Ruhe unserer Feinde so empfindlich gestört hat. Dafür hat ihm denn auch England das höchste der von diesem Volke aufzubringenden Gefühl zugewendet: die sportliche Bewunderung. Und in der Tat hat das Schiff ja auch Rekordleistungen vollbracht, die dem deutschen Namen und der bis dahin noch geschichtslosen jungen Marine des Deutschen Reiches zur Ehre gereichen. Den Schmerz über den Verlust dieses tapferen Schiffes und seiner heldenhaften Mannschaft verliert uns das Bewußtsein, daß dieses Schiff unser war und daß es in unserer Flotte nicht das einzige ist, das mit solcher Kühnheit und Gründlichkeit in ernstesten Augenblicken zu tun weiß. Drei Monate lang vermochte die „Emden“ immer da zu erscheinen, wo man sie nicht vermutete; als die Gewässer um den Golf von Bengalen nach ihr abgesehen wurden, tauchte sie zu einem plötzlichen Schlage am Roten Meere auf, und ein zur Verfolgung abgeschicktes französisch-russisches Geschwader mußte schmerzhaft erfahren, wie scharf das gehegte Edelwild zu beißen verstand.

Nun hat der kleine deutsche Kreuzer den Ehrentod gefunden. An den Stärkeeinheiten seiner Feinde gemessen, war ein schwaches Schiff, er hatte 361 Mann Besatzung, 20 Geschütze, 24,5 Seemeilen Geschwindigkeit, 3550 Tonnen Gehalt, 13500 Pferdekraft und war 1908 erbaut.

## Politische Rundschau.

### Die Meldung des Gouverneurs von Tsingtau an den Kaiser.

WTB. Berlin, 12. Nov. Durch Vermittelung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende, vom Gouverneur von Tsingtau an S. M. den Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt:

Tsingtau, 9. Nov. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Festung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement vom Lande mit schwerstem Geschütz, bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See, schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten.

Meyer-Waldeck.

### Englische Barbarei.

Generalleutnant v. Hellingrath, der Inspekteur der Etappeninspektion Cambrai, hat, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, dort am 30. Oktober folgende Bekanntmachung durch Maueranschlag verbreiten lassen: „Englische Kriegsführung.“

Jedem — Soldaten und Einwohner — ist gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu besichtigen. Der Bleikern der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinstecken der Geschospitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschospitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschoss. Das ist die roheste Art der Kriegsführung! Das Dum-Dum-Geschoss ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Afrikas und Australiens erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen. Die Daager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Nordwerkzeuge gegen Menschen. Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht!

Cambrai, den 30. Oktober 1914.

von Hellingrath,

Generalleutnant und Etappeninspekteur.“

Die Bekanntmachung ist in deutscher und französischer Sprache abgefaßt, damit sich auch die einheimische Bevölkerung von der vornehmen Kampfweise der Engländer überzeugen kann.

### Ein Sozialdemokrat über unser Heer.

— Der frühere sozialdemokratische badische Landtagsabgeordnete Fendrich verbreitet sich in bemerkenswerten Ausführungen in der Zeitschrift „Der Krieg“ über die Mobilmachung. Er sagt unter anderem:

„Unsere Kinder und Kindeskiner werden noch davon erzählen, wie sich der angebliche seelenlose Mechanismus unserer Militärregierung nur als ein Stück jener heiligen Ordnung erwiesen hat, die Friedrich Schiller eine Himmelstochter nennt. Die Gewalt allein tut's nicht, aber ohne sie gibt es keine Siege. Die Ordnung allein tut's auch nicht, aber ohne sie ist alles verloren. . . . Und noch eines macht die Zurückbleibenden froh und leicht. Jetzt sah man auf den Straßen, wo die Millionen und Milliarden hingekommen waren, die Jahr um Jahr durch die Militärvorlagen der Regierung gefordert wurden. Hier ging unser Fleisch und Blut, gut gekleidet, gut gestiefelt, gut gerüstet. Und auch die, welche gegen den immer unzufriedenen Militarismus manches scharfe Wort hatten fallen lassen, dankten jetzt heimlich Gott, daß im Reichs-

tage auch gegen ihren Willen alles angenommen worden war. Denn wo wären wir sonst jetzt?“

Herr Fendrich dürfte nicht der einzige Sozialdemokrat sein, der in dieser Weise umgelernt hat.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 13. November 1914.

— Kriegsauszeichnungen. Der dem hiesigen Kloster angehörige Laienbruder, Geseiter der Reserve Paul Dresel hat auf dem russischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Kl. erhalten. Dieselbe Auszeichnung empfing auch der aus dem Oblatenkloster hervorgegangene Pater Johannes Dröder, der als Feldgeistlicher der 52. Division die schweren Kämpfe bei Dirmuiden mitgemacht hat.

— Das Eisene Kreuz wurde ferner verliehen dem Geseiten W. Schindewolf aus Hünfeld, bei dem Ref. Inf. Reg. Nr. 71, dem Landwehronteroffizier Felix Dieß vom Dragoner-Regiment Nr. 5 und dessen Bruder Franz Dieß, Geseiter im Infanterie-Regiment Nr. 138.

— Befördert zum Adjutanten Herr Feldwebel-Leutnant Mehner, Spezialkommissions-Sekretär bei der hiesigen Spezialkommission.

— Zu Hauptleuten befördert wurden die Oberleutnants Volkmann, Meyer und Darnier im Feldartillerie-Reg. Nr. 47.

— Einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Feldpostbrief eines bei den aktiven Gardeschützen kämpfenden hiesigen Landmannes, welcher zur Zeit des Ausbruchs des Krieges in Berlin war, entnehmen wir nachstehendes anschauliche Bild über das Leben und Treiben unserer braven Truppen in den vielgenannten Schützengräben. Der Brief lautet:

Bin heute früh 3 Uhr mit meinem Bataillon aus unserem alten Quartier zur Ablösung der 12. Sächs. Jäger in deren Schützengräben ausgerückt. Wir waren um 1/5 Uhr an Ort und Stelle. Wir bleiben 6—7 Tagen hier und meine Compagnie löst sich gegenseitig und zwar zugeweiht ab. Ein Zug liegt jetzt vorn, direkt vor dem Feinde. Morgen gehe ich mit meinem Zug vor. Liege jetzt 200 m zurück in Reserve, in großartigen, von den Jägern gebauten Erdhöhlen. Als nun alles eingeteilt war und jeder seine „Villa“ bezogen hatte, zog ich vor, mich erst noch ein bisschen auszurufen. Es wohnt sich herrlich in diesen Höhlen. Sie sind in die Erde eingegraben und oben schön abgedichtet, vor Kälte, Regen und vor allen Dingen vor feindlichen Kugeln geschützt. Auf dem Boden etwas Stroh, und dann habe ich eine schöne wollene Decke, denn ein Bett kennt man überhaupt nicht mehr. Als ich wieder erwachte, war es 1/9 Uhr vormittags. Die Kanonen donnern schon lebhaft, es ist unser Morgengruß, die feindlichen Schrapnells und Granaten schlagen ringsum ein, aber wir sind das schon gewöhnt und solange sie noch nicht in unsere Erdhöhlen einschlagen, kümmern wir uns nicht so sehr darum. Uebrigens beobachtete ich vor einigen Tagen (ich stand gerade auf Posten) jeden einzelnen Schuß genau bei einem nächtlichen französischen Artilleriefeuer, es ist kaum zu glauben, aber tatsächlich wahr, von 26 Schuß sind nur 2 explodiert die anderen waren alle Blindgänger und Ausbläser. Also man braucht bald gar keine Angst vor französischer Artillerie zu haben, erstens erreichen sie ihr Ziel nicht genau und wenn wirklich ein Geschoss schon sitzt, so krepitiert es nicht einmal und hat indeß auch nicht die Wirkung, die es haben soll.

Ich gehe aus meiner Erdhöhle, um Kaffee zu kochen; es ist ein herrlicher Sonntagmorgen. Direkt angrenzend, liegt ein Dorf, wir sind bei Morgengrauen durchmarschiert. Dasselbe ist von französischer Artillerie total zerschossen, es ist ein furchtbar schauriger Anblick, den das Dorf bietet. Kein Stein liegt mehr auf dem anderen und keine Menschenseele ist zu sehen, alles ist geflüchtet, da kann man sehen, welch ein Segen für uns, daß der böse rohe Krieg im Feindesland geführt wird. Habe nun mit meinen lieben Kameraden zusammen gemütlich Kaffee getrunken, stecke mir nun eine Cigarre an und sehe mir die herrliche Landschaft an. Links neben uns das zerstörte Dorf 200 m weiter vor unserer Stellung und noch 500 m weiter liegt schon der böse Feind, darunter alle möglichen Schmarotzer, Turfos, Zuaven, Engländer und Franzosen. Ab und zu etwas Infanteriefeuer, dazwischen oft ganz nah und am weiteren Flügel grollt der Kanonendonner. Zur Abwechslung hoch in der Luft über uns erscheint ein oder mehrere feindliche Flieger und bald sieht man von unseren Granaten dicht um sie herum die Rauchwölkchen und mit voller Turenzahl verschwinden sie in den Wolken. Trotzdem es für uns sehr gefährlich ist, fühlt man sich sehr heimisch. Der ganze Vorgang ist für uns unheimlich, aber doch ein herrliches Schauspiel und wie lange wird es nun noch dauern??

In acht Wochen haben wir Weihnachten. Nun die Frage sind wir dann schon zu Hause? — glaube es kaum, daß wir dann schon mit unseren lieben Angehörigen zusammen sein können. Als ich damals in Berlin an einem schönen Sonntag nachmittag das Extrablatt von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers las, dachte ich gleich an die schweren Folgen, die da noch kommen konnten und schon jetzt sind wir mitten drin, aber es wird denjenigen schon der Lohn beschieden sein, die den Weltkrieg herauf beschworen, denn beinahe steht schon die ganze Welt in Waffen und wir haben schon große Erfolge gehabt und noch werden wir nicht aufhören, denn ein Zurück können wir nicht und hoffentlich wird uns sehr bald Sieg und Frieden beschieden sein! — Es geht mir noch so weit gut, nur etwas erkältet, unsere Verpflegung ist jetzt gut und wenn irgend möglich, wachen wir uns das Leben schön gemütlich.

Nur den einen Wunsch, worauf ich auch noch fest verharre ist der, noch einmal wieder gesund und munter in meine teure Heimat zu Euch alle meine Lieben zurückzukehren und sollte dieser innige Wunsch mir nicht vergönnt sein, dann in Gottes Namen, so sterbe ich in einem ehrenhaften Heldentod, auch darauf bin ich gefaßt.

In treuer Liebe Euer Sohn und Bruder D. . . . .

[ ] Für den Kreis Hünfeld stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- und Krankenrenten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 30. Sept. 1914 wie folgt:

(Altersrenten.) Eingegangene Anträge 163. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 92, durch Ablehnung 62, durch Tod der Antragsteller zc. 8. Der Gesamt-Jahresbetrag der bewilligten Renten beträgt 11 431 Mt. 80 Pf. Von den Rentenempfängern bezw. den verstorbenen Ernährern waren beschäftigt in der Landwirtschaft 62, in der Industrie 10, durch Lohnarbeit wechselnder Art 3, im Staatsdienst 15, im Geseindedienst 1. Nach Abgang durch Tod zc. bleiben noch zu zahlen 1 Posten mit 192,60 Mt.

(Invalidentrenten.) Eingegangene Anträge 794. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 609, durch Ablehnung 140, durch Tod der Antragsteller 44. Der Gesamt-Jahresbetrag der bewilligten Renten beträgt 88 966,80 Mt. Von den Rentenempfängern bezw. den verstorbenen Ernährern waren beschäftigt in der Landwirtschaft 275, in der Industrie 184, im Handel und Verkehr 7, durch Lohnarbeit wechselnder Art 45, im Staatsdienst 40, im Geseindedienst 58. Nach Abgang durch Tod zc. bleiben noch zu zahlen 298 Posten mit 43 954,60 Mt.

(Krankenrenten.) Eingegangene Anträge 63. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 63. Der Gesamt-Jahresbetrag der bewilligten Renten beträgt 9 464,40 Mt. Von den Rentenempfängern bezw. den verstorbenen Ernährern waren beschäftigt in der Landwirtschaft 18, in der Industrie 27, durch Lohnarbeit wechselnder Art 4, im Geseindedienst 14. Nach Abgang durch Tod zc. bleiben noch zu zahlen 3 Posten mit 270,— Mt.

(Witwenrenten.) Eingegangene Anträge 8. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 2, durch Tod der Antragsteller zc. 4. Der Gesamt-Jahresbeitrag der bewilligten Renten beträgt 149,40 Mt. Von den Rentenempfängern bezw. den verstorbenen Ernährern waren beschäftigt im Handel und Verkehr 1, durch Lohnarbeit wechselnder Art 1. Nach Abgang durch Tod zc. bleiben noch zu zahlen 2 Posten mit 149,40 Mark.

(Waisenrenten.) Eingegangene Anträge 5. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 5. Der Gesamt-jahresbetrag der bewilligten Renten beträgt 378,60 Mt. Von den Rentenempfängern bezw. den verstorbenen Ernährern waren beschäftigt in der Industrie 3, durch Lohnarbeit wechselnder Art 2. Nach Abgang durch Tod zc. bleiben noch zu zahlen 5 Posten mit 345,— Mark.

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt:

11 451 Altersrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	1 663 738,80
61 295 Invalidentrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	10 104 220,50
6 785 Krankenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	1 213 109,60
631 Witwenrenten und Witwerrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	49 036,—
30 Witwenkrankenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	2 351,40
1 836 Waisenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	149 010,40
82 028 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von	13 181 466,70

Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod zc. erfolgten Abgänge Ende September 1914 noch zu zahlen:

1 815 Altersrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	307 243,50
27 484 Invalidentrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	4 795 894,30
772 Krankenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	157 747,90
591 Witwenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	45 955,60
24 Witwenkrankenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	1 878,—
1 706 Waisenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von	134 192,30
32 392 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von	5 442 911,70

Der von dem Reiche zu leistende Zuschuß beträgt . . . . . 1 638 725,—

Mithin bleiben Ende September 1914 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3 804 186,70

Oberushausen, 11. Nov. Am 27. Oktober erlitt Herr Lehrer Hugo Aumann, Geseiter der Landwehr, auf dem Schlachtfelde den Heldentod.

Eiterfeld, 10. Nov. Am Kirmesdienstag veranstaltete die Pfarrei Eiterfeld unter Führung der beiden Seelsorger eine Wallfahrt auf den Gehälfersberg für die im Felde stehenden Krieger. Endlos fast war die Reihe der frommen Bittgänger. Nachdem am Gnadenort eine kleine Andacht mit Predigt gehalten war, begaben sich die Teilnehmer nach kurzer Rast auf den Heimweg.

Borsch, 11. Nov. Bergwerksdirektor Richard Pforte, der sich als Ordonnanzoffizier bei der Telegraphenabtei-

lung des 11. Armeekorps besonders auszeichnete, erhielt das Eisener Kreuz.

Burgau, 13. Novbr. Gestern nachmittag brannte dahier die Scheune des Herrn Anselm Weismüller in der Dimbach ab. Die Entstehungsurache ist noch nicht bestimmt bekannt, doch wird vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden sein kann.

## Neueste Nachrichten.

### Weitere Fortschritte an der Küste.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Nov. vorm. Der über Nieuport bis an den Boroc Loubartzyde vorgegangene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt.

Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt fort.

In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im Ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonnerwaldes und im Walde selbst wurden zurückgewiesen.

Im Osten trieb unsere Kavallerie östlich Kalisch erneut vorgegangene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

London, 12. Nov. Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet.

„Niger“ ist 1892 vom Stapel gelaufen, hat 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12 cm Geschütze, vier 4,7 cm Geschütze und 85 Mann Besatzung.

WTB.

Das heftige Ringen an der Küste dauert an. Ueber Nieuport machten die Gegner einen neuen Vorstoß, den die Deutschen so gründlich abwiesen, daß Belgier, Engländer und Franzosen sich über die Yser in Sicherheit brachten. Dadurch und infolge der gestern gemeldeten Siege unserer Truppen ist das östliche Yserufer bis zur See vollständig in unseren Händen. Die Operationen unseres Heeres reichen nun dort, wo sie nicht durch Ueberschwemmungen gehindert werden, über das Ysergebiet hinaus. Südlich Dixmuiden schreitet der deutsche Angriff vorwärts. Auch auf der wichtigen Frontstellung östlich von Ypern drangen unsere Truppen vor. Dort machten sie wieder eine beträchtliche Anzahl Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten vier Geschütze und ebensolche Maschinengewehre. Im Argonnerwald lassen die Vorstöße der Gegner, trotz der Niederlagen, die sie erlitten haben, nicht nach. Auch diesmal wurden die Franzosen abgewiesen.

Im Osten hat unsere Kavallerie einen neuen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Sie warf die russische Kavallerie trotz ihrer großen Ueberlegenheit zurück.

Eine besondere Uebererraschung bereitet uns die englische Meldung, daß auf der Höhe von Dover ein englisches Torpedo-Kanonenboot von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Nicht der Erfolg des deutschen Unterseebootes ist es, den wir besonders hervorheben möchten, sondern das für England Erschreckende, daß ein deutsches Unterseeboot wieder unbeachtet bis zur englischen Küste vordringen konnte. Es wäre unangebracht zu untersuchen, woher der Beherrscher des Meeresgrundes kam und wohin er ging. Darüber mögen sich die Engländer den Kopf zerbrechen. Uns bietet dieser Vorfall die erfreuliche Genugtuung, daß England trotz aller Maßnahmen vor den deutschen Schiffen nicht sicher ist und namentlich unsere Unterseeboote nach wie vor den stolzen Briten die bleiche Angst ins Gesicht treiben werden.

Rotterdam, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Die holländischen Blätter berichten, daß die Deutschen trotz der Ueberschwemmungen westlich des Yserkanals eine Anzahl wasserfreie Straßen erzwungen haben, auf welchen große Truppen- und Munitionstransporte begonnen haben. Die Räumung wichtiger Küstengebiete schreitet fort, die Gesamtlage des Kampfes im Nordwesten ist „Courant“ zufolge, unmittelbar vor der Entscheidung stehend, die letzten verzweifelten Widerstände der Belgier seien vor Ypern gescheitert. Die Blätter konstatieren weiter, daß die belgische Regierung in Havre seit acht Tagen ihre früheren täglichen Kriegsberichte vollständig eingestellt hat.

Genf, 12. Nov. Im „Temps“ berichtet ein Augenzeuge über die 15tägigen Kämpfe in Flandern. Er sagt: Die heroische Tapferkeit der Angreifer ist beispiellos in der Weltgeschichte. Die Deutschen stürmten mit der größten Bravour und unter Gesang dem Tode entgegen. Die Verluste der englischen Truppen waren furchtbar. Die Hälfte von ihnen wurde ausgerieben. Viele Bataillone sind ohne Offiziere, so daß Korporale den Befehl führen. Am 30. und 31. Oktober war die englische Reiterei ständig deutschem Geschützfeuer ausgesetzt. Drei Regimenter verloren in wenigen Stunden 60 Proz. ihrer Mannschaft, ebenso die Indier, die mitten in die Hölle gestellt wurden. Ein einziger Schuß der 42-Ztm.-Mörser genügte, um ganze Linien niederzumähen. Die Gesamtverluste der Verbündeten sind ungeheuer.

### 800 Häuser in Ville zerstört.

— Amsterdam, 12. Nov. Ein Telegramm der

„Times“ aus Boulogne meldet, daß in Ville 800 Häuser durch Feuer zerstört wurden. Es gelang der Feuerwehr mit kräftiger Unterstützung der Soldaten, nach angestrengter Arbeit der Ausbreitung des Feuers Einhalt zu tun.

### Der König von Württemberg auf dem Kampflage.

— Stuttgart, 12. Nov. Wie dem „Staatsanzeiger“ mitgeteilt wird, hat der König bei seinem Aufenthalt auf dem Kriegsschauplatz einen großen Teil der württembergischen Truppen beglückt. Als der König auf den Versammlungsplätzen Ansprachen an die Soldaten richtete, begleitete heftiger Kanonendonner seine Worte. Man sah den Soldaten die stolze Freude aus den Augen leuchten, als sie ihren König in ihrer Mitte begrüßen konnten. Aus jedem Munde, vor allem vom Kaiser und dem obersten Heerführer, wurde die Tapferkeit und Manneszucht der Württemberger anerkannt. In den Lazaretten wurde die gute Ordnung und die peinliche Fürsorge für die Verwundeten festgestellt.

### Deutsche Flieger über England.

— Berlin, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Aus London wird dem „B. T.“ über Rom berichtet: Ueber Stherneß und Darwich wurden je ein deutscher Flieger geschickt, die von den Engländern ohne Erfolg beschossen wurden.

### Frankreich gibt Montenegro 30 Millionen.

— Wien, 12. Nov. Aus Ragusa wird gemeldet: Frankreich bewilligte für Montenegro einen Vorschuß von 30 Millionen. Das Geld ist in Gold über Antivari angelangt.

### Eine vernünftige Warnung.

— Aus der Schweiz, 12. Nov. Der Kriegskorrespondent Kemirowitsch Dautschenko warnt in einem Telegramm aus Warschau an den „Sowjet“, die russischen Waffentaten zu überschätzen. Der Gegner sei stark geblieben; wenn er ausweiche, suche er für sich neue günstigere Positionen und erwarte das Bündnis mit anderen Feinden Rußlands.

### Feindliche Flieger bedrohen eine Luftschiffhalle.

WTB. Berlin, 12. Nov. Nach einem Karlsruher Bericht der „Bosfischen Zeitung“ überflogen am Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schweningen und die Luftschiffhalle Rheinau in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden von Granaten vertrieben, die über den Flugzeugen kreppten.

### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Nov. Amtlich wird verlautbart: Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Rosminel gegen ein russisches Kavalleriekorps fand gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz kein größeres Gefecht statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei der Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit unserer Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döser, Generalmajor.

### Die Toten der „Emden“.

London, 11. November. Das „Reutersche Büro“ meldet amtlich: Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Joseph Prinz von Hohenzollern sind kriegsgefangen und nicht verwundet. Der Verlust der „Emden“ betrug 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden des Kreuzers alle militärischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän und die Offiziere ihre Säbel behalten.

Verlorene Posten Deutschlands sind über die ganze Erde verteilt. Tsingtau, und jetzt die „Emden“: sie gehören zusammen. Wo deutsche Soldaten, als Schutruppen oder als Schiffsbefestigungen, sich zu wehren haben da kämpfen sie ohne Hoffnung auf Sieg, auf sich selbst gestellt, nur entschlossen, den Ruhm zu wahren und den Feind seinen Erfolg teuer zahlen zu lassen.

Tsingtau hat die Gegner mehr Zeit, mehr Blut gekostet, als sie jemals gefürchtet hatten; noch viel überraschendere Mähmal bedeutete ihnen der Name des kleinen Kreuzers „Emden“. Zum Mythos ward er. Ein Schiff von 3600 Tonnen Größe, mit schwachem Geschütz, beherrschte Monatelang einen Ozean, unterband den Handel großer Reiche, trieb in London die Versicherungsprämien hoch und versenkte Dampfer zu Dutzenden. Kapitän von Müller und seine Leute waren die einzige Kriegsgemeinschaft, die auf der ganzen feindlichen Erde keinen Tadel hatte. Ihre sabelhafte Allgegenwart, das Wikingergedicht ihrer Fahrten, heldenhaft und wihig zugleich, stimmte den Feind zur Bewunderung, so daß er das Schauspiel seiner Verluste wie ein Kunstwerk genoss . . . bis zum unvermeidbaren Ende.

Siebziger Kreuzer, englische, französische, russische, japanische und australische beteiligten sich an der Jagd auf die „Emden“. Wie wollen nicht so kindisch sein, diesen Aufwand schmachvoll zu finden. Nicht zur Niederkämpfung, sondern zur Auffindung des fähigen Gegners bedurfte es der gewaltigen Zahl; unsere Feinde wären Loren gewesen, sie nicht einzusehen. Auf fünfzig Millionen Quadratkilometern Fläche ein Schiff zu suchen, ist nicht einfach, der Raum, der ein Kreuzer mit seinen Geschützen beherrscht, enthält der Indische Ozean etwa hunderttausendmal. . . Die Feinde haben nur das Nötige getan.

Daß sie's muhten: das ist der Ruhm der „Emden“. Wohl fünfzig Schiffe, mit mehr als 100 000 Tonnen Gehalt, mit mindestens 60 Millionen Mark an Wert hat ihnen der Kreuzer genommen. Sein Untergang ist für

die übermächtigen Gegner keine Schmach: aber auch keine Genugtuung. Zu teuer haben sie ihren Erfolg bezahlt. Wieder zeigt sich die Unverhältnismäßigkeit des Aufwandes, der nötig ist, um sich gegen einen Entschlossenen zu schützen. Verlorene Posten sind alle deutschen Kreuzer, die auf fremden Meeren die Küsten und Schiffe der Gegend in Unruhe halten. Sobald aber einer von ihnen erlegen ist, wissen wir: sein Verlust ist mit Wucher beglichen.

Und nun ruhen sie, die Helden des wackeren Schiffes, 200 an der Zahl, im fahlen Meeresgrund. Wir verehren sie und die Nachwelt wird ihrer immer gedenken. Ihre Taten werden nie vergessen werden und ihr Tod einen Abschluß eines der herrlichsten Kapitel in der Geschichte dieses freventlichen Krieges bilden.

Von den etwa 400 Mann der Besatzung sind, die vermundeten 30 mitbegriffen, also etwa die Hälfte in englische Gefangenschaft geraten. Unter ihnen auch der Kapitän des unvergehlischen Schiffes v. Müller. Man will ihnen alle militärischen Ehren erweisen. Das ist nur recht und billig. Vor diesen Gefangenen muß auch der Gegner den Hut abnehmen.

Berlin, 12. Nov. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung der englischen Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des untergegangenen Torpedokanonenbootes „Niger“ gerettet.

WTB. London, 13. Nov. Das Kanonenboot Niger lag vor Deal vor Anker. Die Explosion wurde an der Küste wahrgenommen. Das Kanonenboot sank binnen zwanzig Minuten.

Berlin, 13. Nov. Die „Bosf. Ztg.“ erfährt, daß Steuervorlagen in der bevorstehenden Reichstagsitzung nicht eingebracht werden, sondern nur eine zweite, der ersten ähnliche Kreditvorlage erscheinen wird. Der Etat soll erst im Februar vorgelegt werden.

WTB. London, 12. Nov. Die Morning Post meldet aus Washington vom 10. November: Die Washington Post, die seit Beginn des Krieges mit den Verbündeten sympathisierte, greift heute in einem Leitartikel, der mit größeren Leitern gedruckt ist und viel Beachtung gefunden hat, unter der Ueberschrift „Englands Prestigeverlust im gegenwärtigen Kriege“ England heftig an. Sie schreibt: Die bisherigen dürftigen Leistungen Englands trugen dazu bei, die Verbündeten zu entmutigen und auch seine Freunde zu entfremden. Dem britischen Volke muß der Atem ausgegangen sein bei der Beschiesung von Yarmouth und der Vernichtung des Geschwaders des Admirals Cradock. Die deutschen Flottenkommandanten und Seeleute sind verhältnismäßig Neulinge, vollbrachten aber Wunder an Bagemut und Tüchtigkeit. Wenn die britische Flotte keine Nelsons mehr hat, warum überträgt England das Oberkommando der verbündeten Flotte nicht Admiral Togo? Die Welt hat für Verlierende keine Zeit. Die Vergangenheit einer Nation bedeutet nichts, wenn sie in der Gegenwart nicht siegen kann oder will.

WTB. Straßburg (Elz), 13. Nov. Von der Grenze wird geschrieben, daß kürzlich das Offizierkorps eines gegenüberliegenden französischen Truppenteiles die Kapitulation von Metz mit Banquet und Ball feierte. Ferner wurde dort amtlich bekanntgegeben, General v. Kluck sei mit achtzigtausend Mann gefangen genommen worden: ein Beweis für die zielbewusste Täuschung von Truppen und Volk in Frankreich.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verkündet den heiligen Krieg für alle Muselmanen.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Nov. vorm. Im Yserabschnitt bei Nieuport brachten unsere Marine-truppen dem Feind schwere Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gut abschneidenden Angriff auf Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen. Deftige französische Angriffe wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Gydahunen und nördlich davon, östlich des Warthe-Abschnittes haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht herbeigeführt. Oberste Heeresleitung.

### Lied der Kriegsfreiwilligen.

Bin ein junges frisches Blut aus den deutschen Gauen,  
Auf mich kann mit stolzem Mut unser Kaiser schauen.  
Jag vom Vaterhause fort, fort von Liebchen Seiten,  
In mir braust ein deutsches Wort, reißt mich fort zum Streiten.  
Ja, immer feste druff! Der Fahne nach!  
Deutschland hoch! Dem Feinde Schmach!  
Hoch Schwars, Weiß, Rot!  
Hurra! Hurra! Hurra!

Mädchen, laß das Weinen sein, bist von deutschem Stamme.  
Fürchte nichts als Gott allein, selbst im Kriegsgeflamme.  
Bleibe stark! Auf Wiedersehen! Fern im Schlagschloßbühne,  
Wo die Fahnen siegreich wehn, denk an Deutschlands Söhne.  
Ja, immer feste druff! u. f. w.

Mag der Feind uns auch bedroh'n rings von allen Seiten,  
Soll'n des Mutes Flammen lod'n zum gerechten Streiten.  
Freu'n uns auf die heße Schlacht, wo die Angeln lausen,  
Wo der deutsche Kriegssaar wach, soll es mächtig drausen:  
Ja, immer feste druff! u. f. w.

Vieg' ich tot im Feindesland unter düster Erde:  
Hebt die freie, deutsche Hand mit dem reinen Schwerte,  
Wandert über unser Grab, daß gewaltig dröhne  
In die Heldengruft hinab deutsches Siegesgetöse:  
Ja, immer feste druff! Der Fahne nach!  
Deutschland hoch! Dem Feinde Schmach! u. f. w.

Cassel, 27. Okt. 1914.

Peter Rath.

Dierzu „Industriertes Sonntagsblatt“ Nr. 45.

**Bekanntmachung.**

Auf die im amtlichen Teile der Nr. 134 des Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung über das Verfütern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 wird hiermit besonders hingewiesen.

Hünfeld, den 12. November 1914.  
Die Polizeiverwaltung.  
Beutling.

Suche 50—60 gebrauchte  
**Rotweinflaschen**  
zu kaufen.

H. Hattendorff, Burghaun.

**Bakterien,**

Durch Staub und Schmutz übertragene Keime finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden. Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar öpplig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Poruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

**Merzte**

bezeichnen als vortreffliches  
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen!

Milionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heserkeit, Verflämung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v. Aerzten und Brüdern verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
**R. Aha, Colm. Hünfeld**  
**Otto Hocke**  
Apotheker in Burghaun.

Empfehle meine rein schmeckende

**Kaffees**

den beliebten  
Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

**Wwe. E. S. Gebhardt,**  
Burghaun.

Alle Sorten

**Zigarren u. Zigaretten**

besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet.

Sehr leicht.  
Pfefferminz, Chocolate,  
und Backwerk

empfehlen Rud. Aha.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 9. September im Alter von 25 Jahren nach schwerer Verwundung in Frankreich im Reserve-Lazarett „Cäcilienhaus“-Charlottenburg-Berlin unser innigst geliebter Sohn und Bruder

**August Stein**

Gefreiter im Reserve-Artill.-Reg. Nr. 14  
und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
Oberufhausen, den 13. November 1914.

Die tieftrauernden Eltern  
und Geschwister.



**Turn-Verein Burghaun.**

Den Heldentod für das Vaterland fand auf dem Schlachtfelde in Frankreich am 2. 11. 14. durch einen Granatschuss unser treues Mitglied

**Adelhard Sondergeld** geb. 8. 11. 87.  
Unteroffizier im Res.-Inf.-Reg. 71, 9. Comp.

Sein Andenken wird im Verein nicht erlöschen. Den ferneren Geschlechtern zur bleibenden Erinnerung ist unser braver Held in das Kriegstagebuch des Vereins unter No. 1 eingetragen.

Zum **Deutzer MOTOR** zurück  
kehrten in den letzten Jahren zahlreiche Gewerbetreibende, die im prakt. Betrieb einen Vergleich anstellen konnten zwischen der **feuren Elektrizität u. d. sparsamen Verbrennungsmotor**



**DEUTZ**  
GASMOTOREN-FABRIK  
DEUTZ IN COLN-DEUTZ

Zweigniederlassung: Frankfurt a./M. Taunusstr. 27.

**Schwarze Kleiderstoffe**

empfehlen **Kilian Lehmer.**

**Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse**

Hunt Hünfeld  
Preis 20 Pfennig, hält vorrätig **W. Albiez.**

**An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.**

**Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!**

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem hehren Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Weilen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

700 000 Mitglieder zählt der Vaterländische Frauenverein. Jedes von ihm möge in den nächsten fünf Wochen in jeder Woche eine Gabe für einen der Streiter fertigstellen, dann haben wir im Anfang des Weihnachtsmonats rund 3 1/2 Millionen Gaben der Liebe bereit.

Bescheiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigstellen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind untenstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden. Fünf hierfür geeignete Schilder fügen wir bei.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauenvereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unser Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherlein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

**Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.**

Berlin, den 12. Oktober 1914.

**Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**

Charlotte Gräfin von Hvenplik, Dr. Kühne,  
Vorsitzende, Vorsitzender des Kriegsaussschusses.

**Vorschläge für Weihnachtsgaben.**

Bleistifte	Notizbücher	Taschenbürsten
Haarbürsten	Dhenschühler	Taschenmesser
Halbschals	Postkarten	Taschentücher
Handschuhe (Warme)	Pulswärmer	Täschchen mit Nähzeug
Hemden (Warme)	Schokolade	Unterhosen (Warme)
Dosenträger	Seife	Unterjacken
Stämme	Strümpfe (Wollene)	Zigarren
Kleiderbürsten	Tabak	Zigarrentaschen
Kniewärmer	Tabakbeutel	Zigaretten
Leibbinden	Tabakpfeifen	Zigarettentaschen

Die fünf Gaben jeder Spenderin sind von ihr in einem Paket verpackt mit der Aufschrift „5 Weihnachtsgaben“ an den Vorstand des Zweigvereins, dem das Vereinsmitglied angehört, bis zum 1. Dezember abzuliefern. Der Vereinsvorstand wird die Sendungen an die Stellen abführen, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Wird mit dem Hinzufügen zur Kenntnis gebracht, daß auch von Nichtmitgliedern Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Truppen dankend angenommen werden. Auf die Pakete sind die Namen der Spender anzugeben und diese dann im hiesigen katholischen Vereinshaus abzugeben.

Hünfeld, den 11. November 1914.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**

Die Vorsitzende, Der Schriftführer,  
Frau E. Comitti, v. Jerin.

Bei der Kreiskommunikalkasse liefern an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag	Mk. 15 107.01
Vogelzüchter-Verein Hünfeld	25.—
Ungeannt (H)	20.—
Bahnschuhwache Rothenkirchen und einige Bürger daselbst	10.20
Israel. Unterstützungsverein Rhina	20.05
Ungeannt (H)	10.—
Reinertrag des von der Lateinschule hier veranstalteten patriotischen Konzerts	74.—
Schützenverein Fischbach	15.—
<b>Sa. Mk. 15 281.26</b>	

b) für Ostpreußen:

Uebertrag	Mk. 4009.72
Einzelammlung in Malges (eingesandt von Herrn Pfarrer Hand zu Hünfeld für Leimbach Ostpreußen und Pilsch)	25.10
40.65	
Vogelzüchter-Verein Hünfeld	25.—
Israel. Unterstützungsverein Rhina	30.—
Sammlung des Herrn Pfarrers von Kiechel zu Neukirchen	
a. in Neukirchen und Mauer	109.28
b. in Odenachsen nebst Baumgrundbesern	67.72
<b>Mk. 4307.47</b>	

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz: Mk. 10.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

**Spitzenwäsche**

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. In der nächsten Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld (Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., Restanten 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 136.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 17. November

1914.

## Amtlicher Teil.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, falls im hiesigen Kreise arbeitslose Ersatzreservisten der Infanterie vorhanden sein sollten, diese sich zwecks Einstellung am 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr beim Bezirkskommando Hersfeld melden können.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit allen Angehörigen feindlicher Staaten die Ausübung der Jagd im Bezirk des XI. Armeekorps während des Kriegszustandes verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die betreffenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General.

gez. v. Haugwitz

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 11. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Verbot.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit §§ 4 und 9 des Preuss. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des XI. Armeekorps folgendes Verbot erlassen.

Es wird verboten:

1. Das Rauchen in Ställen und Scheunen, sowie in der Nähe von Scheunen, Feldscheunen und Diemen (Schöbern.)

2. Jugendlichen Personen unter 16 Jahren Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren und Zigaretten zu verkaufen oder zur Benutzung ohne Ueberwachung zu überlassen.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Cassel am 24. Oktober 1914.

Der stellvertretende kommandierende General

des XI. Armeekorps.

gez. v. Haugwitz

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden haben sofort für örtliche Bekanntmachung des vorstehenden Verbotes Sorge zu tragen.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Verbrauch an Reifen für Kraftfahrzeuge im Felde ist recht groß und es ist deshalb unbedingt geboten, den Reifenverbrauch im Heimatgebiete in jeder Weise einzuschränken. Auf Anordnung des Kriegsministeriums hat das stellv. Generalkommando des XI. Armeekorps den Verkauf von Reifen zu Kraftfahrzeugen an Private verboten; er ist nur zulässig zur Bereitung der für die Deeresverwaltung bestimmten neuen Kraftfahrzeuge. Im übrigen sind Privatpersonen, die Reifen zu kaufen wünschen, an die „Vereisungsstelle“ zu verweisen, die im Einverständnis mit der Verkehrsabteilung des Kriegsministeriums entscheiden wird, ob und in welchem Maße der Privatbedarf befriedigt werden kann.

Die Vereisungsstelle ist bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fiskalischestraße, gebildet worden; ausgegeben werden nur wiederinstandgesetzte oder zurückgesetzte Reifen, d. h. mit Schweißschleifen behaftete.

Im Hinblick auf die angeordnete Einschränkung liegt es im eigenen Interesse der Kraftwagenbesitzer, unnötig schnelles Fahren zu vermeiden, da der Reifenverbrauch hierbei, besonders in Krümmungen außerordentlich wächst.

Im Privatbesitz befindliche neue Reifen dürfen benutzt, aber vorläufig gleichfalls nicht verkauft, oder in anderer Weise abgegeben werden.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher, die Besitzer von Kraftfahrzeugen und Reifen u. s. w. (Gummibeden, Schläuche und Vollreifen) hiervon in Kenntnis zu setzen und mir unverzüglich zu berichten, welche Bestände von Reifen u. s. w. unter Angabe der Abmessungen

a) bei Häuslern lagern,

b) ungebraucht sich im Besitze von Privatpersonen befinden.

Fehlangeige ist nicht erforderlich, doch erwarte ich pünktlichste und genaueste Beachtung dieser Verfügung.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

In einem an die Landwirtschaftskammer gerichteten Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 24. September d. Js. I. A. III. 1 9899 (Allgemeine Verfügung Nr. I 111/1914) ist den Kammeren empfohlen, in ihren Bezirken den Verkauf von Zuchtvieh und von nicht schlachtreifem Magervieh an Züchter und Mäster in den Fällen, in denen der Verkäufer zur Durchfütterung des Viehs nicht imstande ist, zu vermitteln und, soweit das abzunehmende Vieh nicht innerhalb des Kammerbezirks untergebracht werden könne, es für eigene Rechnung zum Weiterverkauf an Züchter und Mäster anzukauf.

Die Landwirtschaftskammer in Cassel hat sich nun zwischen bereit erklärt, die Vermittlung von Zucht- und Magervieh, soweit sich hierzu ein Bedürfnis herausstelle, zu übernehmen, nicht aber den direkten Ankauf.

Im Bedarfsfalle sind Vertreter der Landwirtschaftskammer durch diesseitige Vermittlung zu stellen.

Hünfeld, den 9. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der zum 1. Dezember ds. Js. der Landwirtschaftskammer in Cassel zu erstattenden Mitteilung über die Zahl der im Reg.-Bezirk geborenen Fohlen, die in einen anderen Bezirk sind, bedarf es nicht mehr.

Meine Bekanntmachung vom 3. Oktober 1913 (Kreisblatt Nr. 119) findet hiermit ihre Erledigung.

Hünfeld, den 9. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 2. d. Mts. gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrates über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 46) die Ausmahlung von Weizen in der Weise zugelassen, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Hünfeld, den 9. November 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Zur weiteren Ausführung des Fleischbeschaugesetzes, insbesondere zur Ergänzung der Vorschriften für die Untersuchung bei Schlachtungen im Inlande, bestimmen wir hierdurch folgendes:

1. Nach den Erlassen vom 24. September 1904 (R. Bl. d. i. B. S. 254) und 8. April 1907 (R. Bl. S. 151) sollen an solchem Fleische, von dem nach den Angaben des Besitzers oder nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß es zur Ausfuhr bestimmt ist, auch ohne besonderen Antrag des Besitzers nicht nur die in § 44 Abs. 1 der Bundesratsbestimmungen A zum Fleischbeschaugesetz vorgeschriebenen, sondern so viel weitere Stempelabdrücke angebracht werden, daß alle Stücke, in die das Tier voraussichtlich zum Zwecke der Ausfuhr zerlegt werden wird, mindestens einen Stempel tragen. Die bisherigen Erfahrungen bei der Ueberwachung des Fleischverkehrs machen eine Ausdehnung dieser Vorschriften erforderlich. Künftig sind, abgesehen von Hauschlachtungen, in allen Fällen neben den in § 44 Abs. 1 a. a. O. vorgeschriebenen Stempelabdrücken ohne Antrag des Besitzers mindestens noch Stempelabdrücke an folgenden Körperstellen anzubringen:

- a) auf den beiden äußeren Raumstellen des Kopfes und am hinteren harten Gaumen
- b) im Innern der Brust- und Bauchhöhle an den Vorder- und Hinterrieten, wenn das Brust- oder das Bauchfell wegen Entzündung abgezogen ist,
- c) auf jedem Flügelsattel,
- d) auf dem Herzen,
- e) auf der Leber, bei Rindern auf dem rechten und dem linken Leberlappen.

Für die sonstige Ausdehnung der Stempelung gelten die Vorschriften der Erlasse vom 24. September 1904 und 8. April 1907 nach wie vor.

2. Nach § 17 Abs. 2 der Bundesratsbestimmungen A zum Fleischbeschaugesetz dürfen Bauch-, Becken- und Brusteingeweide aus dem Körper des Schlachtieres vor der

Beschau herausgenommen werden. Eine weitere Behandlung der Teile ist nach § 17 Absatz 4 a. a. O. unzulässig. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Abtrennung der Därme vom Gefröse und ihre Reinigung als eine unzulässige weitere Behandlung im Sinne der vorbezeichneten Bestimmung anzusehen ist. Die Frage muß grundsätzlich verneint werden. Zum ordnungsmäßigen Ausschachten gehört auch die Reinigung des Darmes von seinem Inhalte, die praktisch nur möglich ist, wenn der Darm vom Gefröse getrennt wird. Im übrigen muß von Fall zu Fall entschieden werden, inwieweit die Trennung gestattet werden kann. Einer allgemeinen Regelung stehen mit Rücksicht auf die Vorschriften in § 17 Abs. 3 a. a. O. Bedenken entgegen. Für die Schlachtung auf dem Lande ist die Zulassung der Trennung und Reinigung der Därme vor der Untersuchung wirtschaftlich wichtig, da die Beschauer nicht immer bei den Schlachtungen zugegen sind und die Därme für die weitere Verwendung unbrauchbar werden, wenn sie nicht alsbald nach der Schlachtung der Tiere gereinigt werden. Wenn ein Schlächter oder Besitzer jeweils nur ein Tier oder einige wenige Tiere schlachtet und die Reinigung der Därme nacheinander so geschieht, daß eine Verwechslung der zu den einzelnen Tierkörpern gehörigen Därme nicht zu besorgen ist, so wird für den Befreiung der Därme vom Gefröse auch unbedenklich gestattet werden können.

Das Schleimen der Därme vor der Untersuchung darf in keinem Falle gestattet werden, da an geschleimten Därmen eine ordnungsmäßige Untersuchung nicht mehr möglich ist.

Hünfeld, den 5. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In dem Gehöfte des Landwirts Ferdinand Bosold in Haimbach, Kreis Fulda, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 12. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach § 4 der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober d. Js. (Reichs-Gesetzbl. S. 459) haben die Bäcker und Brotdenkäufer einen Abdruck dieser Bekanntmachung in ihren Verkaufsräumen auszubringen.

Ich mache auf diese Vorschrift mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Abdrücke jener Bekanntmachung zum Preise von 5 Pfg. pro Stück bei der Waisenhausbuchdruckerei in Cassel bezogen werden können.

Hünfeld, den 8. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Die Kämpfe im Nordwesten.

Die deutschen Generalstabsberichte der letzten Tage sind auf einen Ton vertrauensvoller Zuversicht gestimmt. Die Kriegslage im Nordwesten wird in ihnen im allgemeinen dahin gekennzeichnet, daß wir zwar langsam, aber stetig und sicher vorwärtschreiten. Die von unseren Truppen erstrittenen Einzelerfolge bestätigen nicht nur diesen Gesamteindruck, sondern bieten auch positive Unterlagen für die Hoffnung, daß der Tag einer großen Entscheidung herannahet. Noch wehren sich die Feinde mit dem Mute der Verzweiflung, machen den vorrückenden Deutschen jeden Geländestreifen streitig, versuchen sich sogar in neuen Vorstößen, aus ihrem eigenen Bericht spricht aber eine gewisse Entmutigung, während neutrale Berichterstatter melden, daß hinter der feindlichen Schlachtfrent pessimistische Verzweiflung bezüglich des Ausgangs des gewaltigen Ringens um sich greife. Die Reste der belgischen Streitkräfte, angefeuert durch die persönliche Anwesenheit des belgischen Königs, leisten zwar auch jetzt noch tapferen Widerstand, doch können sie nach den furchtbaren Verlusten am Her-Abchnitt ihre Verbände kaum zusammenhalten. Besonders ihre Verluste an Offizieren sollen so erschreckend groß sein, daß die Lücken durch Heranziehung französischer Besatzung ausgefüllt werden müssen. Daher soll auch beachtet werden, die Belgier entlang der Gefechtsfront auf die anderen Truppenkörper zu verteilen. Nichtsdestoweniger sind die Agenten der belgischen Regierung besorgt, unter den Flüchtlingen in Holland und, wenn es möglich ist, auch in den von deutschen Truppen bereits besetzten Landesteilen des Königreichs neue Soldlinge anzuwerben, indem man ihnen verspricht, daß die deutschen Nachhäter sie zur Zwangsarbeit nötigen würden. Die durch lägenhafte Siegesnachrichten genährten Hoff-

nungen der Feinde auf ein Erschlaffen der deutschen Offensivfähigkeit sind vollends ins Bankrott geraten, nachdem die neugebildeten Formationen unseres Heeres auf dem Kampfplatz erschienen sind und mit einem Glanz im Schlachtgetümmel sich betätigen, dem kein Hindernis unüberwindlich erscheint. Ein feuriger Angriffswille lebt nicht nur in den durch längere Dienstzeit gefestigten Kerntruppen, sondern erfüllt auch die jungen Regimenter, unsere jugendlichen Freiwilligenscharen, die erst bei Beginn des Krieges zu den Fahnen eilten und nur kurze Zeit zur Vorbereitung für ihren schweren Beruf hatten. Ihre Begeisterung befähigt sie zu Leistungen die denen der alten Regimenter wahrlich nicht nachstehen.

Die knappen amtlichen Meldungen lassen erkennen, wie die deutschen Truppen Tag für Tag vorwärtskommen. Durch die Erstürmung des vielgenannten Ortes Dixmuiden auf der Linie Neuport—Ypern ist die dortige feindliche Auffstellung an einem außerordentlich wichtigen Punkte durchbrochen. Die beiden anderen Bollwerke sind noch im Besitze des Feindes, werden aber schwer bedrängt. Ein von Neuport unternommener neuer Vorstoß hat damit geendet, daß der Gegner über die Yser zurückgeworfen wurde. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde nunmehr geräumt. Weiter südlich haben nach der Einnahme von Dixmuiden die Deutschen den Yserkanal auch an jener Stelle überschritten und setzen ihren Vormarsch fort.

Gleichzeitig ziehen sich die Unseren um Ypern enger zusammen, sodaß auch dieser Stützpunkt dem Feinde baldigst entrissen sein wird. Die gegenwärtige Kriegslage im nordwestlichen Frankreich beurteilt ein schweizerischer militärischer Sachverständiger wie folgt: Es wird den Franzosen schwer, in den sauren Äpfeln zu heißen und zuzugeben, daß die Deutschen fester stehen als je. Fünfsigmal war es ein Irrtum. Jetzt kommt noch der Fall von Dixmuiden als wahre Hiobspost. Wohl hatte Joffre Gelegenheit, das Hinterland zu verschanzen, aber über kurz oder lang werde er sich auf Calais oder Omer zurückziehen müssen, falls die Deutschen den Kanal Yser—Dixmuiden in Breitfront beherrschen, was teilweise schon der Fall ist.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 16. November 1914.

— Heute abend 9.34 Uhr treffen 400 Rekruten und jüngere Wehrpflichtige aus den schlesischen Grenzbezirken in Hünfeld ein und sollen hier auf einige Zeit einquartiert werden. — Es handelt sich um junge Leute, die aus ihrer Heimat vorübergehend entfernt werden müssen, damit sich nicht für den Fall einer zeitweisen Befreiung durch russische Truppen ähnliche Vorkommnisse wie sie durch Verstämmelung von Wehrpflichtigen in Ostpreußen vorgekommen sind, wiederholen. Es handelt sich jedoch lediglich um vorübergehende Maßnahmen, ein Grund zu einer Beunruhigung liegt in keiner Weise vor. Im Ganzen sollen in unserem Regierungsbezirk 13000 Mann untergebracht werden. Es ist Ehrenpflicht unserer durch ihre geographische Lage so günstig gestellten Gegend diese zeitweilig aus ihrer Heimat vertriebenen jungen Leute nicht nur gut aufzunehmen und zu versorgen, sondern sie auch durch freundliches Entgegenkommen aufzumuntern. Wir sind fest überzeugt, daß sich die schon so oft in Friedenszeit glänzend bewährte Gastfreundschaft unserer Einwohnerschaft sich auch in diesem Falle wieder in um so höherem Maße bewähren wird. — Da die jungen Leute eine lange und anstrengende Eisenbahnfahrt hinter sich haben, so müssen die Quartiergeber heute abend gegen 10 Uhr ein warmes Abendessen bereit halten, damit sich die jungen Leute mal tüchtig satt essen können.

— Der Unterricht in den Volksschulen beginnt vom 16. Nov. ab um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr und schließt 5 Minuten nach 12 Uhr. Der Nachmittags-Unterricht bleibt wie im Sommer. Diese verkürzte Unterrichtszeit dauert bis zum 14. Februar einschließlich.

— Der königliche Forstmeister Emmelhainz, Oberleutnant der Landwehr a. D., zuletzt in der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots, aus Fulda, ist zum Hauptmann befördert worden.

— Das Eisenerz erhielt der Regierungslandmeister Jakob (Fulda), Oberleutnant d. Res. im Feldartillerie-Regiment Nr. 80, ferner der Bizewachtmeister Georg Steinmetz aus Fulda von der 3. Batterie im Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

— Fliegersturz. Dem Fliegerleutnant Hans Dattendorff-Fulda, der mit einem Kameraden im Begriff war, einen Erkundungsflug zu unternehmen, stürzte infolge Versagens des Motors kurz nach dem Start aus geringer Höhe mit seinem Flugzeug ab. Er sowohl wie sein Begleiter erlitten bei dem Absturz schwere Verletzungen; der Flugapparat wurde zertrümmert. Herr Dattendorff trug einen Bruch der Schädelbasis, sowie einen Bruch des linken Beines unterhalb des Knies davon. Der Zustand des kühnen Fliegers gibt jedoch zu ersten Besorgungen vorerst keinen Anlaß.

— Der ungediente Landsturm. Mit der Einstellung eines Teiles des kürzlich gemusterten ungedienten Landsturms (Jahrgänge zwischen 20 und 30 Jahren) kann, wie Frankfurter Blätter melden, für Ende November gerechnet werden. — Noch sieben Millionen wehrfähiger Männer besitzt Deutschland, deren Ausbildung erfolgen kann. Dieses Ergebnis wurde infolge des Aufstiegs des ungedienten Landsturms festgestellt.

— Zur Warnung. Patronen dürfen von Mannschaften, die in die Heimat befördert werden, nicht mitgenommen werden. Aber auch Privatpersonen, die im Besitze von Patronen betroffen werden, setzen sich der Bestra-

fung aus. Es wird wiederholt dringend davor gewarnt, sich in den Besitz scharfer Munition durch Kauf oder Tausch zu setzen.

— Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“, der gegenwärtig etwa 300 gut ausgebildete Hunde auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen stehen hat, möchte deren Führern auch eine Weihnachtsfreude bereiten. Die Verwendung von Hunden zu Sanitätswzwecken im Felde ist eine neuzeitliche Schöpfung, um die sich in nimmermüder, hochherziger Weise Sr. königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg und der Vorsitzende des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde“, Kommerzienrat Stalling in Oldenburg, verdient machten. Manche Zweifel waren zu bekämpfen, manche Schwierigkeiten zu überwinden. Daß aber Segen auf schwerem Werke lag, und im Vollbringen die Stärke wuchs, das lehren die Berichte der im Felde stehenden Führer über die Tätigkeit und Erfolge ihrer Sanitätshunde. Vergelt's Gott! sei allen den Personen, Körperschaften, Städten, Gemeinden zugerufen, die durch Zurverfügungstellung von geeigneten Hunden und als Geber zum Segen beitragen. Möge aber in den nächsten Wochen der Kreis der Spender auch für den Zweck des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde“ sich erweitern. Er ist einer unter den vielen, darum ist er auch nie aufdringlich und lästig hervorgetreten. Besonders die letzten Wochen, die alle Volkskreise in weitem Maße mit umfassenden Sammlungen für unsere tapferen Truppen im Felde bewegten, hat er sich vielleicht zu weitgehende Zurückhaltung auferlegt. Im Vollbringen ist die Stärke gewachsen: Die Sache der auf den Schlachtfeldern vereinsamt und versteckt liegenden armen Verwundeten sprach für sich selbst! Darum wird auch die Bitte um Weihnachtsliebesgaben für die treuen Führer der im Felde stehenden Sanitätshunden nicht erfolglos verhallen. Diese Spenden werden mit Dank entgegengenommen von den Leitern der Meldestelle Cassel: Rektor Henck, Lutherstraße 7 II und Direktor Reumann, Eschbuchenstraße 4 I (Hohenzollernplatz).

Dörnberg, 12. Nov. (Wer kann Auskunft geben?) Der Reservist August Schwarz der dritten Kompagnie des Res. Inf.-Regt. Nr. 83 aus Cassel wurde am 3. September leicht verwundet. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos. Wenn Kameraden, die an jenem Tage im Gefecht mit ihm waren, etwas berichten können, werden sie dringend gebeten, sich an den Vater, Landwirt Carl Heinrich Schwarz in Dörnberg, wenden zu wollen. (Am Nachdruck wird gebeten.)

## Vermischtes.

### Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ueber die zutreffende Bezeichnung der mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten bestehen in der großen Öffentlichkeit noch immer Zweifel: Ist „Ritter“ oder „Inhaber“ richtig? Hierüber gibt die Stiftungsurkunde des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 die beste Auskunft. Es heißt darin: „Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuze bestehen. Die Ordenszeichen, sowie das Band bleiben unverändert usw. Das Eiserner Kreuz ist somit ein Orden, kein Ehrenzeichen, wie z. B. das Militär-Ehrenzeichen, das Allgemeine Ehrenzeichen, das Verdienstkreuz u. a. Schon der Umstand, daß es neben der ersten und zweiten Klasse ein Großkreuz hat und daß es vor allen anderen Orden und Ehrenzeichen, selbst vor den Kriegsorden (mit Schwertern) auf der Brust getragen wird, beweist den Ordenscharakter. Der Besitz eines Ordens aber erhebt den Ausgezeichneten stets zum Ritter, während der eines Ehrenzeichens nur zum Inhaber macht. Der mit dem Eisernen Kreuz, gleichgültig welcher Klasse, Ausgezeichnete, muß also stets mit Ritter des Eisernen Kreuzes bezeichnet werden.“

### Reiterangriff.

Ein überaus packendes Bild eines Sturmangriffs deutscher Ulanen und Husaren, bei dem zwei französische Reiterbrigaden vernichtet wurden, entrollt ein Feldpostbrief der „Frankfurter Zeitung“, dem wir folgendes entnehmen:

Wir ritten am 4. Oktober auf einer Landstraße in Frankreich in aller Ruhe dahin, wir: die . . . Ulanen und das Husarenregiment Nr. . . . Auf einmal kommt ein Meldereiter dahergejagt und bringt die Nachricht, daß 2000 Meter vor uns zwei feindliche Kavalleriebrigaden, also doppelt so viel als wir, gesichtet worden sind. Wir ritten noch 500 Meter Schritt, dann stellten wir uns zugewandt auf. Und nun ging es im Galopp, die Lanze gefällt und den Säbel am Faustriemen am Arm, vorwärts. Du weißt nicht, wie hoch unsere Herzen schlugen! Ein jeder von uns wußte, was es heißt, gegen eine zweifache Uebermacht zu kämpfen. Dem Kameraden schnell noch einmal die Hand gedrückt, ein letztes stilles Gebet, dem treuen Pferde noch einmal den Hals geklopft und dann hurra drauf los!

Die Trompete blies zum verstärkten Galopp. Bald waren wir in einer Talmulde, dann ging's über einen Hügel und auf 200 Meter erblickten wir den Feind. Auch er kam im Galopp auf uns zu: wir hörten schon die Pferde schnaufen. Auf 100 Meter ruft unser Rittmeister: „Festhalten!“, auf 30 Meter sehe ich, wie unser Rittmeister seinen Revolver zieht: ein Knack und der Führer der französischen Reiterei stalt getroffen vom Pferde. Ein furchtbarer Zusammenprall erfolgt: Lanze gegen Lanze, Degen gegen Degen, Kopf gegen Kopf, Mann gegen Mann, dazwischen krachen in Pausen Revolverschüsse. Ich sehe plötzlich, wie mein Wachtmeister von acht Feinden um-

ringt ist. Im Galopp stürme ich mit zwei Kameraden zu ihm. Wir hauen ihn heraus und in wenigen Sekunden liegen acht Feinde, junge Menschen, auf dem mit Blut getränkten Rasen. Unser Wachtmeister ist frei, und weiter stürmen wir vorwärts. Die Lanzen haben die meisten von uns schon verloren, zumeist sind sie im Gegner stecken geblieben.

Mit dem Degen in der Faust geht es weiter. Eine unheimliche Wut packt uns alle. Rache für die gefallenen Kameraden wollen wir nehmen. Schulter an Schulter geht es weiter über Menschen- und Pferdeleichen. Wir wissen nicht mehr, was wir tun, eine solche Wut hat uns gepackt. . . . Halt, was ist das? Die Trompete bläst zum Sammeln? Zurück geht es im Fluge. Der Feind, ohne rechte Besinnung jagt 50 Meter hinter uns her. Er stößt Hurraufe aus, denn er glaubt, er hätte uns in die Flucht geschlagen, und freut sich offenbar. Er hatte keine Ahnung, was Sekunden später mit ihm geschah.

Rechts neben uns ist eine Waldecke. Dort halten in Deckung — was wir selbst nicht gewußt haben — acht Maschinengewehre. Ihr unheimliches Knattern ertönt und Mann für Mann mähen sie nieder. Wir machen Halt. Karabiner heraus und auch unsere Kugeln saufen zwischen die Feinde. Jetzt wo sie merken, daß ihrer immer weniger werden, reißten sie nach links aus. Keine 200 Meter von uns liegen zwei Kompagnien Infanterie, die nehmen sie in Empfang. Langsam aber sicher schießen deutsche Büchsen. Wir sehen wie sich Männer und Rosse im Blute wälzen; für den Feind ist kein Durchkommen. Er will zurück und den Weg über dem Marnekanal nehmen, woher er gekommen ist. Doch der Weg ist von vier deutschen Maschinengewehren besetzt. Diese halten dazwischen und hören nicht auf, bis der letzte Mann vom Pferde stinkt. Die sich uns zuwandten, fielen unter den Schüssen unserer Karabiner. Das alles hat knapp eine Stunde gedauert. In dieser Spanne Zeit haben 3000 Feinde ihr Leben lassen müssen.

\* Deutsche Erntearbeiten in Frankreich. In dem von den Deutschen besetzten Teile von Nordfrankreich ist noch viel Getreide vorhanden, das noch nicht gedroschen werden konnte. Es sind jetzt von der Pfalz Dreschmaschinen zur Bewältigung dieser Arbeiten nach Frankreich gebracht worden.

\* 150 deutsche Reservisten sind aus allen Weltteilen nach abenteuerlichen Fahrten in Innsbruck unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen und zu ihren Regimentern weitergefahren. Zuletzt waren sie von Barcelona aus in vier Tagen auf einer Privatjacht nach San Stefano bei Genua gefahren; auf der ganzen Fahrt wurde die verwegene Jacht von französischen Kriegsschiffen verfolgt — und ist nicht erwischt worden.

\* Erfurt, 13. Nov. Die letzten vier von den sieben Reservisten, die vor anderthalb Jahren wegen eines Wirtshausstreites am Tage der Kontrollversammlung in Kuxleben verurteilt wurden, sind nunmehr begnadigt worden, nachdem sie anderthalb Jahre im Spandauer Militärgefängnis zugebracht hatten. Sie haben sich bereits bei dem Bezirkskommando in Sondershausen gemeldet.

### Weitere Erfolge der Oesterreicher in Serbien.

Wien, 12. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 12. November. Unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen, in vorbereiteten Stellungen eingensetzten Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt und im allgemeinen die Linie Höhen östlich Osetchina-Kalutschani-Novoselo an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Koceljewo und Balszewo, wo nach Meldung unserer Flieger Tausende von Trainfuhrwerken alle Kommunikationen verlassen. Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, vierzehn Munitionswagen, eine Munitionskolonne, mehrere Munitions- und Verpflegungsdepots, Trainzelle und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Zahlreiche Gefangene, deren Anzahl noch nicht bekannt ist, wurden gemacht.

## Neueste Nachrichten.

### Der Tagesbericht.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. Nov. vorm. Die Kämpfe in Westlandern dauern an. In den letzten Tagen behindert durch das stürmische und regnerische Wetter schreiten unsere Angriffe weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen, englische Angriffe östlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry-au-Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnerwald nahm unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern über 150 Gefangene in unsern Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend Bloslawce wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

### Oberste Heeresleitung.

Wieder meldet die Oberste Heeresleitung, daß unsere Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz fortschreitend Erfolge erringen. Bei Ypern, wo die Gegner jetzt anscheinend ihre Hauptstreitkräfte konzentriert haben, fielen den Deutschen wieder 700 Gefangene in die Hände.

bei Lille machten die Engländer einen Angriff, der jedoch abgewiesen wurde, und bei Berry au Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen. Ueber 150 Gefangene wurden im Argonner Wald gemacht, wo unser Angriff einen guten Fortgang nahm und die Franzosen starke Verluste erlitten.

Eine wichtige Meldung kommt aus dem Osten. Die Andeutung im letzten amtlichen Bericht, daß neue Kämpfe in der Gegend von Cydikuhnen bevorständen, ließen bereits darauf schließen, daß die achte Armee mit größeren russischen Truppenmassen in Fühlung gekommen war. Bei Stallupönen hat nun bereits das erste Treffen stattgefunden, das, wie es scheint, noch nicht entschieden ist, aber doch schon ein Ergebnis hat: die Gefangennahme von 500 Russen. Auch bei Soldau, wo es zum Kampf gekommen ist, steht die Entscheidung noch aus. Einen vollen Erfolg errangen unsere Truppen in Polen. In der Gegend von Wloslawe an der Weichsel, etwa 45 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre waren die Beute dieser Schlacht. Es ist anzunehmen, daß unsere Truppen, die bekanntlich infolge Anmarsches neuer russischer Truppenmassen ihre Stellungen bei Warschau aufgaben und neue Stellungen näher der deutschen Grenze einnahmen, hier einer Uebermacht gegenüber standen. Um so erfreulicher ist dieser Sieg.

#### Calais, London und Verdun.

Berlin, 14. Novbr. (Str. Bln.) Dem römischen Blatte „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, dort herrsche die Ansicht, daß der Verlauf der Kämpfe in Flandern beweise, daß die Deutschen alle Kräfte gegen Norden konzentrieren, um Calais in ihre Gewalt zu bringen, das als Brückenkopf für den Angriff auf England dienen soll. London soll jetzt das Hauptziel der Deutschen sein. Vor Jahreswende würden die deutschen Truppen noch eine entscheidende Aktion gegen England unternehmen. Hier aber müsse eine große Seeschlacht vorausgehen, die unvermeidlich sei. Die Sachverständigen sagen, daß die Deutschen eine solche Aktion erfolgreich unternehmen könnten, wenn sie sich Calais als Stützpunkt bedienen könnten.

Auch der militärische Mitarbeiter des „Verner Bund“ sagt, daß sich die Lage der Deutschen in den letzten Tagen gebessert habe. Sobald die Argonnen westlich von Verdun im Besitz der Deutschen seien, werde die Maasfestung einen Artillerieangriff über sich ergehen lassen müssen.

Die belgischen Truppen sollen in den letzten Kämpfen 10 000 Mann verloren haben, die Engländer erheblich mehr.

#### Die englischen Verluste in Frankreich.

London, 14. Nov. Im Unterhause teilte gestern Premierminister Asquith in Beantwortung einer Frage mit, die englischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatz hätten am 31. Oktober ungefähr 57 000 Mann betragen.

#### Französische Friedenssehnsucht.

Paris, 15. Nov. (Str. Bln.) Die Pariser Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Freilich deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kommt noch die Diabospost, daß Ypern in deutsche Hände gefallen sei. Extraausgaben melden allerdings, Ypern sei vier Stunden später wieder zurückerobert worden, doch bleibt der böse Eindruck zurück. (Dtsch. Tsgztg.)

#### Belgische Friedenssehnsucht.

Hamburg, 14. Nov. (Str. Bln.) Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Brüssel gemeldet:

Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Oberste Seeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hintertreiben sucht. (Börs. Ztg.)

#### Die Flotte des Admirals Grafen Spee.

Berlin, 13. Novbr. (Str. Bln.) Die „Börs. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Die „Times“ veröffentlichten eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Valparaiso, nach der es dem Admiral Grafen v. Spee gelang, die „Dresden“ und „Beipzig“, die zur Auffuchung des englischen Kreuzers „Orcutt“ abgefangen waren, wieder mit dem Geschwader zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren.

#### „Good Hope“ und „Monmouth“ verloren.

WTB. London, 13. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß, obwohl keine näheren Nachrichten eingegangen seien, die Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ als verloren betrachtet werden müssen.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes Communiqué des Hauptquartiers über die Vorgänge an der Ostgrenze. Die Russen wollten an der Landgrenze den überraschenden Angriff wiederholen, den sie gegen unsere Flotte versucht hatten. Ohne Kriegserklärung überschritten sie am 1. November die kaukasische Grenze. Unsere Truppen an der Grenze führten die ihnen erteilten Befehle mit großer Tapferkeit aus und Geschicklichkeit durch. Wir fügten den Russen zahlreiche Verluste zu. Ein Angriff der Russen bei Koprifdj wurde durch eine unserer Kavalleriedivisionen zurückgeschlagen. Am 5. und 6. November stellte der Feind seine Bewegungen ein und begann Verschanzungen zu errichten. Am 7. November gingen un-

tere Truppen zur Offensive über. Am 8. drangen sie in die Verschanzungen des Feindes ein und besetzten seine Stellungen. Der Feind zog sich in eine stärkere Stellung bei Koprifdj zurück. Am 11. November begann unsere erneute Offensive mit einem allgemeinen Sturmangriff und nach blutigem Kampfe nahmen unsere Truppen mit dem Bajonett Koprifdj, das einen der feindlichen Stützpunkte bildete. Am 12. November war unser Sieg endgültig. Ein ganzes russisches Armeekorps war geschlagen und ergriff die Flucht. Ungeachtet der fünfjährigen Kämpfe ist die Moral unserer Truppen ausgezeichnet. Der Zustand zahlreicher Gefangener und Deserteure beweist, wie erschüttert die Moral des Feindes ist.

#### Der Türkenfieg bei Koprifdj.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Großes Hauptquartier: In dem Kampf bei Koprifdj, der am 11. und 12. November stattgefunden hat, wurden die Russen geschlagen. Sie verloren 4000 Tote, ebensoviel Verwundete und 500 Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande in der Richtung auf Kutel zurück. Steiles Gelände, Nebel und Schnee erschwerten die Umgebungsbebewegungen unserer Truppen. Die Rückzugslinie der Russen konnte daher nicht vollständig abgeschnitten werden. Die Verfolgung wird jedoch fortgesetzt.

#### Bulgarien lehnt die russischen Forderungen ab.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Die Frankf. Zeitung meldet aus Konstantinopel: Rußland hat mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien in Sofia keinen Erfolg gehabt. Nunmehr fragt es in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzmeerbäsen von Burgas und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

#### Die Verteidigung von Przemyśl.

WTB. Wien, 15. Nov. Amtlich wird verkündet: 15. Nov. mittags. Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte ein gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpaten wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements müßlos abgewiesen. Auch an der übrigen Front versagten die russischen Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

#### Ziagreiche Gefechte an der Save.

WTB. Budapest, 15. Nov. „Az Ujsag“ meldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz nahmen unsere längs der Save operierenden Truppen immer auf serbischem Gebiete vorwärtsgelend, Obrenovac im Sturm. Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen stundenlang Kalmegdan und sprengten ein Munitionsmagazin am Bergsüße in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

#### Japanische Truppen in Ostpreußen.

Insterburg, 14. Nov. (Str. Bln.) Anlässlich der Kämpfe, die sich seit über einer Woche in der Gegend von Cydikuhnen und Stallupönen entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie der Korrespondent der „Nationalzeitung“ durch eigenen Augenschein sich überzeugen konnte, befanden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Berwechslungen mit mongolischen Truppen erscheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und Soldaten bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handle es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienten.

(Es muß schlecht um die russische Artillerie stehen. Die Redaktion.)

#### Ein deutscher Protest in Washington.

Amsterdam, 14. Nov. (Str. Bln.) Die „Times“ melden aus Washington: Nach der „New York World“ hat der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, bei der amerikanischen Regierung gegen die Fabrikation und die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Verbündeten durch amerikanische Firmen protestiert. Der Botschafter erklärte, es sei ein offener Neutralitätsbruch, wenn man erlaube, daß den Verbündeten Waffen zugeführt werden, während eine gleiche Zufuhr von Waffen für Deutschland infolge der Kontrolle, die Großbritannien auf der See ausübe, unmöglich sei.

Rotterdam, 14. Nov. Der „Maasbode“ meldet aus Elinkirchen: Schwere Rebel hängt über dem Schlachtfelde. Seit dem Falle Dirmuidens nehmen die Deutschen ohne Zweifel eine viel bessere Stellung ein als vorher. Die Truppen haben sehr viel unter Uberschwemmungen zu leiden. Man erwartet jeden Augenblick den Angriff der Deutschen, die schweres Geschütz in Stellung gebracht haben. Das Ziel ihrer jetzt wieder kräftig ausgenommenen Offensive scheint vor allem zu sein, die Engländer aus ihren Stellungen zu vertreiben und die Belgier abzuschneiden.

Rom, 14. Nov. Londen Nachrichten zufolge werden Kapitän v. Müller, der Befehlshaber der „Emden“ und der Leutnant zur See Prinz Franz Joseph von Hohenzollern nach England gebracht.

#### Türkische Begeisterung.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Die Proklamierung des heiligen Krieges durch den Sultan-Kalifen, die ein großes historisches Ereignis darstellt, ruft unge-

heure Erregung hervor und wird in allen Kreisen in dem Sinne erörtert, daß sie bei allen muslimanischen Völkern einen gewaltigen Widerhall finden und auf den Gang des Krieges großen Einfluß ausüben werde. Die Blätter heben die große Bedeutung des kaiserlichen Fetwas betreffend den heiligen Krieg hervor und stellen fest, daß von heute an jeder Muselman, der Waffen tragen kann, selbst Frauen, gegen die Mächte, die der Kalif als Feinde des Islams erklärte, kämpfen müssen. Der Krieg werde auf diese Weise Pflicht nicht nur für alle Ottomanen, sondern auch für die 300 Millionen Muselman der Erde.

Konstantinopel, 15. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Vasiastan die Stellung um Liman-Sisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duuseyu und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Van Medressefi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Küste von Kolkuch ab Islah nahe der Grenze.

#### Der Rhedive kommandiert.

WTB. Athen, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen die Engländer in Ägypten zu übernehmen.

#### Der Kaiser über den Heiligen Krieg.

Düsseldorf, 15. Nov. (Str. Bln.) Die Nummer 42 der Nachrichten aus dem N. S. O. enthält, wie der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ erzählt, an der Spitze den Wortlaut einer Drahtung des Kaisers an den Kronprinzen über die Ereignisse in der Türkei. Die Drahtung lautet: An Seine Kaiserliche Hoheit, den deutschen Kronprinzen! Scheich ul Islam verfaßt einen Fetwa, nach welchem jedem Muselman zur Glaubenspflicht gemacht wird, auf das Neueste gegen die Unterdrücker des Islams England, Rußland und Frankreich zu kämpfen. Dieser Fetwa wird in gesamter muslimanischer Welt verbreitet werden und wurde jetzt den Pilgern in Mekka verkündet. Das bedeutet den heiligen Krieg für die ganze islamitische Welt. Wilhelm.

#### Einige hundert Franzosen und Engländer gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov. vorm. Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten auch gestern durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung „bei Coincourt (südlich von Marsal) in Unordnung gebracht“, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Seeresleitung.

#### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Nov. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. — In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnenwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen zurück.

Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Einmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lipno auf Plozc zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung der Erfolge bei Wloslawce stattgehabten Kämpfen steht die Entscheidung.

Mehrere uns entgegnetretende russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen.

Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht festgestellt ist.

Oberste Seeresleitung.

## Kriegseinquartierung. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im lokalen Teile des Kreisblattes enthaltene Notiz wird hiermit bekannt gemacht, daß von der heutigen Einquartierung auf jede Familie in der Stadt etwa 2 bis 3 Mann entfallen. Da die Leute mit Verpflegung einquartiert werden, so wird weiter besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften noch heute und zwar Abends gegen 10 Uhr hier eintreffen und ihre Quartiere beziehen.

Von weiterer Ansage wird abgesehen und werden die einzelnen Familien ersucht, sich auf die Einquartierung vorzubereiten.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Bürgermeister:  
Beutling.

### Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der in der Stadtwaldung Prasorft gelegenen städt. Grundstücke auf eine Dauer von 10 Jahren wird nochmaliger Termin auf:

Donnerstag, den 19. Nov. 1914,

Nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft zu Oberfeld anberaumt.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Magistrat.  
Beutling.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.  
Hünfeld.

Mittwoch, den 18. November,  
abends 7/8 Uhr

Beginn des Anfängerkurses  
(Gasthaus zur Krone).

1/2 9 Uhr

Fortbildungsunterricht.

Schluß der Anmeldungen 18. November.

Der Vorstand.

Büchlinge, Kollmöpfe,  
Kaiser Friedr. Heringe  
frisch eingetroffen bei

A. Strauß.

Keine  
Weinfaat

zu Futterzwecken billigt

A. Strauß.

### Reparaturen

an allen Metallblas-Instrumenten auch an solchen, die nicht von uns gefertigt sind, prompt und billigt.

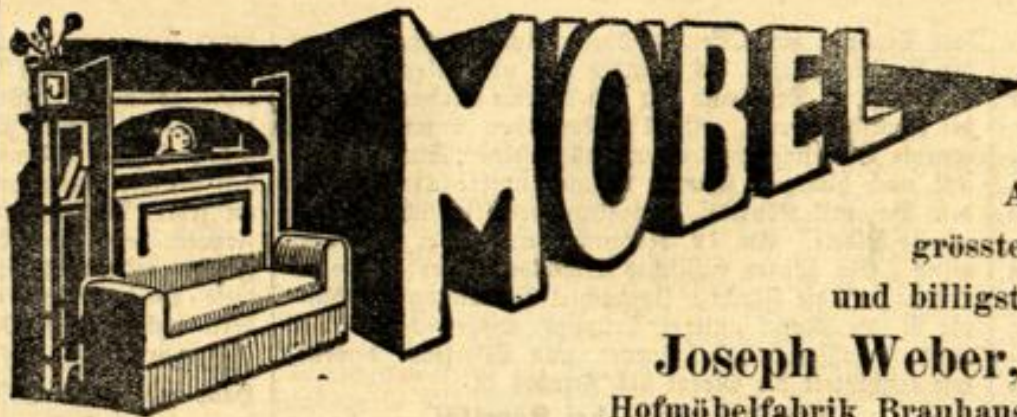
J. Mollenhauer & Söhne  
Fulda, Telephon 550.

Autoöl, Maschinenöl  
Motoröl, Consistentfett,  
Eisenerdöl, Riemenwachs  
A. Strauß.

Vorschriftsmäßige  
Feldpostbriefe

— gefüllt mit Cigaretten —  
empfehlen

Joseph Vogt.



in bester  
Ausführung  
grösster Auswahl  
und billigsten Preisen

Joseph Weber, Fulda  
Hofmöbelfabrik Brauhausstrasse 18.

### Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Reißbinden, Unterhosen, Unterjaken, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

Rudolf Aha.

### Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

Feldpostpackungen

Inhalt 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.

Chokolade zu 25, 75 und 100 Pfg.

50 Stück Cigaretten zu Mk. 2.60.

25 Stück Cigaretten zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Feldpackungen mit Frank's Kriegsmischung 65 Pfg.

Joseph Vogt.

## Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-  
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigt

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift  
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche  
Stellung heben und in den Aufgaben des  
Lebens Erfolg haben will,

kaufe sich

### Das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,  
richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie  
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rund-  
schreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden,  
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen,  
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,  
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und  
sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages  
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Ro-  
senthalsche Verlagbuchhandlung in Leipzig.

### Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohnmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager

in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,  
Cement- und Tonrohre jeder Weite,  
Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeinrichtungen,  
Viehtruppen, Schweinetröge, Spülsteine,  
Treppeinstufen, Fensterbänke, Quatersteine,  
Gosserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,  
Dachziegel in naturrot, silbergau u. glasiert,  
sowie andere verschiedene Tonwaren,  
alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Gratulationskarten aller Art empfehlen  
W. Albiez.

## Pappschachteln

für Soldatenwendungen

zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und  
5—6 Pfund Paletten empfiehlt

H. Hattendorff,  
Burghausen.

Gut schmeckendes

Speiseöl und Salatöl  
offert billigt A. Strauß.

## Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz  
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-  
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach  
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen  
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-  
rücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz  
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-  
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten  
aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei  
klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-  
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-  
sachrichten der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-  
stecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

## Feldpostbriefe.

Zusolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen,  
habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen  
Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz beson-  
ders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der  
Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldkost zu bie-  
ten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt,  
eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die  
unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern.  
Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer  
guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht  
werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt  
daher keinen Durs und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommiss-  
brot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230—240 gr.,  
sodas ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

### C. Medler

Delikatessengeschäft.

Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter 1/2 Dose Delbardinen	Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade 1/2 Tube Milch
2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.30.	1 H. Stange Vivil-Pfefferminz M. . 90.
Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade 1/2 Dose Delbardinen	Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten 1/2 Tube Sardellenbutter
2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.05.	2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.30
Nr. 3. 1/2 Tube Milch 1/2 Dose Delbardinen	Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten 1/2 Tube Marmelade M. 1.20.
2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.10.	
Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter 1/2 Tube Marmelade	Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten 1 Tube Senf Nr. 8
2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.15.	2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.15
Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter 1/2 Tube Milch	Nr. 10. 24 Stückchen Kapitolains (Zucker)
2 H. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.30.	2 gr. Stangen Vivil-Pfefferminz M. 1.20.

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese  
Feldpostbriefe beträgt 10 Pfg.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.



reichen Führer zu den bisherigen glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des zähen Gegners herbeiführten, im Namen aller mit unterstehenden Streitkräfte beglückwünscht.

Erzherzog Friedrich.

### Belgrad vor dem Fall.

Berlin, 16. Nov. Der „B. Z.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet: Die Besetzung Belgrads steht allem Anschein nach in den nächsten Tagen bevor.

### Ein türkischer Erfolg gegen die Engländer.

Konstantinopel, 17. Nov. Die Türken unternahmen erfolgreiche Angriffe gegen englische Truppen bei Saso am Persischen Golf, das die Engländer kurz nach Ausbruch des Krieges besetzt hatten. Die Engländer erlitten starke Verluste. Die Zahl ihrer Gefangenen und Verwundeten beläuft sich auf annähernd 1000 Mann.

### Acht Milliarden Mark.

Es wird die Aufnahme einer englischen Kriegsanleihe amtlich angekündigt. Die Regierung fordert einen Kredit von 225 Millionen Pfund Sterling (4 1/2 Milliarden Mark) außer den bereits bewilligten 180 Millionen (3 Milliarden 600 000 Mk.) zur Bestreitung der Kriegskosten. Darunter befindet sich auch ein Vorschub von 60 Millionen Mk. an Belgien und 16 Mill. Mk. an Serbien.

Die englische Regierung wird wohl kaum darauf rechnen, die an Belgien und Serbien gegebenen „Vorschüsse“ von 76 Millionen Mark jemals zurückzuerhalten.

WTB. London, 14. Nov. „Morning Post“ meldet aus Sydney vom 11. November. Das australische Marineamt erhielt folgende Nachricht von den Cocosinseln: Die Emden traf mit bewaffneten Barkassen ein, die 2 Boote schlepten und vierzig Mann, drei Offiziere und vier Marines landeten. Nach der Zerstörung der funktographischen Instrumente und Maschinen außer dem Kondensator und Refrigerator fuhr die Mannschaft nach dem Schiff ab. Inzwischen wurde die „Sydney“ am Horizont gesichtet. Die „Emden“ stach sofort in See und ließ die Landungsabteilung und die Boote zurück. Die „Emden“ eröffnete das Feuer, schoß anfangs sehr gut, verlor zwei Schornsteine und fing binnen einer Stunde Feuer am Heck. Drei Mann von der „Sydney“ wurden getötet und fünfzehn verwundet. Die „Emden“ liegt jetzt auf dem Strande nördlich Keeling und ist verbrannt. Der Kapitän der „Sydney“ sagt aus, daß sich nur dreißig Mann auf der „Emden“ befanden. Die „Sydney“ war nördlich von Keeling, um den Verwundeten der „Emden“ zu helfen, die dort gestrandet waren, aber später nach den Cocosinseln zurückkehrten. Man erfährt weiter, daß die Anwesenheit der „Emden“ der „Sydney“ durch eine Funkdepesche von Beamten der Eastern Navel Company mitgeteilt wurde.

### Ypern.

Gent, 14. Nov. Die von feindlicher Seite verbreiteten Gerüchte, daß Ypern brenne, habe sich als unwahr herausgestellt. Es wurden lediglich einige Häuser zusammengeschossen. Die berühmten Gassen sollen völlig unversehrt sein.

### Lord Roberts †.

WTB. London, 15. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Erkältung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

WTB. Berlin, 16. Nov. (Tel.) Zu dem Tode Lord Roberts bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ er bedeute einen Verlust für die Partei des „langwierigen Krieges.“

### Zum Tode von Lord Roberts.

Feldmarschall Lord Roberts, der im Begriff stand, die französische Gefechtslinie zu besuchen, um seine alten indischen Waffengefährten wiederzusehen, ist, wie amtlich aus London gemeldet wird, in Frankreich an einer Lungenentzündung im Alter von 82 Jahren gestorben. Mit Lord Roberts ist ein arger Deutschenfeind aus dem Leben geschieden, der unsern Kaiser die einstige Anzeichnung durch den schwarzen Adlerorden schlecht genug gedankt hat.

Nach dem Burenkriege erregte er in Deutschland unliebsame Aufmerksamkeit durch eine Rede, die er am 23. Juli 1908 im Oberhaus hielt. Seine Ausführungen gipfelten in der Behauptung, daß eine Invasion durch das deutsche Heer möglich sei und daß England zur Abwendung dieser Gefahr ein stehendes Heer von 1 Million Köpfen aufstellen müsse. Am 22. Oktober 1912 hielt er in Manchester eine Rede, die dahin verstanden wurde, daß der Lord einen sofortigen Angriff auf Deutschland wünsche. Lord Roberts sah sich allerdings durch eine Unterhausdebatte genötigt, im „Manchester Guardian“ zu erklären, er sei mißverstanden worden. Er habe keineswegs sagen wollen, England müsse Deutschland auf jeden Fall angreifen. Den deutschheerischen Eindruck seines Wirkens vermochte er jedoch durch diese Erklärung nicht zu verwischen.

### Aus Hessen-Nassau.

Dünsfeld, den 18. November 1914.

Der erste Schnee ist gefallen. Obwohl der Schneefall noch anhält wird die Schneelandschaft mangels einer trockenen Unterlage nicht von Dauer sein. Während sonst das Flockengelämmel der Vorbote einer unendlich heimlichen Zeit war und der Glanz der Weihnachtskerzen schon von ferne lockte, werden diesmal die Engel des Herrn nicht ihr „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ singen, es müßte denn ein Wunder geschehen.

Die Dichter so manchen Christbaumes werden in diesem blutroten Jahr trüber brennen, manches liebe Gesicht wird unter dem glühenden Flimmer der weihnachtlichen Tanne fehlen. Aber wir wollen stark sein und den etwa aufwallenden Schmerz mit Stolz besiegen, darüber, daß unsere deutschen Söhne und Brüder im heiligen Kampfe für ihr deutsches Vaterland, für einen herrlichen Preis fallen durften. Ein anderer Stern wird leuchten als damals über Bethlehem: der Stern des Friedens soll zum Stern des Sieges werden! Die Anzeichen dazu finden wir in den neuesten Berichten von den Kriegsschauplätzen und der uns günstigen Gesamtlage.

Die Entgegennahme der Weihnachtsfeldpakete wird in den Paketdepots in der Zeit vom 22.—30. November geschehen. Es handelt sich nur um die Sendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen. Für die im Inlande stehenden Truppen nehmen alle Postanstalten Pakete nach der üblichen Postvorschrift an. Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem grellroten Zettel besetzt oder mit einem roten Farbstich versehen werden. Die Pakete müssen gut verpackt, möglichst auf zwei Seiten adressiert sein und dürfen keine feuergefährlichen Gegenstände und keine leicht verderblichen Nahrungsmittel enthalten. Das Porto beträgt bei den Postanstalten 25 Pfg. für jedes Paket. Bei unmittelbarer Aufgabe bei den Paketdepots wird keine Gebühr erhoben.

### Liebesgaben.

Ueber die Bedeutung der Liebesgaben äußert sich ein Oberleutnant der Reserve in einem uns zur Verfügung gestellten Berichte vom Kriegsschauplatz folgendermaßen: Als Verpflegungsoffizier wurde mir lehtin eine große Anzahl von Liebesgaben überwiesen. Zigaretten, Hemden, Unterhosen, Socken, Eingemachtes, Kakao, Bouillonwürfel usw. Wenn man die Fälle aller der Liebe bei Uebernahme dieser nützlichen und wohlge-meinten Dinge ernst, so wird dem Beschenkten erst so recht das schlichte, aber treffende Wort „Liebesgabe“ klar. Mit wieviel Sorgfalt sind schon allein die Bekleidungsstücke in ihrer Solidität gearbeitet; man sieht in Gedanken daheim die Frauenwelt bei der Arbeit sitzen, die mit ihrem ganzen Herzen bei der Sache ist. Wahrlich, die von unseren Dichtern so oft besungene und hochgepriesene deutsche Frau zeigt sich hier wiederum in ihrem schönsten Lichte. Born in der Front kämpfen die Soldaten; in der Heimat gedenken in Liebe ihrer die Frauen in treuer Arbeit. Kann es ein erhebenendes und harmonischeres Zusammenarbeiten im Kampfe gegen eine Welt von Feinden geben? (Kryff. Korresp.)

Zur Rechtfertigung der Feldpost hat das Reichspostamt eine kleine Schrift: „Weshalb hören die Klagen über die Feldpost nicht auf?“ erscheinen lassen. Diese wird, wie wir hören, vom Reichspostamt kostenfrei unmittelbar an die Interessenten abgegeben. Diese haben nur den Wunsch durch eine Postkarte der Geheimen Kanzlei des Reichspostamtes Berlin W. 66 mitzuteilen.

Fortfall der billigen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit dem Ausbruch des Krieges führen die deutschen Dampfer die Fahrten zwischen Bremen oder Hamburg und den Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr aus, sodas der direkte Weg für die sogenannten billigen Briefe zum Säge von 10 Pfg. für je 20 Gramm vorläufig nicht mehr in Frage kommt. Die Amerikapost wird nur noch auf dem Wege über neutrale Staaten mit neutralen Dampfern weitergeschickt. Die Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen daher bis zur Wiedereinrichtung des Verkehrs mit den deutschen Dampfern nach den Sätzen des Weltpostvereins frankiert werden.

Landwirte, schützt euer Vieh vor Maul- und Klauenseuche! In einem Gehöft der Gemeinde Edelzell ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden; auch in Hliden und Heimbach herrscht die Seuche. Es ist damit zu rechnen, daß die Seuche eine weitere Ausbreitung erreicht, da während der Kriegszeit die Schutzmaßnahmen nicht in vollem Umfange getroffen werden können. Die Landwirte müssen selbst auf der Hut sein, daß ihnen die Seuche nicht in den Viehbestand eingeschleppt wird. Um Erkrankungen beim Menschen vorzubeugen, empfiehlt es sich zur Zeit, die Milch vor dem Genuße entweder aufzukochen oder im Wasserbad auf 85 oder 10 Minuten lang auf 70 Grad Celsius zu erhitzen.

Buchedern. Bei längerer Dauer des Krieges werden wir zweifellos Mangel an besseren Ölen haben, da Delsamen, die gewöhnlich eingeführt werden, nicht zu haben sind. Ein ganz vorzügliches Öl wird aus den Buchedern gewonnen und es wäre von größter Wichtigkeit, die Buchedern in unseren Buchenwäldern zu sammeln. Man wird zunächst ein gutes Öl daraus schlagen können und dann geben auch die Rückstände ein ausgezeichnetes Viehfutter ab. Die Buchedern sind in allen Teilen Deutschlands sehr gut geratet, sodas ihr Sammeln sehr gewinnbringend sein könnte. Je besser und sorgfältiger die von der Natur zur Verfügung stehenden Schätze ausgenutzt werden, desto eher sind wir in der Lage, diese schweren Zeiten zu überwinden.

Die Buchdrucker im Kriege. Man schreibt uns: Auch unter den Buchdruckern, die im gegenwärtigen Kriege stehen, hält der Tod seine Ernte. Haben doch wie das Verbandsorgan der deutschen Buchdrucker (Korrespondent) mitteilt, bis zum 7. Nov. 311 Buchdrucker den Heldentod gefunden.

### Feldpostbrief.

Eine recht anschauliche Schilderung des Lebens in Feindesland stellt Herr Wachtmeister B. R. im 47er Feld-

artillerie-Regiment dem Feld. Kreisbl. zur Verfügung. Das Schreiben kommt aus Mischmontow in Rußland, ist datiert von 14. 10. 14. und lautet im Auszug: „Wir leben hier sehr eintönig mit österreichischen Waffenbrüdern zusammen und tauschen miteinander Lebensbedürfnisse aus. Die Oesterreicher sind glücklich darüber, daß wir Deutsche ihnen zu Hilfe kommen. Gefangene Russen sagten uns: Mit den Oesterreichern wären wir leicht fertig geworden, aber vor den Deutschen, besonders vor ihrer Artillerie haben wir Angst und reißten lieber aus, als daß wir standhalten.“

Der deutsche Soldat hat Abscheu vor dem Schmutz der russischen Sachen. Die Einwohner von M. können meist deutsch reden, nur dann will niemand deutsch verstehen, wenn etwas verlangt wird. Festern mußten wir z. B. wieder unseren Fleischbedarf requisieren, was unter Heranziehung meiner Quartierfrau, einer Erzurussin, geschah. Diese gebärdete sich aber derart wild, als sie eines ihrer fetten Schweine hergeben sollte (gegen Barzahlung natürlich), daß wir glaubten, sie wolle todsüchtig werden. Sie schimpfte und wurde gemein auf eine nicht wiederzugebende Art. Es half ihr aber nichts; das Vorstentier wurde abgeführt und auch der Mann dieser rabiatischen Frau floh, als ihm mit einem deutschen Knüttel gedroht wurde. Doch wir hatten insofern Pech, als uns das Schwein in der Zwischenzeit ausriß, in seinen Stall zurückließ und nochmals dem wutschnaubenden, in den größten Insulten sich ergehenden Weib förmlich entriß werden mußte.

Das Dorf ist so schmutzig und verschlammt, daß mit einem Wagen kaum durchzukommen ist. Nur mit Gewalt setzte es die deutsche Verwaltung durch, daß die Einwohner den Morast beiseite schaffen müssen. Bei diesem großen Reinemachen sieht das deutsche Militär zu, natürlich mit ausgepflanztem Bajonett, sonst würde es keinem einfallen, auch nur eine Hand anzurühren. Zu den Straßensegern wurde nun auch das Mutterlöschchen meiner bösen Quartierwirtin, ein verzogener, gekrüppelter, arbeitscheurer Bengel von 18 Jahren, ausgehoben, was wiederum das hysterische Weib in lohende Wut versetzte und zu heillosem Geschimpf reizte. Sie wurde sogar tödlich, indem sie einen unserer Unteroffiziere derart anboxte, daß er zur Seite flog. Aber all dies Gespöter, all die Räzerei half nichts: der blöde Junge mußte ran an die Schippe und den Befehl, und als er auskniff, wurde er auf eine nicht gerade sanfte Weise zurückgeholt. So muß sich der Deutsche vor den verböhrten Russen Respekt verschaffen.

Außer Schweinen schlachten wir auch Kinder, Küber, Hammel, kurz alles, was zu haben ist, und betreiben manchen Tag das reinste Fleischergeschäft. Wenn es die Zeit und Gelegenheit erlaubt, versteigen wir uns sogar zum Goulasch mit rohen Kartoffelböden — wobei unser Schorsch das meiste verrichtet —, was selbst in Feindesland, in einem vor Schmutz starrenden russischen Dorfe vorzüglich schmeckt.

Madenzell, 16. Nov. Der Hauptmann d. R. Otto Overbeck, Rgl. Oberförster zu Madenzell wurde am 8. d. Mts. als Erster in dem seit kurzem vor dem Feind stehenden 20. Reserve-Jäger-Bataillon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Es gelang ihm mit noch zwei Jägern in ein feindliches Schanzwerk vorzukriechen und wichtige Aufklärungen zurückzubringen.

Rasdorf, 14. Nov. Der stud. med. Joseph Kömmler von hier, bisher Sanitäts-Unteroffizier beim 47. Feldartillerie-Regiment ward zum Unterarzt befördert. Der Postassistent Leo Gutberlet ebenfalls von hier, Unteroffizier der Reserve beim 167. Inf.-Regiment, ward wegen seines tapferen Verhaltens in einem Gefecht am 14. Okt. durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Burghausen, 15. Nov. Dem Landbriefträger Vint wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Friedewald, 14. Nov. Der Amtsgerichtsekretär Rottenbach hier selbst ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Sontra, 13. Nov. Auf dem Rittergut Welda, dessen Besitzer größere Schweinezucht betreibt, ist die Schweineseuche ausgebrochen. Ein Teil der Tiere mußte bereits abgeschlachtet werden.

Hersfeld, 17. Nov. In dem Dorfe Kleinensee im Amtsgerichtsbezirk Friedewald erschos der jugendliche Arbeiter-Invalide George beim Spagenschießen mit einem Tefschin aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder Wilhelm, einen erst 8 Jahre alten Schulfaben.

\* Bacha, 16. Nov. Die Stadtgemeinde Bacha wollte ein Darlehen in Höhe von 350 000 Mark für die Inangriffnahme des Basaltwerkes am Ochsenberg aufnehmen. Der Bezirksauschuß hat aber in der jetzigen schweren Zeit seine Bedenken gegen die Ausführung des Planes, weshalb er der Gemeinde Bacha empfahl, ihren Antrag vorläufig zurückzuziehen.

Hersfeld, 16. Nov. Der im Felde stehende Herr Landrat Kirrheim hat auf seinem Jagdgebiete eine Treibjagd abhalten und die erlegten 23 Hasen dem Roten Kreuz überweisen lassen.

### Vermischtes.

#### Waldkämpfe einst und jetzt.

Mit welchen Schwierigkeiten in den Argonnen die Deutschen zu kämpfen haben, erhellt aus folgender Darstellung: Der Kampf in den Argonnen ist taktisch ein Novum. Wälder waren bisher bei Verteidigungskämpfen mehr in der Weise ausgenutzt worden, daß man die dem Feinde zugekehrte Waldgrenze mit Schützen besetzte. Die Schützen und die dahinter stehenden Reserven waren dann gegen Sicht ge-

deckt und hatten freies Schussfeld. Den eigentlichen Verteidigungskampf in die Mitte des Waldes zu legen ist bisher wohl kaum versucht worden. Die Franzosen haben den östlichen Waldrand der Argonnen von vornherein gar nicht zu verteidigen versucht, um unserer Artillerie kein festes Ziel zu bieten.

Unsere Truppen stießen beim Durchschreiten des Waldes erst etwa 4 Kilometer westlich des Ostrandes auf ernsthaften Widerstand. Die Argonnen sind nicht nur Hochwald. Das Unterholz ist infolge der geringen Forstkultur stellenweise so dicht, daß es nur geringe Schritte vollkommen undurchsichtig ist. Außerdem sind die Argonnen von steilen Schluchten durchzogen, von deren abfallenden Rändern der gegenüber ankommende Gegner unter Feuer genommen werden kann. Die Franzosen haben diese Verteidigung günstigen Faktoren geschickt auszunutzen verstanden. Ihre Schützengraben sind mit Orwandheit dem Gelände angepaßt. Oft sind es längere Linien, die von stärkeren Abteilungen verteidigt werden, und die bei geeignetem Gelände etagenförmig hintereinander ansteigen. Man findet aber auch Schützengraben, die nur einem oder zwei Verteidigern Raum bieten und die meist an Baumstämme angelehnt sind. Wegen des dichten Unterholzes sind die französischen Verteidigungsstellungen dem Angreifer oft erst auf ganz wenige Schritte erkennbar. Die Franzosen hatten sich bei der Vorbereitung ihrer Stellungen durch das Unterholz unauffällige Durchblicke geschaffen. Bemerkten sie dadurch ein Vorgehen, so richteten sie ein heftiges Feuer einfach auf das dicke Unterholz. Es kommt dem Verteidiger zugute, daß die Artillerie in diesem Gelände kaum verwendbar ist. Die feindlichen Stellungen ohne unverhältnismäßige Verluste zu nehmen, war nur bei systematischem Vorgehen möglich. Die Infanterie wurde dabei von den Pionieren unterstützt, die über jedes Lob erhaben sind. Den vielen für die Verteidiger so günstigen Vorbedingungen konnten wir als Angreifer den jähen Mut unserer unvergleichlichen Truppen entgegensetzen. Sie drückten schrittweise wie beim Kesseltreiben den Wald durch, ebenfalls unter Anwendung aller Hilfsmittel der Belagerungstechnik. Zeitweise sind unsere Schützengraben den französischen bis auf wenige Meter nahe gekommen. In solchen Fällen brachte die blanke Waffe die letzte Entscheidung.

#### Von den Deutschen im Ausland.

Ein Deutscher in Mexico schrieb kürzlich an seine Angehörigen in Berlin: „Noch nie in meinem Leben, liebe Eltern, kam ich mir so traurig, so untätig vor, wie in der Zeit seit Ausbruch des Krieges. In der Zeit wo es Deutschland Söhnen vergönnt ist, für eine gerechte Sache zu kämpfen, muß ich hier sitzen und zuschauen und die infamen Lügen und Verleumdungen der Presse nichtisagend herunterzuschlucken. Im Besitz gesunder Gliedmaßen und ein deutsches Herz im Leibe machen diesen Zustand zu einem unerträglichen. Wenn mir Reid meinen Mitmenschen gegenüber stets fern lag, doch jetzt kenne ich ihn, und ich beneide meine Bekannten und Alterskameraden, die beruflich sind, die Ehre des deutschen Vaterlandes zu verteidigen. Und wie mir, so geht es nicht Hunderten sondern Hunderttausenden junger Deutschen in Amerika, denen die Rückkehr in die Heimat durch die fremden Flotten unmöglich gemacht ist. Einige, die Soldat waren, ließen sich trotz Mahnungen von der Reise nicht zurückhalten, sie sitzen jetzt in Halifax als englische Kriegsgefangene. Wenn auch in Friedenszeiten der Deutsche im Ausland sein Deutschtum nicht marktschreiend zur Schau bringt, so hat er jetzt ohne Ausnahme bewiesen, wie treu er zu seinem Vaterlande steht. Ohne Ausnahme strömten sie nach der Mobilmachung den Häfen zu, bis sie die Trauernachricht erreichte, daß ein Transport unmöglich sei.“

\* Die bayerischen Landsturmeute in Belgien verlangen nach bayerischem Bier. Mit Genehmigung des Generalkommandos liefert jetzt der Michel-Bräu in Bamberg wöchentlich 100 Dekoliter Bier nach Belgien. Man sieht, es geht alles, wenn man will.

#### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Nov. vorm. Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau Erzjellz v. Korff mit seinem Stab.

#### Wie Hindenburg zupackte.

Berlin, 17. Nov. Zu dem heutigen Bericht des Großen Hauptquartiers schreibt Major a. D. Morath u. a.: Der Abwehr des Feindes an der ost- und westpreussischen Grenze dürfen wir uns freuen. Ueber die arge Niederlage der Russen, die gegen Thorn marschierten, dürfen wir jubeln. Bescheiden meldet das Hindenburgische Hauptquartier, daß die Entscheidung gefallen sei. Aber unsere Truppen den vorstoßenden Feind bei Wloslawce an. Am 14. Nov. wurde sein vorderstes Armeekorps zurückgeworfen. Dann muß der Sieger von Tannenbergl 50 Zugemäher haben. Eine russische Armee hat er gleich 80 Kilometer über Kutno hinaus zurückgejagt und in frühlicher Jagd 23000 Gefangene, über ein halbes Armeekorps, eingebracht. Die Einbuße der Russen

an Geschützen und Maschinengewehren erinnert an Hindenburgs ostpreussische Siege.

#### Der Gouverneur von Warschau.

Seine Gefangennahme.

Ueber die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, Erzjellz v. Korff, und seines Stabes wird dem „Berl. Tagebl.“ noch aus Gnesen gemeldet:

Der Gouverneur war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Fehner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren in der Richtung auf Kutno ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbitterten Straßenkämpfen von uns genommen war. Er stieß plötzlich auf die Kavallerieposten der Deutschen. Er versuchte, unzulänglich und zu entkommen, wurde jedoch von seiner Abteilung der 9. Meher Dragoner eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Gemeinen nach Deutschland abtransportieren. Er kam abends in Gnesen durch, wo er auf Anordnung des Plagkommandos im Hotel Paensch, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Feldmantei und spricht fließend Deutsch. Er wollte niemand sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis abgesehen seien.

Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben herrscht. Letztere hätten großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischem Militär geräumt gewesen. Der Chauffeur der Zivilist ist, bleibt vorläufig auf freiem Fuß, während der Gouverneur und sein Adjutant durch Doppelposten mit Bajonett vor der Zimmertür bewacht werden. Heute früh erfolgte der Weitertransport.

#### Kämpfe in Galizien.

WTB. Wien, 16. Nov. Amtlich wird verkündet: 16. November: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

#### Im Norden von Krakau.

WTB. Wien, 17. Nov. Amtlich wird verkündet, Aus dem Bereich v. Krakau vordringend nahmen unsere Truppengestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume Wolbrom-Pilsca gelangten die Russen zumeist nur in das Bereich unseres Artilleriefeuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Gesamtlage.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer Generalmajor.

#### „Väterchen“ wieder zu Hause.

WTB. Jaroskoje Sselo, 16. Nov. Zar Nikolaus ist wieder zurückgekehrt.

Schade, daß der Zar seine Rundreise von Rowno aus nicht bis Wloclawek, Plock und Kutno ausgedehnt hat! Von 28000 seiner tapferen Mannen hätte er dann Abschied nehmen können.

#### Der Kampf um Ypern.

Daag, 15. Nov. Der Korrespondent der „Morningpost“ meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf um Ypern nimmt immer blutigeren Charakter an. Die Artillerie vermag wegen des Nebels meist nur mittags zu schießen. Es spielten daher Maschinengewehre und Bajonettangriffe wieder eine größere Rolle. Der Druck der deutschen Linien auf die Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten stärker geworden. Doch hielten diese stand, obgleich die indischen und afrikanischen Truppen durch die feuchte Kälte stark mitgenommen sind. Ueber die Wirkung der Beschließung Yperns erfährt der Korrespondent zuverlässig, daß sie keineswegs eine schreckliche Zerstörung und Verwüstung verursacht habe. Die berühmte Tuchgildhalle ist nur wenig beschädigt.

#### Der heilige Krieg.

Eine Unterredung mit dem Scheich al Islam hatte der Konstantinopler Vertreter des „Berliner Tageblatt“. Der höchste geistliche Würdenträger des Kalifats, dessen Fetwah selbst den Sultan abzusehen vermag, ist ein Mann im mittleren Lebensalter. Er spricht nur türkisch, sodas die Unterhaltung mit Vermittlung eines Dolmetschers stattfand. Durch diesen ließ der Scheich sagen: Noch niemals hat das Kalifat in der Form, in der es heute besteht, das Banner des Dschihans (Heiliger Krieg) entfaltet, und selbst die heiligen Kriege die der Islam zur Zeit der Kreuzzüge führte, sind nicht mit der Größe dieser Aufgabe zu vergleichen. Seither sind Jahrhunderte vergangen, aber das Wort der Lehre, das den Dschihans gebietet, hat weitergelebt in den Herzen der Mohamedaner. Und wenn heute das Fetwah i Scherif ergeht, weiß jeder gläubige Mohamedaner, was seine Pflicht ist. Die Feinde des Islam, die das Kalifat bedrohen, haben uns zum heiligen Krieg gezwungen. Ihre Anstrengungen, uns die Mittel des modernen Verkehrs zu unterbinden, werden ihnen wenig helfen. Schon wissen Hunderttausende von Pilgern, die von Mekka nach Medina zu den heiligen Hügeln ziehen, von dem Erlaß des Fetwah. Wie Mikroben werden sie in die Körper der des Fetwah. Welche vor allem Englands und seiner Kolonien dringen, unaufhörlich wirkend, an ihrem Marke zehrend und überall in

Fran wie in den afrikanischen Kolonien wird das Gebot des Dschihans den Lebensnerv unserer Feinde und aller, die sie unterstützen, zerrütten. Auch jener, die künftig an ihre Seite treten sollten.

#### Die erste Enzyklika des Papstes.

WTB. Rom, 17. Nov. Der Papst richtete an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklika, in der es heißt: Der Papst war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg, schmerzlich betroffen über die bedauernswerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig berührt von dem erfreulichen Zustand, in dem ihm sein Vorgänger die Kirche übergab. Die Enzyklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Geister an, wofür sie vier Hauptgründe findet: 1. Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter den Menschen. 2. Verachtung der Autorität. 3. Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Kreisen und 4. die materiellen Güter, welche das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien. — Nach einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiten Gebietes, welches ihrer Tätigkeit noch offen steht, schließt der Papst mit dem heißen Friedenswunsche: Frieden für die Nationen, welche in ihm unschätzbare Güter finden werden; Frieden für die Kirche, welche in ihm die ihr notwendige Freiheit finden werde, sowie die Beendigung des anormalen Zustandes, in dem sich heute der Stellvertreter Christi befindet und gegen den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflichten die Proteste seiner Vorgänger wiederholt. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Papst, zu Gott um Frieden zu beten unter Vermittlung der allerheiligsten Jungfrau.

#### Durchzug türkischer Truppen durch Persien.

— Kopenhagen, 17. Nov. (Priv.-Tel.) Eine Blätternachricht aus Petersburg besagt: Der russische Gesandte hat Teheran verlassen und ist nach Täbris übergesiedelt. Die persische Regierung hat das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung einberufen. Petersburger Blätter zufolge wurde in Teheran der Ausruf des Khalifen amtlich durch die Regierung bekanntgegeben mit der gleichzeitigen Erklärung, daß der Durchzug türkischer Truppen durch Persien von der Regierung gestattet worden sei.

#### Kaiser Wilhelm an den Sultan.

Konstantinopel, 16. Nov. Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet:

In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, im Hauptquartier meiner tapferen Armeen drei Pfingsten aus der kaiserlich-osmanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereinigt haben, um mit gleichem Ziel für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.

Der Sultan dankt in seiner Erwiderung für den wohlwollenden Empfang seiner Neffen im Hauptquartier und bringt seine Bewunderung für die Taten der deutschen Armeen und Flotten und seine Zuversicht auf den Sieg der Verbündeten auf drei Kontinenten und auf allen Meeren zum Ausdruck.

#### Letzte Fernsprech-Nachricht.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Nov. vorm. Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert. Im Argonnenwald wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen, französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen. Unser Angriff südöstlich Cirey veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Chantillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In der Gegend von Lodz haben sich neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich Soltau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. Nov. geschlagen und über Pilsken zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Manoli  
Zigant  
Fritzi  
Fritzi!

Für die  
Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Dünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbrieftägern und der Expedition entgegengenommen.

### Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der in der Stadtwaldung Praforst gelegenen städt. Grundstücke auf eine Dauer von 10 Jahren wird nochmaliger Termin auf:

**Donnerstag, den 19. Nov. 1914.**

Nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft zu Oberfeld anberaumt.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Magistrat.

Beutling.

### Lohnender Verdienst

durch leichte Mäharbeit von Militärfächern.

Zu vergeben

Hünfeld, Niedertor 237.



### Eisen-Portland-Cement

frisch eingetroffen und offeriert billigst

B. Kohlmann.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

H. Strauß.

Empfehle meine reinschmeckende

### Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,  
Burghaun.

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hattendorff.

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Alle Sorten

Zigarren u. Zigaretten

besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet.

Sehr leicht.

Pfefferminz, Chocolate,  
und Backwerk

empfehlen

Rud. Aha.

Schöne Auswahl in

Tapeten

und die dazu passenden

Borden

empfehlen billigst Kilian Schmer.

Vorschriftsmäßige

Feldpostbriefe

— gefüllt mit Zigaretten —  
empfehlen

Joseph Vogt.

### Bekanntmachung.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so scheinen sich doch in privaten Händen immer noch erhebliche Goldvorräte zu befinden.

Eine weitere Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank ist für unsere wirtschaftliche und finanzielle Kriegserüstung von hoher Bedeutung und so wird es für den Einzelnen geradezu vaterländische Pflicht, seine Goldstücke während des Krieges nicht zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen, Reichsbankstellen oder Postämtern gegen Banknoten oder Darlehnslassenscheine, welche den vollen Wert haben, einzutauschen. Insbesondere richten wir an die Gewerbetreibenden unsers Bezirks die dringende Bitte, auf solche Weise die in ihre Hand gelangenden Goldmünzen zur Einwechslung zu bringen.

Hanau, den 17. November 1914.

Die Handelskammer zu Hanau:

Canthal.

Der Syndikus:

Dr. phil. Grambow.

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem hehren Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Weilen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

700 000 Mitglieder zählt der Vaterländische Frauenverein. Jedes von ihm möge in den nächsten fünf Wochen in jeder Woche eine Gabe für einen der Streiter fertigstellen, dann haben wir im Anfang des Weihnachtsmonats rund 3 1/2 Millionen Gaben der Liebe bereit.

Bescheiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Soldaten ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigstellen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind untenstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden. Fünf hierfür geeignete Schilder fügen wir bei.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauenvereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unser Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherflein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Berlin, den 12. Oktober 1914.

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Charlotte Gräfin von Ikenliß,  
Vorsitzende.

Dr. Kühne,  
Vorsitzender des Kriegsausschusses.

Vorschläge für Weihnachtsgaben.

- |                    |                    |                       |
|--------------------|--------------------|-----------------------|
| Bleistifte         | Notizbücher        | Taschenbürsten        |
| Haarbürsten        | Ohrenschützer      | Taschenmesser         |
| Halschals          | Postkarten         | Taschentücher         |
| Handschuhe (Warme) | Pulswärmer         | Täschchen mit Nähzeug |
| Hemden (Warme)     | Schokolade         | Unterhofen (Warme)    |
| Hosenträger        | Seife              | Unterjaden "          |
| Kämme              | Strümpfe (Wollene) | Zigarren              |
| Kleiderbürsten     | Tabak              | Zigarrentaschen       |
| Kniewärmer         | Tabakbeutel        | Zigaretten            |
| Leibbinden         | Tabakpfeifen       | Zigarrentaschen       |

Die fünf Gaben jeder Spenderin sind von ihr in einem Paket verpackt mit der Aufschrift „5 Weihnachtsgaben“ an den Vorstand des Zweigvereins, dem das Vereinsmitglied angehört, bis zum 1. Dezember abzuliefern. Der Vereinsvorstand wird die Sendungen an die Stellen abfahren, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Wird mit dem Hinzufügen zur Kenntnis gebracht, daß auch von Nichtmitgliedern Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Truppen dankend angenommen werden. Auf die Pakete sind die Namen der Spender anzugeben und diese dann im hiesigen katholischen Vereinshaus abzugeben.

Hünfeld, den 11. November 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Vorsitzende.  
Frau E. Comitti.

Der Schriftführer.  
v. Jerin.

Als kleine Soldatenpakete und Soldatenbriefe

eignen sich besonders

Zigarren u. Zigaretten

in Feldpostpackung.

Päckchen zu 5, 10, 20 und 25 Stück

in verschiedenen Preislagen.

Rudolf Aha.

Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Kilian Schmer.

## Biehmarkt in Fulda

am 26. November

Größter Biehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Empfehle für's Militär:

Kopfschützer, Hemden, Hosen,  
Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

## Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.



Gaggenauer

Gas-Spar-Kocher

und Herde

sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.

Töpferstraße 158.

Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1 20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

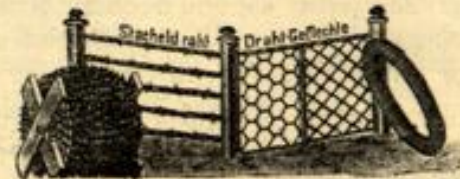
Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Riesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommen Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.



Drahtgeflechte

vieredig und sechsedig.

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigst.

Carl Siebert, Hünfeld.

Blenles gestrickte Knaben-Anzüge  
und Mädchen-Sweaters.

Reparaturen zu Original-Preisen.

Rudolf Aha.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtsseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtsseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld (Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Restanten 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 138.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 21. November

1914.

### Amtlicher Teil.

Das stellvertretende General-Kommando 11. Armeekorps in Cassel hat durch Erlass vom 13. d. Mts. alle Versteigerungen von Häuten und Fellen bis auf weiteres verboten.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Hünfeld, den 20. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

### Bekanntmachung

Zufolge Verfügung des Kriegsministeriums vom 13. November 1914 werden Feld-Infanterie-Bataillone aufgestellt, behufs Angliederung an die im Felde stehenden Regimenter. Dieselben nehmen bis zum 23. November 1914 noch Freiwillige an; die nicht zu jung und nicht zu schwächlich sein dürfen. Meldung bei den die Bataillone aufstellenden Ersatz-Bataillonen und zwar:

Ersatz-Bat. Inf. Regt. 83 in Krosen.	82	Eisenach.
" " " " " 71	71	Sondershausen.
" " " " " 95	95	Coburg.
" " " " " 96	96	Rudolstadt.
" " " " " 32	32	Hildburghausen.

Hünfeld, den 19. November 1914.

### Königliches Bezirkskommando.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhaltene, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Übergabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 20;

in Frankfurt (18. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Hohenzollernstraße 2 (Fürstenhof),

Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50<sup>a</sup> der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zuleitung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureihen drohe. Bei der starken Belastung der Stappenstrassen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtiger Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialdelegierte  
der freiwilligen Krankenpflege.  
Hengstenberg.

### Unsere jungen Kriegsfreiwilligen.

Mit Stolz und Freude haben wir Deutschen erleben dürfen, wie seit Ausbruch des Krieges die Jugend unsers Volkes, und nicht nur die Jugend, sich zu den Waffen drängte, um freiwillig mitzutreten in dem heiligen Kampf um des Vaterlandes Freiheit und Größe. Mit schranken-

loser Bewunderung wie auf unsere Einigkeit sah das neutrale Ausland auf diese Scharen begeisterter Kriegsfreiwilliger, und mit blasser Neid und kaum verhehltem Bangen hielten unsere mit waffenfähiger und vor allem waffenfreudiger Mannschaft weit weniger geeigneten Fremde von den Duntertausenden, die in Deutschland freiwillig sich zu Soldaten heranzubilden ließen.

Die Ausbildung dieser ersten Kriegsfreiwilligen ist längst vorüber. Freudigen Mutes zogen sie den kämpfenden Heeren nach, und unsere lächlichsten Hoffnungen auf ihre stolze Tapferkeit, unsere besten Wünsche für ihre ruhmreiche Heimkehr begleiteten sie.

Da kam etwas Ungeahntes, Dämonisches, das sich bald wie ein böser Alp schwer auf unsere Seelen legte. Erst leise und flüsternd, dann laut und zudringlich erhoben sich Stimmen, die da wissen wollten, daß unsere jungen Kriegsfreiwilligen dort draußen vor dem Feinde sich nicht bewährt hätten. Im blutigen Ernst der Schlacht hätten sie all ihren stolzen Mut verloren, nach Vater und Mutter gejammert, seien davon gelaufen und durch nichts mehr vorwärts zu bringen gewesen. Ja, einer unserer vornehmlichsten Führer sollte mit einem derben Schimpfwort auf weitere Hilfstruppen dieser Art verzichtet haben.

Ungern und zögernd bequamen sich manche dazu, solche beschämende Mähr zu glauben. Wahrhaft deutsche Männer von Stolz und Volksbewußtsein erklärten jedoch, das alles sei bei deutschen Jünglingen, bei deutschen Kriegsfreiwilligen unmöglich, und jede weitere Behauptung von feigem Verhalten deutscher Soldaten sei eine dreiste Beschimpfung deutschen Volkstums, für die man jene gedankenlosen Schwächer, jene gewissenlosen Flammacher zur Rechenschaft ziehen müsse.

Sie haben Recht behalten, die treuen Verfechter deutschen Mannesmut! Es konnte ja auch nicht anders sein! Die Tatsachen, die bald vom Kriegsschauplatz bekannt wurden, haben aufs allerdeutlichste bewiesen, daß auch unsere jungen und jüngsten Krieger es den altgedienten Soldaten an Tapferkeit, Opfersinn und Heldennut gleichtun.

Weslich Langemaer brachen junge Regimenter unter dem Gefange „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die ersten Linien der feindlichen Stellung vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linieninfanterie wurde gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. — So hieß es in dem amtlichen Kampferbericht der Obersten Heeresleitung vom 11. November.

Der Großherzog von Baden erhielt folgendes Telegramm: „Euer königliches Hoheit melde ich untertänigst, daß die dem . . . Korps angehörenden hiesigen Truppen (Reformationen) sich in den blutigen Kämpfen vom 20. Oktober bis zum heutigen Tage besonders brav geschlagen, mit Mut und Entschlossenheit stärkere feindliche Kräfte zurückgeworfen und feindlichen Gegenstößen in 14 tägigen Kämpfen standgehalten haben. Der Kommandierende General . . .“

Auch aus Feldpostbriefen wird bekannt, daß unsere jungen Freiwilligen wahrlich ihren Mann stehen. So heißt es in einem dem „Vödischen Landesboten“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief: . . . In der Gefahr kommt doch der wahre Mensch zum Vorschein, und wo sie ständig ist wie hier, versinkt schließlich „das Gemeine.“ Seitdem wir erst unseren Nachschub von Freiwilligen haben, überwiegt immer der edlere Teil; der Geist unserer Truppen ist ein besserer durch sie geworden. Es sind wirklich Brackler unter ihnen, trotz ihrer Jugend. Wir haben 17 jährige, die für jede Patrouille zu haben sind.“

Selbst der Feind erkennt den Mannesmut unserer jungen Kriegsfreiwilligen an, gewiß der einwandfreieste Beweis für ihre volle Leistungsfähigkeit. Der „Daily Telegraph“ schreibt über eine Schlacht u. a.: „Gemacht wurden acht getrennte Bajonettangriffe, alle mit großen Mute und ausgeführt durch Truppen, die, wie wir seitdem überraschenderweise feststellten, erst vor acht Tagen angekommen waren. Unter ihnen befanden sich bartlose Jünglinge von 17-18 Jahren.“

Es bedarf keines weiteren Beweises, wenn es je überhaupt je eines Beweises bedurft hätte. Die deutsche Lust ist endgültig von hehlichen Lügen gereinigt. Wir können stolz sein auf Deutschlands Jugend und damit auf Deutschlands Zukunft. Vergangenheit, Gegenwart, und Zukunft Schlüßlich in dieser Jugend einen engen Ring eines Heldentums, dessen innere und äußere Kraft nur mit den Widerständen wächst, und bäumte sich eine Welt von Feinden auf. Dieser Jugend wird die Zukunft gehören! r.

### Politische Rundschau.

#### Der Kaiser an Hindenburg.

Thorn, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generalobersten v. Hindenburg bekannt gegeben worden:

Seine Majestät haben auf meine gestrige telegraphische Meldung folgendes Allerhöchst geantwortet:

Generaloberst v. Hindenburg!

Für den schon gestern und heute erreichten viel versprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sende ich Ihnen in höchster Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und Ihrer anderen Helfer im Stabe denke ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven nie verlagenden Truppen entbiete ich ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage.

Wilhelm I. R.

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch fernerhin unsere Pflicht zu tun.

Der Oberbefehlshaber im Osten:  
v. Hindenburg.

#### Preßstimmen zum Hindenburg-Sieg.

— Berlin, 17. Nov. Die Kunde von den Siegen unserer Ostarmee wird, wie das „Beel. Tzbl.“ schreibt, für belagerte Gemüter befreiend gewirkt haben. Wie dürfen aber nicht glauben, daß mit diesem Siege die ganze Masse des russischen Hauptheeres zum Stehen gebracht oder gar zum Rückzuge gezwungen wäre. Es handelt sich um ein Millionenheer. Aber höchst peinlich wird der feindlichen Oberleitung dieser Streich auch durch die letzten Operationspläne jedenfalls sein und eine Verzögerung der Bewegungen zur Folge haben. Ein guter Anfang der neuen Episode in den östlichen Kämpfen ist gemacht.

— Die „Kreuzzeitung“ fährt aus: Durch den Hindenburgschen Sieg im Osten haben die Hoffnungen der verbündeten Westmächte auf die mit großer Uebermacht auftretende russische Offensive einen Stoß erlitten. Diese Hoffnungen waren in der letzten Zeit besonders deswegen stärker zum Ausdruck gelangt, weil es um die Sache Englands und Frankreichs im Westen nicht eben günstig steht. Trotz der Schwierigkeiten, die mit heftigem Sturm und Schneetreiben verbunden sind, nehmen unsere Fortschritte in Flandern einen weiteren, wenn auch langsamen Fortgang.

#### Der Kaiser über die „Emden.“

— Emden, 17. Nov. Auf das Beileidstelegramm, das das städtische Kollegium von Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Unterganges der „Emden“ gerichtet hat, hat der Kaiser folgende Antwort gefandt:

„Großes Hauptquartier“ Zivilkabinett, 15. Nov. Herzlichen Dank für ihr Beileidstelegramm anlässlich des betrübenden und doch so heldenhaften Endes meines Kreuzers „Emden.“ Das brave Schiff hat auch noch im letzten Kampf gegen den überlegenen Feind Lorbeeren für die deutsche Kriegsschlagge erworben. Eine neue stärkere „Emden“ wird entstehen, an deren Bug das Eisenerne Kreuz angebracht werden soll, als Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden.“

Wilhelm I. R.

#### Die Helden von Tjingtau.

— Wien, 17. Nov. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat der Kaiser von Japan gestattet, daß der Kommandant und die Offiziere von Tjingtau ihre Waffen behalten.

#### Eine Großtat unserer Pioniere.

Amsterdam, 18. Nov. Die große Brücke bei Termonde ist von den deutschen Pionieren mit unerhörter Schnelligkeit wiederhergestellt worden, und zwar nicht nur für den Eisenbahnverkehr, sondern auch für Fußgänger- und Wagenverkehr. Nun konnte die direkte Verbindung zwischen Ostende und Brüssel wieder aufgenommen werden, eine Tatsache von höchster strategischer Bedeutung.

#### Juder gegen Württemberger.

London, 18. Nov. Die „Times“ wissen von einem Angriff zu berichten, den eingeborene indische Truppen Schützen mit französischer Karollanern und algerischen Schützen auf ein württembergisches Korps bei Ypern ausführten. Es sei dort in einem kleinen Dorfe zwischen den Württembergern einerseits und den Franzosen und Indern andererseits zu einem furchtbaren Nahkampfe ge-

kommen, bei dem es jedoch, wie die „Times“ zugeben, nicht gelang, die Württemberger aus dem Dorfe zu vertreiben.

### Die Verluste der Engländer.

Berlin, 18. Nov. Nach Londoner Blättern sind die Verluste der Engländer in den letzten Gefechten sehr schwer gewesen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die Offiziersverlustliste der indischen Truppen in den Kämpfen an den flandrischen Kanälen weist 138 eingeborene Offiziere und 6 englische Obersten auf.

### Amerika will Truppen nach China senden.

Frankfurt a. M., 18. Nov. (B. T. V.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ über Petersburg aus London gemeldet wird, sind die Vereinigten Staaten entschlossen, zum Schutz der Eisenbahnlinie Mandschurien Truppen von den Philippinen nach China zu schaffen.

### Die Kathedrale von Reims.

Paris, 18. Nov. Der Konservator der städtischen Bibliothek von Reims Jadart hat nach der „Frankfurter Zeitung“ der französischen Akademie der Inschriften in Paris am Sonnabend einen ausführlichen Bericht über den jetzigen Zustand der Kathedrale erstattet. Dieser Bericht rechtfertigt, wie die Zeitungen feststellen, die Hoffnung, daß die zerstörten Teile der Kathedrale zum allergrößten Teile wiederhergestellt werden können. Der Brand insbesondere habe das Bauwerk in seiner Innenkonstruktion nicht gefährdet, selbst die Orgel sei wohl erhalten. Auch die alte Remigiuskirche sei unversehrt, ebenso die Bibliothek der Stadt mit ihren 80 000 Bänden und 1500 Manuskripten. Nur das erzbischöfliche Palais müsse mit Ausnahme seiner Kapelle als verloren angesehen werden.

### Beschickung von Armentieres.

Kopenhagen, 18. Nov. „Politiken“ erfährt aus Paris: Armentieres wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Stadt und Hospital sind geräumt worden.

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 20. November 1914.

— Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde wird nächsten Sonntag einen Geschichtsabend im Hotel „Engel“ veranstalten. Der Leiter der hiesigen Reservelazarette, Herr Geheimrat Prof. Dr. Leser wird über die Pflege der Kriegsverwundeten einst und jetzt sprechen. Der Vortrag wird sicher auch außerhalb des Geschichtsvereins interessieren. Gäste sind willkommen.

— Der Landesausschuß des Regierungsbezirks Cassel tritt am Montag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Ständehaus zu Cassel zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen.

— Fouragepreise. Für die Vergütung der im Monat November 1914 verabreichten Fourage sind in den Kreisen Fulda, Hünfeld, Hersfeld und Schlüchtern folgende Durchschnittspreise maßgebend: für den Zentner Hafer 11 Mk. 56 Pfg., Weiz 3 Mk. 15 Pfg. und Stroh 1 Mk. 89 Pfg.

— Der aus Anlaß des Krieges Ende August eingeführte Ausnahmetarif für Kartoffeln, frisch, gedörrt oder getrocknet in Wagenladungen von mindestens 10 000 kg ist neuerdings auf Kartoffeln bei Aufgabe als Stückgut und auf Kartoffelstärke, zur Brotbereitung bestimmt, ausgedehnt worden. Bei Aufgabe als Stückgut wird die Fracht für das halbe wirkliche Gewicht, mindestens für 20 kg, nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter berechnet. Die Anwendung des Ausnahmetarifs auf Kartoffelstärke ist an die Bedingung gebunden, daß als Empfängerin im Frachtbriefe die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. angegeben ist.

— (Ein Rat für Angehörige von Kriegsgefangenen.) Von einem in französische Kriegsgefangenschaft geratenen preussischen Dragonerleutnant erhält der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Blage in der Gironde folgende Zuschrift: „Blage, 4. November 1914. Die Zahl der für die in Frankreich befindlichen deutschen Gefangenen einlaufenden Briefe ist ständig im Wachsen begriffen. Die Angehörigen schreiben oft Briefe von acht und 12 Seiten, dazu in unleserlicher und gedrängter Schrift. Diese Briefsendungen bilden für die mit ihrer Ueberführung betrauten Dolmetscher eine Arbeitslast, die sie kaum oder nur mit oft bedeutender Verzögerung zu leisten imstande sind. Wenn die Angehörigen wünschen, daß ihre Briefe schnell und sicher in die Hände der Gefangenen gelangen, tun sie gut, nur deutlich geschriebene, kurze Briefe oder noch besser Postkarten zu senden. Die Laufzeit der Briefe beträgt in der Regel acht bis 12 Tage. In Paketen keine verzollbaren Sachen (Tabak, Zigarren, Zigaretten, Spielkarten) senden.“

Fulda, 18. Nov. Etwa 150 Meter Familien werden, wie wir hören, alsbald in Fulda untergebracht werden. Dagegen ist das in der Stadt verbreitete Gerücht, nach Fulda käme ein Gefangenenlager, falsch, und hat die Militärbehörde in dieser Sache mit der Stadtverwaltung niemals verhandelt. — Die Familien werden voraussichtlich in den Räumen der Landwirtschaftlichen Winterschule untergebracht.

Hersfeld, 19. November. In weiteren Kreisen des deutschen Volkes besteht der berechtigete Wunsch, über die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges Einzelheiten zu erfahren, die ein lebensvolleres Bild von den Ruhmes-taten unserer Heer: darbieten, als es die kurzen amtlichen Berichte geben können. Es ist deshalb die Sammlung

des Stoffes angeregt worden, der in privaten Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern aller Dienstgrade enthalten ist. Nicht nur die Feldpostbriefe, sondern auch die von Verwundeten und Kranken während ihrer Genesungszeit niedergeschriebenen Erinnerungen kommen dabei in Betracht. Für den Regierungsbezirk Cassel hat sich die Hochschule in Marburg bereit erklärt, alle wahren und anschaulichen Kriegsnachrichten zu sammeln, um solche der Bevölkerung durch die Presse zuzuführen sowie gleichzeitig eine zuverlässige Grundlage für die spätere Geschichtsschreibung zu gewinnen. Die Bevölkerung wird daher gebeten, etwaige, sich in ihren Händen befindende Berichte und Feldpostbriefe der genannten Art der Hochschule in Marburg zur Verfügung zu stellen.

Hersfeld, 19. November. Am Dienstag abend gegen 8 Uhr brach in dem an der Breitenstraße-Kaiserstraße Ecke belegenen Laden des Herrn Bloch nach Schluß des Geschäftes plötzlich Feuer aus, welches rasend um sich griff. Mächtige Flammen schlugen aus den Schaufenstern und setzten die Bewohner des Hauses in Angst und Schrecken. Die herbeigeeilte Feuerwehr beschränkte den Brand auf seinen Herd, jedoch wurden die reichlichen Lagerbestände ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bestimmtes ermittelt. — In einem Hause im Schluppental entstand am Dienstag ein Schornsteinbrand, der rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte.

Hera, 17. November. Heute wurden 300 Schlesier, die ihre Heimat verlassen mußten hier einquartiert. Es sind alles Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren. Auch in Rotenburg und Sontra wurden Schlesier untergebracht.

Cassel, 18. November. Gestern vormittag 6 Uhr ist, wie die königliche Eisenbahndirektion amtlich mitteilt, von dem militärischen Bahnschutzdoppelposten an der Berliner Brücke bei Kirchditmold der Landwehrmann Demmer aus Kirchditmold von einer Lokomotive überfahren worden und nach Einlieferung in das Rote Kreuz um 8 Uhr verstorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Vermischtes.

\* Der bevorstehende Winterfeldzug. Die Aufgaben, welche die Einrichtungen zum Winterfeldzug stellen, sind nicht gering; überall im Reiche regen sich die noch verfügbaren privaten Hände, um wollene Socken, Unterkleider usw. herzustellen, oder es wird in Fabriken für diesen Bedarf gearbeitet. Neben Stoffen zur Bekleidung werden Schlafröcke in riesigen Mengen hergestellt; letztere sind nicht nur für die Soldaten im Felde, sondern auch für die Verwundeten und Gefangenen nötig. Die deutsche Industrie ist in diesem Zweig stark beschäftigt, aber das Material zur Anfertigung von Decken wird in vielen Webereien bereits knapp. Hier tut auch Hilfe dringend nötig. Jedermann kann hier helfend eingreifen, indem man das in fast jedem Haushalte vorhandene brauchbare Material zur Verfügung stellt. Zur Deckenfabrikation genügen schafwollene Strickabfälle, wie alte Strümpfe und dergl., dieselben geben vermischt mit einem Prozentsatz Wolle ein gutes Deckenmaterial. Es ist geradezu jedermann verpflichtet, alle abgängigen Bestände dieser Art zu sammeln und an die Webereien zu geben. Wo Soldaten einquartiert waren oder gestanden haben und dort etwa abgetragene Wollstrümpfe derselben zurückgeblieben sind, sollte man dieses Material durch Einsendungen an die Weberei verwerten. Nicht umsonst soll dies geschehen, die Weberei von August Konrad in Hungen (Hessen) bezahlt für jedes Pfund alte Strickwolle 30 Pfg. Die Zusendung soll in größeren (Sammel-) Sendungen per Bahn (unfrankiert) erfolgen, worauf das Geld sofort seitens der genannten Firma eingesandt wird. Nochmals: Hilfe tut hier dringend nötig.

### Die Liebesgaben-Berfe.

Eine junge Dame aus Hersfeld legte, wie von dort gemeldet wird, einer Liebesgabe folgende Berfe bei:

Ob Musketier, ob Grenadier,  
Ob Artillerist, ob Pionier,  
Ob Jäger oder Kavallerist  
Du, oder Eisenbahner bist,  
Ob Preuße, Hesse, Schwab', Badenser,  
Ob Sachse, Hamburger, Bremenser,  
Wir wissen's und die ganze Welt:  
Ein jeder von euch ist ein Held.  
Ihr kämpft für unser Vaterland,  
Indes zu Haus die Frauenhand  
Euch dankbar woll'n'e Sachen strikt —  
Und euch in Feindeslande schickt.  
Dies Stück wärm dich in kalten Zeiten  
Und Gott mög deinen Weg begleiten.  
Als Sieger zu der Deinen Glück  
Führt er dich in dein Heim zurück.

### Stilles Feldentum.

Ein Offizier teilt der „Rölnischen Volkszeitung“ aus dem Felde einen Fall von stillem Feldentum mit, der nicht minder als heldenhafte Tapferkeit im Kampfe Anspruch auf unsere höchste Bewunderung hat. Der Offizier schreibt:

„Die vergangene Nacht durfte ich mal wieder unter Dach und Strohdach schlafen. Als ich heute früh aus dem Fenster sah, wurde gerade ein junger Dragoneroffizier, anscheinend schwer verwundet, auf einer Karre vorbeigefahren. Er sah furchtbar elend im Gesicht aus und schien gänzlich erschöpft. Der begleitende Sanitäter fragte, ob ich nicht einen Kognal oder etwas Milch hätte. Ich konnte, Gott sei Dank, beides bringen und ging selbst hinaus, um mit dem Kameraden zu reden. Man denke: Bei einem Patrouillenritt kriegte er einen Schuß durch beide

Oberschenkel; links Fleischwunde, rechts Knochenplitter. Er fällt vom Pferde, das, auch verwundet, wegrast. Seine drei Begleitdragoner sofort tot. Er liegt da, unfähig, sich fortzubewegen. Anderen Morgens hört und sieht er, daß er zwischen zwei Fronten liegt. Vorn sitzen die Franzosen fest im Schützengraben und hinten die Deutschen. In der Nacht hatten die Parteien diese Stellungen eingenommen. Aber das Furchtbarste ist, daß er 100 Meter nahe bei den Franzosen liegt und etwa 600 Meter von den Deutschen entfernt. Nun geht von beiden Seiten das Schießen los. Die Infanteriefügel laufen dicht über ihm weg; auch die deutsche Artillerie beschießt den französischen Schützengraben. Nun weiß er genau: Wenn unsere Artillerie nur 100 Meter zu kurz schießt, was bei Entfernungen von 4000 Meter vorkommen kann, dann liegt er mitten im Feuer der eigenen Truppen. Wichtig reißt eine deutsche Schrapnellkugel ihm ein lächerlich winziges Stückchen aus dem rechten Ohr. Vorwärts- oder Rückwärtsbewegen ist unmöglich, weil er den Schenkel nicht bewegen kann. Er muß also warten, bis eine der beiden Parteien den Gegner zurückwirft, vorgeht und ihn findet. Und gerade an dieser Stelle dauert die Sache sechs mal 24 Stunden. Man denke: Sechs Tage und sechs Nächte liegt der Leutnant da, bei ununterbrochenem gegenseitigen Schießen. Ich fragte, wovon er gelebt hat. „Ab und zu an einem Rübenblatt gefnabbert.“ Wenn man das überlegt, welche Leistung für Körper und Seele — einfach nicht zu beschreiben. Am siebenten Tage machten dann unsere Truppen einen Sturmangriff und warfen die Franzosen. Das war morgens früh 5 Uhr. Dabei wurde er gefunden und zurücktransportiert. Also der junge Kamerad konnte weder das Gläschen noch die Milchflasche zum Rande führen und war rührend dankbar, als ich ihm half. Dabei weder gejammert noch renommirt — einfach Tatsachen berichtet mit eiserner Ruhe. Da hab' ich einen wirklichen wahrhaften Helden gesehen.“

### Ein Hurra für die Marine.

In einem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Feldpostbrief heißt es:

... bei Soissons, 7. November 1914. Vorgestern abend hatten wir ein erhebendes Schauspiel als grellen Gegensatz zur Wirklichkeit. Die Kunde von der großen Seeschlacht, von der niemand Genaueres wußte, war zu uns gekommen, dazu der Armeebefehl des Kaisers, daß am 6. November, abends 10 Uhr 30 Minuten die ganze Schlachtlinie ein Hoch auf unsere blauen Jungens ausbringen sollte. Und pünktlich 1/11 Uhr kam ein donnerndes Hurra! von der Nordküste angerollt und flog auf Flügeln der Begeisterung bis an die Grenzen der Schweiz! Ein unvergeßlicher Augenblick. Schöner, gewaltiger ist noch niemals ein „Deutschland, Deutschland über alles“ erklungen als hier, durch viele Hunderte von Kilometern und 120 Meter vor dem Feind. Die Franzosen schossen den Taft, da sie hinter dem Hurra einen allgemeinen Sturm vermuteten. Aber auch sie verstummten bei dem Schlachtgesang und hörten willig von einem Hauptmann, der auf den Graben gestiegen war, die Kunde von Deutschlands Herrlichkeit.

\* Der Herzog von Braunschweig hat längst verzichtet! Im englischen Unterhause richtete der irische Abgeordnete Mac Neil an den Premierminister Asquith die Frage, was er zu tun gedente, um den Herzog von Braunschweig seiner englischen Titel und Vorrechte zu entkleiden. Dazu bemerken die „Braun. N. N.“: Der Herzog Ernst August von Braunschweig hat sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf die Führung des Titels eines Prinzen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er ordnete an, daß dieser Untertitel in den Erlassen, Verordnungen usw. fortgelassen wird. Tatsächlich wird seit Ausbruch des Krieges in der Einleitung zu den erlassenen Verordnungen die Bezeichnung königlicher Prinz von Großbritannien und Irland nicht mehr gebracht.

### Neueste Nachrichten.

#### Auf dem westlichen Maasufer.

Auch der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers kann wieder eine Reihe wichtiger Erfolge melden. Während auf unserem äußeren rechten Flügel, wo die Kämpfe seit Tagen unter dem Einfluß der Bitterung behindert werden, die Lage im Wesentlichen unverändert blieb, drangen unsere Truppen in den Argonnen weiter erfolgreich vor. Erneute französische Vorstöße südlich von Verdun hatten keinen Erfolg. Das wichtigste Moment der Meldung bildet jedoch die Feststellung, daß ein französischer Angriff auf unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte gänzlich zusammengebrochen ist. Hier wird zum ersten Male bekannt, daß es unsern Truppen gelungen ist, bei St. Mihiel, wo wir das Fort Camp des Romains seit dem 25. September besitzen, auf dem linken Ufer der Maas festen Fuß zu fassen. Schon vor acht Tagen wurde in einer Besprechung der Erstürmung von Bienne le Chateau am Westrand der Argonnen darauf hingewiesen, von welcher Bedeutung für die Kämpfe um Verdun die Besetzung dieses von den Franzosen anscheinend hartnäckig verteidigten linken Steilufer der Maas sein würde. Anscheinend ist uns das Einbringen in diese wichtige Position schon vor einigen Tagen geglückt, die oberste Heeresleitung gibt diesen Erfolg aber erst heute bekannt, nachdem die verzweifelten Versuche der Franzosen, uns wieder über die Maas zurückzudrängen, vereitelt worden sind, sodas wir uns heute im sicheren Besitz dieser wichtigen Stellung befinden. — Bei den für uns ebenfalls erfolgreichen Kämpfen um Cirey, in dem Schloß Chatillon gestürmt wurde, handelt es sich augen-

scheinlich um die Abweisung eines erneuten Versuches der Franzosen, in den Vogesen vorzudringen.

### Eine Fliegerechlacht in Frankreich.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. Nov. vorm. In Westlandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader erzwang bei einem Erkundungsfluge zwei feindliche Kampfszeuge zum Landen und brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst.

Sehr heftige französische Angriffe in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

#### Oberste Heeresleitung.

Unsere Flieger haben sich auf allen Kriegsschauplätzen bisher glänzend bewährt. Sie leisteten namentlich in der Aufklärung Hervorragendes und errangen sich sämtlich in der kürzesten Zeit das Eisene Kreuz. In Frankreich, dem Lande der Flieger, wurde man ob dieser Erfolge der deutschen Flieger nervös, man begann zu fragen, wo denn die vielgerühmten französischen Flieger wären, die vor Kriegsbeginn erklärt hatten, das sie durch ihre Bomben bald ganz Deutschland und vor allem Berlin verwüsten würden. Erst in letzter Zeit hörte man, daß es auch französische Flieger gab, denen vor allem die Verteidigung von Paris übertragen war. Der angestachelte Ehrgeiz trieb viele aber auch in die Front und sie versuchten, es den deutschen Fliegern in der Aufklärung gleich zu tun. Das führte wiederholt schon zu kleinen Gefechten in der Luft. Nun ist es zu einer regelrechten Fliegerechlacht gekommen, bei der eine größere Anzahl von Fliegern beteiligt war. Nach dem amtlichen Bericht haben die Deutschen Flieger aber auch bei diesem ersten größeren Treffen bewiesen, daß sie den Gegnern überlegen sind. Es gelang ihnen, einen Gegner zum Absturz zu bringen und zwei Flugzeuge zum Landen zu zwingen. Die Schlacht scheint für die Deutschen jedoch auch nicht ohne Verlust gewesen zu sein, denn eines unserer Flugzeuge wird vermisst. Hoffen wir, daß es nur eine Notlandung vornehmen mußte und dem Feinde wieder glücklich entkommen ist.

Die übrigen Mitteilungen der Obersten Heeresleitung lassen erkennen, daß es in Frankreich unverändert vorwärts geht. Die hartnäckigen Kämpfe in den Argonnen werden durch einen französischen Vorstoß bei Servon in den Vordergrund gerückt. Unseren Truppen gelang es jedoch, den Westrand der Argonnen zu behaupten und den Gegner unter schweren Verlusten zurückzuschlagen.

Einen Nusarenstreich haben wieder einige Kriegsschiffe unseres Ostseegeschwaders ausgeführt. Sie stalteten dem russischen Kriegshafen Libau, der bereits zwei Tage nach der Kriegserklärung von unserem kleinen Kreuzer „Augsburg“ in Brand geschossen wurde, einen Besuch ab und konnten mit der Wiedung heimkehren, daß der Hafen gesperrt sei, russische Kriegsschiffe sich in ihm nicht aufhalten hätten und die auf Libau abgegebenen Schüsse nicht ganz wirkungslos gewesen waren. Dieser Vorstoß unserer Kriegsschiffe ist ein neuer Beweis des Tatendranges, der unsere Flotte befeuert.

### 3000 Gefangene.

W.T.B. Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampftruppen machte gestern über dreitausend Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

### Begründete Siegeszuversicht.

In einem der „Kreuzzeitung“ zur Verfügung gestellten Tagesbefehl, den der kommandierende General des Gardekorps am 29. Oktober an sein Korps gerichtet hat, heißt es: „Die Zeit für frisches Vorwärtsgen zu endgültigem Siege ist nahe.“

### Das Unwetter an der Küste.

Nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus Amsterdam herrscht an der Küste ein schreckliches Unwetter. Der wütende Schneesturm war zwar am Montag etwas gemildert, aber es regnet. Ein eisiger Wind weht. Der Korrespondent des „Telegraaf“ in Flandern meldet, daß die deutsche Deeresverwaltung umfassende Vorproben in Anbetracht des schlechten Wetters getroffen habe. Sie habe in allen Webereien und Lagern die Bestände an Wollwaren aufnehmen lassen und requirierte in Dendermonde, dem Mittelpunkt der Webindustrie, große Mengen wollene Decken.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Aus den Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz ist heute als besonders erfreulich das weitere Zurückdrängen der bei Soldau in Ostpreußen eingedrungenen Russen auf Mlawka sowie die Zurückweisung eines starken Kavallerievorstößes gegen die östliche Grenze der Provinz zu erwähnen. In Russisch-Polen haben sich bei Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Lodz liegt etwa 50 Km. südlich von Kutno, bis wohin die bei Wloclawec geschlagene russische Armee zurückgeworfen worden war.

Der Berner Bund bespricht den strategischen Rückzug der Deutschen und Oesterreicher in Polen, bis der Stolz in die rechte russische Flanke gelang. Es sei die Frage, ob es den Russen gelingen werde, mit versammelten Kräften die drohende Umfassung aufzuhalten. Ueber die Lage im Westen berichtet der Berner Bund, daß die Front sich langsam gegen die französische Aufstellung vorschiebe.

Die Boffische Zeitung nennt die Lage der Russen außerordentlichungünstig. Sie seien auf sehr eng m Rahmen zusammengeedrängt und würden gleichzeitig von drei Seiten konzentriert angegriffen. Ihre rückwärtige Verbindung sei bedroht.

### Der Sieg in Serbien.

Ag ram, 19. Nov. Ueber die letzten Kämpfe in Serbien, die mit einer vollständigen Niederlage der serbischen Armee endeten, wird gemeldet:

Alle Höhen waren bereits in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen. Nur die höchste Spitze der Erivrh, die die ganze Umgebung gegen das Innere Serbiens beherrschte, wurde noch von drei serbischen Bataillonen samt Artillerie verteidigt. Zur Erstürmung wurden Freiwillige aufgerufen. Es meldeten sich 700 Mann. Da aber die Geländebedingungen die Entwicklung einer so großen Sturmarmee nicht zuließen, wählte der Hauptmann nur 280 Mann aus, mit denen er den Ansturm unternahm. Mit Todesverachtung erletterten die Oesterreicher, die aus lauter Kroaten bestanden, die steile Höhe und nahmen sie nach einem furchtbaren Bajonettkampfe. 370 Serben fielen ihnen als Gefangene in die Hände. Als die Höhe erobert war, erklang die ganze Kampffront entlang die kroatische Volkshymne, worauf begeisterte Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph erschollen.

### Obrenowatsch von den Oesterreichern genommen.

Budapest, 19. Nov. Wie der „Nz Est“ meldet, ist der zeitweilige Sitz des serbischen Hauptquartiers, von den Oesterreichern mit dem Bajonett genommen worden.

### Belgrad vor dem Fall.

Budapest, 17. Nov. Unsere Truppen nähern sich der Hauptstadt Serbiens immer mehr. Seit Sonntag nacht wird Belgrad von Semlin aus von unseren schweren Geschützen und auch von unseren Monitoren unaufhörlich beschossen. Nach Aussagen gefangener serbischer Offiziere versucht Prinz Georg die verzweifeltsten Einwohner zu ermutigen und zum letzten Widerstand anzuspornen. Seit Sonntag Nacht verlassen nach den Berichten unserer Piloten die Bewohner Belgrads fluchtartig die Stadt und ziehen nach Süden. Man glaubt, Belgrad werde nur noch ganz kurze Zeit Widerstand leisten können.

Köln, 18. Nov. (W.T.B.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Papst Benedikt sprach sich dem Leiter einer florentinischen Zeitung gegenüber für unbedingtes Festhalten an der Neutralität aus. Er bitte Gott, daß er die gegenwärtigen Schmerzlischen Tage abkürze.

### Der Sturm auf Baljowo.

Ueber die Erstürmung von Baljowo wird der „Frankf. Ztg.“ aus Budapest gemeldet: Nach den vorliegenden Einzelheiten über die Erstürmung von Baljowo wurde die dort aufgestellte serbische Armee infolge des gewaltigen Ansturmes der Unsrigen in zwei Teile zerprengt, von denen der eine über Kolubara zu flüchten versuchte. Diese unter dem Kommando des Generals Sturm stehende Truppe wurde von uns noch vor dem Ueberschreiten des Flusses umzingelt und geriet zwischen zwei Feuer, wobei ein Teil der Serben in den Fluß stürzte und ein anderer Teil niedergemetzelt wurde, wobei eine sehr große Zahl Geschütze und sehr viel Train in unseren Besitz kam. Mit dieser Niederlage war das Schicksal Baljowos entschieden. Bald darauf stürmten unsere Soldaten durch die Straßen Baljowos, wo sich vielfach Bewohner in zum meist heimtückischer Weise an der Verteidigung beteiligten.

Budapest, 18. Nov. (W.T.B.) Nach dem „Nz Est“ sind die Verluste der Serben bei Baljowo über alles Erwarten groß und ihre Zähigkeit und Kampfbereitschaft gebrochen. Sämtliche Höhen bei Baljowo von Nordost bis Südwest seien besetzt.

Wien, 18. Nov. (W.T.B.) Der Korrespondent der „N. Fr. Presse“ berichtet, daß die von den Serben für unannehmbar gehaltene Festung Baljowo am Sonntag innerhalb sechs Stunden von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen wurde, wobei die Serben über 8000 Gefangene verloren.

Wien, 17. November. Die Oesterreicher sind nach der Einnahme von Baljowo sofort dem Feinde nachgerückt und sollen jetzt eine entscheidende Schlacht gegen die Serben in der Nähe von Kragujevac liefern. (D. N.)

### Türkische Siege.

W.T.B. Konstantinopel, 18. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab-Zazal-Ahahab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajonettenangriff die Höhen von Azab, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der sehr heftig ist, nimmt für uns einen günstigen Verlauf.

Unsere in der Richtung Batum vordringenden Truppen brachten dem Feinde eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Javotlar und Koura. Sie erbeuteten bei Javotlar eine russische Fahne, machten 6 Offiziere, darunter ein Oberstleutnant und ein Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als 100 Soldaten zu Gefangenen. Sie eroberten 4 Kanonen, ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung Batum.

Unsere Truppen, die in Aserbeidschau vorrückten, hatten am 16. November ein Gefecht mit einer starken russischen

Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Mann.

Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

### In Ostpreußen.

W.T.B. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Die Petersburger Meldung über das Vorrücken russischer Truppen gegen Gumbinnen und Angerburg, wie über die Besetzung von Lauszargen bei Taurroggen, sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, wurden aber zurückgeschlagen.

### Der Kriegshafen von Libau beschossen.

Berlin, 19. Nov. Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libauer Hafens durch verfenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Hafenanlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Hafen eingedrungen sind, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

#### Oberste Heeresleitung.

Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinen-gewehre und mehrere Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer.

### Kämpfe in Ostafrika.

London, 19. Nov. (W.T.B.) Die „Times“ veröffentlichten einen Nairobi, 11. Oktober datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich der Somalitruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit den deutschen Truppen hatte. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die Deutschen hätten 6 Engländer gefangen genommen und vier verwundet, sowie mehrere Maultiere erbeutet. Die Engländer hätten fünfzehn Deutsche gefangen genommen und acht verwundet.

### Prinz von Wales French's Adjutant.

Amsterdam, 18. Nov. „Nieuws van den Dag“ meldet aus London vom 18. November: Amtlich wird mitgeteilt, daß der Prinz von Wales zum Adjutanten Sir John Frenchs ernannt worden ist.

### Ein deutscher General gefallen.

Königsberg, 18. Nov. Bei einem Sturmangriff auf eine russische Ortschaft fiel der General der Infanterie Alfred v. Briesen.

### Ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt.

Konstantinopel, 19. November W.T.B. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die aus-gelassen war, um nach der russischen Schwarzmeer-Flotte, die Trapezunt beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand, aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern. In dem Kampfe der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen Schiffe erglachten, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Petersburg, 18. November. W.T.B. Ein weiterer Bericht des Admiralstabes besagt: Am gleichen Tage näherte sich frühmorgens die russische Schwarzmeer-Flotte dem türkischen Fort von Trapezunt und beschloß Fort und Kaserne, was an der Küste eine heftige Feuersbrunst verursachte. Osmanische Schiffe wurden auf der Seebe nicht entdeckt.

W.T.B. London, 20. November. Das Begräbnis Lord Robert's fand gestern mit großer Feierlichkeit in Gegenwart des Königs in der St. Paul-Kathedrale statt. Das Grab des Lords befindet sich nur wenige Fuß von den Gräbern Wellingtons und Nelsons.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. November. Generalquartiermeister v. Voigt-Rheg ist in der Nacht vom 18. zum 19. November einem Herzschlag erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

### Reichstagswahlwahl.

Mannheim, 18. Nov. (W.T.B.) Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl für den verfallenen Dr. Frank im 11. badischen Wahlkreis wurde der Sozialdemokrat Oskar Beck mit 11 574 Stimmen ohne Gegenkandidat gewählt.

### Legte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. Nov. vorm. In Westlandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Der aufgeweichte halb gefrorene Boden und Schneestürme bereiteten unsern Bewegungen Schwierigkeiten. Ein französischer Angriff auf Cambres südlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Westlich der Seenplatte bemühten sich die Russen eines unbewachten Feldberges und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschützen. Die über Mlawka und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plasz schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen von Lodz und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

#### Oberste Heeresleitung.

Dierzu „Austriettes Sonntagsblatt“ Nr. 46.

**Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde.**  
Ortsgruppe Hünfeld.  
Sonntag, den 22. Nov. 1914,  
abends 8 Uhr,

**Geschichtsabend**

im Hotel „Engel“ mit dem Vortrage des Herrn Geheimrates Prof. Dr. Lefzer:

„Die Pflege der Kriegswunden einst und jetzt.“

Zu diesem Geschichtsabend werden die verehrlichen Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen.

Gäste sind herzlich willkommen.  
Hektor **Sondergeld**,  
Vorstandender.

**Jungfrauen Congregation Hünfeld.**  
Sonntag, den 22. November  
nachm. 3 Uhr.  
Versammlung im Josephsheim.

Für die freundliche Aufnahme und das gute Quartier, das wir bei Herrn Bauunternehmer Wingenfeld gefunden haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Emil Parzombek,  
Josef Winczers,  
Peter Pyka.

Die Beleidigung gegen die Familie **Baumbach** nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.

**A. Neumann, Sargenzell.**

Vom Jahrgang 1911 des Hünfelder Kreisblattes werden die Nummern vom 1. Juli ab zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

**Fuhrleute**

für etwa 150 km Kiefern- und Fichtenlangholz aus der Oberförsterei Mackenzell zu hohen Accordfähren suchen

Gebr. **Wallach**,  
Hünfeld, Oberhessen.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

Den Kriegern sehr willkommen sind Päckchen mit Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen. Besonders empfehlenswert **Fleisch mit Gemüse** für die Schützengräben.  
**Rudolf Aha.**

Keine **Weinfaat** zu Futtermitteln billigt  
**A. Strauß.**

**Pappschachteln** für Soldatensendungen zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paletten empfiehlt  
**H. Hattendorff, Burghausen.**

Unserer heutigen Nr. liegt eine Beilage der Firma **S. Baer & Co.** bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir hiermit Allen, insbesondere auch dem Kriegerverein, dem katholischen Meister- und Gesellen-Verein und dem Männergesang-Verein unsern innigsten tiefgefühltesten Dank.

Hünfeld, den 19. November 1914.

**Familie Gregor Drinnenberg.**



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 12. November 1914, mittags 1 Uhr in den Kämpfen bei Marson in Frankreich unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager

der Wehrmann

**Anton Wehner**

Reserve-Infanterie-Regiment No. 32  
im Alter von 35 Jahren.

Mackenzell, den 19. November 1914.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Das 1. Seelenamt wird Montag, den 23. November, Morgens 8 Uhr, das 2. Mittwoch, den 25., das 3. Freitag, den 27. November, Morgens 7 1/4 Uhr gehalten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. November in Sherre bei Arras im Alter von 22 Jahren auch unser zweiter innigst geliebter Sohn und Bruder

**Andreas Stein**

Unteroffizier im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1.

Dies zeigen in tiefsten Schmerze an

Oberufhausen, den 19. November 1914

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

**Für unsere Soldaten im Felde**  
empfehle:  
**Feldpostpackungen**  
Inhalt 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.  
Chokolade zu 25, 75 und 100 Pfg.  
50 Stück Cigaretten zu Mk. 2.60.  
25 Stück Cigaretten zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.  
Feldpackungen mit Frank's Kriegsmilch 65 Pfg.  
**Joseph Vogt.**

**Für unsere tapferen Soldaten im Felde**  
empfehle ich:  
Leibbinden, Unterhosen, Unterjaken, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe. —  
**Rudolf Aha.**

Die Baumaterialien-Handlung  
**B. Kohlmann in Hünfeld**  
empfiehlt zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:  
Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,  
Cement- und Tonrohre jeder Weite,  
Flurplatten aller Art,  
Grabsteine, Grabbeisetzungen,  
Biehetrippen, Schweinetröge, Spülsteine,  
Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine,  
Gosserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.  
Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,  
Dachziegel in naturrot, silbergau u. glasiert,  
sowie andere verschiedene Tonwaren,  
alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Bei der Kreis kommunalkasse liefen an Spenden ein:

**a) für das Rote Kreuz:**

Uebertrag	Mk. 15 281.26
Kriegerverein Mackenzell	15.—
Wilhelmine Weber Bw., Schwarzbach	15.—
Ingenieur Drinf, Fulda	10.—
von Meydorff'sche Jagd, Rothenkirchen	8.33
J. in Sargenzell	3.—
<b>Sa. Mk.</b>	<b>15 332.59</b>

**b) für Ostpreußen:**

Uebertrag	Mk. 4807.47
Einzelammlung in Dittlosrod für Elbsch-Lothringen und Ostpreußen	47.30
<b>Mk.</b>	<b>4354.77</b>

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

**a) für das Rote Kreuz:**

Stammtisch „Rede deutsch“	Mk. 3.50
Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.	

**Warenhaus S. Baer & Co. Warenhaus**  
Mittelstrasse 32 Fulda Mittelstrasse 32

Unsere 38, 88, 95 Pfg. Weihnachtsverkaufstage beginnen **Sonnabend, den 21. November.**

**Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!**

In unserer Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**  
**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsskizzen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**

finden. — Unsere Voten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Empfehle mein Lager in  
**Kutsch- und Arbeitskumten**  
in jeder Größe und Ausführung, sowie  
**Geschirre aller Art.**  
**Ferd. Hodes**  
Hauptstr. 49.

**Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse**

amt Hünfeld  
Preis 20 Pfennig, hält vorrätig **W. Albiez.**

**Dezimalwagen**

mit Zug- und Schiebgewicht, sowie sämtliche Gewichte.  
offiziert billigt **Carl Siebert Hünfeld.**



Landerbibliothek

Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamcu 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 139.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 24. November

1914.

### Das Eisene Kreuz.

Schwürdige Graubärte, Männer an der Schwelle des Greisenalters waren es bis vor wenig Monaten einzig und allein, deren Brust die stolze Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes zierte. In dem gewaltigen Ringen um die Einigung der deutschen Stämme hatten sie es sich auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs in Kampf und Not erworben und die 44 Jahre seitdem hatten ihre Zahl bereits zu einem kleinem Häuflein zusammengeschmolzen. Jetzt plötzlich ist das anders geworden: die Veteranen mit dem Eisernen Kreuz von 1870/71 haben junge Brüder des Tapferkeitsordens erhalten, im Kriege unserer Zeit erwerben sich wiederum tausende mutiger Krieger durch mannhafteste Taten das Eisene Kreuz und mit freudigem Stolz sehen auch sie gleich den Heldengeschlechtern von 1870 und 1813 in dem schlichten Kreuz von Eisen den schönsten Lohn ihrer aufopfernden Vaterlandsliebe und todverachtenden Tapferkeit.

Zum dritten Mal ist am 5. August dieses Jahres der Orden des Eisernen Kreuzes gestiftet worden, fast genau hundert Jahre, nachdem er zum ersten Mal in die Erscheinung getreten war. Am 10. März 1813 unterzeichnete König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Stiftungs-Urkunde des Eisernen Kreuzes, zu dem er selbst den ersten Entwurf gezeichnet hatte. In seiner Einfachheit und herben Schlichtheit sollte es an die schwere und eiserne Zeit erinnern, in der es entstand. Seinen hehren Zweck, die Vaterlandsvortheidiger zu treuester Pflichterfüllung im Befreiungskampfe Frankreich anzuspornen und für ihre hingebende Tapferkeit zu belohnen, hat das Eisene Kreuz von 1813 so glänzend erfüllt, daß es nur natürlich erschien, als bei dem nächsten Krieg gegen Frankreich am 19. Juli 1870 König Wilhelm I. diesen echten Kriegesorden erneuerte. Und wieder konnte das Eisene Kreuz Wunder von Tapferkeit und Heldennut belohnen, wieder bezeichnete es bei zahlreichen Offizieren wie Soldaten, daß in dieser Brust ein tapferes, unerschrockenes Herz treu für König und Vaterland schlug.

Nun erringt sich ein drittes Geschlecht von Deutschlands Söhnen, das stolze Ehrenzeichen, und die erfreulich große Zahl derer, die sich bereits „das Eisene Kreuz 1914“ erworben, ist ein beglückendes Zeichen dafür, daß es auch den heutigen Kämpfern für Deutschlands Ruhm und Ehre nicht an Mannern Mut und Heldentum, an Opferstrenge und Vaterlandsliebe.

Kein Nachteil, sondern ein besonderer Vorzug des Eisernen Kreuzes ist es, daß es nur aus zwei Klassen besteht und in beiden Klassen Unterschiedlos an Hoheit wie Verehrung, lediglich nach dem Grad ihrer Tapferkeit verliehen wird. Der Soldat, der genau weiß, daß er durch Mut und Tüchtigkeit sich die gleiche Auszeichnung erwerben kann wie sein Hauptmann oder selbst der Generalfeldmarschall oder gar sein Kaiser und König, wird um so freundlicher alle seine Kräfte und all sein Können fürs Vaterland einsetzen. Zugleich aber liegt in dieser Gleichstellung die oberste, edelste Folgerung aus dem Gedanken der Allgemeinen Wehrpflicht, die Ordensverleihung, die König Friedrich Wilhelm III. bei der Ordensstiftung mit glücklicher Kürze in die Formel faßte: „Der Soldat mit dem General ganz gleich.“

### Die Entscheidungsschlacht in Russisch-Polen.

Im westlichen Teil von Russisch-Polen reifen die Kämpfe der letzten Tage, wenn nicht alle Anzeichen trügen, grobhartigen Siegesfrüchten entgegen. Ungefähr in der Mitte des großen Bogens, der nach Westen von der preussischen und österreichischen Landesgrenze gebildet, im Uebrigen aber von der Weichsel umschlossen wird, mit dem Brennpunkte Lodz, wird die Entscheidungsschlacht geschlagen, die auf die russischen Armeen diesseits der Weichsel ein vielleicht vernichtendes Verhängnis entladen wird. Die den Russen nördlich der Weichsel bei Stallupönen, Soldau und Pripno beigebrachten Schläge haben den Krankenangriff der Russen, durch den sie die Hauptmacht im Zentrum zu entlasten dachten, gänzlich mißlingen lassen. Aber auch südlich der Weichsel, bei Błocławec, hat die deutsche Offensive mehrere russische Armeekorps so gründlich auf Haupt geschlagen, daß sie in südöstlicher Richtung über Kutno hinout sich zurückziehen mußten. Das ist ungemein wichtig für den Fortgang der Kämpfe im Hauptabschnitt des russischen Vormarsches.

Man darf annehmen, daß die russischen Heere, welche beim strategischen Rückzuge der Hindenburgschen Armee

dieser langsam gefolgt waren, bis in die Gegenden um Lodz herum bereits zurückgewichen sind. Dort haben sie sich zur Schlacht stellen müssen, die im Kampfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei einem günstigen Ausgang für die deutschen Waffen einen ungeheuren Erfolg darstellen würde. Die Stärke der Russen wird nördlich der Weichsel auf 5-6 Armeekorps, südlich der Weichsel auf etwa 15 Armeekorps, mehrere Reserve divisionen und 10 Kavalleriedivisionen veranschlagt, mit einer Gesamtstärke von rund 900 000 Mann. Gelingt es jetzt, nachdem die Russen auf beiden Seiten der Weichsel schwere Niederlagen erlitten haben, auch im Zentrum sie so zu packen, daß ihre Truppen den Rückzug zur Weichsel und ostwärts über diese nur noch in aufgelöstem Zustande bewerkstelligen können, so wäre damit Großes erreicht. Die Aussichten hierzu sind günstig, denn gleichzeitig mit den Angriffen aus Nord und West werden die rückwärtigen Verbindungen der Moskowiter durch die vom Süden her vordringenden Oesterreicher bedroht. Diese haben von Krakau her die polnische Grenze überschritten und die Russen aus ihren dortigen befestigten Stellungen vertreiben. Die gegen Posen und Schlesien vorgeschobenen Russenheere sind daher von einer Einklammerung bedroht, aus der sie voraussichtlich nur unter furchtbarem Opfer an sich werden befreien können.

### Politische Rundschau.

#### Hindenburgs Sieg.

Zürich, 19. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Bernener Bund“ stellt fest, daß Hindenburg im Begriffe stehe, die Uebergänge bei Lenzija und Orlow zu erkämpfen. Er stehe heute im Rücken des rechten russischen Flügels und beinahe auf der Warschauer Linie, nachdem er die Armeekorps bei Błocławek und Kutno geschlagen habe. Der Stoß zielt auf Lodz. Bei der gewaltigen Masse des russischen Heeres sei noch nicht abzusehen, wie weit sich diese Umfassung geltend machen könne. Jedenfalls aber habe dieser Plankeustoch die russische Offensive vollständig unterbunden, eine allgemeine Gegenoffensive der Verbündeten hervorgerufen und sei es nun tatsächlich gelungen, die Russen zur Annahme der Schlacht auf einem Gebiet zu zwingen, wo sie nicht mehr über gute Quers- und Längsverbindungen verfügen und ihre Massen operativ nicht mehr hinreichend bewegen könnten. Nun müsse sich zeigen, in welchem Maße die Ueberlegenheit der Zahl sich ausgleichend geltend mache.

#### Hindenburg über den Krieg.

— Wien, 20. Nov. (ZTB.) Der Berliner Korresp. der „Neuen Freien Presse“ gibt eine charakteristische Schilderung des Generalobersten v. Hindenburg und seines Stabes. Nach Hindenburgs Aeußerungen sind die Oesterreicher und Ungarn ausgezeichnete und tapfere Soldaten und werden von den Deutschen, mit denen sie Schulter an Schulter kämpfen, als vortreffliche Kameraden geschätzt. Der Verkehr zwischen dem Oberkommando der verbündeten Armeen vollzieht sich in den angenehmsten Formen.

#### Ueber den Gesichtswert der russischen Truppen

hat Generaloberst von Hindenburg einem Berliner Korrespondenten gegenüber sich wie folgt ausgelassen: „Die Russen sind gute Soldaten und halten Disziplin, und Disziplin entscheidet schließlich den Feldzug. Aber russische Disziplin ist etwas anders als deutsche und österreichisch-ungarische Disziplin. In unseren Heeren ist sie das Resultat der Geistesmoral, im russischen Heere mehr stummer, stumpfer Gehorsam. Die Russen lernten viel seit dem Kriege mit Japan: ihre Stärke sind die Feldbefestigungen. Sie verstehen es glänzend sich einzugraben. Nun wird es mit dem Eingraben bald ein Ende haben, wenn die Erde hart gefriert. Das ist einer der Vorteile, die uns der Winterfeldzug gegen die Russen bringt. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Vor der russischen Uebermacht fürchten wir uns gar nicht. Uebermacht gehört nun einmal zu den Russen, sie ist ihre hauptsächlichste Waffe. Bei Tannenberg waren sie uns dreifach überlegen. Man hat gesehen was es ihnen nützte. Auch die Ueberzahl ist nicht entscheidend; im gegenwärtigen Stadium des Krieges noch weniger als bisher. Die Russen werden uns nicht niederwalzen, im Gegenteil, die Russen sind mürbe. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen, auch hungern sie. Selbst Offiziere ermangeln der Nahrung.

Auch das Land leidet Not. Lodz hungert. Das ist bedauerlich, doch ist es gut so. Mit Sentimentalität kann man keinen Krieg führen. Je unbarmherziger die Kriegsführung ist, um so barmherziger ist sie in Wirklichkeit, denn um so eher bringt sie den Krieg zu Ende. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiter können. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Nervensache. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die stärkeren Nerven haben und durchhalten werden — und sie werden sie haben und werden durchhalten — so werden sie siegen.“

#### Die Seeschlacht bei Coronel.

##### Ein Bericht der „Glasgow“.

Nach holländischen Meldungen Berliner Blätter berichtet der Kommandant des englischen Kreuzers „Glasgow“ von Valparaiso, wo der Kreuzer eingetroffen ist, der englischen Admiralität über die Seeschlacht an der chilenischen Küste. Die „Glasgow“ verließ danach Coronel am 1. November morgens 9 Uhr, um sich mit „Good Hope“ und „Otranto“ zu vereinigen. Um 2 Uhr meldete „Good Hope“, daß nach drahtlosen Telegrammen ein feindliches Schiff in nördlicher Richtung fahre. Um 20 Minuten nach 4 Uhr wurden Rauchsäulen wahrgenommen, die von drei feindlichen Schiffen kamen. Die englischen Schiffe konzentrierten sich um „Good Hope“. Eine dreiviertel Stunde später bildete das Geschwader eine Linie und fuhr vorwärts. Das deutsche Geschwader ging in südlicher Richtung fuhr, bildete ebenfalls eine gerade Linie mit „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ an der Spitze. Es befindet sich in einer Entfernung von zwölf Meilen. Um 6 Uhr 18 Minuten am Abend wurde besprochen, mit einer Schnelligkeit von 17 Knoten zu fahren, worauf „Good Hope“ durch Signale mitteilte, daß sie den Feind angreifen würde. Jetzt waren die deutschen Schiffe 15 000 Yards entfernt, die Sonne hatten wir, so sagt der englische Bericht, hinter uns, und solange noch Licht über dem Horizont war, lag der Vorteil auf unserer Seite. Doch wir konnten nicht feuern, weil die Entfernung zu groß war. Um sieben Uhr ging die Sonne unter, und die Umstände hatten sich geändert, da unsere Schiffe jetzt als dunkle Silhouetten gegen die das Sonnenlicht zurückverfendenden Wolken abstachen. Im Osten war es dagegen schon fast ganz dunkel. Wir konnten den Feind nicht mehr gut wahrnehmen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer drei Minuten nach sieben Uhr in einer Entfernung von 12 000 Yards. „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ antworteten, aber da es immer dunkler wurde und die See sehr hoch ging, wurde das Schießen sehr erschwert, besonders für die Kanonen auf den Oberdecken. Die dritte Salve, die der Feind abfeuerte, verursachte auf „Good Hope“ und „Monmouth“ einen Brand. Um 7.50 Uhr fand mittschiffs auf „Good Hope“ eine schreckliche Explosion statt. Die Flammen schlugen 200 Fuß hoch hervor und vernichteten das Schiff vollständig. „Monmouth“, der am Bug schwer beschädigt war, kehrte nach der Küste um und signalisierte an „Glasgow“, daselbe zu tun. Um 8 Uhr 30 Minuten meldete „Glasgow“ an „Monmouth“: „Der Feind verfolgt uns!“ Doch empfing sie keine Antwort. Beim Mondeslicht konnten die feindlichen Schiffe, die schnell näher kamen, wahrgenommen werden. „Glasgow“ war nicht in stande, „Monmouth“ Hilfe zu leisten, und stoch in größter Schnelligkeit, um der Vernichtung zu entgehen; 8 Uhr 50 Minuten sah sie den Feind nicht mehr, aber eine halbe Stunde später nahm „Glasgow“ wieder Feuerstrahlen wahr, die wahrscheinlich von dem letzten Angriff auf „Monmouth“ kamen.

#### Englische Beweisführung.

Wie leichtfertig und gewissenlos man in England Behauptungen gegen Deutschland aufstellt und Beweise dafür einfacht, „erfindet“, zeigt folgende Erklärung des Generaldirektors der Telegraphischen Bureau vorbereitet wird: Die Times bringt in einem Artikel ihres Korrespondenten in Kopenhagen die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten in Deutschland von Tag zu Tag klarer würde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich aufgeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf zu konstatieren, daß meines Erachtens England heute schon besiegt ist, denn ein England, das in einem solchen Kriege seine Flotte versteckt und sich nicht mehr aufs Meer hinaus traut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich

damit ein für allemal des Rechts begeben, mitzusprechen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichts handelt. Ballin.

### Der Krieg in den Kolonien. Englische Verluste in Ostafrika.

Von den Engländern erfahren wir jetzt, wie heftig auch um Deutsch-Ostafrika gerungen wird. Von unseren tapferen Kämpfern selbst, die am Indischen Meere die schwarz-weiß-rote Flagge gegen die Uebermacht hochhalten, hören wir ja nichts. Nur an den Verlusten, die unsere Feinde erlitten haben, beziehungsweise, die sie zugeben, können wir die Stärke des Widerstandes ermessen, den das kleine Häuflein der Unsrigen zu leisten vermag. So berichtet die englische Verlustliste vom 7. November, daß in Ostafrika drei englische und vier indische Offiziere geblieben, fünf englische und drei indische Offiziere verwundet und drei englische Offiziere vermißt seien. Diese Offiziersverluste zeugen immerhin, daß es sich bei den Kämpfen in unserer ostafrikanischen Kolonie keineswegs um einen militärischen „Spaziergang“ handelt. Interessant ist, daß die Briten auch dort indische Truppen verwandten. Vielleicht hofften sie damit die einflussreichen indischen Kaufleute in den Küstenstädten für ihre Sache zu gewinnen. Große Erfolge haben sie jedenfalls bis jetzt nicht davongetragen. Denn sonst würden sie es der Welt schon längst mitgeteilt haben. Und wir hoffen, daß es unseren Landsleuten mit ihren Askaris auch fernerhin gelingen wird, unsere Kolonie so gut wie möglich vor der feindlichen Ueberflutung zu schützen. Aber selbst wenn schließlich die Uebermacht obliegen sollte, endgültig wird ja auch das Geschick Ostafrikas wie aller unserer Schutzgebiete auf den Schlachtfeldern Europas entschieden.

### Botha marschiert gegen Deutsch-Südwest.

Daag, 20. Nov. Die Londoner Presse bringt mit Bedauern die Meldung, daß General Botha den Befehl über das erste rhodesische Kontingent übernahm, das vorgestern Salisbury verließ, um die Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika aufzunehmen. „Morning Post“ sagt, daß Botha ureigenste Aufgabe die Bezwingung Transvaals sei. Hoffentlich erweise sich die Entsendung Bothas nicht als schwerer Fehler.

Wenn Botha hofft, in Deutsch-Südwest billige Vorbeeren zu pflücken, so wird er sich gründlich täuschen.

### Die Lage in Ägypten.

Rom, 20. Nov. Ein Brief vom 12. November aus Alexandria schildert die Zustände in Ägypten als sehr ernst. Trotz strengster englischer Zensur sickern Gerüchte über die furchtbaren Kämpfe bei El Arich durch. Viele Wagen englischer Soldaten hätten die Stadt passiert. Der Belagerungszustand sei erklärt. Den Osmanen sei weder Abreise noch Landung gestattet. Auch den Europäern, die Alexandria passieren, werden große Schwierigkeiten gemacht; manchen wird die Weiterreise verboten. Alle Geländeten werden sorgfältig untersucht, weil man geheime Botschaft für die Mohammedaner bei ihnen vermutet. Die zahlreiche italienische Kolonie sei in großer Bedrängnis, da jeder Handel ausgehört habe. Alle Fabriken und Werkstätten seien geschlossen. Einige Italiener wurden von der Regierung entlassen, obwohl sie seit vielen Jahren im Dienst stehen. Jede telegraphische Verbindung mit der Türkei ist aufgehoben.

### Eine englische Stimme über die Lage in Polen.

WTB. London, 21. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß die militärische Lage im großen und ganzen für die Deutschen und Oesterreicher besser sei, als sie es bei dem ersten Einfall in Polen war. Die Deutschen kämpfen jetzt näher der eigenen Grenze und hätten jetzt keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, während die Russen im Rücken nur über die von den Deutschen vernichteten, erst teilweise wiederhergestellten Verbindungswege verfügten, wodurch es ihnen unmöglich gemacht werde, schwere Artillerie herbeizuschaffen. Sie könnten auch nur auf Umwegen Fühlung mit den Armeen vor Krakau und in Galizien gewinnen. Es sei klar, daß eine Niederlage südlich der Weichsel die Russen in eine heikle Lage verlegen würde.

### Der türkische Vormarsch in Ägypten.

Konstantinopel, 21. Nov. (Priv. Tel.) Der Besatzung von el Arich wird nach der „Bosn. Ztg.“ in militärischen Kreisen große Bedeutung beigegeben, weil es wichtig als Wasserstelle und Verproviantierungsplatz ist. Der Marsch von der Grenze bis nach el Arich, das gerade die Mitte zwischen der Grenze und dem Suez-Kanal bildet, ist ungewöhnlich schnell und ohne Zwischenfälle ausgeführt worden, so daß zu erwarten ist, daß die Türken in weiteren 11 Tagen am Suez-Kanal stehen und den Kampf aufnehmen werden. Da unter den eingeborenen Truppen bereits Fälle von Meuterei vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Kampf. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen. Den englischen Manifesten an die Jader wird ein Fiasko vorausgelagt.

### Die Flucht der russischen Flotte.

Konstantinopel, 21. Nov. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: Eine russische Flotte von zwei Linien Schiffen und fünf Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedoboten ist in einen russischen Hafen geflohen.

### Kreuzer „Glasgow“.

Rio de Janeiro, 21. Nov. (WTB.) Der Kreuzer „Glasgow“ der in der Schlacht bei Coronel beschädigt wurde, nimmt jetzt hier Reparaturen vor.

Rotterdam, 21. Nov. Aus Rio de Janeiro wird

gemeldet, daß der dort eingelaufene Kreuzer „Glasgow“ am Rumpfe fünf Löcher aufweist. Die Besatzung erzählt, daß einige Minuten nach Beginn des Kampfes eines der 9,2 Zoll-Geschütze des „Good Hope“ kampfunfähig wurde und das Pulvermagazin explodierte.

### Fürst Bülow Botschafter in Rom.

Berlin, 20. Nov. Einzelne Blätter, wie die „Post“ und die „Kreuzzeitung“, lassen sich aus Rom melden, daß der dortige deutsche Botschafter v. Flotow durch den früheren Reichskanzler Fürsten Bülow ersetzt werden solle, und daß man in politischen römischen Kreisen das Für und Wider eines solchen Botschafterwechsels erörterte, wobei deutlich zutage trete, daß die Ernennung des Fürsten Bülow in den politischen Kreisen Roms mit Genugtuung begrüßt werde. Es wird dabei erwähnt, daß der Botschafter v. Flotow sich seit längerer Zeit keiner guten Gesundheit erfreue, und vom Fürsten Bülow nimmt man an, daß er sich dem Rufe, Deutschland in der gegenwärtigen Zeit in Italien zu vertreten, nicht entziehen werde. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Das letztere glauben wir auch; darüber aber, ob der Botschafter von Flotow ein Rücktrittsgesuch eingereicht hat oder in nächster Zeit einreichen wird, ist Sicheres auch an solchen Stellen noch nicht bekannt, die eigentlich darum wissen müßten. Ueber diesen Botschafterwechsel ist übrigens nicht nur in den politischen Kreisen Roms, sondern auch in deutschen politischen Kreisen seit längerer Zeit gesprochen worden.

Berlin, 21. Nov. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Bosn. Ztg.“, ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Lage der Verbündeten ist aber eine außerordentlich günstige. Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Angriffe auf beiden Flanken gegen die russische Hauptmacht erfolgreich fortgesetzt werden. Im Norden haben die deutschen Truppen die Verfolgung des bei Soldau und Lipno geschlagenen Gegners siegreich fortgesetzt. Die weitere Durchführung dieser Bewegung muß die Russen immer mehr auf die Mitte zu drängen und sie von ihren natürlichen Rückzugstraßen abschneiden. Von Süden her sind die Deutschen und Oesterreicher gemeinsam bis in die Gegend östlich von Czestochau gekommen. Auch hier haben sie Boden gewonnen, also den Gegner zurückgeworfen. In der Mitte wird in der Gegend von Lodz gekämpft. Auch hier macht der Angriff Fortschritte. So sind also die Russen gleichzeitig von drei Seiten aus angegriffen. Sie haben ihre Bewegungsfreiheit bereits vollkommen verloren und sind den konzentrischen Angriffen von der Front und von den beiden Flanken ausgesetzt. Nach der letzten Meldung des Großen Hauptquartiers ist zu der sehr günstigen strategischen Lage auch noch ein taktischer Erfolg auf allen Teilen des Schlachtfeldes hinzugekommen, sodas ein voller Erfolg zu erwarten ist. Es ist wohl möglich, daß die Russen von ihren Rückzugstraßen gänzlich abgeschnitten werden.

In dem erbitterten Kampfe in Russisch-Polen, wo die Oesterreicher wieder Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten ringen, ist, wie auch der gestern veröffentlichte Bericht unserer Obersten Heeresleitung betont, eine Entscheidung noch nicht gefallen. Im österreichischen amtlichen Bericht heißt es:

Wien, 20. Nov. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: 20. November, mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolg. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, stärkere Sicherungstruppen mehr an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

WTB. Wien, 21. Nov. Amtlich wird verlautbart: 21. November mittags. Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

### In Polen und Galizien.

15 000 russische Gefangene.

Wien, 22. Nov. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Die Verbündeten setzten ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szreniawa-Abschnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die k. k. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

### In Serbien.

Die Kolubara überschritten. 13 000 Gefangene.

Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten; doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert wurde, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetaiments und Patrouillen machten in den letzten Tagen wieder 2 440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt 13 000.

### Rückzug der Serben.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt: Die Serben sehen sich durch den

starken Druck der Oesterreicher gezwungen, sich nach Raguzemah zurückzuziehen und die Regierung nach Usküb zu verlegen.

### Der Marsch der Türken auf Batum.

Artwin besetzt. — Am Schatt-el-Arab.

Konstantinopel, 22. Nov. (WTB.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier: Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht völlig unter türkischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrückten, haben diesen Ort besetzt.

Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1 000 Verwundete hatten.

Konstantinopel, 22. Nov. Mitteilung aus dem Hauptquartier: Infolge unseres Angriffes auf die russischen Streitkräfte, die im Tale des Moralsflusses vorrückten wollten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben drei Feldgeschütze genommen.

### Im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 21. Nov. Ein Communiqué des Generalstabes besagt:

Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote, Geniematerial und Ausüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit Gruppen der russischen Armee an der Grenze des Kaukasus dauern fort. Nach heftigem Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Piman auf russischem Gebiet. Die russischen Truppen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tschuruk (auf russisch Tschorosch).

(Artwin ist eine Stadt von etwa 7 000 bis 8 000 Einwohnern im russisch-kaukasischen Gouvernement Kutais an dem ebenfalls genannten Fluß Tschuruk oder auch Choroch.)

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 23. November 1914.

— Geschichtsverein. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde veranstaltete gestern abend im Hotel „Engel“ ihren ersten Geschichtsabend im laufenden Winterhalbjahr, der sehr gut besucht war. Er stand unter dem Zeichen des Roten Kreuzes und im Banne des einzig großen Interesses, das in diesen Zeiten uns alle beherrscht: des Krieges. Auch die nächsten Geschichtsabende sollen, wie der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache ankündigte, zu den Ereignissen des Weltkrieges in Beziehung gesetzt werden, d. h. sie werden sich mit der Vergangenheit der Länderstriche beschäftigen, in denen unsere tapferen Truppen kämpfen und siegen! Wenn der Geschichtsverein damit unter dem Eindruck der so ereignisreichen und für uns so bedeutungsvollen Gegenwart von seiner sachlichen Aufgabe, der Behandlung der Geschichte der Heimat, abweicht, so wird er sicher jener andern um so mehr gerecht, die darin besteht, das geschichtliche Interesse bei seinen Mitgliedern und bei allen, die seine Versammlungen besuchen, zu wecken und zu fördern.

Gestern Abend sprach der Leiter der hiesigen Verwundetenlazarette, Herr Geheimrat Prof. Dr. Beser in außerordentlich interessierender und belehrender Weise über die Pflege der Kriegsverwundeten ein und jezt.“ Nachdem der Redner auf das traurige Los der verwundeten Krieger, die noch in der Napoleonischen Zeit einfach ihrem Schicksal überlassen wurden, hingewiesen, schilderte er die Entstehung der Roten Kreuzvereine und den Abschluß der Genfer Konvention vom 22. August 1864. Für ewige Zeiten ist mit diesen Organisationen und Abmachungen der Name des edlen Genfer Menschenfreundes Dunant verbunden, den die Greuel, die er auf dem Schlachtfelde von Solferino gesehen, auf die Gedanken brachte, die in der Organisation des Roten Kreuzes und durch die Genfer Konvention immer mehr verwirklicht worden sind. Die Fürsorge für die Verwundeten im Kriege ist immer mehr ausgebaut worden, und Deutschland kann mit Stolz sagen, daß es in dieser Beziehung an der Spitze marschiert, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß auch bei uns noch manche Einrichtung auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge verbessert werden kann und muß. So war Geheimrat Beser der Ansicht, daß die Sanitätstruppen unbedingt vermehrt werden müßten, damit die schwerverwundeten Soldaten rascher zu den Verbandspätzen gebracht würden. Der Redner gab dann ein anschauliches Bild von der Fürsorge für die Verwundeten im Kampfgebiete, im Etappengebiet und in der Heimat, worauf er sich über die moderne Wundbehandlung etwas mehr verbreitete. Sehr interessant waren die Ausführungen über die verschiedenen Methoden der Wundheilung vom 70er Krieg bis heute, sowie die Mitteilungen von Erfahrungen, die der Vortragende als Leiter der hiesigen Lazarette gemacht. Die Zuhörer erhielten ein schönes Bild von der Entwicklung der modernen antiseptischen und aseptischen Wundheilung, das mit Bewunderung für die fleißige Arbeit erfüllen mußte, die gewissenhafte Ärzte im Dienste der Menschheit leisten. Der Redner schloß mit der erfreulichen Versicherung, daß bei gewissenhafter Behandlung nach den modernen medizinischen Grundsätzen 60—75% der Verwundeten im Kriege nicht nur geheilt, sondern sogar wieder felddienstfähig werden.

Unter großem Beifall der Anwesenden dankte der Vorsitzende dem Herrn Geheimrat für den so lehrreichen Vortrag, dem alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit

gelauscht und erteilt dann dem Herrn P. Superior Bietisch das Wort, der sich im besondern über die freiwillige Verwundetenpflege der Ritterorden: der Johanner, Malteser und Deutschherren, sowie über die Betätigung der lath. Ordensgenossenschaften, der Diakonissen und der Krotz-Kreuz-Schwester in der Pflege der verwundeten Krieger verbreitete. Dabei besprach der Redner auch die Geschichte der alten Ritterorden, die in der Zeit der Kreuzzüge entstanden sind, sowie ihre heutige Organisation. — Herr Landrat von Jerin nahm die Gelegenheit wahr, im Anschluß an die beiden Vorträge mit herzlichem Worten der Anerkennung die Tätigkeit zu feiern, die der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz, der Vaterländische Frauenverein und die Sanitätskolonnen im Kreise Hünfeld in Friedenszeiten entsalten und die diese Organisationen namentlich jetzt in der Kriegszeit entsalten. Auch der reichlichen Liebesgaben, die aus dem ganzen Kreise für unsere braven Soldaten in so reichem Maße gespendet worden sind, wurde gedacht und endlich der über alles Lob erhabenen ärztlichen Behandlung der verwundeten Soldaten in unseren Lazaretten durch Herrn Geheimrat Prof. Vesper sowie der aufopfernden Tätigkeit der Patres des hiesigen Oblatenklosters und besonders seines unermüdblichen Dekanaten, des Herrn P. Biers, im Dienste unserer Verwundeten. Auch diese beiden Redner ernteten reichen Beifall der Versammlung, die der Vorsitzende mit dem herzlichem Wunsche schloß, daß die Leiden unserer tapferen Soldaten mit dem glorreichen und endgiltigen Siege unserer Waffen recht bald enden mögen.

**Molzbad, 19. Nov.** Zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde wegen seines heldenhaften Verhaltens vor dem Feinde der Gefreite Joseph Baumgardt im Inf.-Reg. Nr. 174.

**Gersfeld, 19. Nov.** Nach heute hier eingegangener Mitteilung wurde Herr Landrat Kirnheim, Oberleutnant und Batteriechef der 2. Ersatzbatterie des Feldartillerie-Regiments 31 für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

**Aus der Rhön, 18. Nov.** Frühzeitig hat der Winter in unseren Bergen seinen Einzug gehalten. Seit einigen Tagen sind große Schneemassen niedergegangen, die bis tief in die Ebene hinabreichen. In Gersfeld liegt der Schnee bereits 10 Zentimeter hoch.

**Gersfeld, 21. Nov.** Maulheldentum. Von dem hier s. Zt. zusammengestellten Landsturm-Bataillon sollen einige Maulhelden an ihre Angehörigen von Kämpfen berichtet haben, die das Bataillon in Feindesland bestanden habe. Von einem dort befindlichen Kompagnieführer werden wir zur Beruhigung der Angehörigen gebeten, darauf hinzuweisen, daß das ganze Bataillon bis zum 13. d. Mts., dem Tage des Abgangs des Briefes, ausschließlich mit Bohnsuppe betraut wurde, also an keinem auch noch so unbedeutenden Gefecht teilgenommen hat.

**Frankfurt a. M., 19. Nov.** Gleich nach der Mobilmachung meldete sich der 18 Jahre alte Sohn des Straßenbahnbediensteten Becker, der auch als Weichensteller bei der Straßenbahn war, als Kriegsfreiwilliger. Dieser junge Held hat es durch seine Tapferkeit fertig gebracht, innerhalb weniger Wochen zum Unteroffizier befördert zu werden. Er fiel im schwierigen Kampfgebiete des Argonnerwaldes mit drei Kameraden in Gefangenschaft und als er von einem französischen Offizier in dessen Zelt verhöört und über die deutschen Umstellungen, die Stärken und Maßnahmen der Truppen usw. ausgeforscht werden sollte, legte der Offizier seinen Revolver auf den Tisch und wollte Notizen machen. Becker ersah rasch seinen eigenen Revolver und erschöpfte den Offizier mit seiner eigenen Waffe, worauf er mit seinen Kameraden zum Zelt hinten hinaus flüchtete und trotz Verfolgung der Posten vom Zelt nach dem nahen Wald und durch diesen entkam. Becker hatte einen Bajonettstich im Rücken und einen Armelbeschuß erhalten. Die vier Soldaten trafen alsbald wieder ihre Truppen und konnten sogar noch wichtige Angaben über den Feind machen.

## Vermischtes.

### Wir „Barbaren“.

Der folgende kleine Abschnitt aus einem Feldbriefe aus Frankreich dürfte auch für die Oeffentlichkeit von Interesse sein.

„Welch ein unsägliches Elend leben wir hier. Gerade wir haben Gelegenheit, diese Wahrnehmung zu machen. Während bei uns in Deutschland alles Hand in Hand geht und sich gegenseitig unterstützt, versagt hier in Frankreich alles. Hier liegen wir schon seit dem 12. Oktober. Heute vor acht Tagen wurden alle Franzosen von uns ausgemustert und die noch kriegsfähigen abgeführt, damit sie sich nicht mehr zur Waffe stellen können. (Gemäß dem Befehle des französischen Kriegsministers mußten sich alle bis zu 47 Jahren stellen.) Diesen ist jetzt geholfen. Aber den armen Familien? Sie wurden zwar nicht des Ernährers beraubt; denn die Männer konnten ja doch nicht mehr für die Familie sorgen, da alles daniederliegt. Aber zu der Not kommt noch die Angst hinzu. Zu Pferde suchten wir die ganze Ortschaft ab, das Feld, die Scheunen und die Wälder. Welche Szenen! Jetzt kommen natürlich die Aermsten — und das sind sie alle — und betteln uns an. Wir schicken niemand ohne Gabe fort. Was wir tun können, geschieht. Mit großer Mühe kam ich zu einem Butterbrot. Da begegnete mir eine kranke Frau und klagte ihre Not. Ich gab ihr mein Butterbrot, obwohl ich selbst, seit wir in Feindesland sind, keins mehr gesehen hatte, mein Fleisch

und meine Suppe und dem Kinde die Schokolade, die meine Frau mir geschickt hatte. Die Tränen kamen mir und der Frau. Ich dachte an meine Kleinen. Was mag die Frau gedacht haben? Ich sah es ihr an.

Selbst unser gehässigster Feind, England kann gelegentlich nicht daran vorbeigehen, von Tatsachen Kenntnis zu nehmen, die den deutschen „Barbaren“ doch in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen. Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: Ein Soldat vom schottischen Regiment Black Watch (Schwarze Wache), der sich im Lazarett zu Newcastle befindet, erzählt: „Stundenlang lag ich verwundet auf dem Schlachtfelde an der Aisne. Da kam ein deutscher Soldat und verband meine Wunden, während wir uns im schwersten Feuer befanden. Als er mich verbunden hatte, wollte er weiter gehen, aber eine verirrte Kugel traf ihn. Neben mir sank er tot zu Boden.“ Korporal Douston vom Seaforth-Digglars-Regiment erzählte demselben Korrespondenten: „Nach dem Gefecht bei Soissons lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Dicht bei mir lag auch ein junger Soldat vom Northamptonshire-Regiment und stöhnte. Ein deutscher Baupt sah über ihn, hielt ihm die Feldflasche an die Lippen und versuchte, ihn zu beruhigen. Der Verwundete war im Delirium und rief immerfort: „Mutter bist du da?“ Der Deutsche schien ihn zu verstehen, den er strich sanft mit der Hand über die fieberheiße Stirn und liebte den Sterbenden so zart, wie eine Frau es nicht besser tun könnte. Dann trat der Tod ein, und als die Seele zu besseren Gefilden emporfloh, sah ich, wie der deutsche Soldat an seinen Tränen wirkte.“

Sind das Barbaren, die so handeln und sich so verhalten?

### Närrische Friedensträume.

**Genf, 20. Nov.** Heute weiß man in Paris „aus sicherster Quelle“, daß der Friede im Januar geschlossen werde. Um die Jahreswende sei der deutsche Biervorrat erschöpft; Kanada und Rußland sendeten keine Gerste mehr. Der bescheidene Germane ertrage alles, aber Biermangel mache ihn rabiat. Im Januar werde in Deutschland die Revolution ausbrechen. Was dem Generalissimo Joffe nicht gelungen sei, das bewirke der „schmolende Gambreinus“.

Wenn man sich in Paris mit derartigen Scherzen beruhigen läßt, so beweist das die grenzenlose Dummheit der Herren Pariser. Man braucht sich ernstlich mit diesen „Bierwägen“ nicht zu befassen. Wir geben die Drahtmeldung nur wieder, weil auch in der ersten Zeit ein gewisses Bedürfnis zur Erheiterung vorhanden ist.

### Bayerischer Durst.

— Unsere tapferen Bayern haben nicht nur durch ihren Heldenmut in den zahlreichen Schlachten, an denen sie teilgenommen haben, den Feinden gehörigen Schrecken eingeflößt, auch im Quartier wissen sie noch die Bewunderung der feindlichen Bevölkerung zu erregen. Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ lesen wir in einem Berichte aus Belgien wörtlich: „Das Verhältnis zu den deutschen und österreichischen Soldaten, die jetzt die Besatzung der Forts und Dörfer (vor Antwerpen) bilden, ist ausgezeichnet. Nur zu Anfang, gleich nach dem Fall von Antwerpen, gerieten die Bewohner des Dorfes Beveren in starres Entsetzen, als sie sahen, wie 150 bayerische Soldaten innerhalb von zwei Stunden den Inhalt von neun Tonnen Bier (1485 Liter) aus einer Brauerei vertilgten.“ Das macht pro Mann rund zehn Liter. Dazu brauchten sie zwei Stunden. In der bayerischen Heimat wird man darüber gar nicht so erstaunt sein, man wird nur den beruhigenden Schluß daraus ziehen, daß das Bier in Beveren auch für einen verwöhnten Durst durchaus trinkbar gewesen ist.

### Keine japanischen Truppen in Europa.

**München, 19. Nov.** Die „Nationalzeitung“ in Berlin verbreitete kürzlich die Nachricht, daß bei den Kämpfen in der Gegend von Eyduluhn und Stallupönen Gefangene gemacht worden seien, die japanische Uniformen trügen. Es soll sich um Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen. An maßgebender Stelle in Berlin wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt, daß davon nicht das geringste bekannt ist.

### Engländer und Franzosen loben deutsche Lazarette.

**Amsterdam, 18. Nov.** „Handelsblad“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Arztes Janssen, der kürzlich das Garnisonlazarett in Düsseldorf besuchte. In diesem Brief hebt der Arzt hervor, daß die englischen Gefangenen in jeder Hinsicht mit der Behandlung und Verpflegung zufrieden seien. Zwei französische Offiziere hätten die ausgezeichnete Versorgung gerühmt, die sie vom Augenblick ihrer Aufnahme an in Düsseldorf erfahren hätten.

### Auffeuerregender Selbstmord.

— Paris, 19. Nov. Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der französischen Kriegsmarine, der Fregattenkapitän Eugen Lefebvre, ein Neffe des ehemaligen Marine-Ministers und augenblicklichen Vizeadmirals Lefebvre, hat sich in Brest das Leben genommen. Die Gründe des Selbstmordes bleiben in geheimnisvolles Dunkel gehüllt und die französische Presse bringt allerhand Gerüchte mit dem Ableben Lefebvres in Zusammenhang.

\* **Damburg, 20. Nov.** (Nichtamtlich). Der stellvertretende Kommandant des 9. Armeekorps erklärt folgende Bekanntmachung: In Bezugnahme auf meinen wiederholten Erlaß, eine Besprechung und Verbreitung unverbürgter Gerüchte zu unterlassen, wird hierdurch bezeugt, daß in Flensburg ein Missetäter mit Arrest bestraft worden ist, weil er ein unverbürgtes Gerücht öffentlich verbreitet hat. Stellvertretendes Generalkommando 9. Armeekorps, v. Köhl, General der Infanterie.

### Die Kämpfe in Westlandern.

**Rotterdam, 19. Nov.** Englische Meldungen zufolge steht die ganze Gegend südlich von Dismuiden bis Zugdschoote, südwestlich von Bischoote am westlichen Ufer des IJsselkanals zwei Fuß unter Wasser. Unter dem Wasser befindet sich eine dicke Schlammdecke. Auch nördlich von Dismuiden, an der Ostseite der Eisenbahnlinie Rieuport-Dismuiden, ist alles überflutet. Man kann sich keine traurigere Gegend vorstellen als jenes ertrunkene Land, wo nur kleine Inseln, entlaubte Weidenstämme und vereinzelte Gehölze aus den Fluten emporragen.

### Was der Krieg kostet.

Ungeheure englische Rüstungskosten.

**Haag, 17. November.** Die „Daily News“ kündigt an, daß die anfänglich vorgesehene Kriegsanleihe Englands von 4,5 Milliarden Mark wegen der Anwerbung der vom Unterhause bewilligten zweiten Million Mannschaften ungenügend ist, weshalb dem Parlament eine Vorlage von 500 Millionen Pfund (zehn Milliarden Mark) vorgelegt werden würde. Die Anleihe soll in zwei gleichen Teilen aufgelegt werden, Die „Times“ meldet, daß diese Anleihe nicht die Kosten der etwaigen Einführung der allgemeinen Dienstpflicht einschließt, wofür mindestens weitere zwölf Milliarden Mark erforderlich wären. Dabei ist zu berücksichtigen, daß England bisher schon weit über zwei Milliarden Mark ausgegeben hat.

Die Oppositionsblätter schreiben, daß England den Militarismus Preußens bekämpfen wolle und selbst immer mehr in den Militarismus verfallte. Aus Dublin wird große Erregung in Irland über die geplanten Finanzvorlagen gemeldet.

### Die französischen Kriegskosten.

**Paris, 17. November.** Das „Echo de Paris“ berechnet die bisherigen Kriegsausgaben Frankreichs auf 5 1/2 Milliarden Franken.

### Ein Banknotenfälscher.

**München, 20. November.** (Privattelegr.) Für etwa 200 000 Mark deutsche Reichsbanknoten zu je hundert Mark hat ein am 18. November in München festgenommener ehemaliger Chemigraph (jetzt Kaufmann) im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt. Die Banknoten sind äußerlich perfekt gefälscht. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen nicht mehr als etwa 50 bis 60 Stücke in den Verkehr gebracht zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197 600 Mark deutsche Banknoten und alle zu ihrer Herstellung benutzten Maschinen gefunden. Der Verhaftete ist geflüchtet.

### Zwei Frauen ermordet.

**Hof (Bayern), 20. November.** In benachbarten Zogitz wurden heute früh die Ehefrau des Grundbesizers Dieß und deren Mutter, eine Frau Zeller, mit durchschnittenen Kehlen im Bett liegend tot aufgefunden. Auf einem Tisch lag ein blutiges Messer, mit dem augenscheinlich der Mord ausgeführt worden ist. Als Täter kommt der früher dort bedienstete Knecht Steger in Frage, von dem übrigens jede Spur fehlt. Der Ehemann der ermordeten Frau steht im Felde.

### Weihnachtspaketwoche.

In der Zeit vom 23. bis 30. November dürfen Pakete nach dem Felde eingeliefert werden. Die Versendungsbedingungen sind folgende:

1. Die Pakete dürfen höchstens 5 kg wiegen; Wert- und Einschreibepakete sind unzulässig.
2. Leicht verderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch) dürfen den Paketen nicht beigegeben werden, ebensowenig feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzin).
3. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein. Papplattens müssen mit Beinwand umnäht werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferluchen, Flüssigkeiten) sind nur in Kisten zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen. Un genügend verpackte Pakete werden von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, falls sie wesentlich unangenehm worden sind.
4. Der Anbringung der Adresse ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bei Kisten wird die Adresse am besten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel geschrieben. Bei in Beinwand eingewickelten Paketen muß die Adresse — wenn sie nicht aufgeschrieben ist, aufgenäht werden; zweckmäßig sind dazu die im Handel zu habenden Paketadressen aus Beinwandpapier mit dem üblichen Vordruck für Feldpostsendungen. Neben diesen aufgeschriebenen bzw. aufgenähten Adressen ist auch die Befestigung der Adressen durch Anhänger aus Leder oder Beinwand empfehlenswert.

Das Auskleben der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleister ist zu vermeiden, weil derartige Adressen durch Regen aufgeweicht und von Mäusen während der Lagerung in den Paketdepots und auch auf dem Transport abgestreift werden können.

5. Die Beschreibung der Adresse. Die Truppen im Felde sind mehrfach und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen ihre richtige Feldadresse mitzuteilen. Es wird dringend gewarnt, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen vorzunehmen.
6. Die Pakete sind mit Begleitadressen (Paketkarte aufzuliefern. Auf den Abschnitt dieser Begleitadresse dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Begleitadressen als Belege bei den Postanstalten und Paketdepots verbleiben.

## Neueste Nachrichten.

**WTB. Friedrichshafen, 21. Nov.** Wie das „Sec-Blatt“ meldet, erschienen heute mittag 2 feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues „Zeppelin“ aus, wobei sie etwa 6 Bomben abwarfen, die aber keinen Schaden anrichteten. Eins der Flugzeuge wurde durch uns abgeschossen, das andere entkam.

**WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Nov. vorm.** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im Wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhaft artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machte unser Angriff Fortschritte. In der Gegend östlich von Warschau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit ihren österreichischen Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

**WTB. Berlin, 21. Nov.** Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Autounfall, auf einer dienstlichen Fahrt, einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Riesenkontusion.

**WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Nov. vorm.** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk und in der Gegend von Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

### Der Angriff gegen die Zeppelinwerft.

Friedrichshafen, 21. Nov. Ergänzt wird mitgeteilt: Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Zeppelinwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreuzte, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnells und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger der sich in ziemlich großer Höhe hielt und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es zu entkommen, doch soll er nach einer späteren noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen 5 Bomben ab, die teilweise in aller nächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt. Ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues Zeppelin sind unbeschädigt geblieben.

Karlsruhe, 23. Nov. Die englischen Flieger, die die Zeppelinwerft angriffen, haben nach Baseler Meldungen Schweizerisches Gebiet überflogen.

**WTB. Berlin, 21. Nov.** Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichstages am 2. Dezember steht die erste und event. die zweite Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtragssetats zum Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914.

**WTB. Berlin, 22. Nov.** Im Reichstagsgebäude fand heute eine vaterländische Gedächtnisfeier für unsere im Kriege Gefallenen statt, an der die Kaiserin und die Kronprinzessin teilnahmen.

**WTB. Amsterdam, 22. Nov.** Telegraf meldet aus Stuis vom 21. November: In Flandern herrscht wieder völlige Stille. Es ist bitter kalt. Der Frost hält an. Gerüchweise verlautet, daß die Deutschen ihre Angriffe auf Neuport eingestellt haben, um bei Dignuiden einen großen Druck ausüben zu können.

**London, 22. Nov. (W.T.B.)** Die Times melden aus Newyork: Die brasilianische Regierung gestattete dem britischen Kreuzer Glasgow, das Trockendock in Rio de Janeiro für dringende Reparaturen zu benutzen. Dem Kreuzer wurden sieben Tage zur Durchführung der Reparaturen bewilligt.

**WTB. Wien, 22. Nov.** Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren ausgewählten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch aufgeweichten Boden und überschwemmte Wasserläufe im Gelände und durch Schnee stark verzögert aber nicht aufgehalten. Eigene Nachrichtendetachements (große Patrouillen) machten in den letzten Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13000.

### Türkenzug am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. Nov. (W.T.B.) Das Hauptquartier teilt amtlich mit: Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem Kampfe der zwischen Katala und Kertebe, beide dreißig Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson ein Leutnant und viele Soldaten gefallen. Sehr viele sind verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich bei den Vorposten befanden, und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten standen, haben sich uns ergeben.

**London, 23. Nov.** Die Morningpost meldet, daß die Deutschen jetzt nur noch wenige Tagemärkte von Warschau entfernt ständen und meint, der Marsch gegen Warschau sei weniger von militärischem als von politischem Interesse diktiert.

**Kopenhagen, 23. Nov.** Pariser Blättern zufolge dauern die Kämpfe um Reims mit großer Festigkeit an. Die deutschen Linien umschließen die Stadt im Halbkreis. Die Angriffe der Deutschen waren an den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Festigkeit.

**Amsterdam, 23. Nov.** Nach Meldungen aus Durban (Natal) befürchtet die englische Regierung einen Angriff der hier versammelten dreitausend Buren auf Bloemfontein, das von 500 Regierungstruppen verteidigt wird.

**Genf, 23. Nov.** Im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Voivre-Gebiet gewannen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes ausreichendes Gelände für die Vermehrung ihrer Laufgräben.

**Berlin, 23. Nov.** Auf die Bitte des B. Vol.-Min., den in der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchten über Mißbilligkeiten zwischen der deutschen und der österreichischen Heeresleitung entgegenzutreten, sandte der österreichisch-ungarische Generalstabschef Konrad v. Hochenborff dem Vol.-Anzeiger ein Telegramm, in dem er unter Hinweis auf das einheitliche Zusammenwirken der verbündeten Heere auf den Schlachtfeldern diese Ausstellungen als lächerlich und böswillig bezeichnet.

**Essen a. d. Ruhr, 23. Nov.** Dr. Krupp v. Bohlen und Dalbach und Gattin haben für die Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

### Legte Fernsprech-Meldung.

**Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Nov. vorm.** Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, welches sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marine-Geschütze blieb erfolglos. Im Argonnerwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entziffen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellung östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte auf Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.



JOE LOE

## Fuhrleute

für etwa 150 km Kiefern- und Fichtenlangholz aus der Oberförsterei Mackenzell zu hohen Accordpreisen liefern

Gebr. Wallach, Alsfeld, Oberhessen.

Sardellen, Kollmops, Bismarckheringe

frisch eingetroffen Joseph Vogt.

Empfehle meine rein schmeckende

## Kaffees

den beliebten Bärenkaffee mit Zutaten. Colonialwaren bester Qualität. Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Alle Sorten Zigarren u. Zigaretten besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet. Sehr leicht. Pfefferminz, Chokolade, und Backwerk empfiehlt Rud. Aha.

Sendet unsern braven Truppen ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

## „Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg. Porto.

## Feldpostpakete

10 Pfg. Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Aha's

Excelsior Cognac Rum

Verkaufspreis 50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha  Hünfeld.

## Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

## Biehmarkt in Fulda

am 26. November

Größter Biehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Empfehle für's Militär:

Kopfschützer, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

## Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reflektoren 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 140.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 26. November

1914.

## Amtlicher Teil.

### Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

#### A. Gnadengebührnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Todesdes Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.
2. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.
3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder an diejenige Stelle tretende Korpsintendantur zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlohnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung.
- b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegeministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

#### B. Versorgungsgeldernisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zur 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.
5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgeldernisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- I.\*) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- II.\*) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipzigerstr. 5);
- III.\*) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehepartners und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);

- IV.\*) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- V. amtliche Bescheinigung darüber, daß

- a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bez. ist),
- b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
- c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

- VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

- VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

- a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden.
- b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

#### C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- a) vor Eintritt in das Feldheer oder
  - b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zt. seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.
- Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw., oder falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich für Bekanntheit des Inhaltes des vorstehenden Merkblattes in der Gemeinde in geeigneter Weise Sorge zu tragen.  
Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

\*) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abstrichen) zulässig, die in Brechen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

Infolge der vorhandenen Getreidepreise und der dadurch bedingten höheren Mehlpreise wird hiermit unter Abänderung meiner Bekanntmachung vom 31./10. cr. Nr. Bl. Nr. 132 der Preis für Roggenbrot, das außer dem gebräuchlich erforderlichen Zusatz von Kartoffelmehl aus garantiert reinem Roggenmehl besteht, wie folgt festgesetzt:  
4 Pfund = Laib 60 Pfennig.

Zu diesen Preisen muß volles Gewicht geliefert werden. Diese neue Festsetzung gilt mit Wirkung von 20. November d. Js.

Hünfeld, den 19. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des Königlich Niederländischen Postamtes in s' Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Formulars genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen sendung Taxfrei“ anzubringen. In s' Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auszug aus den Verordnungen vom 28. Okt. 1914 zur

### Nahrungsmittelfrage während des Krieges

enthaltend die Bestimmungen, welche vom Bundesrat getroffen wurden, um unter Festhaltung mäßiger Preise die Versorgung Deutschlands mit Brod bis zur nächsten Ernte sicherzustellen.

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe IV 9487 vom 4. November 1914.

Mahlfähiger Roggen und Weizen, auch in geschrotetem Zustande, Roggen- und Weizenmehl dürfen nicht verfüttert werden. Nur Roggenverfütterung kann ganz ausnahmsweise auf Antrag zugelassen werden.

Roggen muß bis zu 72%, Weizen bis zu 75% durchgemahlen werden.

Dem Roggenbrot muß mindestens 5% Kartoffelstücken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärkemehl oder 4% gequetschte oder geriebene Kartoffeln zugesetzt werden. Mehr als 20% Zusatz von Flocken usw. über 20%, von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln über 16% ist dem „K“ die Prozentzahl zuzusetzen. Weizenbrot muß mindestens 10% Roggenmehl enthalten. — Die Bundesratsverordnung hierüber hat im Verkaufsraum zu hängen.

Zu widerhandlungen sind mit Geldstrafe bis 1500 Mark bedroht.

Für den Großhandel mit inländischem Getreide sind mäßige Höchstpreise festgesetzt, die dem Landwirt einen auch für die heutige schwierige Zeit ausreichenden Verdienst lassen.

Futtergerste muß in den meisten Gegenden für die Tonne 15 M., in den übrigen 13 oder 10 M. billiger sein als Roggen.

Der Höchstpreis, den der Müller für Roggen- oder Weizenkleie verlangen darf, beträgt 13 M. für den dz.

#### Erläuterungen zu den Verordnungen des Bundesrats.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, mag sich der Krieg auch noch so lange hinziehen, wenn von vornherein sparsam mit den Vorräten umgegangen wird. Unsere Feinde bauen darauf, daß Deutschland, möge es auch mit den Waffen Erfolge erzielen, schließlich doch durch Nahrungsmangel zu einem ungünstigen Frieden gezwungen werden kann. Es ist die heilige vaterländische Pflicht der in der Heimat Zurückgebliebenen, jeder an seiner Stelle und in seiner Weise dazu mitzuwirken, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung geht. Sie wird nicht in Erfüllung gehen, wenn das Brot nicht vergeudet und das Brotgetreide nicht an das Vieh verfüttert wird. Alljährlich wandern große Mengen Brotgetreide in die Futtertröge. Werden diese Mengen zur menschlichen Ernährung verwendet und wird mit den Nahrungsmitteln hausgehalten, so können wir unbesorgt der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte entgegensehen.

Sparsamkeit mit allen Nahrungsmitteln ist heute das Lebensgebot des deutschen Volkes.

Jeder von den Zurückgebliebenen muß sich bewußt bleiben, daß auch er zu seinem bescheidenen Teile durch Sparsamkeit dazu beitragen muß, daß unser Volk nicht umsonst die Leiden des Krieges auf sich genommen hat. Die Opfer, die der einzelne sich dazu auferlegen muß, bedeuten nichts gegenüber den Leiden und Entbehrungen, die die Blüte der Nation in Feindesland trägt.

Der Bundesrat hat durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Roggen und Weizen dafür gesorgt, daß das Brot dem Volke nicht übermäßig verteuert wird. Aber er konnte das nur tun in der sicheren Hoffnung, daß es nicht nötig sein würde, das Volk erst durch hohe Brotpreise zur Sparsamkeit zu zwingen. Das Volk, das sich auf den Ruf seines Kaisers einmütig voll Begeisterung zur Verteidigung des Vaterlandes erhoben hat, wird auch ohne Zwang dieser ersten Forderung seine ganze Lebens- und Wirtschaftsführung anpassen. Jeder, welchen Standes er auch sei, in Stadt und Land,

arm und reich, muß sich bewußt bleiben, daß mit der Brotfrucht und mit dem Brote ehrerbietig umzugehen ist, dann wird es uns auch nie an täglichem Brot fehlen. In weiten Kreisen unseres Volkes ist es schon heute üblich, das Roggenmehl mit Kartoffeln zu Brot zu verbäcken. Dieses Brot ist ebenso schmackhaft und ebenso beförmlich und nahrhaft wie reines Roggenbrot. Jeder kann es essen und seinen Kindern geben.

Wir werden vom 1. Dezember ab nur noch Roggenbrot backen dürfen, das mindestens 5 Hundertteile Kartoffel (Kartoffelmehl, Kartoffelstücken, Kartoffelstärkemehl, gequetschte oder geriebene Kartoffeln) enthält. Aber es ist auch gestattet, Brot, dem bis zu zwanzig Hundertteile Kartoffel zugebacken ist, zu verkaufen. Es braucht nur mit dem Buchstaben K bezeichnet zu sein. Dieses Kriegsbrod sollte jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegsbrod backen. Wer es kann, wer jung und kräftig ist, der esse Kommissbrot; es wird bald bei jedem Bäcker zu haben sein, wenn es verlangt wird. Das Roggenbrot wird im Kommissbrot besser ausgenutzt.

Auch auf Brot und Brötchen aus reinem Weizenmehl werden wir, wie der Bundesrat es verlangt, gern verzichten. Wollten wir unser gewohntes Brot aus reinem Weizenmehl weiter essen, so würde eines Tages der Weizen im Lande ausgehen und die an Weizenbrot gewöhnte Bevölkerung nur noch auf Roggenbrot angewiesen sein. Darum soll in Zukunft dem Weizenmehl immer Roggenmehl beim Verbacken zugesetzt werden. Das Brot wird dann nicht mehr so weiß sein. Aber es bleibt ebenso schmackhaft und nahrhaft. Es suche aber auch jeder, seinen eigenen Verbrauch an dem neuen Weizenbrot einzuschränken und esse lieber statt dessen Kriegsbrod. Mit jedem Weißbrot, das in einem Haushalte weniger gegessen wird, verlängert sich für die Gesamtheit der Vorrat an Weizen.

Damit ist es aber noch nicht getan. Wie oft sieht man, daß vom schon abgeschrittenen Brot die oberste Scheibe abgeschritten und nicht gegessen wird, weil sie nicht mehr ganz frisch ist, daß Brötchen und Semmeln nur angebrochen werden. Der Mann muß die Frau, die Frau die Dienstmädchen, die Eltern die Kinder stets und ständig dazu anhalten, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen, kein Stück Brot abzuschneiden, kein Brötchen anzubrechen, das sie nicht aufessen. Jeder erinnere den andern daran, wie glücklich oft unsere Truppen auf vorgeschobenen Posten wären, wenn sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird.

Weise Sparbarkeit, die alles sorgfältig ausnützt, ist auch bei allen anderen Nahrungsmitteln zu üben. Der Geseßgeber kann hier nicht zwingen oder raten. Eine Hausfrau möge die andere beraten.

Nicht leicht wird es für die Landwirtschaft sein, wie es eine weitere Verordnung verlangt, darauf zu verzichten, Roggen und Weizen zur Fütterung des Viehes zu verwenden, denn Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt; damit wird die Knappheit nicht beseitigt. Mancher Landwirt wird sich sorgenvoll fragen, wie er sein Vieh durch den Winter bringen soll. Hier muß und wird in anderer Weise geholfen werden. Not macht erfindertisch.

Nur ein Beispiel: In den Städten werden noch Mengen von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen, die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können. Es kommt nur darauf an, diese Abfälle in den Städten besonders sammeln und von den Landwirten abholen zu lassen. So wird auch noch manches andere Verwendung finden können, das bisher unbeachtet verfiel.

Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruder im Felde steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann draußen kämpft, mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes fehlen könnte und daß es besser ist, daß das Vieh darbt, als Menschen.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden.

Eine weitere Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank ist für unsere wirtschaftliche und finanzielle Kriegsrüstung von hoher Bedeutung und so wird es für den einzelnen geradezu vaterländische Pflicht, seine Goldstücke während des Krieges nicht zurückzubehalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen, Reichsbankstellen oder Postämtern gegen Banknoten oder Darlehenskassenscheine, welche den vollen Wert haben, einzutauschen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich für ortsübliche Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen und darauf hinzuwirken, daß die in den Gemeinden noch vorhandenen Goldmünzen alsbald zur Einzahlung gelangen.

Hünfeld, den 18. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Durch den Ausbruch des Krieges sind auch die Besitzer von Baumschulen in Bedrängnis geraten. Der bisher lebhafteste Absatz von Pflanzmaterial nach England und Rußland ist gänzlich unterbrochen, bauliche Ausführungen von Gartenanlagen, zu denen die Erzeugnisse von Baumschulen Verwendung finden konnten, sind unter den derzeitigen Verhältnissen selten. Um den Baumschulbesitzern zu Hilfe zu kommen, empfiehlt es sich, auch während der Kriegszeit Anpflanzungen von Obstbäumen, sowie Ruß- und Forstpflanzungen — soweit irgend angängig — vorzunehmen. Insbesondere würde in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht etwa seitens der Gemeinden die für später

zurückgestellten Pflanzungen schon jetzt ausgeführt werden könnten. Die Baumschulbesitzer sind in der Lage, in diesem Jahre besonders gut entwickelte Bäume anbieten zu können. Es ist auch zu erwarten, daß sich die Preise angesichts der gesunkenen Nachfrage für die Erwerber günstig stellen werden.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns in Cassel ist die Erhebung einer Viehsuchen-Abgabe für Rindvieh — 20 Pfg. für jedes Stück — für das Jahr 1914 angeordnet worden. Von der Erhebung einer Viehsuchen-Abgabe für Pferde, Fohlen, Esel usw. ist mit Rücksicht auf die Höhe des Reservefonds abgesehen worden. Die Aufnahme des Pferdes pp. Bestandes in die Verzeichnisse ist jedoch für statistische Zwecke erforderlich, nur bleibt die bezügliche Spalte für den Abgabebetrag unausgefüllt.

Eine besondere Aufnahme des Viehstandes, findet auch in diesem Jahre nicht statt, es sind vielmehr zum Zwecke der Unterverteilung der zu erhebenden Beiträge in die Viehzählungs-Verzeichnisse die Ergebnisse der vom Bundesrat angeordneten, am 1. Dezember d. Js. stattfindenden allgemeinen Viehzählung und zwar unter Berücksichtigung der Bestimmungen in § 7 der Viehsuchen-Entscheidungs-satzung einzutragen, wonach Tiere, die dem Reiche, den Einzelstaaten oder zu den landesherrlichen Gestüten gehören und das in Viehhöfen oder in Schlachthöfen einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser aufgestellte Schlachtvieh außer Betracht bleiben.

Im übrigen ist meine Verfügung vom 15. Oktober 1883 — Kreisblatt Nr. 83 — zu beachten.

Zu der Zählung in den einzelnen Gemeinden werden Formulare den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zugehen. Wegen Aufstellung und Offenlegung der Nachweisungen mache ich auf die den Formularen beigedruckten Bescheinigungen zur genaueren Beachtung aufmerksam.

Die abgeschlossenen Verzeichnisse sind mir bis spätestens 25. Dezember d. Js. einzureichen.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

#### Die Kriegslage.

Von den großen Kriegsschauplätzen im Westen und Osten liegen zur Stunde keine Nachrichten vor, die eine entscheidende Wendung in der Kriegslage bedeuten. Die Operationen mit befriedigendem Erfolge für die deutschen Waffen dauern fort, gestalten sich aber noch schwieriger als bisher, weil, wenigstens im nordwestlichen Frankreich, in den letzten Tagen die Bitterung sehr rau und ungünstig geworden ist. Zu den Ueberschwemmungen aller niedrig gelegenen Bodenflächen infolge des Durchstehens der Flußdämme und Kanaleinfassungen sind die Wasserfluten, die von oben her niederfallen, getreten. In manchen Gegenden herrscht noch stürmisches Schlachtenwetter, in anderen sind Schneeflöber und Frost aufgetreten. Die auf offenem Felde, in dumpfen Erdhöhlen und in nassen Schützengraben sich aufhaltenden Truppen sind dadurch Strapazen und Beschwerden ausgelegt, von denen die in schlagendem Obdack und am wärmenden Ofen geborgenen Daheimgebliebenen kaum einen rechten Begriff machen können. Bei dieser Ungunst der Bitterung ist nur ein Umstand tröstlich, daß die Feinde in gleicher Weise wie die Unseren heimgesucht werden. Ja wir dürfen annehmen, daß die Mühsal den Gegnern noch härter zusetzt, denn sie sind an körperlicher Abhärtung uns gewiß nicht überlegen, und ihnen fehlt das todverachtende Feuer patriotischer Begeisterung, von welchem Deutschlands Heldenkämpfer durchglüht sind.

In den französischen amtlichen Schlachtberichten wird nach wie vor behauptet, daß die feindlichen Verbündeten den deutschen Angriffen wirksam standhalten, hier und da sogar kleine Vorteile errungen hätten, doch wird auch in neutralen Berichten zugegeben, daß die deutschen Offensive langsam vordringe. Sogar englische Beobachter bestätigen, daß auf der Linie Ipern—Dixmuiden die Deutschen im jähren „Spatenkrieg“ ihre Laufgräben immer weiter vorschoben. Gegenwärtig wird die von starken französischen Kräften besetzte Stadt Reims seitens der im Halbkreis auf den umliegenden Höhen aufgestellten schweren deutschen Belagerungsgeschütze Tag und Nacht bombardiert.

Die Operationen in Russisch-Polen gegen das russische Millionenheer, welches auf der Linie Błozk—Łódz—Tschenschau—Krauk zum Kampf genötigt worden ist, nehmen ihren Fortgang. Die Hindenburgschen Truppen bedrängen die Russen im Zentrum, ungefähr in der Gegend von Łódz, während die Oesterreicher die russische Rückzugslinie zwischen Tschenschau und Kielce zu durchbrechen suchen. Das Ergebnis dieser einheitlichen Angriffsbewegungen steht noch aus, die Lage der von drei Seiten eingekreisten russischen Heeresmacht ist aber so schwierig, daß schon ein besonderer Glücksfall sich ereignen müßte, wenn die moskowitzischen Heerscharen dem nahenden Verhängnis sich entwinden sollen.

Sehr erfreulich sind die Fortschritte der türkischen Streitkräfte im Kaukasus, woselbst auf russischem Gebiet der Vormarsch in der Richtung auf Batum angetreten ist, und auf dem Wege zum Suezkanal, dem sich die Türken bis auf 30 Kilometer bereits genähert haben. Die Wetterwolken über den Häuptern unserer Feinde ziehen dräuend auf. Wie bange den Gegnern dabei zu Mute wird, verraten ihre ängstlichen Hilferufe nach dem Beistande der bisher neutralen Balkanstaaten und nach Truppen-sendungen aus Kanada und — Japan!

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 25. November 1914.

— Von militärischer Seite ist darüber Klage geführt worden, daß in der Provinz Hannover deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind.

Wir wollen deshalb nicht unterlassen, das Publikum vor solchen Ausschreitungen hierdurch zu warnen und auf die Strafbarkeit derartiger unbesonnenen Handlungsweise hierdurch besonders hinzuweisen.

Steinbach, bei Hünfeld, 24. Nov. Dem Wehrmann Richard Kiel von hier von der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 71 wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Hersfeld, 24. Nov. Zu dem heutigen Viehmarkt waren 78 Stück Rindvieh und 361 Schweine aufgetrieben. Der Handel war bei beiden trotz zurückgegangener Preise sehr flau.

## Neueste Nachrichten.

### Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Nov. Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betreffend den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kartoffeln, der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1914, die Vorlage betreffend Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Zucker usw., der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Weiterverlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich. (W.T.B.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Preise gelten für den Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite die Provinz Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, der Westen und Süden des Reiches fallen in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date sind 25 Pfg. für den Zentner höher angesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besser Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorte im Osten 2,75, in Mitteldeutschland 2,85, in Nordwestdeutschland 2,95, in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend 2,60, 2,60, 2,70 und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung.

### Eine Feldpostkarte des Kaisers.

Stuttgart, 24. Nov. (W.T.B.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: S. M. der König hat folgende von S. M. dem Kaiser eigenhändig geschriebene Feldpostkarte erhalten: Einen Gruß aus dem Hüttenlager Deines Regiments; habe mich sehr gefreut, auch das meine in vorzüglicher Haltung gesehen und Abordnungen anderer Regimenter, sowie die ausgezeichneten Pioniere begrüßt zu haben. Deine Schwaben sind ebenso stramm wie sie zähe und tapfer sind.

20. November 1913.

Wilhelm.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Nov. vorm. Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombartzyde und Zeebrugge. Bei unseren Truppen wurde nur sehr wenig Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurden aber getötet oder verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt.

In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Czestochau.

Auf dem Südflügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Liebert und v. Pannewitz gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Berlin, 24. Nov. Nach amtlicher Meldung der englischen Admiralität ist am 23. November das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch ein englisches Patrouillen-Fahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach Mitteilung des „Neutonen-Bureaus“ sind von dem englischen Torpedeboot-

zerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. 1 Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs der Admiralität: v. Behnke.

Nichtamtl. Rotterdam, 24. Nov. Nach Meldung von zuverlässiger Seite ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim um Aufregung im Lande zu vermeiden.

Das Schiff hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von 10 34,3 cm- und 16 10,2 cm-Kanonen. Die Besatzung belief sich auf etwa 1100 Mann.

### Ein schwerer Schlag für die englische Flotte!

Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist das englische Dreadnought-Linienschiff „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der irischen Küste untergegangen. Es ist noch nicht genau bekannt, wie der Untergang dieses Riesenschiffes sich zugetragen hat, ob durch Aufstoßen auf eine Mine oder durch Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes. Ein vorbeifahrender Dampfer „Olympic“ versuchte, das havarierte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen. Da das Schiff aber bereits zu sinken begann, mußte der Versuch aufgegeben werden. „Olympic“ nahm 250 Mann an Bord, die übrigen 550 Mann wurden von anderen zu Hilfe eilenden englischen Kriegsschiffen übernommen. Das Schiff verschwand kurz darauf in den Wellen.

Gleichviel, wodurch dieses Riesenschiff untergegangen ist, wir freuen uns dieses neuen schweren Schlages, der die englische Marine getroffen hat; denn jeder Verlust, den sie erleidet, ist für uns ein Gewinn. Und dieser Verlust ist hart. Die „Audacious“ gehörte zu den neuesten und stärksten Linienschiffen, die die Engländer gebaut haben.

### Fast 100 000 Buren unter Dewet.

Amsterdam, 23. Nov. (Str. Bl.) Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Der Buren-Aufstand macht gute Fortschritte. Nach holländischen Berichten, die gute Fühlung mit den Buren unterhalten, marschieren unter Dewet und Beyers 100 000 Buren auf Kapstadt und Johannesburg zu; beide Städte haben die Engländer in Verteidigungsstand gesetzt. Auch befürchten die Engländer einen Angriff auf Bloemfontein. Dort versammeln sich 3000 Buren; die Engländer sind hier nur 500 Mann stark.

### Die offene Feldschlacht in Polen.

Kopenhagen, 24. Nov. Nach Londoner Meldungen der „Berlinske Tidende“ haben die Kämpfe in Polen — im Gegensatz zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien — den Charakter einer offenen Feldschlacht. Das Winterwetter dauert an, der feuchte Boden ist bereits mit einer dicken Frostschicht bedeckt, der das rasche Anlegen von Laufgräben und anderen Verschanzungen in hohem Grade erschwert.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 23. Nov. Ueber die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt Major a. D. Morath im „Berl. Tageblatt“: Die von Soldat über Mlawa zurückgeschlagenen Truppen werden sich vor der Festung Nowo Georgiewsk zu einem Widerstand nicht fähig fühlen. Damit hören sie auf, für den linken Flügel der großen deutschen Ostarmee, der in der Gegend nördlich Lodz im Kampfe steht, eine Gefahr zu bilden. Es ist wichtig, daß es seit den Kämpfen bei Błocławec und Kutno den Russen nicht gelang, im ständigen Rückzug auf die Weichsellinie zu bleiben, sondern daß sie einige Tagemärsche vorwärts ihre Operationsbasis zur Annahme der Entscheidung gezwungen werden konnten. Mit dem Auftreten neuer russischer Kräfte mußte gerechnet werden. Die Weichselfestungen werden auch beim Vorgehen der großen russischen Feldarmee nicht unerhebliche Kräfte innerhalb ihrer Werke zurückgehalten haben. Für die Entscheidung dürften aber diese Nachschübe zu spät kommen. Sie werden eher in eine russische Niederlage verwickelt, als daß sie sie abwenden können. Der deutsche rechte Flügel kämpft zusammen mit den österreichisch-ungarischen Heeresteilen erfolgreich in der Gegend von Czestochau. Die große russische Kampfesfront hat sich also durch die Angriffe der verbündeten Armeen verschoben. Während sie früher nach Westen gerichtet war, hat sie jetzt eine nordwestliche Front. Dabei hat der rechte russische Flügel eine Zusammendrängung erlitten. Seine rückwärtigen Verbindungen sind dabei in Verwirrung gekommen und ein Rückzug ist sehr schwierig geworden. Eine günstigere Vorbereitung für den Sieg der Verbündeten kann sich die Theorie nicht aufbauen, vorausgesetzt, daß das Kräfteverhältnis sich einigermassen die Wage hält und auf unserer Seite zu einer scharfen Verfolgung ausreicht.

### Ein russischer Großfürst verwundet.

Basel, 24. Nov. (W.Z.B.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand ist der russische Großfürst Demetrius bei den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

### Die Stärke der russischen Armee.

London, 24. Nov. Wie hier angenommen wird, ha-

ben die Russen 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 Korps gegen Oesterreich stehen. Dazu kommen noch vier Armeen zweiter Linie, sodas die Gesamtstärke der Russen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3 1/2 Millionen beträgt. Außerdem steht eine halbe Million gegen die Türkei.

### Ueber den Suezkanal.

Sperrung des Kanals durch die Türken.

Mailand, 24. Nov. Wie die „Unione“ meldet besetzen die Türken bei El-Khazna am Ausfluß des Balah-Sees beide Kanalufer und sperren damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

### Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

W.Z.B. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Anglo Danco“ hatte in der letzten Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwer verletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen.

(Notiz des W.Z.B.): An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Birnbaum, Oberheizer Blaschke und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reimer erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberheizer Schlegel und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.)

### Besuche deutscher Flieger.

St. Omer, 24. Nov. (W.Z.B.) Ein deutsches Flugzeug, das Dagebroul überflog, warf fünf Bomben ab. Ein Chauffeur wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt wurden.

### König Peter und der Krieg.

Konstantinopel, 23. Nov. (W.Z.B.) Bei Besprechung des österreichisch-ungarischen Sieges in Serbien weist Taasvir-i-Eflair darauf hin, daß König Peter von Serbien, der unter Blutvergießen den Thron bestieg, heute auf dem Punkte sei, den Thron in einem Strom von Blut zu verlieren.

### Der Winter und die indischen Truppen.

Amsterdam, 24. Nov. Das kalte und nasse Wetter an der Pjer ist für die Inder und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des Temps aus Paris mußte ihr schleuniger Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Zu ihrer Abführung wurden schleunigst 16 000 Mann Marine-Infanterie und Territorialtruppen nach Nordflandern gesandt.

### Die Deutschen am Kanal.

Haag, 24. Nov. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Dünkirchen: Etwas Neues scheint von den Deutschen geplant zu werden. Sie fahren schwere Artillerie zwischen Neuport und Ostende der Küste entlang auf und bei Ostende versammeln sich Motorboote, die mit Maschinen-gewehren ausgerüstet sind. Diese können nicht für den Gebrauch in Kanälen bestimmt sein, da diese hohe Ufer haben. An den Ufern des Neuport-Kanals aufgefahrene deutsche Kanonen beherrschen mit ihrem Feuer die Mole und die Straße von Neuport—Les Bains. Die neue Kavallerie ist aus Deutschland eingetroffen, und Infanterie, Artillerie und Ingenieure, fast alles junge Soldaten kommen noch ununterbrochen. Es wird erwartet, daß an einem nebligen Morgen der Versuch des Uferüberganges unternommen wird, zumal die Deutschen noch vier Brücken beherrschen.

Genf, 24. Nov. Yperns interessantestes Bauwerk, die Tuchmacherhalle, wurde beim Bombardement von den Deutschen absichtlich verschont, litt aber durch Nachbarbrände.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Nov. (W.Z.B.) Amtlich wird verlautbart: 24. Nov. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Bilka Raum und machten zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Döfer, Generalmajor.

### Ein türkisch-persisches Bündnis.

Budapest, 24. Nov. (W.Z.B.) „Az Est“ erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Pforte und dem persischen Gesandten in Konstantinopel seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-persisches Bündnis gepflogen werden. Nach Äußerungen des Gesandten wünscht Persien solange wie möglich seine Neutralität zu bewahren, indessen ist die Aufregung im Lande sehr groß. Persische Bergstämme haben die Dörfer zwischen Tabris und Schuifa erobert, andere Stämme haben das Uralgebirge besetzt und die russischen Grenztruppen beunruhigt. Ein revolutionäres Komitee in Buschir hat die Regierung in Teheran aufgefordert, entweder abzudanken oder sich am heiligen Kriege zu beteiligen.

### Englands Entschuldigung bei der Schweiz.

Genf, 24. Nov. Die englische Entschuldigung wegen des Ueberfliegens schweizerischen Gebiets bei der Luftgeschadefahrt nach Friedrichshafen steht bevor.

### England und der Vatikan.

Rom, 24. Nov. Aus London wird gemeldet, daß England unter dem Druck der Ereignisse, besonders auch im Hinblick auf Irland und gewisse deutschfreundliche Strömungen daselbst, dem Papst die Errichtung einer Botschaft beim heiligen Stuhl vorschlagen wird.

**Eine Erklärung des russischen Generalissimus.**  
Die Pester Zeitung „Ulag“ veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatt erschienen war und auf Umwegen hierher kam. Der Oberbefehlshaber der Russen erklärt:

Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern, diesmal freue ich mich über die Gelegenheit, um die auf den Antlitz russischer Untertanen sitzenden Fragezeichen zu beantworten. Ganz Rußland hat in dem Glauben gelebt, die Russenarmee werde binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalstab solche Gedanken gehegt haben, nur lag der Zeitpunkt des Einzugstages in die beiden feindlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee unterschätzt und zu sehr auf die verschiedenen Nationalitäten der Monarchie und die Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn vertraut. Diese Hoffnungen sind verflattert. Die ungarischen Soldaten bereiten uns die nämlichen Ueber-raschungen wie seinerzeit die Japaner. Wir glaubten fest daran, daß die Monarchie unter Franz Joseph keinen Krieg führen werde, da ihre Politik immer eine friedliche war; niemand ohnte ihre militärische Stärke. Mit Deutschland haben wir gerechnet, doch uns in den Kräften der Verbündeten getäuscht.

Man sollte nicht glauben, daß ein Großfürst so verständig und einsichtsvoll sein kann.

### Die Kälte im Westen.

Berlin, 23. Nov. (Str. Bl.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Dem „Messagero“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter Kälte. Alle Spitäler seien mit Sterbenden und Kranken überfüllt. Man fürchtet, daß der Winter ebenso rauh werden wird wie der von 1870. Die Fahrstrassen sind sehr unwegsam, so daß der Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich gemacht wird. Nach Ansicht militärischer Kreise wird der Krieg für die Alliierten immer schwieriger und fordert immer noch größere Opfer als bisher.

General Bannell glaubt nicht, daß die augenblickliche Untätigkeit der Deutschen den Verzicht des Angriffs auf den linken Flügel der Alliierten bedeute. Im Gegenteil schienen die Deutschen nach den bisherigen Erfahrungen nach mehrtägigen Angriffen auf einen bestimmten Punkt ihre Aktionen auf einen anderen Punkt zu verlegen. Die gegenwärtige Ruhe verberge irgend etwas. Die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders außerhalb der überschwemmten Zone von neuem einsetz.

### Ein englischer Major in Indien ermordet.

D. Berlin, 24. Nov. „Central News“ melden aus Bombay: Als der englische Major Anderson im Begriffe war, sein indisches Regiment nach Europa einzuschiffen, wurde er plötzlich von einem Sepoy überfallen, der ihn mit dem Bajonett durchbohrte. Der Mörder wurde von anderen Soldaten sofort erschossen.

### Die Schweiz protestiert und verlangt Genugtuung.

Bern, 23. Nov. (W.Z.B.) Die Schweizerische Depeschengentur meldet: Der Presse ist folgende Meldung zugegangen: Am Sonnabend überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugzeuge von Frankreich kommend, schweizerisches Gebiet und griffen darauf in Friedrichshafen die Zeppelinwerft an. Angeichts dieser offenkundigen Verletzung der Neutralität beauftragte der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux, bei der britischen und französischen Regierung gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität nachdrücklich Verwahrung einzulegen und Genugtuung zu verlangen.

### Weitere 5 Milliarden.

Berlin, 24. Nov. (W.Z.B.) Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von 5 Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der außerordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. In den Erläuterungen heißt es, daß nach dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen nach näherer Bestimmung des Bundesrates bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeiträgen während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesundheitlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Nov. vorm. Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen schlugen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe zurück.

Die Gegenoffensive der Russen auf Richtung Warschau ist in der Gegend von Lowicz-Strylow-Brzeziny gescheitert. Auch in der Gegend östlich Gienstochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 wird der Entwurf zu einem Nachtrag III zu den Satzungen der städtischen Sparkasse zu Hünfeld vom 20. November 1908 zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht.

Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Hünfeld, den 23. November 1914.

Der Magistrat.  
Beutling.

**Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.**  
Sonntag, den 29. November  
abends 8 Uhr

**Versammlung**  
mit Vortrag  
im Gasthaus „zum Lamm.“  
Um gutes Erscheinen bittet  
Der Präses.

**Gefunden:** In der Nähe des Bahnhofs Burghaun ein **Trauring.** Von wem, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Einige

## Arbeiter

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Hünfelder Tonwarenfabrik.**  
Emil Ebert.

**Sauerkraut, Saure Gurken.**  
Rudolf Aha.

## Keine Weinsaat

zu Futterzwecken billigt  
H. Strauß.

**Den Kriegern sehr willkommen**  
sind Päckchen mit  
**Erfrischungen und Conserve**  
in Tuben und Dosen.  
Besonders empfehlenswert

**Fleisch mit Gemüse**  
für die Schützengräben.  
Rudolf Aha.

Alle Sorten

**Feldpostpakete**  
empfiehlt  
H. Strauß.

Sendet unsern braven Truppen  
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

## „Einen Trunkaus der Heimat“

10 Pfg.  
Porto.

## Feldpostpakete

10 Pfg.  
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

**Aha's**

Excelsior  
Cognac  
Rum

Verkaufspreis  
**50 Pfg.**

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

## Bienezüchter-Verein Hünfeld und Umgegend.

Sonntag, den 29. November 1914

nachmittags 1/3 Uhr

bei Herrn Gastwirt **Fritz Lahn** in Hünfeld

### Versammlung.

1. Entrichtung der Jahresbeiträge.
2. Verschiedenes.
3. Vorstandswahl.

Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden aufgefordert, ihren Beitrag bis zum 1. Dezember einzusenden, unter gleichzeitiger Angabe der Bienezzeitung, die für ihn bestellt werden soll.

Der Vorstand:

H. Fechtling, Lehrer a. D.

## Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze  
Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1,20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Kriegerfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Dieser Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommenen Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

**Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.**

Alle Sorten

## Hausbrandkohlen

**Anthracit Ciform-Brifetts**  
**Rheinische Union-Brifetts**

hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

**Dampfziegelei Burghaun G. m. b. H.**

am Bahnhof

Telephon Hünfeld No. 9.

## Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

## Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

**W. Albiez.**

## Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Reibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken, — Anie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe. —

**Rudolf Aha.**

# H. Büttner, Fulda,

Friedrichstrasse 14.

Gegründet 1864.

Fernruf 328.



Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

### Kleider- und Kostümstoffe:

Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25, 3.65, 3.75 Mk.

Einf. Kleiderstoffe, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.

Einfarbige Kleiderstoffe, 108/110 cm breit, grosse Farbauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05, 2.15, 2.50, 2.75 Mk.

Hauskleiderstoffe in Halbwolle, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk.

Hauskleiderstoffe in Baumwollflanell, Meter 50, 60, 67, 70, 80 Pfg.

Hauskleiderstoffe in Baumwolle, waschecht, 90 cm breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

### Schwarze Kleiderstoffe:

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.

Weisse Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter 1.70, 1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.

Blusenstoffe in einfarbig, kariert und gestreift, Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.

Samt- und Seidenstoffe in schönen Farbenstellungen.

Karierte Stoffe für Kinderkleidchen, Meter 1.—, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.

Damen-Kostüme und Paletots sehr preiswert.

### Herren- und Knaben-Anzugstoffe:

Buckskins, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.15 Mk.

Cheviots, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85, 4.50, 4.80 Mk.

Sämtliche Baumwollwaren sehr preiswert.

Unterröcke und Schürzen in grosser Auswahl.

Gardinen, Kolter, Tischdecken, Betttücher.  
Waffeldecken, Taschentücher.

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.

Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.

**H. Büttner.**



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Infrate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Restamcu 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr 141.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonabend, den 28. November

1914.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und der Allerhöchsten Verordnung betreffend die Erklärung des Kriegszustandes vom 31. Juli 1914 sehe ich die Artikel 27, 28, 29, 30 der Preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden sonstigen im Bezirk des 11. Armeekorps geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Pres., Vereins- und Versammlungsfreiheit hiermit außer Kraft.

Der Presse im allgemeinen wie der Bevölkerung soll diese Anordnung keine Beschränkung auferlegen. Sie bezweckt, vereinzelt das Vaterland schädigenden Veröffentlichungen wirksam begegnen und die erfreuliche und notwendige Einigkeit aller Deutschen aufrechterhalten zu können. Sie ist weder veranlaßt durch das Verhalten der Gesamtheit der Bevölkerung oder der Presse, das ich gern als durchaus vaterländisch anerkenne, noch steht sie mit der gegenwärtigen Kriegslage in irgend einem Zusammenhang.

Cassel, den 16. November 1914.

Der stellvertretende kommandierende General des 11. Armeekorps.  
v. Haugwitz  
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörde ersuche ich zugleich vorstehenden Erlaß durch örtliche Bekanntmachung und durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen und auf dessen Beachtung streng zu halten.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1914 wiederum eine kleinere Viehzählung statt.

Bei der Anstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere rechne ich auf die Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner und hege die Erwartung, daß bei der Wichtigkeit dieser Zählung für Staats- und Gemeindeverwaltung, wie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke allerorts die Haushaltungsvorstände die für das Zählamt bestimmten Personen bereitwillig unterstützen werden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß unter der Bevölkerung immer wieder auftretende Annahme, daß die Viehzählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt, durchaus irrig ist. (A III. 5831 I. Ang.)

Cassel, am 13. November 1914

Der Regierungspräsident.  
gez. Graf v. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 21. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Ausprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe. Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhandene gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Auf-

gaben, wie Debung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind. Berlin, im November 1914.

### Der Präsident des königlich Preussischen Statistischen Landesamtes.

In Vertretung  
Rühnert.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 23. November 1914.

Der Landrat: J. B. Delgmann.

### Polizeiverordnung

betreffend Schutz elektrischer Leitungsanlagen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Jede unbefugte Einwirkung auf elektrische, der Licht- oder Kraftversorgung dienende Fernleitungen nebst Zubehör ist verboten, den Betrieb dieser Leitungen oder der angeschlossenen elektrischen Anlagen in gemeinschaftlicher oder in gemeingefährlicher Weise zu beeinflussen, vor allem auch Leben und Gesundheit von Menschen zu gefährden.

Es ist daher verboten:

- nach den Leitungsanlagen zu schießen oder zu werfen; die Transformatorhäuser oder sonstigen elektrischen Stationen, insbesondere durch Einwerfen der Fenster oder Dineinstößen von Stangen und Drähten, zu beschädigen, die öffentlich angebrachten Vorrichtungen unbefugt in betriebsstörender Weise zu bewegen;
- die Masten, Schutzgerüste, Randalaber und ähnliche Anlagen unbefugt zu ersteigen;
- die Leitungen mit irgendwelchen Gegenständen unbefugt in Berührung zu bringen, sei es auch durch Anwerfen, Anlehnen, Auslegen, Steigenlassen von Flugdrachen oder andere Handlungen, Bäume so zu fällen, daß Stamm oder Zweige mit den Leitungen in Berührung kommen, die Hochspannungsleitungen bei Feuerausbrüchen mit dem Wasserstrahl der Dampf- oder Handspitze zu berühren.

Das Verbot zu c) ist auch dann zu beachten, wenn Hochspannungsleitungen, durch Sturm, Hagel, Schneebruch, Wasser oder Feuer beschädigt, zerbrochen an der Erde liegen oder in der Luft hängen.

§ 2 Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3 Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. (A II 8603/14.)

Cassel am 30. September 1914.

Der Regierungspräsident.

J. A. Boffart.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 22. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In dem Gehöft des Landwirts Karl Vogel in Edelzell ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 20. November 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche im Gehöft der Witwe Viktoria Jahn in Michelstombach festgestellt und die Abnahme der Stalldesinfektion erfolgt ist, werden die erlassenen Schutzmaßnahmen über die nicht verseuchten Gehöfte hierdurch aufgehoben.

Hünfeld, den 21. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Die Schlacht in Polen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz ist eine Veränderung infolgedessen eingetreten, als aus der Rückzugsbewegung der russischen Truppen zur Weichsel eine Feldschlacht großen Stils sich entwickelt hat. Die Hoffnung auf eine vernichtende Niederlage der westlich von der Weichsel angehäuften ungeheuren russischen Truppenmassen bleibt bestehen, denn die Lage der Feinde ist trotz der herangezogenen Verstärkungen eine ungünstige. Im deutschen Generalstabsbericht heißt es nur, daß die Entscheidung „noch hinausgeschoben“ sei, was vermuten läßt, daß auf deutscher Seite die Siegeszuversicht fortbesteht.

Die zwischen Barthe und Weichsel befindliche russische Heeresmacht war vor einigen Tagen einer Einkreisung ausgesetzt, bei deren weiterer Durchführung die rückwärtigen Wege zur Weichsel den feindlichen Heerscharen hätten verlegt werden können. Aus nördlicher Richtung waren die deutschen Kräfte bis Lodz vorgeedrungen und stießen auf die rechte Flanke der Russen. Gleichzeitig hatten die österreichisch-ungarischen Truppen von Kralau aus die Weichsel überschritten und drängten die dortige russische Armee ebenfalls auf die Stellungen der feindlichen Hauptmacht. Dadurch waren die Russen in eine strategisch sehr gefährliche Lage gebracht worden. Infolgedessen wurden von ihnen aus der Warschauer Gegend schleunigst Verstärkungen herangezogen, die den nördlichen deutschen Klankenangriff anscheinend zunächst zum Stehen brachten. Seit dem sind in der Nähe von Lodz und östlich von Tschestochau Kämpfe im Gange, die von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit ausgetragen werden.

Für das weitere Vorgehen der Oesterreicher ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Angriffe der Russen östlich von Kralau erfolgreich abgewehrt sind. Denn damit wird die Gefahr beseitigt, daß im Rücken unserer Verbündeten größere feindliche Heereskörper sich entwickeln können. Die Befehung einiger Karpathenpässe seitens der Russen hat für die Entscheidungsschlacht in Russisch-Polen keine Bedeutung.

### Politische Rundschau.

#### Deutsche Kreuzer an der Arbeit.

London, 25. Nov. (W.T.B.) Die „Times“ melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Doulter Dampfers „La Correntia“ und der französischen Barke „Union“ eingetroffen, die der deutsche Kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutet und versenkt hatte, erstere am 7. Oktober 270 Meilen nordöstlich der Loboinseln, letztere am 28. Oktober 32 Grad südlich 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf die „Sierra Cordoba“ gebracht, die der Kreuzer begleitet. Der Kapitän und drei Mann der „Union“ weigerten sich eine Erklärung zu unterzeichnen, und werden als Gefangene auf dem Kreuzer zurückgehalten. Alle anderen unterzeichneten sind jetzt in Freiheit.

#### Die Verteidiger von Tlingtau.

Berlin, 26. Nov. (W.T.B.) Nach dem bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei und in Tlingtau gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250, einschließlich sechshundert Vermundeter. Gefallen

sollen 170 sein, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und acht Mann verwundet, acht Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

#### 22 gegen 5.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tokio gemeldet: Gegen das deutsche Geschwader, das kürzlich das englische vor Chile vernichtete, sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert: 22 gegen 5

#### In den Karpathen.

Fluchtartiger Rückzug der Russen.

Budapest, 25. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind die österreichisch-ungarischen Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle liegen sie 500 Tote zurück. Das Zurückweichen war nur eine den Russen gestellte Falle. Die auf den ungarischen Bergen aufgestellte Artillerie beschoss die Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettangriff erfolgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien schon alle Reserven aufgebracht haben. An den Kämpfen waren sibirische Truppen beteiligt.

#### In Serbien.

Die Kolubara Niederung überschritten.

Wien, 25. Nov. (W.T.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November: Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verumpfte Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriffe auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Südöstlich Baljewe hoben unsere Truppen die schneebedeckten Kämme des Malsen und Suobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

#### Schwere Niederlage der Engländer in Ostafrika.

Kopenhagen, 24. Nov. 1914. Das englische Ministerium des Neußern versendet nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist:

Da gemeldet wurde, daß eine wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 2. November gelandet und rühten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweise stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren, und obgleich die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betragen rund 800 Mann.

Die amtliche englische Mitteilung verschweigt den Ort der Kämpfe, doch geht aus dem Eingeständnis, daß die Deutschen die Engländer bis auf ihre Schiffe zurückjagten, die Vollständigkeit der englischen Niederlage zur Genüge hervor.

#### Die schweren Verluste der Engländer bei Basra.

Osaka, 26. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus haben die Engländer am 23. November von Basra am Scht-el-Arab feierlich Besitz ergriffen. Die türkischen Meldungen von den schweren Verlusten der Engländer in den Kämpfen werden von Reuters bestätigt. Dieser gibt die Zahl der Verwundeten, die bisher in die Lazarette gebracht seien, auf ca. 2000 an.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet, die Türken erwarteten die Engländer nun in einer neuen Stellung, wo der Feind seine Schiffe und Kanonen nicht verwenden könne.

#### Das Eisene Kreuz.

Wien, 26. Nov. (W.T.B.) Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, hat der Deutsche Kaiser dem Stellvertreter des Chefs des österreichischen Generalstabes, Generalmajor v. Höfer das Eisene Kreuz verliehen.

Amsterdam, 26. Nov. (W.T.B.) „Handelblad“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französischen Armeen seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht in der Front von Ypern bis Labasse angegriffen werden. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

#### Aus hessen-Nassau.

Hänfeld, den 25. November 1914.

— Feierliches Glockengeläute verkündete gestern nachmittag mit ehernem Munde die frohe Kunde weit hinaus in die Lande von dem großen Erfolge, welchen unser neuer Armeeführer General v. Mackensen über die Russen errungen hat und welchen wir durch Extrablatt bekannt geben konnten. Zwar ist die Entscheidung noch nicht ganz herbeigeführt, aber ein Teilerfolg mit über 40 000 Gefangenen und 100 Geschützen, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehren ist auch schon etwas. Dazu kommen noch die Erfolge unserer Verbündeten mit 29 000 Gefangenen und 49 Maschinengewehren, sodas mit den Toten und Verwundeten wohl 2 Armeekorps der Russen vernichtet sein dürfen.

Dabei sind die Verluste der in Ostpreußen, um Preßmyßel und in den Karpathen kämpfenden russischen Dre-

resteile noch nicht mitgerechnet. Namentlich in den Karpathen aber scheinen die Russen nach Meldungen, die allerdings noch nicht amtlich bestätigt sind, schwere Verluste erlitten zu haben. Sie dürften sich bereits auf dem Rückzug befinden. Die Dinge im Osten sehen also sehr heuchungsvoll genug aus. Das auch unsere Opfer schwer sind, das versteht sich bei der Dauer und Ausdehnung der Kämpfe von selbst. Mit besonderer Genugtuung wird man in ganz Deutschland vernehmen, daß auch an der Weichsel die junge Mannschaft sich neben der alten würdig schlug. Und hat es auch Opfer gekostet, sie werden, das erwarten wir zuversichtlich, nicht umsonst gebracht sein.

— Wie andere Orte im deutschen Vaterlande, so hat auch die hiesige Stadtverwaltung beschlossen, ihren im Felde stehenden Kriegern sowohl als allen sonstigen zur Fahne einberufenen von hier stammenden Leuten in sinnreicher Weise eine Weihnachtsfreude zu verschaffen, welche darin bestehen soll, daß ein jeder derselben ein mit nütlichen Sachen gefülltes Weihnachtspaket erhält, welches so zeitig verandt wird, daß es rechtzeitig, womöglich am Heiligen Abend, bei den Truppen eintrifft. Das Weihnachtspaket soll in erster Linie einen Dank der Stadt darstellen, dafür, daß die jungen Krieger Gut und Blut für uns alle, die wir nicht mit hinaus in den Krieg ziehen können, einsetzen, andererseits aber unsere Krieger an Weihnachten und an die Heimat erinnern, in der sie nicht vergessen werden. Die Pakete müssen bis zum 30. d. M. zur Post abgegeben werden. Der Magistrat ersucht daher in seiner heutigen Bekanntmachung die Damen von Hänfeld sich freundlichst an der Verpackung der Weihnachtssachen für unsere Krieger zu beteiligen. Dem Roten Kreuz sind außerdem aus der Stadtkasse 400 Mk. überwiesen worden, während für Ostpreußen und Elßaß je 50 Mk. bewilligt wurden.

Brot. Mit dem Brotverbrauch der Gäste in Gast- und Speisewirtschaften beschäftigt sich ein Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. November d. Js. In dem Erlaß wird ausgeführt:

„Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem täglichen Brot hauszuhalten und nichts zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst hat, zeigt die Tatsache, daß an vielen Orten, namentlich Norddeutschlands auch heute noch in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Diese Besorgnis ist aber geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird ein solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, täglich möglichst weiteren Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Dazu wird auch dieses Mittel beitragen.“

Der Herr Minister hat die nachgeordneten Behörden veranlaßt, da wo jener Gebrauch noch besteht, in geeigneter Weise die baldigste Abstellung vorzunehmen.

— Feldpostkarten der Kronprinzessin. Da es unseren tapferen Kriegern im Felde an Feldpostkarten fehlt, hat der Verlagsbuchhändler Hermann Hilger, Berlin W 9, der bei der Verteilung von 100 000 Bänden seiner beliebten Romansammlung „Kürschners Bäckerschah“ für Lazarette diese Wahrnehmung machte, als Liebesgabe drei Millionen Feldpostkarten ins Feld geschickt. Kronprinzessin Cecilie hat handschriftlich den Segenspruch „Gott helfe uns zum Siege beigesteuert, der jeder Karte aufgedruckt ist. Herr Hilger hat sich bereit erklärt jedem unserer Leser, der ein Weihnachtspaket zur Front schicken will, völlig kostenlos, nur gegen Erstattung der Porto- und Versandkosten von 5 Pfg. (Rückantwortpostkarte genügt) sechs solcher, mit dem handschriftlichen Spruch der Kronprinzessin geschmückte Feldpostkarten zu übersenden.

— Auf dem östlichen Schlachtfelde erlitt den Heldentod fürs Vaterland der hochw. Herr Divisionspfarrer P. Wilhelm Schwane aus der Kongregation der Oblaten in Ausübung seines priesterlichen Berufes. P. Schwane stand vor Ausbruch des Krieges mit an der Spitze der Jugendbewegung in Oesterreich.

Seibelbach, 24. Nov. Der Garde-Reserve-Untersoffizier Franz Joseph Dahn, Dossalai bei Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog von Coburg-Gotha, gebürtig von hier, wurde zum Bizesseldweibel befördert, auch wurde er für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Herzog verlieh dem wackeren Krieger dann noch die goldene Medaille mit Schwertern.

Breitenbach a. S., 24. November. Ein Leichengefolge, wie es der hiesige Ort wohl noch nie gesehen, geleitete heute den Revierjäger Georg Mans, der im Alter von 24 Jahren im Kampfe gegen Frankreich sein junges Leben einsetzte, zur letzten Ruhe. Schwerverwundet wurde er vom Schlachtfeld ins Krankenhaus zu Nachen überführt, doch schon auf dem Transport dorthin gab er seinen Geist auf. Die tiefbetraubten Eltern, die nun schon den zweiten Sohn im Felde verloren, ließen die Leiche hier bestatten. Der Verstorbene war für eine hiesige erledigte Försterstelle vorgesehen.

Sontra, 24. Nov. Bei der dieser Tage hier abgehaltenen Treibjagd in der Jagd des Pächters Kaufmann Wiegand wurde ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Es wurden 16 Rehe, 8 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht. Ein Teil der Jagdbeute wurde sofort für unsere verwundeten Krieger gestiftet.

#### Vermischtes.

#### Deutsche Gefangene unter russischer Kunte.

Im Gegensatz zu der menschlich milden Behandlung, die das deutsche Volk nicht nur den Kriegsgefangenen, sondern auch den bei uns im Lande verbliebenen Angehörigen feindlicher Länder zuteil werden läßt, schlagen immer wieder erneut Klagen an unser Ohr über die rücksichtslose Robeit, mit der unsere Gegner ihrem Daß gegen wehrlose Deutsche Ausdruck verleihen.

Aus dem umfangreichen Material, das als Anlage vorliegt, seien einige besonders charakteristische Fälle herausgeriffen, die dartun, wie man im Zarenreiche mit deutschen Reichsangehörigen umgeht.

Als der Krieg ausbrach bemächtigte sich die russische Regierung zunächst aller im wehrpflichtigen Alter stehenden deutschen und österreichischen Staatsangehörigen. Gegen die Maßnahme als solche wäre nichts zu sagen, wenn nicht schon die Art und Weise empörend gewesen wäre, wie man diese Unglücklichen nach den Gouvernements nördlich der Wolga und östlich des Urals schaffte. Es war kein geregelter Transport, sondern vielmehr eine gewaltsame Verschleppung unter Anwendung größter Härte.

Aber damit war es nicht genug. Bald wurden auch ältere Leute aufgegriffen, und selbst Frauen und Kinder verschonte man nicht. Ein hoch angesehenen deutscher Konsul, der bereits die 70 weit überschritten hatte, wurde mit seiner ganzen Familie nach dem nördlichen Ural verschleppt. Obgleich der Greis sich zur Zahlung aller Unkosten erbot, ließ man ihn nicht fahren, sondern zwang ihn auf brutalste Weise, sich den Strapazen einer langen Gefangenereise zu unterwerfen. Den von so hartem Los Betroffenen nahm man ohne weiteres die Pässe ab und ließ sie an Gepäck so wenig mitnehmen, daß es für die notwendigsten Lebensbedürfnisse kaum ausreichte.

Daß die geringen Bestände an barem Gelde, die die Deutschen mit sich führten, bald der Erpressungsucht der russischen Beamten zu Opfer fielen, war selbstverständlich. Ja, man entblödete sich nicht, den Armen das Letzte zu entreißen, um es „dem Roten Kreuz“ zuzuführen. Selten wohl ist mit einer so edlen Einrichtung, wie es das Rote Kreuz darstellt, ein größerer Mißbrauch getrieben worden.

Nach glaubwürdigen Berichten wird allein die Zahl der verschickten Männer, die zwischen 45 und 80 Jahren waren, für den Militärdienst also gar nicht mehr in Betracht kamen, auf viele Hunderte geschätzt. Versuche, die der amerikanische Botschafter in Petersburg machte, um diese zu Unrecht Verhafteten frei zu bekommen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Daß man unter diesen Umständen im heiligen Rußland auch das Privateigentum nicht schonte, sondern Pferde, Wagen, Yachten und Automobile kurzer Hand raubte, ist selbstverständlich.

Um die brutalen Verschickungs-Maßnahmen gegen junge Leute, die noch fast im Kindesalter waren, und ältere Männer rechtfertigen zu können, bat man bekannt, die deutsche Regierung habe alle Staatsbürger vom 17. bis zum 45. Jahre zu den Waffen gerufen. Daraufhin begann dann in allen Städten eine große Deutschenjagd, die leider zu einem ungewöhnlichen Ergebnis führte. Mehr als einhundertfünfzigtausend deutsche Zivilgefangene befinden sich nach der neuesten Schätzung in den Gouvernements jenseits der Wolga. Und der Zustand von ihnen ist bei dem Fehlen jeder Hilfsmittel geradezu trostlos.

Ganz besonders schlimm müssen die Zustände in Perm und Jekaterinenburg sein. In Perm haust ein Gouverneur, der als Deutschenhasser nicht zu übertreffen ist. Dieser Menschenfreund steckt die Gefangenen, unter denen sich viele gebildete Leute, Fabrikbesitzer, Ingenieure, Bankdirektoren usw., im ganzen etwa 2 000 an der Zahl befinden, in die Cholera-Baracken. Hier müßten die Unglücklichen in überfüllten Räumen auf Stroh liegen und alles, was sie irgendwie an Wertsachen besaßen, wie Geld, Schmuck, Ringe, selbst Eheringe und Uhren wurden ihnen einfach gestohlen. Ein anderer Ausbruch würde hier nicht am Blase, da über die abgenommenen Sachen keine Quittung erteilt wurde. Unter den Geschädigten befanden sich Leute, die auf diese Weise Tausende verloren.

Auch in Jekaterinenburg müßten die Deutschen unendlich viel leiden. Man sperrte die Verschickten ins Gefängnis und gab ihnen, nachdem ihnen alles abgenommen war, 36 Pfennige tägliches Pflegegeld. Davon ist natürlich eine auch nur notdürftige Ernährung vollständig ausgeschlossen.

Ein Teilnehmer an diesem grausigen Lager berichtet: „Hiebernd und hungernd, lagen die weinenden Kinder mit ihren Vätern und Müttern in stinkigen, von Ungeziefern wimmelnden Zellen auf bloßem, kaltem Boden, zusammengepackt mit angekettenen Verbrechern.“

Dieses Elend wird täglich durch neue Ankömmlinge vermehrt. Auch gefangene Soldaten treffen ein und als besonders charakteristisch verdient hervorgehoben zu werden, daß unter anderm auch zwanzig Sanitätsoldaten aus Oesterreich-Ungarn eingeliefert wurden.

Nach den neuesten Abmachungen zwischen den Regierungen schien es, als ob für manche der Gefangenen die Stunde der Erlösung schlage. Unlängst erging von Petersburg aus die Verfügung, daß alle deutschen Zivilisten über 45 Jahren das russische Reich verlassen dürften. Auch sollte das abgenommene Geld zurückerstattet werden. Daß diese Verfügung lediglich eine papierne Maßnahme blieb, dafür sorgten schon die russischen Beamten. Keiner der Verhafteten befand sich im Besitz einer Quittung, so daß auf diese Weise ein Zurückfordern des Gestohlenen unmöglich wurde. Sehr vielen war

auch das Geld bereits unterwegs abgenommen worden, so daß sie vollständig verarmt in den Gefängnissen eintrafen. Da aber der russische Staat nicht viel Mitleid hatte, um diese unschuldig Verschleppten umsonst zurückzubefördern, so konnte nur der fahrende, der Geld besaß. Wer mittellos war, mußte bleiben und das werden vermutlich die meisten gewesen sein.

Es erscheint nach dem Gesagten dringend notwendig, daß Deutschland erneut die Vermittlung der neutralen Staaten anruft, um dieses Elend vieler Tausender deutscher Staatsangehöriger zu mildern. Auch müßte die Gewähr gegeben werden, daß Geldsendungen, die zur Heimfahrt bestimmt sind, wirklich in die Hände des Betroffenen gelangen und nicht unterwegs von gewissenlosen russischen Beamten unterschlagen werden.

Das Schicksal der deutschen Gefangenen unter russischer Krute ist so erbarmungswürdig, daß schnelle und energische Maßnahmen notwendig sind. Man sende zuverlässige Personen — Schweden, Amerikaner — mit Geld zu den Verschiedenen, damit sie in den Stand gesetzt werden, sich Kleidung und Nahrung zu verschaffen. Nur ein tatkräftiges Eingreifen der Hilfsstätigkeit von privater Seite kann schnelle Hilfe bringen. Eile tut not, wenn nicht Tausende dem Untergange hilflos entgegen sehen.

\* **Beraubung von Liebesgabenpaketen.** Das Landgericht in Schweinfurt verurteilte den Postpaletenmeister Köhler wegen Beraubung von Liebesgabenpaketen zu 8 Monaten Gefängnis, eine viel zu milde Strafe.

\* **Deutsche Fliegerbomben.** Ein deutsches Flugzeug, das Dagebrouck überflog, warf 5 Bomben ab, ein Kraftwagenführer wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt wurden. — Verhaftung eines russischen Spions in Schweden. Aus Stockholm wird dem „Morgenbladet“ in Christiania telegraphiert: In Gesele wurde heute der russische Agent Julius Cohnh aus Petersburg als Spion verhaftet. Die Sache wird wahrscheinlich noch weitere Verhaftungen zur Folge haben. — Die russischen Riesenverluste. Aus Wien wird gemeldet: Nach den indirekten Meldungen betrugen die Verluste der Russen bis zum 1. November 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

#### Ein deutsches Reiterstückchen.

Von einer Heldentat deutscher Reiter berichten holländische Blätter: Mehrere deutsche Infanterieregimenter erhielten tagelang bei Einbruch der Dunkelheit feindliches Granatfeuer, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Stellung der feindlichen Geschütze genau festzustellen. Ein Rittmeister, der sich mit dreißig Dragonern zufällig bei den Infanterieregimentern befand, übernahm eines Nachts die Aufklärung zur Vorbereitung des Sturmes der Infanterie. Das Glück begünstigte die Tapferen: denn plötzlich sahen sie die feindlichen Batterien in Feuerstellung vor sich, als sie aus einem Gehölz herauskamen. Da sie nicht bemerkt worden waren, hielt der Rittmeister den Augenblick für günstig. Er versammelte seine Leute um sich und sagte: „Kinder, wozu brauchen wir erst morgen die Infanterie zu bemühen, wir machen das Ding allein!“ Mit brausendem Hurra stürzten sich die 30 Mann auf die vollkommen überraschten Feinde, die nach kurzem Handgemenge ihre Geschütze im Stich ließen. Bevor noch feindliche Verstärkungen heranliefen, war die Schar längst wieder in den deutschen Schützengraben in Sicherheit und brachte von ihrem kühnen Zuge als Tro-

phäen die Verschlußstücke von sechs unbrauchbar gemachten feindlichen Geschützen mit.

**Kristiano, 24. Nov.** Aus Paris wird telegraphiert, der Papst habe den Beschluß der englischen Regierung, während des Krieges einen besonderen Gesandten zum Vatikan zu entsenden, gebilligt.

Nach einer New Yorker Drahtmeldung bringen die „New York Times“ die Nachricht, daß der englische Dreadnought „Audacious“ von einem deutschen Unterseeboote zu Sinken gebracht worden sei.

#### Der Beschluß des portugiesischen Kongresses.

**WLB London, 25. November.** (Amtlich) Das Neuterische Büro meldet aus Lissabon vom 24. ds. Mts.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Besatzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

\* **Angebliche Revolte in einem deutschen Gefangenenlager.** Das Neuterische Bureau berichtet: „In Douglas auf der Insel Man versammelt sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen zweitausend Kriegsgefangene im großen Speisesaal und überfielen, in der Absicht zu entkommen, die Wache. Diese schoß in die Luft; da dies nichts nützte, wurde ein zweite Salve abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verletzt und zwölf ernstlich verwundet wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht, die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der, um zu entkommen, auf ein Dach geklettert war, fiel herab und zerschmetterte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung des Vorfalles wurde eingeleitet.“ — Wenn die Deutschen wirklich revoltiert haben sollten, so werden sie dazu sicher durch die elende Behandlung veranlaßt worden sein, die ihnen das englische „Kultur“volk zuteil werden läßt.

#### Neueste Nachrichten.

Wiederholt aus dem Extrablatt.

#### 40 000 Russen gefangen.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist noch unverändert. In der Gegend St. Vaire-Louain wurde ein mit starken Kräften angeführter aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht geändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Madensen bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 150 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch an diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das Glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her.

Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber bevor.

Oberste Heeresleitung.

#### 29 000 Russen gefangen.

**Wien, 25. Nov.** Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer.

**London, 26. Nov.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Marineminister mit, daß das Linienschiff „Bulwar“ am 25. November morgens in Stherneß in die Luft geflogen ist. Zwischen 700 und 800 Mann sind ums Leben gekommen. Nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache des Untergangs eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten, die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Stherneß bis in die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen. Das Schiff stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Deplacement, 15 200 Pferdestärken, 18—19 Seemeilen Geschwindigkeit, 4 30,5 und 12 15 cm Geschütze sowie etwa 20 kleinere Geschütze und 750 Mann Besatzung.

#### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Nov. vorm. Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemark wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnerwalde machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 47.

## Für den Winter

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Kamelhaar-Schuhen** alle Grössen  
mit und ohne Schnallen

**Filz-Schuhen** mit und ohne Leder

**Leder Schuhen & Stiefeln** mit Winterfutter

modernste Formen, für Damen, Herren & Kinder

**S. Tannenbaum, Hünfeld.**

# Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

**Bekanntmachung.**

Es ist eine Pflicht für die Stadt, unserer für uns kämpfender Krieger zu gedenken. Gerade jetzt bei der herannahenden heiligen Weihnachtszeit wird mancher der in den Schützengräben stehenden Vaterlandsverteidiger an seine Heimat, an seine Eltern, Geschwister und Angehörigen denken. Diesen allen wollen wir eine Freude machen und ihnen als Ausdruck unseres Dankes ein Weihnachts-Paket senden. Unsere jungen Damen beteiligen sich ja immer gern am Guten und deshalb erlauben wir uns die Bitte auszusprechen, sich an der Verpackung der Weihnachtsgeschenke für unsere tapferen Krieger gefälligst ebenfalls beteiligen zu wollen. Die verehrlichen Damen werden gebeten, sich heute Freitag, den 27. November d. J., Abends 8 Uhr im Rathhaussaal einzufinden zu wollen.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Magistrat:  
Beutling.



**M. G.**  
Samstag, den 28. ds. Mts.  
**Bersammlung**

Zweck: Besprechung über eine kleine Weihnachtsfreude für die Mitglieder im Felde.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.**  
Sonntag, den 29. November  
abends 8 Uhr

**Bersammlung**

mit Vortrag  
im Gasthaus „zum Lamm.“  
Um gutes Erscheinen bittet  
Der Präses.

**Bekanntmachung.**

Am 1. Dezember ds. J. findet wie alljährlich eine Viehzählung kleineren Umfanges statt. Hiermit verbunden wird eine Wiederholung der Vorratsermittlung vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem Umfange. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmassnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken werden.

Die erforderlichen Erhebungen werden durch als Zähler angenommene Personen vorgenommen. Die Beteiligten sind verpflichtet, den Zählern die erforderlichen Angaben zu machen.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für nicht fristgemäße oder wesentlich unrichtige Angaben Geldstrafen bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht sind.

Hünfeld, den 27. November 1914.

Der Magistrat:  
Beutling.

**Hafel- und Wallnüsse**  
treffen morgen ein.

**Nürnberger Lebkuchen**  
in Feldpostpackung.

Rudolf Aha.

Autoöl, Maschinenöl  
Motoröl, Consistentfett,  
Zylinderöl, Riemenwachs  
H. Strauß.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine  
**Gastwirtschaft**  
vom Sonntag, den 29. November 1914 ab wieder eröffnet habe.  
Frau L. Rosenstock,  
Eiterfeld.

**Drainageröhren**  
sind in allen Größen wieder auf Lager und empfiehlt zu gest. Abnahme  
Hünfelder Tonwarenfabrik.  
Emil Ebert.

**Merzte**  
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel  
**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!  
6100 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Kafee 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., fein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
R. Aha, Colw. Hünfeld  
Otto Hocke  
Apotheker in Burghaun.

**Bienenzüchter-Verein Hünfeld und Umgegend.**  
Sonntag, den 29. November 1914  
nachmittags 1/3 Uhr  
bei Herrn Gastwirt Fritz Lahn in Hünfeld

**Bersammlung.**

1. Entrichtung der Jahresbeiträge.
2. Verschiedenes.
3. Vorstandswahl.

Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden aufgefordert, ihren Beitrag bis zum 1. Dezember einzusenden, unter gleichzeitiger Angabe der Bienenzeitung, die für ihn bestellt werden soll.

Der Vorstand:

H. Fechtling, Lehrer a. D.

**Liebesgabe.**

**Jeder im Felde stehende Soldat**  
bedacht mit einem Karton meiner  
Heldenfeuer-Zigarre  
**wird sich außerordentlich freuen!**

Preis eines versandfertigen Kartons, enthaltend 5 Stück Zigarren  
40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. und 75 Pfg. Versand portofrei!

Rudolf Aha.

Bei der Kreis kommunalkasse liefern an Spenden ein:

<b>a) für das Rote Kreuz:</b>	
Uebertrag Mk.	15 332.50
Stadtkasse Hünfeld	400.—
	<b>Sa. Mk. 15 732.50</b>
<b>b) für Ostpreußen:</b>	
Uebertrag Mk.	4354.77
Einzelammlung in Neufkirchen	105.—
Gemeinde Gochentost 1/3 der Sammlung für	74.—
Soisdorf Ostpreußen	33.—
Freischfeld 1/3 für Lothringen	16.—
Stadtkasse Hünfeld für Ostpreußen	50.—
Dieselbe für Elsaß	50.—
	<b>Mk. 4682.77</b>

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Vom 23. bis 30. November sind Feldpostpakete bis zu 10 Pfund zulässig.

**Für den Winterfeldzug Angebote passender Artikel**

der von unseren Truppen das Ertragen der grössten Strapazen fordert, bringe ich

die den Soldaten die grösste Freude machen und sehr willkommen sind.

Um Jedem die Möglichkeit zur Versendung eines Feldpostbriefes zu bieten, gebe ich bei allerniedrigst berechneten Preisen **8% Rabatt.**

Zur leichteren Zusammenstellung eines Pakets sind bei angebotenen Artikeln die Gewichtsmengen angegeben.

<b>Wollene Leibbinden</b> , gestrickt, 65 gr., St. M. 2.25	<b>Wasserdichte Uniformwesten</b> aus Regenschirmstoff, 165 gr., St. M. 5.90	<b>Socken und Strümpfe</b> , 125—200 gr., Paar M. 2.50 bis 0.60
<b>Flanell-Leibbinden</b> , 140 gr., " " " 1.85	mit warmem Futter, 240 gr., St. M. 8.75	<b>Wollene Handschuhe</b> , 35—200 gr., Paar M. 2.75 bis 0.95
<b>Normal-Leibbinden</b> , 95 gr., " " " 1.25	aus feldgrau imprägniertem Stoff	<b>Gefütterte Glacé-Handschuhe</b> , 50—60 gr., Paar von M. 4.25 an
<b>Wollene Pulswärmer</b> , 33 gr., " " " 0.75	mit warmem Futter, 355 gr., St. M. 10.75	<b>Gefütterte Krimmerhandschuhe</b> , 50 gr., M. 1.50
<b>Wollene Kniewärmer</b> , 50—70 gr., M. 2.40, 2.25	mit Lamafutter, 450 gr., " " " 13.50	<b>Fusslappen</b> , geschnitten, Paar M. 0.35
<b>Wollene Ohrenwärmer</b> , 25 gr., " " " 0.75, 0.60	<b>Lungenschützer</b> , Kameelhaar, 55 gr., St. M. 2.25	<b>Polz-Einlegesohlen</b> , 90 gr., Paar M. 1.90
<b>Wollene Ohrenschützer</b> , 40 gr., St. M. 1.50, 1.25	<b>Lungenschützer</b> , Trikot, 95 gr., " " " 1.60	<b>Hosenträger</b> , 95 gr., Paar M. 2.00 bis 0.85
<b>Seidene Kopfschützer</b> , 20 gr., St. M. 2.75	<b>Normal- und Flanell-Hemden</b> , 300 bis 350 gr., St. M. 3.50, 3.00, 2.75	<b>Weisse Taschentücher</b> , 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.15
<b>Wollene feldgraue Halsbinden</b> , 58 gr., M. 1.75	<b>Gestrickte Unterhosen</b> , weiss u. braun 325 gr., St. M. 1.50	<b>Bunte Taschentücher</b> , 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.25
<b>Feldgraue Tuch-Halsbinde</b> , 60 gr., St. M. 2.40 (auch als Tuch verwendbar)	<b>Normal- und Barchent-Unterhosen</b> , 250—400 gr., St. M. 4.50, 3.25, 2.90	<b>Nähtaschen</b> M. 1.50, 1.00
<b>Seidene und halbseidene Halstücher</b> , 20—50 gr., St. M. 4.50 bis 0.45	<b>Herrn-Strickwesten</b> , braun, schwarz, grau St. M. 15.00, 9.00, 5.00, 4.25, 3.75, 3.25	<b>Versand-Kertons</b> , Wellpappe mit Oelpapier und Adresse, Karton 25 Pfg.
<b>Wollene und baumwollene Schlafdecken</b> , 20—50 gr., St. M. 4.50 bis 0.45		

**8% Rabatt** in Marken oder in bar mit Ausnahme von Woll- und Nähgarn :: :: oder bei Einkäufen von 5 Mark an ein elegantes Wandbild, Gr. 50x60 cm (Tiefdruck-Gravüre) gratis!

**Wilhelm Stöhr, Fulda,** Friedrichstrasse Nr. 3  
Telephon Nr. 91

Inhaber: Arthur Amman.